[illegible]

[illegible]

Zur freundlichen Gabe
am 24ten Juni 1825.

Liederkrone.

Eine Auswahl

der

vorzüglichsten ältern geistlichen und erwecklichen

Lieder.

Herausgegeben

von

dem Verfasser

von

Wahl und Führung.

Wilhelm

Heidelberg 1825.

Druk und Verlag von August Osswald.

Zur freundlichen Gabe
den 24ten Juni 1825.

Liederkrone.

Eine Auswahl

der

vorzüglichsten ältern geistlichen und erwecklichen

Lieder.

Herausgegeben

von

dem Verfasser

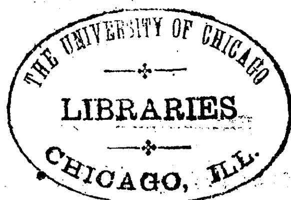
von

Wahl und Führung.

Wilhelm

Heidelberg 1825.

Druk und Verlag von August Osswald.


THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

Vorrede.

Liederkrone nennen wir diese Auswahl älterer geistlicher Lieder, weil sie in einem möglichst engen Raume das Vorzüglichste von dem, was unsere Väter, von der Zeit der gesegneten Kirchen-Reformation an bis in die Mitte des verflossenen Jahrhunderts, Gott zum Preise und sich selbst zur Erweckung gedichtet und gesungen haben, wie die nie verduftenden Blüthen eines strahlenden Kranzes, vereinen soll. Wir haben uns dabei den doppelten Zweck gesetzt, nicht bloß für die Freunde des Christlichen Alterthumes eine Sammlung unserer besten ältern Kirchenlieder zu veranstalten, sondern auch denjenigen, welche sich nach einer innigern Erweckung sehnen, ein Büchlein zu übergeben, welches alles enthält, was nur

den Geist fromm anzuregen und zur Andacht zu stimmen vermag. Daher konnte unsere Absicht nicht seyn, Lieder aus allen Zeiten und von dem verschiedenartigsten Werthe in einer vollständigen historischen Reihenfolge zusammen zu stellen, um dadurch den wechselnden Geist und Geschmack der geistlichen Dichtung durch alle Jahrhunderte anschaulich zu machen; nur solche sollten aus dem großen Vorrathe des Vorhandenen ausgewählt werden, die eben so den Forderungen der Poesie genügen, als durch die fühlbare Wärme einer tiefern Christlichen Erregung das Gemüth ansprechen, oder, mit einem Wort, welche in gleichem Maaße das Dichterische und Christliche vereinen. Zugleich aber auch mußten, nach unserer Ueberzeugung, zu unserm doppelten Zwecke die ausgewählten Lieder möglichst unverändert und in ihrer wahren und unverwischten Gestalt gegeben werden.

Denn freilich wohl auch diese ältern Lieder tragen, wie alle frühern Werke der Kunst und Dichtung unseres Volkes, ihren besondern

Character; und wem ist es nicht schon geschehen, wenn er in einen jener echten Dome der Vergangenheit eintrat, daß er erst durch irgend einzelne Theile des Werkes sich fremd angesprochen und versucht fühlte, tadelnd hier und da einiges verändern oder entfernen zu wollen! Aber je tiefer wir in solch einen wundervollen Bau eindringen und je mehr wir uns ergriffen fühlen von der ganzen Macht des Geistes, der durch denselben waltet, um so mehr lernen wir auch verstehen, wie eben sowohl das Kleinste in der Ausführung, als die erstaunliche Idee des Ganzen aus dem Einen Geiste hervorgegangen, der nur aus seinem unentstellten Werke sich in seinem vollen Leben und seiner Eigenthümlichkeit verkündet. Wir gestatten daher hier keinem mehr, etwas zu verändern; es ist ein in sich abgeschlossenes Werk, das nur durch jede Beigabe oder Veränderung verlieren müßte.

Indessen was man an keinem Werke der Architectur, der Mahlerei oder der Dichtung der Vergangenheit sich erlauben würde, hat

man sich vielfältig und ohne großes Bedenken an vielen Kirchenliedern erlaubt, die doch wahrlich eben so groß und kühn, kunstreich und wundervoll, wie jene alten Dome, zu dem Gott aufsteigen, zu dem sie in Geist und Kraft die Herzen erheben. Es ist gelungen, damit einiges, was den Forderungen des Geschmackes unserer Zeit nicht entspricht, zu entfernen; aber diese Lieder haben auch in solcher Umgestaltung ihren rechten Schwung und ihre herrlichste Kraft verloren; in der Mischung von Altem und Neuem gehören sie nun keiner Zeit mehr an, und sie kommen uns in solcher Modernisirung wie alte Gotteshäuser vor, aus denen man, als geschmacklose Zierrathen, alles Bild- und Schnitzwerk weggeräumt und deren alterthümliche Wände man mit einem frischen, weißen Anstriche bekleidet hat, so daß sie nur noch in den zu dem Himmel anstrebenden Thürmen und dem Großartigen ihrer ganzen Form ihre ursprüngliche Gestalt errathen lassen. Wir hegen vielmehr die Ueberzeugung, daß an dem alten Kirchenliede, wie

die Hoheit des Gedankens, die Macht des Glaubens und der Hauch des tiefern Christlichen Lebens, so Wort und Bild, der Reichthum der Poesie, die wechselnde männliche Kraft und selbst Derbheit, und dann kindliche Naivetät und höchste Einfalt der Rede wesentlich sind: alles die innern und äußern Züge einer Persönlichkeit, an der man nichts ändern kann, ohne damit deren eigenthümlichen Character zu zerstören. Sie sind wie ein Strom, der nur recht bewältigend an dein Herz schlägt, wo er in seinem ungehemmten Wogenspiele zu dir heran dringt; und wir möchten, wie die alten und neuen Kirchen, so die alten und neuen Kirchenlieder einander gegenüber stellen. Wer von dem Geiste jener ergriffen ist, wird sich entschieden gegen jede Vermischung des Alten und Neuen erklären, und wer keinen Sinn für dieselben hat, der wird durch alles Glätten und Abrunden nicht dafür gewonnen werden, und es wäre ihm zu rathen, sich seine Erweckung lieber in andern Erbauungsmitteln zu suchen.

Dieß ist der Grund, warum wir glaubten, die von unserer Sammlung umfaßten Lieder in ihrer unverwischten Eigenthümlichkeit geben zu müssen. Nirgend haben wir an dem Alterthümlichen derselben etwas geändert, bloß hier und da kleine Dinge, wodurch der Glanz des Ganzen und dessen erweckende Kraft gestört schien, wie den Rost vergangener Zeit, weggewischt; und damit auch hier der Leser selbst beurtheilen möge, was vorgegangen, sind die ursprünglichen Lesarten in einem Anhange an dem Schlusse bemerkt. Einige allzu gedehnte, sonst vortreffliche Lieder glaubten wir nur in einer Zahl ihrer Strophen, wie in einem Auszuge, mittheilen zu dürfen, bei andern aber eine oder zwei Strophen, in welchen fühlbar der Schwung der Begeisterung ermattet, wie die übermäßigen Reiser an einem edlen Gewächse, ausscheiden zu müssen, die aber auch an dem Schlusse beigefügt sind. Einige wenige, nämlich Nr. 124, 135, 170 und 172 fanden wir schon in den Sammlungen, woraus wir sie entlehnten, um ein paar Strophen

verkürzt, welche wir nicht mitzutheilen vermögen.

Um den Raum möglichst zu beschränken und, der fortlaufenden Linien unerachtet, die Abtheilung und Zergliederung der Verse anschaulich zu machen, wurde die Weise des Druckes gewählt, wie sie hier vorliegt und man sie in vielen ältern Liederbüchern findet. Daß aber diese Sammlung wirklich eine Auswahl der vorzüglichsten alten Lieder seye, *) darauf wurde alle Sorgfalt gewendet; und man wird hier, außer jenen allgemein beliebten und belobten alten Gesängen, eine Zahl minder bekannter finden, die gleicher Liebe und gleichen Lobes werth sind. Sollten einige Blüthen in den Kranz verpflochten worden seyn, die minder für den öffentlichen kirchlichen Gebrauch geeignet scheinen möchten; so ist eben

*) Welche Grundsätze uns hierbei leiteten, haben wir bereits in einer kleinen Schrift — „Von dem geistlichen Liede ꝛc. Heidelberg, bei A. Oßwald.“ — ausgesprochen, und wir bitten diejenigen, welche etwa ein öffentliches Urtheil über die „Liederkrone“ zu fällen geneigt seyn möchten, dieses nicht zu thun, ohne zuvor jene Blätter gelesen zu haben.

der Zweck unserer Liederkrone vorzugsweise der der häuslichen Erbauung. Es soll dir, lieber Leser, ein Büchlein überreicht werden, in welchem du einen heiligen und erwecklichen Wegweiser und Begleiter auf der großen und allen kleinen Wanderungen dieses irdischen Lebens finden und liebgewinnen mögest. Darum sind denn auch nach den verwaltenden innern Tönen und der Art der frommen Erregung die Bestandtheile der Sammlung geordnet, und ob du zur Betrachtung, zur Klage, zur Bitte, zu Dank oder Preis dich gestimmt fühlest, suche nur und du wirst finden, wessen du bedarfst.

Der Himmlische, zu dem dein Gesang und Flehen emporsteigt, erhöre dich und walte schirmend über dir.

Inhalt.

Weihe.

Mel. Zuletzt gehts wohl.

1. Wo soll man hin in den verwirrten Zeiten,
Da alles ruft: hier, hier ist Gottes Haus!
Mich lockt man nicht aus meinem Grund heraus,
Ich halte mich zum Quell der Ewigkeiten.

2. Der Ursprungsquell, da alle Geister trinken,
Ist mir genug; Cisternen brauch' ich nicht.
Mir ist genug das unumschränkte Licht,
Ich achte nicht der fremden Lichter Blinken.

3. Ich will mein Öhl nicht bei den Krämern kaufen,
Ich kriege Kraft in Stille aus der Höh'.
Verlier' ich was, wenn ich zur Quelle geh'?
Verliert man nicht die Kraft bei vielem Laufen?

4. Mein Geist sucht dich, o Quell der Ewigkeiten!
Wie ist mir doch der Menschen Thun so klein!
Was mich vergnügt, muß etwas anders seyn,
Als ein Gewürk von tausend Eigenheiten.

Freund, wo nicht Christus wirkt, da ist er auch noch nicht,
Obgleich der Mensch von ihm viel singet oder spricht.

Joh. Angelus.

I.

Der Herr
und
seine Kirche.

Joh. 3, 16 — 18.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde; wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet.

Die Zukunft des Herrn.

1.

Mel. Vater unser im himmelreich.

1. Auf, meine seele, sey erfreut! Das kirchenjahr wird nun erneut, Da dir aufs neu das heilwort klingt, Das dich erneut, das dich verjüngt: Ja, das aus Gott dich neu gebiert, Und selbst zu Gott ins leben führt.

2. Der geist aus Gott erfülle dich, Dein innerstes erneue sich, Daß ich von allen menschen frei, Ganz rein, ganz neu und heilig sey! Damit mein mund auch öffne sich Und Gott lob singe stetiglich.

3. So wird auch hurtig seyn mein ohr, Das wort zu hören mehr, als vor; Das wort, das dem das leben gibt, Der darnach thut und glauben übt. Ach, Jesu, gib, daß dieß in mir Zur frucht gedeihe für und für.

Philipp von Zesen.

2.

Mel. Ach, was soll ich sünder.

1. Kommst du, kommst du, licht der heiden? Ja du kommst und säumest nicht, weil du weißt, was uns gebricht: O du starker trost im leiden! Jesu, meines herzens thür Steht dir offen, komm' zu mir.

2. Ja du bist bereits zugegen, Du weltheiland, jungfrausohn, Meine sinnen spüren schon Deinen gnadenvollen segen, Deine wunder-seelen-kraft, Deine frucht und herzens-saft.

3. Adle mich durch deine liebe, Jesu, nimm mein flehen hin, Schaffe, daß mein geist und sinn Sich in deinem lieben übe; Sonst zu lieben dich, mein licht, Steht in meinen Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein gemüthe, Jesu öffne mir den mund, Daß dich meines herzens grund Innig preise für die güte, Die du mir, o seelengast, Lebenszeit erwiesen hast.

5. Laß durch deines geistes gaben, Liebe, glauben und geduld, Durch bereuung meiner schuld, Mich zu dir seyn hoch erhaben; Denn so will ich für und für Hosianna singen dir.

Ernst Christoph Homburg.

3.

Mel. Ach was soll ich sünder.

1. Hosianna Davids sohne! Der anjetzt kehrt bei uns ein, Der soll hochgelobet seyn, Der da kömmt vom himmelsthrone. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

2. Den die alten mit verlangen Oft gewünscht, gerufen oft, Seinen eintritt stets gehofft, Der läßt sich von uns empfangen. Durch die Welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

3. Nun soll heil und segen thauen, Und die zeiten brechen an, Daß man den gerechten kann Nun in unserm fleische schauen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'

4. Kommt, den könig zu empfangen Recht nach unterthanen pflicht: Denn euch hält nun ferner nicht Fremde dienstbarkeit gefangen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

5. Kommet her, ihr blöden herzen! Seht des herren sanftmuth an: Seine gütigkeit, die kann Heilen alle sündenschmerzen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

6. Seht, ihr sünder, den gerechten, Der euch seine heiligkeit Anlegt, als ein ehrenkleid, Und will euer recht verfechten. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

7. Seht den helfer willig kommen, Euch zu rathen in der noth, In dem leben, in dem tod; Als den er auf sich genommen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

8. Seht ihr armen! seht den armen, Der von seiner armuth euch Hier und ewig machet reich: Er will euer sich erbarmen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

9. Nehmt, ihr frommen, mit verlangen, Den von Gott gesalbten an, Machet richtig ort und bahn, Den gerechten zu empfangen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

10. Laßt die sanftmuth euch ergötzen, Jauchzet eurem helfer zu, Stellet euer herz in ruh, Er will, was euch fehlt, ersetzen. Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh!

11. Herr, o herr, laß wohl gelingen! Diesen tag hast du gemacht, Dieser tag hat freuden

bracht; Drum wir alle billig singen: Durch die welt erschall' und geh': Hosianna in der höh'!

12. Hosianna Davids sohne! Der anjetzt bei uns kehrt ein, Der soll hochgelobet seyn, Der da kömmt vom himmelsthrone. Durch die welt erschall' und geh': Hosiana in der höh'!

Christian Reimann.

4.

1. Macht hoch die thür, die thor' macht weit! Es kömmt der herr der herrlichkeit, Ein könig aller königreich, Ein heiland aller welt zugleich, Der heil und leben mit sich bringt: Derhalben jauchzt, mit freuden singt: Gelobet sey mein Gott, Mein schöpfer, reich von gnad.

2. Er ist gerecht, ein helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein gefährt! Sein' königskron' ist heiligkeit Sein scepter ist barmherzigkeit: All unsre noth zum ende bringt, Derhalben jauchzt, mit freuden singt: Gelobet sey mein Gott, Mein heiland groß von that.

3. O wohl dem land, o wohl der stadt, So diesen könig bei sich hat! Wohl allen herzen ingemein, Da dieser könig ziehet ein! Er ist die rechte freudensonn', Bringt mit sich lauter freud' und wonn'. Gelobet sey mein Gott, Mein tröster früh und spat.

4. Macht hoch die thür, die thor' macht weit, Eur' herz zum tempel zubereit't; Die zweiglein der gottseligkeit Steckt auf mit andacht, lust und freud': So kömmt der könig auch zu euch, Ja

heil und leben mit zugleich. Gelobet sey mein Gott, Voll rath, voll that, voll gnad'.

5. Komm', o mein heiland, Jesu Christ, Mein's herzens thür dir offen ist: Ach, zeuch mit deiner gnade ein, Dein' freundlichkeit auch uns erschein: Dein heil'ger geist uns führ' und leit' Den weg zur ew'gen seligkeit, Dem namen dein, o herr! Sey ewig preis und ehr'.

Georg Weissel.

5.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

1. Wie soll ich dich empfangen? Und wie begegn' ich dir? O aller welt verlangen, O meiner seelen zier? O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die fackel bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sey!

2. Dein Zion streut dir palmen Und grüne zweige hin, Und ich will dir in psalmen Ermuntern meinen sinn. Mein herze soll dir grünen In stetem lob und preis, Und deinem namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen Zu meinem trost und freud'? Als leib und seele saßen In ihrem größten leid, Als mir das reich genommen, Da fried' und freude lacht; Da bist du, mein heil, kommen, Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren banden, Du kommst und machst mich los, Ich stand in spott und schanden, Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu ehren Und schenkst mir großes

gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie irdisch reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom himmelszelt, Als das geliebte lieben, Damit du alle welt In ihren tausend plagen Und großen jammerlast, Die kein mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreib' dir in dein herze, Du hoch betrübtes heer, Bei denen gram und schmerze Sich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die hülfe vor der thür! Der eure herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft' euch nicht bemühen, Noch sorgen tag und nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures armes macht: Er kommt, er kommt mit willen! In voller lieb und lust, All angst und noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer sündenschuld. Nein, Jesus will sie decken Mit seiner lieb' und huld! Er kommt er kommt den sündern Zum wahren trost und heil, Schafft, daß bei Gottes kindern Verbleib' ihr erb' und theil.

9. Was fragt ihr nach dem schreien Der feind' und ihrer tück'? Der herr wird sie zerstreuen In einem augenblick. Er kommt, er kommt, ein könig, Dem wahrlich alle feind' Auf erden viel zu wenig Zum widerstande seynd.

10. Er kommt zum weltgerichte, Zum fluch dem, der ihm flucht; Mit gnad' und süßem lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach, komm! ach, komm, o sonne! und hol' uns allzumal Zum ew'gen licht und wonne In deinen freudensaal.

Paul Gerhardt.

Des Herrn Geburt.

6.

1. Den die engel droben Mit gesange loben, Der ist nun erschienen, Uns in lieb' zu dienen.

2. Der ist mensch geworden, Und in unsern orden Hat er sich begeben, Unter uns zu leben;

3. Ja für uns zu sterben, Und uns zu erwerben Gnade, geist und gaben Die uns können laben.

4. Arm ist er geboren, Uns, die wir verloren, Mit sich selbst zu füllen, Unsre noth zu stillen.

5. Freuet euch deß alle, Singt mit großem schalle, Jauchzt ihr Cherubinen Und ihr Seraphinen.

6. Sonne, mond und sterne, Und was in der ferne, Luft und meer und erde, Seines lobs voll werde.

7. Auch du meine seele, Stimm' in deiner höle, Und ihr leibesglieder, An die lobelieder.

8. Alles, alles singe, Alles, alles bringe Glorie dem, den droben Alle engel loben.

Joh. Anast. Freylinghausen.

7.

1. Jesus ist kommen, grund ewiger freude; A und O, anfang und ende steht da; Gottheit und menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns menschen so nah! Himmel und erde, erzählet's den heiden: Jesus ist kommen, grund ewiger freuden.

2. Jesus ist kommen; die lieblichste krone Sei-

nes erhabenen vaters ist hier; Holet sich sünder und führt sie zum throne. O der erstaunenden liebesbegier! Danket der liebe, ergebt euch dem sohne! Jesus ist kommen, die lieblichste krone.

3. Jesus ist kommen, nun springen die banden; Stricke des todes, die reißen entzwei. Unser durchbrecher ist nunmehr vorhanden, Er, der sohn Gottes, der machet recht frei, Bringet zu ehren aus sünden und schanden; Jesus ist kommen, nun springen die banden.

4. Jesus ist kommen, der starke erlöser Bricht dem gewappneten starken ins haus, Sprenget des feindes befestigte schlösser, Führt die gefangenen siegend heraus. Fühlst du den stärkeren, satan, du böser? Jesus ist kommen, der starke erlöser.

5. Jesus ist kommen, der fürste des lebens; Sein tod verschlinget den ewigen tod; Gibt uns — ach hört es doch ja nicht vergebens! — Ewiges leben, der freundliche Gott. Glaubt ihm, so macht er ein ende des bebens; Jesus ist kommen, der fürste des lebens.

6. Jesus ist kommen, der könig der ehren; Himmel und erde, rühmt seine gewalt; Dieser monarche kann herzen bekehren; Öffnet ihm thore und thüren fein bald. Denkt doch, er will euch der krone gewähren; Jesus ist kommen, der könig der ehren.

7. Jesus ist kommen, die ewige liebe. Liebe, du bist uns recht nahe verwandt; Liebe, du liebst uns mit feurigem triebe; Liebe, du bist unser bräut'gam genannt. O daß mein alles sich in dich erhübe! Jesus ist kommen, die ewige liebe.

8. Jesus ist kommen, ein opfer für sünden. Sünden der ganzen welt träget dies lamm. Sündern die ew'ge erlösung zu finden, Steigt er aus liebe an blutigen stamm. Abgrund der liebe, wer kann dich ergründen? Jesus ist kommen, ein opfer für sünden.

9. Jesus ist kommen; sagts aller welt enden; Eilet, ach eilet zum gnaden-panier! Schwöret die treue mit herzen und händen, Sprechet: wir leben und sterben bei dir. Herzensfreund, gürte mit wahrheit die lenden! Jesus ist kommen, sagts aller welt enden.

10. Jesus ist kommen, die quelle der gnaden. Komme, wen dürstet, und trinke, wer will. Holet für euren verderblichen schaden Gnade aus dieser unendlichen füll'. Hier kann das herze sich laben und baden. Jesus ist kommen, die quelle der gnaden.

11. Jesus ist kommen, die ursach' zum leben, Hochgelobt sey der erbarmende Gott, Der uns den ursprung des segens gegeben; Dieser verschlinget fluch, jammer und tod. Selig sind, die ihm beständig ankleben; Jesus ist kommen, die ursach zum leben.

8.

Mel. Preiß, lob, ehr', ruhm.

1. Ein kind ist uns geboren heut', Der liebste sohn ist uns geschenket, In dem Gott gnad' um gnad' darbeut Für alles, was die seele kränket; Merk' auf, mein herz, und schau' das knäblein an. Denk', welch ein wunder Gott durch ihn gethan.

2. Es spielt in seinem angesicht, Mit freuden-

reicher lust und wonne, Des vaters klarheit, lieb' und licht: Er ist des neuen himmes sonne, Dadurch der welt ein neues licht entsteht, Die ohne ihn im dunkeln untergeht.

3. Das kind ist zart und träget doch, Was erd und meer und himmel heget; Der ganzen herrschaft last und joch Ist seinen schultern aufgeleget, Von dem, der ihn zum mittelpunkt gesetzt Des, was da ist, und werden soll zuletzt.

4. Sein name heißet wunderbar, Er ist auch aller wunder krone: Es jubilirt' der engel schaar Mit herzenslust in süßem tone Das gloria, als dieses wunderpfand Sich in der nacht bei uns zur welt einfand.

5. Bedarfst du rath und unterricht, Will dir's an witz und weisheit fehlen, Dies kind heißt rath, es ist ein licht; So du dich wirst mit ihm vermählen, So wird es dir in aller noth und pein Dein treuer rath und licht und leitstern seyn.

6. Fehlt dir's an kraft, o liebe seel', Auf Gottes wegen fort zu kommen, Sey unverzagt, Immanuel, Der deine menschheit angenommen, Heißt kraft, und will durch seine kraft allein In allem kampf dein treuer helfer seyn.

7. Fehlt dir's an muth und tapferkeit, Der feinde rotte zu bekriegen, Hier ist der held, der in dem streit Dich nicht kann lassen unterliegen. Wer in der schlacht ihn an die spitze stellt, Der sieget, und behält zuletzt das feld.

8. Ein ew'ger vater ist er dir, Weil er dich durch sein wort gezeuget; Nun sorgt er für dich

für und für, Sein herz bleibt stets zu dir geneiget. Was er befiehlt den vätern in der zeit, Wird er vielmehr selbst thun in ewigkeit.

9. Den friedensfürsten nennt er sich, Weil er als herzog für dich streitet; Ergötzt indessen reichlich dich An seinem tisch, den er bereitet, Und macht dein herz von furcht und schrecken los, Legt dich auch sanft in seiner liebe schoos.

20. Drum freue dich, mein herz, in ihm, Nimm an, was dir dein Gott gegeben; Erhebe jauchzend deine stimm', Und preise ihn mit deinem leben. Gott giebt sich dir, gieb du ihm wiederum Dich ganz und gar zu seinem eigenthum.

Joh. Anast. Freylinghausen.

9.

1. Gelobet seyst du, Jesu Christ, Daß du mensch geboren bist Von einer jungfrau, das ist wahr, Des freuet sich der engel schaar, Alleluja.*)

2. Des ew'gen vaters einig kind Jetzt man in der krippen find't, In unser armes fleisch und blut Verkleidet sich das ewig gut, Alleluja.

3. Den aller weltkreis nie beschloß, Der liegt in Marien schooß, Er ist ein kindlein worden klein, Der alle ding' erhält allein, Alleluja.

4. Das ewig licht geht da herein, Gibt der welt ei'n neuen schein, Es leucht't wohl mitten in der nacht, Und uns des lichtes kinder macht, Alleluja.

*) Al. Kyrieeleison.

5. Der sohn des vaters, Gott von art, Ein gast in der welt hie ward; Er führt uns aus dem jammerthal, Und macht uns erben in sein'm saal. Alleluja.

6. Er ist auf erden kommen arm, Daß er unser sich erbarm'; Und in dem himmel mache reich, Und seinen lieben engeln gleich. Alleluja.

7. Das hat er alles uns gethan, Sein' große lieb' zu zeigen an, Deß freu' sich alle christenheit, Und dank' ihm deß in ewigkeit. Alleluja.

Martin Luther.

10.

Mel. Erschienen ist der herrlich' tag.

1. Wir singen dir, Immanuel, Du lebensfürst und gnadenquell, Du himmelsblum' und morgenstern, Du jungfraunsohn, herr aller herr'n. Alleluja.

2. Wir singen dir mit deinem heer, Aus aller kraft, lob, preis und ehr, Daß du o langgewünschter gast, Dich nunmehr eingestellet hast. Alleluja.

3. Vom anfang, da die welt gemacht, Hat so manch herz nach dir gewacht; Dich hat gehofft so lange jahr' Der väter und propheten schaar. Alleluja.

4. Vor andern hat dein hoch begehrt Der hirt und könig deiner heerd'; Der mann der dir so wohl gefiel, Wenn er dir sang auf saitenspiel. Alleluja.

5. Ach, daß der herr aus Zion käm' Und

unsre bande von uns nähm'. Ach, daß die hülfe brach' herein, So würde Jakob fröhlich seyn! Alleluja.

6. Nun, du bist da; da liegest du, Hältst in dem kripplein deine ruh; Bist klein, und machst doch alles groß, Bekleid'st die welt und kommst doch bloß. Alleluja.

7. Du kehrst in fremde hausung ein, Und sind doch alle himmel dein; Trinkst milch aus einer menschenbrust, Und bist doch aller engel lust. Alleluja.

8. Du bist der ursprung aller freud', Und duldest so viel herzeleid; Bist aller heiden trost und licht, Suchst selber trost, und find'st ihn nicht. Alleluja.

9. Du bist der süß'ste menschenfreund, Doch sind dir so viel menschen feind: Herodis herz hält dich für gräul, Und bist doch nichts als lauter heil. Alleluja.

10. Ich aber, dein geringster knecht, Ich sag' es frei, und mein' es recht: Ich liebe dich, doch nicht so viel, Als ich dich gerne lieben will. Alleluja.

11. Der will' ist da, die kraft ist klein; Doch wird dir nicht zuwider seyn Mein armes herz, und was es kann, Wirst du in gnaden nehmen an. Alleluja.

12. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, Erwähltest, was die welt veracht't; Du warest arm und fandest kaum Zur herberg' hier auf erden raum. *) Halleluja.

---

*) Al. Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb Da, wo der Mangel dich hintrieb.

13. Du schliesst ja auf der erden schooß, So war dein kripplein auch nicht groß, Der stall, das heu, das dich umfing, War alles schlecht und sehr gering. Alleluja.

14. Darum so hab' ich guten muth, Du wirst auch halten mich für gut. O Jesu mein, dein frommer sinn Macht, daß ich so voll trostes bin. Alleluja.

15. Bin ich gleich sünd' und laster voll, Hab' ich gelebt nicht, wie ich soll; Ei kommst du doch deswegen her, Daß sich der sünder zu dir kehr'. Alleluja.

16. So fass' ich dich nun ohne scheu, Du machst mich alles jammers frei, Du trägst den zorn, du würgst den tod, Verkehrst in freud' all' angst und noth. Alleluja.

17. Du bist mein haupt, hinwiederum Bin ich dein glied und eigenthum, Und will, so viel dein geist mir gibt, Stets dienen dir, wie dirs beliebt. Alleluja.

17. Ich will dein alleluja hier Mit freuden singen für und für, Und dort in deinem ehrensaal Soll's schallen ohne zeit und zahl: Alleluja.

Paul Gerhardt.

11.

Mel. Warum sollt' ich.

1. Fröhlich soll mein herze springen Dieser zeit, Da vor freud' Alle engel singen: Hört, hört, wie mit vollen choren Alle luft Laute ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner kammer Gottes held, Der die welt Reißt aus allem jammer; Gott wird mensch, dir mensch zu gute: Gottes kind, Das verbind't Sich mit unserm blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Über alle Maaßen? Gott gibt, unserm leid zu wehren, Seinen sohn, Aus dem thron Seiner macht und ehren.

4. Sollte von uns seyn gekehret, Der sein reich Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt' uns Gottes sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Er nimmt auf sich, was auf erden Wir gethan, Gibt sich an, Unser lamm zu werden; Unser lamm, das für uns stirbet, Und bei Gott Für den Tod Gnad und fried erwirbet.

6. Nun er liegt in seiner krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen lippen: Lasset fahr'n, o lieben brüder, Was euch quält, Was euch fehlt, Ich bring' alles wieder!

7. Ei so kommt und laßt uns laufen, Stellt euch ein, Groß und klein, Eilt mit großen haufen! Liebt den, der vor liebe brennet, Schaut den stern, Der euch gern Licht und labsal gönnet.

8. Die ihr schwebt in großem leiden, Sehet, hier Ist die thür Zu den wahren freuden; Faßt ihn wohl, er wird euch führen An den ort, Da hinfort Euch kein kreuz wird rühren.

9. Wer sich fühlt beschwert im herzen, Wer empfind't Seine sünd' Und gewissensschmerzen, Sey getrost; hier wird gefunden, Der in eil Machet heil Die vergift'ten wunden.

10. Die ihr arm seyd und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures glaubens hände: Hier sind alle gute gaben, Und das gold, Da ihr sollt Euer herz mit laben.

11. Süßes heil, laß' dich umfangen, Laß' mich dir, Meine zier! Unverrückt anhangen. Du bist meines lebens leben, Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

12. Meine schuld kann mich nicht drücken, Denn du hast Meine last All auf deinem rücken, Kein fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner sünden.

13. Ich bin rein um deinetwillen, Du bist g'nug Ehr und schmuck, Mich darein zu hüllen; Ich will dich in's herze schließen, O mein ruhm Edle blum'! Laß' dich recht genießen.

14. Ich will dich mit fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren; Mit dir will ich endlich schweben, Voller freud', Ohne zeit, Dort im andern leben.

Paul Gerhardt.

Des Herrn Erdenwallen.

12.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach.

1. Mir nach! spricht Christus, unser held, Mir nach, ihr Christen alle! Verläugnet euch, verlaßt die welt, Folgt meinem ruf und schalle! Nehmt

euer kreuz und ungemach Auf euch; folgt meinem wandel nach.

2. Ich bin das licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem tugendleben; Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im finstern schweben: Ich bin der weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein herz ist voll demüthigkeit, Voll liebe meine seele; Mein mund, der fleußt zu jeder zeit Von süßem sanftmuthsöhle; Mein geist, gemüthe, kraft und sinn Ist Gott ergeben; schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu fliehen und zu meiden, Und euer herz von arger list Zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der seelen fels und hort, Und führ' euch zu der himmelspfort.

5. Fällt's euch zu schwer; ich geh' voran, Ich steh' euch an der seite: Ich kämpfe selbst, ich brech' die bahn, Bin alles in dem streite. Ein böser knecht, der still darf stehn, Wenn er den feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine seel' zu finden meint, Wird sie ohn' mich verlieren; Wer sie hier zu verlieren scheint, Wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein kreuz nimmt und folgt mir; Ist mein nicht werth und meiner zier.

7. So laßt uns nun dem lieben herrn Mit leib und seel' nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt auch die kron' Des ew'gen lebens nicht davon.

Johann Angelus.

13.

Mel. Seelen=bräutigam.

1. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße ruh'? Unter vielen auserkohren, Leben derer, die verloren, Und ihr licht dazu, Jesu, süße ruh!

2. Leben, das den tod, Mich aus aller noth Zu erlösen, hat geschmecket, Meine schulden zugedecket, Und mich aus der noth, Hat geführt zu Gott.

3. Glanz der herrlichkeit, Du bist vor der zeit Zum erlöser uns geschenket, Und in unser fleisch versenket, In der füll' der zeit, Glanz der herrlichkeit.

4. Großer siegesheld! Tod, sünd', höll' und welt, Alle kraft des großen drachen Hast du woll'n zu schanden machen Durch das lösegeld Deines blut's, o held!

5. Höchste majestät, König und prophet, Deinen scepter will ich küssen, Ich will sitzen dir zu füßen, Wie Maria thät, Höchste majestät!

6. Laß' mich deinen ruhm, Als dein eigenthum Durch des geistes licht erkennen Stets in deiner liebe brennen, Als dein eigenthum, Allerschönster ruhm.

7. Deiner sanftmuth schild, Deiner demuth bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein zorn, noch stolz sich rege; Vor dir sonst nichts gilt Als dein eigen bild.

8. Steure meinem sinn, Der zur welt will hin, Daß ich nicht mög' von dir wanken, Sondern

bleiben in den schranken, Sey du mein gewinn, Gib mir deinen sinn.

9. Deines geistes trieb In die seele gib, Daß ich wachen mög' und beten, Freudig vor dein antlitz treten, Ungefärbte lieb' In die seele gib.

10. Wenn der wellen macht In der trüben nacht Will des herzens schifflein decken, Wollst du deine hand ausstrecken; Habe auf mich acht, Hüther in der nacht.

11. Einen heldenmuth, Der da gut und blut Gern um deinetwillen lasse, Und des fleisches lüste hasse, Gib mir höchstes gut! Durch dein theures blut.

12. Soll's zum sterben gehn, Wollst du bei mir stehn, Mich durchs todesthal begleiten, Und zur herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag sehn Mich zur rechten stehn.

Joh. Anast. Freylinghausen.

14.

Mel. Der tag ist hin, mein.

1. O menschenkind, was hast du in gedanken? Nichts sterblich's füllt der seelen weite schranken, Dem, welcher recht an Jesum Christum denkt, Wird, was sein herz von ihm verlangt, geschenkt.

2. Den lasse stets dir im gedächtniß stehen, Dein'n spiegel seyn, dein schlafen, wachen, gehen, Was du nur thust, dein herz und ganzen sinn, Ja lebenszweck, richt' einzig zu ihm hin.

3. Denn dir zu gut ist er geboren worden: Begehrest du zu treten in den orden Der brüderschaft,

so mußt du wieder rein, Ein neuer mensch, vom Geist gezeuget seyn.

4. Sein leben hat er dir zu gut geführet, Auf daß auch du, mit geist und kraft gezieret, Ihm folgen sollt; trag' in geduld ihm nach Die kreuzeslast, leid, hohn und ungemach.

5. Die noth und angst, die schmerzen, nebst den banden, Der tod, den er für dich hat überstanden, Muß deine stärk' und bestes labsal seyn, So dringest du zur ehr' ins leben ein.

6. Was ihm geschehn in seiner auferstehung, Die ihn gebracht zur himmlischen erhöhung, Ist alles dein: nur willt du in sein reich, So hang' ihm an, werd' ihm in allem gleich.

7. Es ist gewiß, daß die nicht mit ihm sterben, Nicht mit die frucht des lebens können erben: Wer nicht mit ihm des leidens bahn betritt, Der bleibt zurück, und herrschet auch nicht mit.

8. Was ist es denn, daß wir uns seiner schämen, Nicht seine schmach mit freuden auf uns nehmen? Gefällt uns wohl sein' herrlichkeit und heil, So haben wir an seinen wegen theil.

9. So wie der herr und heiland hat gewandelt, Nach welcher Art die welt mit ihm gehandelt, Das ist mit recht des knechtes sein gebühr, Und größtes glück; es bleibt stets seine zier.

10. Was er gethan in dem erlösungswerke, Der theure held, aus göttlich eigner stärke, Kommt uns zu gut, auf daß aus seiner macht All unser thun soll werden vollenbracht.

11. Durch seinen sieg sind wir nun Gottes kin-

der, Der sünden feind, und fleisches überwinder. Durch seinen geist bestärkt er uns dazu, Und führt uns ein zur ewig wahren ruh.

12. Darum, o mensch, was hast du in gedanken? Nichts sterblichs füllt der seele weite schranken: Wohl dem, der recht an Jesum Christum denkt, So wird, was er verlanget, ihm geschenkt.

15.

Mel. Lasset uns den herren preisen.

1. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem vorbild folgen nach, In der welt der welt entfliehen, Auf der bahn, die er uns brach, Immerfort zum himmel reisen, Irdisch noch, doch himmlisch seyn, Glauben recht und leben fein, In der lieb' den glauben weisen. Treuer Jesu, bleib' bei mir, Gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem vorbild werden gleich: Nach dem leide folgen freuden, Armuth hier macht dorten reich, Thränensaat die erndte lachen, Hoffnung tröstet mit geduld; Es kann leichtlich gottes huld Aus dem regen sonne machen. Jesu hier leid' ich mit dir, Dort erfreust du dich mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben, Sein tod uns vom andern tod Rettet, und vom seelverderben, Von der ewiglichen noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, Unser fleisch, ihm sterben ab; So wird er uns aus dem grab In des himmels leben heben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; Weil er aufer-

standen ist, Muß das grab uns wieder geben: Jesu, unser haupt du bist, Wir sind deines leibes glieder, Wo du lebst, da leben wir, Ach, erkenn uns für und für, Trauter freund, für deine brüder. Jesu, dir ich lebe hier, Dorten ewig auch bei dir.

Siegmund von Birken.

Leiden und Sterben des Herrn.

16.

Mel. An wasserflüssen Babylon.

1. Ein lämmlein geht und trägt die schuld Der welt und ihrer kinder, Es geht und büßet in geduld Die sünden aller sünder, Es geht dahin, wird matt und krank, Ergibt sich auf die würgebank, Entzieht sich aller freuden; Es nimmt an sich schmach, hohn und spott, Angst, wunden, striemen, kreuz und tod, Und spricht: ich will's gern leiden.

2. Das lämmlein ist der große freund Und heiland meiner seelen, Den, den hat Gott zum sündenfeind Und sühner wollen wählen. Geh hin mein kind, und nimm dich an Der kinder, die ich ausgethan Zur straf' und zornes-ruthen. Die straf' ist schwer, der zorn ist groß; Du kannst und sollst sie machen los Durch sterben und durch bluten.

3. Ja, vater, ja, von herzensgrund' Leg' auf ich will's gern tragen, Mein wollen hängt an

deinem mund, mein wirken ist dein sagen. O wunderlieb'! o liebesmacht! Du kannst, was nie kein mensch gedacht, Gott seinen sohn abzwingen. O liebe! liebe! du bist stark, Du streckest den ins grab und sarg, Vor dem die felsen springen.

4. Du marterst ihn am kreuzesstamm Mit nägeln und mit spießen, Du schlachtest ihn, als wie ein lamm, Machst herz und adern fließen, Das herze mit der seufzer kraft, Die adern mit dem edlen saft Des purpurrothen blutes. O süßes lamm! was soll ich dir Erweisen dafür, daß du mir Erzeigest so viel gutes!

5. Mein' lebetage will ich dich Aus meinem sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit liebesarmen fassen. Du sollt seyn meines herzens licht, Und wenn mein herz in stücke bricht, Sollst du mein herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner lieblichkeit Bei nacht und tage singen, Mich selbst auch dir zu aller zeit Zum freuden-opfer bringen. Mein bach des lebens soll sich dir Und deinem namen für und für In dankbarkeit ergießen; Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so tief ich kann, In mein gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein herzensschrein, Du sollt ein schatzhaus werden Der schätze, die viel größer seyn, Als himmel, meer und erden. Weg mit den schätzen dieser welt, Und allem, was der welt gefällt *), Ich hab' ein bessers funden, Mein

*) Al. Weg mit dem gold arabia, Weg calmus, myrrhen, cassia.

großer schatz, herr Jesu Christ, Ist dieses, was geflossen ist Aus deines leibes wunden.

8. Das soll und will ich mir zu nutz Zu allen zeiten machen. Im streite soll es seyn mein schutz, In traurigkeit mein lachen, In fröhlichkeit mein saitenspiel, Und wenn mir nichts mehr schmecken will, Soll mich dieß manna speisen; Im durst solls sein mein wasserquell, In einsamkeit mein sprachgesell, Zu haus und auch auf reisen.

9. Was schadet mir des todes gift? Dein blut, das ist mein leben, Wenn mich des kreuzes hitze trifft, So kann mirs schatten geben. Setzt mir der schwermuths-schmerzen zu, So find' ich bei dir meine ruh, Als auf dem bett ein kranker, Und wenn des kreuzes ungestümm Mein schifflein treibet üm und üm, So bist du dann mein anker.

10. Wann endlich ich soll treten ein In deines reiches freuden, So soll dieß blut mein purpur seyn, Ich will mich darein kleiden; Es soll seyn meines hauptes kron', In welcher ich will vor den thron Des höchsten vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte braut, An deiner seiten stehen.

Paul Gerhardt.

17.

Mel. Freu dich sehr o meine.

1. Meine seele, nimm zu herzen Und mit allem fleiß betracht' Deines Jesu bittre schmerzen, Der sich dir zum heiland macht; Der durch leiden und durch tod Dich erlöst aus aller noth, Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

2. Der, der glanz der herrlichkeiten, Gottes eingeborner sohn, Und von ewig langen zeiten Sitzt mit Gott auf gleichem thron, Jesus leidet mit geduld, Was er niemals hat verschuldt': Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

3. Siehe Jesus liegt im garten, Angst und furcht sein herz empfind't: Weil er muß der stund' erwarten, Bis ihn des verderbens kind, Judas um die freiheit bringt, Und der häscher auf ihn dringt: Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

4. Er, dein Jesus wird gefangen, Und dann vor gericht gestellt, Schläge mahlen seine wangen, Jud und heid ihn höhnisch hält, Er wird als ein thor gekleid't, Sein korallenmund verspeit; Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

5. Jesus wird ohn' schuld gefunden, Doch sein leib, den furchen gleich, Wird durchackert, und voll wunden Wegen herber geiselstreich. Seine haar und heilig haupt Eine dornenkron umlaubt, Drum o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

6. Jesus muß das urtheil leiden, Das ihm kreuz und tod ernennt, Der mit wahrheit doch vom heiden Ohne sünde wird erkennt. Jesus wird am kreuz erhöht, Und sein geist vom leib ausgeht; Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

7. Ja, o seele, nimms zu herzen, Jesus leidet unverdient Alle pein und bittre schmerzen, Nur

daß du mit gott versühnt Würdest, aus der höllen macht, Zu dem himmel überbracht; Drum, o seele, nimm zu herzen Deines Jesu bittre schmerzen.

8. Nunmehr gehest du zum leben, Weil er ging für dich in tod; Nun wirst du in freuden schweben, Weil er hat vollendt' die noth. Nun ist seine schmach dein' ehr', seine wunden deine wehr, Drum, o seele, nimm zu herzen, Deines Jesu bittre schmerzen.

18.

Mel. Was mein Gott will, das.

1. Hör' an, mein herz, die sieben Wort', Die Jesus ausgesprochen, Da ihm durch qual und blut'gen mord Sein herz am kreuz gebrochen; Thu' auf den schrein, Und schleuß sie ein, Als edle hohe gaben, So wirst du freud' In schwerem Leid, Und trost im kreuze haben.

2. Sein' allererste sorge war, Zu schützen, die ihn hassen; Bat, daß sein Gott der bösen schaar Wollt' ihre sünd erlassen. Vergib, vergib, Sprach er aus lieb', O Vater ihnen allen; Ihr keiner ist, Der säh' und wüßt', In was für that sie fallen.

3. Lehrt uns hiemit, wie schön es sey Die lieben, die uns kränken, Und ihnen ohne heucheley All ihre Fehler schenken. Er zeigt zugleich, Wie gnadenreich Und fromm sey sein gemüthe, Daß auch sein feind, Ders böse meint, Bei ihm nichts find't, als güte.

4. D'rauf spricht er seine mutter an, Die bei Johanne stunde, Tröst't sie am kreuz, so gut er

kann, Mit seinem schwachen munde. Sieh' hin, dein sohn, Weib; der wird schon Mein amt bei dir verwalten; Und jünger, sieh, Hie stehet, die Du sollt als mutter halten!

5. Ach treues herz, so sorgest du, Für alle deine frommen; Du siehst und schauest fleißig zu, Wo sie in trübsal kommen, Trittst auch mit rath Und treuer that Zu ihnen auf die seiten; Du bringst sie fort, Gibst ihnen ort Und raum bei guten leuten.

6. Die dritte red' hast du gethan Dem, der dich, herr, gebeten: Gedenk und nimm dich meiner an Wenn du nun wirst eintreten In deinen thron, Und ehr' und kron' Als himmelsfürst aufsetzen. Ich will gewiß Im Paradies, Sprachst du, dich heut ergötzen.

7. O süßes wort, o freudenstimm'! Was will uns nun erschrecken? Laß' gleich den tod mit großem grimm Hergehn aus allen ecken, Stürmt er gleich sehr, Was kann er mehr, Als leib und seele scheiden? Indessen schwing' Ich mich und spring' Ins paradies der freuden.

8. Nun wohl, der schächer wird mit freud' Auf Christi wort erquicket. Er aber seufzet tief und schreit, Weil Gottes zorn ihn drücket: Eli, mein Gott, Welch' angst und noth Muß ich, dein kind, ausstehen? Ich ruf' und du Schweigst still dazu, Läß'st mich zu grunde gehen!

9. Nimm dieß zur folge, frommes kind, Wenn Gott sich grausam stellet; Schau', daß du, wenn sich Trübsal find't, Nicht werdest umgefället. Halt' steif und fest, Der dich jetzt läßt, Wird

dich gar bald erfreuen: Sey du nur treu, Und halt' dabei Stark an mit gläub'gem schreyen.

10. Der herr fährt fort, ruft laut und hell, Klagt, wie ihn heftig dürste. Mich dürstet, sprach der ew'ge quell Und edle lebensfürste. Was meint er hier? Er zeiget dir, Wie matt er sich getragen An deiner last, Die du ihm hast Gemacht in sündentagen.

11. Er deutet uns darneben an, Wie ihn so hoch verlange, Daß dieß sein kreuz bei jederman Frucht bring' und wohl verfange. Das merk' mit fleiß: Wer sich im schweiß Der seelen angst muß quälen; Das ew'ge licht Schleußt keinen nicht, Vom theil und heil der seelen.

12. Als nun des todes finstre nacht Begann herein zu dringen, Sprach Gottes sohn, es ist vollbracht Das, was ich soll vollbringen, Was hier und dar Die heil'ge schaar Der väter und propheten Hat aufgesetzt, Wie man zuletzt Mich kreuz'gen würd' und tödten.

13. Ists denn vollbracht, was willt du nun Dich so vergeblich plagen, Als müß't ein mensch mit seinem thun Die sündenschuld abtragen? Es ist vollbracht, Das nimm in acht, Du darfst hie nichts zugeben, Als daß du gläubst Und gläubig bleibst In deinem ganzen leben.

14. Nun geht sein schweres leid zu end; Er ruft: nimm meine seele, O vater, auf in deine händ', Die ich dir jetzt befehle *); Nimm meinen

*) Al. Nun endlich red't er noch einmal, Schreyt aus ohn' alle maaßen: Mein vater, nimm in deinen saal Das, was ich jetzt muß lassen.

geist, Der hin sich reißt Aus meinem kalten herzen; Und hiemit wird Der große hirt Entbunden aller Schmerzen.

15. O wollte Gott, daß ich mein end', Auch also möchte enden, Und meinen geist in Gottes händ' Und treuen schooß hin senden. Ach, laß', mein hort, Dein letztes wort Mein letztes wort auch werden; So werd' ich schön Und selig gehn Zum himmel von der erden.

Paul Gerhardt.

19.

Mel. O durchbrecher aller bande.

1. O du liebe meiner liebe, Du erwünschte seligkeit! Die du dich aus höchstem triebe In das jammervolle leid Deines leidens, mir zu gute, Als ein schlachtschaf eingestellt, Und bezahlt mit deinem blute Alle missethat der welt;

2. Liebe, die mit schweis und thränen An dem öhlberg sich betrübt; Liebe, die mit blut und sehnen Unaufhörlich fest geliebt. Liebe, die mit allem willen Gottes zorn und eifer trägt, Den, so niemand konnte stillen, Hat dein sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem herzen Alle schmach und hohn gehört; Liebe, die mit angst und schmerzen Nicht der strengste tod versehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, Als sich kraft und athem end't; Liebe, die sich liebend neiget, Als sich leib und seele trennt;

4. Liebe, die mit ihren armen Mich zuletzt umfangen wollt'; Liebe, die aus liebs-erbar-

men Mich zuletzt in höchster hold Ihrem vater überlassen, Die selbst starb und für mich bat, Daß mich nicht der zorn sollt' fassen, Weil mich ihr Verdienst vertrat;

5. Liebe, die mit so viel wunden Gegen mich, als seine braut, Unaufhörlich sich verbunden, Und auf ewig anvertraut; Liebe, laß' auch meine schmerzen, Meines lebens jammer-pein, In dem blutverwund'ten herzen, Sanft in dir gestillet seyn.

6. Liebe, die für mich gestorben, Und ein immerwährend gut An dem kreuzesholz erworben, Ach, wie denk' ich an dein blut! Ach, wie dank' ich deinen wunden, Du verwundte liebe du! Wenn ich in der letzten stunden, Sanft in deiner seiten ruh'.

7. Liebe, die sich todt gekränket, Und für mein erkalt'tes herz In ein kaltes grab gesenket; Ach, wie dank' ich deinem schmerz! Habe dank, daß du gestorben, Daß ich ewig leben kann, Und der seelen heil erworben; Nimm mich ewig liebend an.

Johann Angelus.

20.

Mel. Ach, herr, mir armen sünder.

1. O haupt, voll blut und wunden, Voll schmerz und voller hohn: O haupt zu spott gebunden Mit einer dornenkron': O haupt, sonst werth geachtet Der höchsten ehr' und zier, Jetzt aber trüb umnachtet, Gegrüßet seyst du mir.

2. Du edles angesichte, Vor dem die welt sich beugt, Wie hast du dich vom lichte Zur todes-nacht geneigt! Wie bist du so erbleichet! Wie ist der augen glanz, Dem sonst kein licht mehr gleichet, Jetzt so erloschen ganz!

3. Die farbe deiner wangen, Der rothen lip-pen pracht, Ist hin und ganz vergangen; Des blassen todes macht Hat alles hingenommen, Hat alles hingerafft, Und daher bist du kommen Von deines leibes kraft.

4. Nun was du, herr, erduldet, Ist alles meine last: Ich hab' es selbst verschuldet, Was du ge-tragen hast. Schau' her, hier steh' ich armer, Der zorn verdienet hat: Gib mir, o mein erbar-mer, Den anblick deiner gnad'.

5. Erkenne mich, mein hüther, Mein hirte, nimm mich an: Von dir, quell aller güter, Ist mir viel guts gethan, Dein mund hat mich ge-labet Mit milch und süßer kost, Dein geist hat mich begabet Mit mancher himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht: Von dir will ich nicht gehen, Wenn dir dein herze bricht; Wenn dein herz wird er-blassen Im letzten todesstoß, Alsdann will ich dich fassen In meinen arm und schooß.

7. Es dient zu meinen freuden, Und kömmt mir herzlich wohl, Wenn ich in deinem leiden, Mein heil, mich finden soll Ach möcht' ich, o mein le-ben, An deinem kreuze hier Mein leben von mir geben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von herzen, O Jesu, liebster freund, Für deine todesschmerzen, Da du's so

gut gemeint. Ach gib, daß ich mich halte Zu dir und deiner treu; Und wenn ich nun erkalte, In dir mein ende sey.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den tod soll leiden, So tritt du dann herfür: Wenn mir am allerbängsten Wird um das herze seyn, So reiß' mich aus den ängsten Kraft deiner angst und pein.

10. Erscheine mir zum schilde, Zum trost in meinem tod, Und laß mich sehn dein bilde In deiner kreuzesnoth, Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Dich fest an mein herz drücken: Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt.

Auferstehung des Herrn.

21.

Mel. Allein Gott in der höh.

1. Wach' auf, mein herz, die nacht ist hin, Die sonn' ist aufgegangen, Ermuntre deinen geist und sinn, Den heiland zu umfangen, Der heute durch des todes thür Gebrochen aus dem grab herfür, Der ganzen welt zur wonne.

2. Steh' aus dem grab der sünden auf, Und such' ein neues leben, Vollführe deinen glaubenslauf, Und laß' dein herz sich heben Gen himmel, da dein Jesus ist, Und such', was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nur, was dahinten ist, Und tracht' nach dem, was droben, Damit dein herz zu jeder frist Zu Jesu sey erhoben. Tritt unter dich die böse welt, Und strebe nach des himmels zelt, Wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben: Es kann ein Christ bei kreuzespein In freud' und wonne leben, Wirf dein anliegen auf den herrn, Und sorge nicht, er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

5. Geh' mit Maria Magdalen Und Salome zum grabe, Die früh dahin aus liebe gehn Mit ihrer salbungsgabe, So wirst du sehn, daß Jesus Christ Vom tod heut auferstanden ist, Und nicht im grab zu finden.

6. Es hat der löw' aus Juda stamm Heut siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm, Hat, uns zum heil, gefunden Das leben und gerechtigkeit, Weil er nach überwundnem streit Die feinde schau getragen.

7. Drum auf, mein herz, fang' an den streit, Weil Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der feinde macht, daß du aufstehst, Und in ein neues leben gehst, Und Gott im glauben dienest.

8. Scheu' weder teufel, welt noch tod, Noch gar der höllen rachen, Dein Jesus lebt, es hat kein' noth, Er ist noch bei den schwachen Und den geringen in der welt, Als ein gekrönter siegesheld; Drum wirst du überwinden.

9. Ach, mein herr Jesu, der du bist Von todten auferstanden, Rett' uns aus satans macht

und list, Und aus des todtes banden, Daß wir zusammen insgemein, Zum neuen leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

10. Sey hoch gelobt in dieser zeit Von allen Gottes kindern, Und ewig in der herrlichkeit Von allen überwindern, Die überwunden durch dein blut; Herr Jesu, gib uns kraft und muth, Daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurentii.

22.

Mel. So ist denn nun die hütte.

1. So ist denn nun der tempel aufgebauet; Der tempel, den der feinde grimm und macht Vor dreien tagen hat dahin gebracht, Daß man ihn ganz verwüstet hat geschauet: Nun kann er nimmer wieder untergehn; Man wird ihn nie aufs neu zerbrechen sehn.

2. Die menschheit ist der tempel, den ich meine, Die sich der sohn in gnaden auserkohr'n, (Der sohn, der aus Gott selbsten ist geboren,) Daß er mit ihr persönlich sich vereine, Und in ihr wiederum, was fleisch und blut Verdorben hat, beim vater machte gut.

3. Wir menschen sollten seyn der Gottheit tempel, Sein sitz, sein thron, sein wohnhaus und sein zelt; (O würde, die der ganzen welt darstellt, Der liebe Gottes beispiel und exempel!) Doch leider, dieser tempel ward entehrt, Ja in ein haus des argen feinds verkehrt.

4. O gräuel-that! o frevel, nicht zu leiden! Der unsers Gottes pallast hat entweiht, Das

bringet uns so große qual und leid. Nun konnt uns Gott von seinem tempel scheiden: Wer mir, spricht er, mein heiligthum verdirbt, Ein solcher ihm damit den tod erwirbt.

5. Doch diesen bann und fluch von uns zu nehmen, So kommt der sohn und baut aus unsrem blut Ihm selbst ein haus, das heilig, rein und gut, Ein haus, daß er sich nicht vor Gott durft' schämen: Dieß gibt er preis, als obs nicht würdig sey, Daß es besteh' von fluch und plagen frei.

6. Man sahe ihn freiwillig sich hingeben Der feinde wuth, die auf ihn stürmten los: O wie so elend, blutig nackt und blos Mußt' er am holze endigen sein leben! Hie brach sein bau, des tempels grund zerriß, Als dieser große fürst den geist ausließ.

7. Seht, aber seht! aufs herrlichste ergänzet, Was durch den tod zuvor zerstücket war; Seht, wie sein leib durchläuchtig, hell und klar Im licht der unverweslichkeit jetzt glänzet: Vor diesem andern bau der erste weicht, Weil er an pracht und schmuck ihm gar nicht gleicht.

8. Dieß ists, was man ihn selbst zuvor hört' sagen, Und mit ihm aller treuen zeugen schaar, Daß er, durch seine kraft, die wunderbar, Den tempel, den man würd' zu grabe tragen, Aufs neu' aufrichten wollt' nach kurzer frist, Wie man im buch des liebsten jüngers lies't.

9. Dieß sehen wir vollkommlich nun erfüllet, Und merken dran des sohnes herrlichkeit, Die vor mit schwachem fleisch war überkleid't. Nun ist durch ihn des vaters zorn gestillet; Die schuld

ist weg, die straf ist abgethan, Die längst erwünschte freiheit bricht nun an.

10. Nun können wir, (o freud'!) aufs neue werden, Zu unserm heil und unsers Goels ruhm, Des allerhöchsten sitz und heiligthum, Ein schöner tempel Gottes hier auf erden; Gott will in uns, wir sollen in ihm seyn; Wir gehn in ihn, als unsern tempel, ein.

11. Der herr steht auf, er kann nun nicht mehr sterben, Auch soll, wer an ihn glaubet, sterben nicht; Obgleich das ird'sche haus in stükken bricht, Gerichts dem glauben doch nicht zum verderben: Der sich durch sich erweckt, hat uns zugleich Schon mit sich selbst erweckt zu jenem reich.

12. Halleluja! daß Christus wieder lebet, Und daß der herr in seinem tempel ist, Den man noch nicht drei tage hat vermißt, Und daß sein reich nun über alles schwebet. Ihr völker, die ihr seyd sein eigenthum, Bringt ihm dafür lob, ehre, preis und ruhm.

Joh. Anast. Freylinghausen.

23.

Mel. Jesus ist der schönste nam'.

1. Jesus meine zuversicht Und mein heiland ist im leben; Dieses weiß ich; soll' ich nicht Darum mich zufrieden geben, Was die lange todesnacht Mir auch für gedanken macht?

2. Jesus, er mein heiland, lebt, Ich werd' auch das leben schauen; Seyn, wo mein erlöser schwebt, Warum sollte mir denn grauen? Lässet

auch ein haupt sein glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der hoffnung band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke glaubenshand Wird in ihm gelegt befunden, Daß mich auch kein todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin fleisch und muß daher Auch einmal zu aschen werden; Das gesteh' ich; doch wird er Mich erwecken aus der erden, Daß ich in der herrlichkeit Um ihn seyn mög' allezeit.

5. Dann wird eben diese haut' Mich umgeben, wie ich gläube; Gott wird werden angeschaut Dann von mir in diesem leibe, Und in diesem fleisch werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner augen licht Wird ihn, meinen heiland, kennen, Ich, ich selbst, kein fremder nicht, Werd' in seiner liebe brennen, Nur die schwachheit um und an Wird von mir seyn abgethan.

7. Was hie kränket, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen; Irdisch werd' ich ausgesät, Himmlisch werd' ich auferstehen: Hier geh' ich natürlich ein, Nachmals werd' ich geistlich seyn.

8. Seyd getrost und hoch erfreut; Jesus kennt euch, seine glieder; Gebt nicht statt der traurigkeit, Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, Wann die letzt' posaun erklingt, Die auch durch die gräber dringt.

9. Lacht der finstern erdenkluft, Blickt hinauf ins beßre leben; Dorthin wird euch aus der gruft

Eures heilands ruf erheben: Dann wird schwachheit und verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den geist erhebt Von den lüsten dieser erden, Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt wollt werden: Schickt das herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Louise von Brandenburg.

Der heilige Geist.

24.

Mel. Komm', heil'ger geist, herre.

1. Wer recht die pfingsten feiern will, Der werd' in seinem herzen still. Ruh', friede, lieb' und einigkeit Sind zeichen einer solchen zeit, Worin der heil'ge geist regiert; Der ist es, der zur andacht führt; Er kann kein weltgetümmel leiden; Wer jenes liebt, muß dieses meiden, Und gott allein Gehorsam seyn.

2. Sein tempel ist da aufgericht't, Da dient man ihm nach rechter pflicht, Da gibt er klugheit und verstand, Da wird der sprachen grund erkannt, Der zungen feuereifer glimmt, Er zeigt, was niemand sonst vernimmt, Schenkt das vermögen auszusprechen, Was der vernunft, dem witz der frechen Und aller list Zu mächtig ist.

3. Nun dieses ist der geist aus Gott, Der frommen trost, der bösen spott; Die sich der sündenlust entziehn, Zu Christo nahn, empfahen ihn; Auf wem er ruhet, der wird rein, Er geht zu kei-

nen stolzen ein, Verleiht der demuth reiche gaben, Der geistlich arme soll sie haben, Denn sein gebet Wird nicht verschmäht.

4. Es ist der odem und der wind, Der seelen anbläßt und entzünd't, Der von des herren munde webt, Und, was erstorben ist, belebt; Es ist ein wort, das neu gebiert, Des deutung man im werke spürt, Ein zeugniß, das zum glauben treibet, Und das gesetz ins herz einschreibet, Daß jederman Es wissen kann.

5. Es ist ein' kraft, die alles regt, Ein strahl, der durch die felsen schlägt, Ein heller glanz, der uns erleucht't, Ein licht dem nacht und schatten weicht, Ein lehrer, der auf's gute dringt, Ein helfer, welcher stärke bringt, Ein rath, der uns zurechte weiset, Ein labsal, das mit gnade speiset, Und den erquickt, Den elend drückt.

6. Es ist der ausfluß aus der höh', Der weisheit unerschöpfte see, Ein wasser, das vom unrecht wäscht, Ein quell, der durst und sehnsucht löscht, Ein brunnen, welcher ewig quillt Und das gemüth mit gütern füllt, Ein vorrath und verheißner segen, Ein himmelsthau und milder regen, Der das erzieht, Was grünt und blüht.

7. Es ist ein öhl, des lauterkeit Zu königen und priestern weiht, Die salbung, die, uns mitgetheilt, Die wunden und verderbniß heilt, Ein abgrund, drin die wahrheit steckt, Die sich dem innern aug' entdeckt, Wogegen kunst und menschlich wissen Der thorheit ähnlich werden müssen. Sie machet frei Von heucheley.

8. Du theurer gast und höchste gab', Sei unser

beistand, trost und stab, An den sich das vertrauen hält, Wenn uns versuchung überfällt; Vermehr' in uns die zuversicht, Wehr' aller furcht, verlaß uns nicht, Daß wir in noth nicht unterliegen, Vielmehr beherzt den tod besiegen, Wenn uns die zeit Das ende dräut.

25.

Mel. Jesu, meine freude.

1. Angenehme taube, Die der väter glaube Längst gesehen hat, Lasse dich hernieder, Hier sind Christi glieder, Hier ist gottes stadt! Halte rast, Erwünschter gast, In den herzen, die verlangen Dich jetzt zu empfangen.

2. Setze dich auf jeden Und laß deinen frieden Über allen seyn; Wie du dich erhebest, Auf dem wasser schwebest, So kehr' bei uns ein. Zeig' uns hier Das öhlblatt für, Als ein höchst erwünschtes zeichen, Daß die fluthen weichen.

3. Was du trägst im munde, Zeugt vom friedensbunde, Der aufs neue grünt, Die in Noah kasten, Als im kerker, rasten, Sind mit Gott versühnt: Sturm und fluth Nicht schaden thut, Kirch und arche schwimmen oben Bei der wellen toben.

4. Was du abgebrochen, Ist uns längst versprochen, Und dieß edle blatt Ist vom lebensbaume, Der in edens raume Längst gegrünet hat; Träuft es doch Vom öhle noch, Welches Jesus lassen fließen, Als er leiden müssen.

5. O geruch des lebens, Der uns nicht vergebens Unser herz erquickt! Dieses öhlblatt kühlet

Daß man lindrung fühlet, Wenn das kreuze drückt; Es gibt kraft Und lebenssaft: Wenn es wohl wird aufgebunden, Heilt es alle wunden.

6. Bothe von dem himmel, Dringe durchs getümmel Dieser eitlen welt, Und mach' eine stille, Daß ein herz, ein wille Uns zusammen hält. Laß' das blatt, Das dein mund hat, Unser aller lippen rühren, Deine sprache führen.

7. Dieses friedenszeichen Laß' nicht von uns weichen; Ja, laß' dieses blatt Gar zum baume werden, Der hier schon auf erden Deine früchte hat. Sterben wir Und gehn zu dir, Laß uns solche blätter finden, Kronen draus zu winden.

8. Nun, du liebe taube, Aller unser glaube Nimmt dich zu uns ein; Wohnest du bei keinen, Als nur bei den reinen, Ach, so mach' uns rein! Taubenart Bringt himmelfahrt, Trag' uns einst auf deinen flügeln Zu den sternenhügeln.

Benj. Schmolk.

26.

Mel. Wie schön leucht't uns der morgen.

1. O heil'ger geist, kehr' bei uns ein Und laß' uns deine wohnung seyn; O komm', du herzenssonne; Du himmelslicht, laß' deinen schein Bei uns und in uns kräftig seyn Zu steter freud' und wonne. Sonne, Wonne, Himmlisch leben Willt du geben, Wenn wir beten; Zu dir kommen wir getreten.

2. Du quell, draus alle weisheit fleußt, Die sich in fromme seelen geußt, Laß deinen trost uns hören, Daß wir in glaubenseinigkeit Auch kön-

nen alle Christenheit Dein wahres zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daß wir können Herz und sinnen Dir ergeben; Dir zum lob, und uns zum leben.

3. Steh' uns stets bei mit deinem rath, Und führ' uns selbst den rechten pfad, Die wir den weg nicht wissen. Gib uns beständigkeit daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir uns leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen Und geflissen, Dich zu schauen Und auf deinen trost zu bauen.

4. Laß' uns dein' edle balsamskraft Empfinden und zur ritterschaft Dadurch gestärket werden: Auf daß wir unter deinem schutz Begegnen aller feinde trutz, Mit freudigen geberden. Laß' dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden Alles unglück überwinden.

5. O starker fels und lebenshort, Laß uns dein himmelsüßes wort In unsern herzen brennen, Daß wir uns mögen nimmermehr Von deiner weisheit reichen lehr' Und deiner liebe trennen. Fließe, Gieße, Deine güte Ins gemüthe, Daß wir können Christum unsern heiland nennen.

6. Du süßer himmelsthau laß' dich In unsre herzen kräftiglich, Und schenk' uns deine liebe; Daß unser sinn verbunden sey Dem nächsten stets mit liebestreu, Und sich darinnen übe. Kein neid, Kein streit Dich betrübe, Fried' und liebe Müssen schweben, Fried' und freude wirst du geben.

7. Gib, daß in reiner heiligkeit Wir führen unsre lebenszeit, Sey unsers geistes stärke, Daß uns forthin sey unbewußt Die eitelkeit, des flei-

sches lust, Und seine todten werke. Rühre, Führe Unsre sinnen Und beginnen Von der erden, Daß wir himmelserben werden.

Mich. Schirmer.

27.

Mel. Zion klagt mit angst.

1. O du allersüßste freude, O du allerschönstes licht, Der du uns in lieb' und leide Unbesuchet lässest nicht, Geist des höchsten, höchster fürst, Der du hältst und halten wirst Ohn' aufhören alle dinge, Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die erste gabe, Die ein mensche nennen kann, Wenn ich dich erwünsch' und habe, Geb' ich alles wünschen an. Ach, ergib dich, komm' zu mir In mein herze, das du dir, Da ich in die welt geboren, Selbst zum tempel auserkohren!

3. Du wirst aus des himmels throne, Wie ein regen, ausgeschütt't, Bringst vom vater und dem sohne Nichts als lauter segen mit. Laß doch, o du werther gast, Gottes segen, den du hast, und verwalt'st nach deinem willen, Mich an leib und seele füllen!

4. Du bist weis' und voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund; Zählst den staub des kleinen sandes, Gründ'st des tiefen meeres grund. Nun du weißt auch zweifels frei Wie verderbt und blind ich sey; Drum gib weisheit und vor allen Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und sauber ist, Fleuchst hingegen schand' und

sünden, Wie die taube rein du bist. *) Mache mich, o gnadenquell, Durch dein waschen rein und hell; Laß' mich fliehen, was du fliehest, Gib mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein schäflein pfleget, Frommes herzens, sanftes muths, Bleibst im lieben unbeweget, Thust uns bösen alles guts. Ach, vergib und gib mir auch Diesen edlen sinn und brauch, Daß ich freund' und feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstößt; Bleib' ich von dir ungeschieden, Ei, so bin ich g'nug getröst't. Laß' mich seyn dein eigenthum; Ich versprech' hinwiederum, Hier und dort all mein vermögen Dir zu ehren anzulegen.

8. Ich entsage alle deme, Was dir deinen ruhm benimmt; Ich will, daß mein herz annehme Nur allein, was von dir kömmt. Was der satan will und sucht, Will ich halten, als verflucht, Ich will seinen schnöden Wegen Mich mit ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei. Hilf, mein helfer, wo du merkest, Daß mir hülfe nöthig sey; Brich des bösen fleisches sinn, Nimm den alten willen hin, Mach' ihn allerdinges neue, Daß mein gott sich meiner freue.

10. Sey mein retter, halt' mich eben, Wenn ich sinke, sey mein stab, Wenn ich sterbe, sey

*) Wie die tauben stank und mist.

mein leben; Wenn ich liege, sey mein grab; Wenn ich wieder aufersteh', Ei, so hilf mir, daß ich geh' Hin, da du in ew'gen freuden Wirst dein' auserwählten weiden.

Paul Gerhardt.

Das göttliche Wort.

28.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

1. Kein schatz ist auf dieser welt, Der dem worte Gottes gleichet, Nichts ist alles gut und geld; Alles diesem schatze weichet, Was man je an kostbarkeiten Hat gehabt zu allen zeiten.

2. Nichts ist gold, das ophir gibt, Nichts sind onich und sapphiren: Nichts sind perlen, die man liebt, Und was uns sonst mehr mag zieren, Noch die köstlichen rubinen Können unsrer seelen dienen.

3. Gottes wort behält den preis: Bessers ist uns nichts gegeben, Dieses bringt auf alle weis' Unserm herzen kraft und leben, Das gibt trost in allen sachen, Und kann ewig selig machen.

4. Selig ist, der Gottes wort Tag und nacht mit fleiß studiret, Und nach solchem fort und fort Ein gottselig leben führet! Selig, die an dessen schätzen Sich zu aller zeit ergötzen!

5. Gib doch lieber Gott, daß wir Dein wort mehr als alles lieben, Und darinnen

für und für Uns mit lust und freuden üben: Laß' dasselb uns stets regieren, Und zum himmelreich uns führen.

29.

Mel. Ach, Gott vom himmel sieh.

1. Wir menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig! Dein wesen, wille und gebot Ist viel zu hoch und wichtig: Wir wissens' und verstehens nicht, Wo uns dein göttlich wort und licht Den weg zu dir nicht zeiget.

2. Drum sind vor zeiten ausgesandt Propheten, deine knechte, Daß durch sie würde wohl bekannt Dein will' und deine rechte: Zum letzten ist dein lieber sohn, O vater, von des himmels thron Selbst kommen uns zu lehren.

3. Für solches heil sey, Herr, gepreist, Laß' uns dabei verbleiben, Und gib uns deinen guten geist, Daß wir dem worte gläuben, Dasselb' annehmen jederzeit Mit sanftmuth, ehre, lieb' und freud', Als Gottes, nicht der menschen.

4. Hilf, daß der losen spötter hauf Uns nicht vom wort abwende, Denn ihr gespötte endlich drauf Mit schrecken nimmt ein ende. Gib du selbst deinem donner kraft, Daß deine lehre in uns haft', Und reichlich bei uns wohne.

5. Öffn' uns die ohren und das herz, Daß wir das wort recht fassen, In lieb' und leid, in freud' und schmerz Es aus der acht nicht lassen: Daß wir nicht hörer nur allein Des wortes, sondern thäter seyn, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am wege wird der saame fort Vom teufel

hingenommen. In fels und steinen kann das wort Die wurzel nich bekommen. Der saame, so auf dornen fällt, Von sorg' und wollust dieser welt Verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Allhier dem guten lande, Und seyn an guten werken reich In unserm amt und stande: Viel früchte bringen in geduld, Bewahren deine lehr' und huld In feinem gutem herzen.

8. Laß' uns, dieweil wir leben hier, Den weg der sünden meiden: Gib, daß wir halten fest an dir In anfechtung und leiden. Rott' aus die dornen allzumal, Hilf uns die weltsorg' überall Und böse lüste dämpfen.

9. Dein wort, o Herr, laß' all' weg' seyn Die leuchte unsern füßen, Erhalt' es bei uns klar und rein, Hilf, daß wir draus genießen Kraft, rath und trost in aller noth, Daß wir im leben und im tod Hierauf beständig bauen.

10. Laß' sich dein wort zu deiner ehr', O Gott, sehr weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine lehr' Erleuchten mög' und leiten: O heil'ger geist, dein göttlich wort, Laß' in uns wirken fort und fort Geduld, lieb', hoffnung, glauben.

Just. Gesenius.

30.

Mel. Ach Gott, vom himmel.

1. O mensch, wie ist dein herz bestellt? Hab' achtung auf dein leben! Was trägt für frucht dein herzensfeld? Sind's dornen oder reben? Denn

aus der frucht kennt man die saat, Auch, wer das land besäet hat, Gott oder der verderber.

2. Ist nun dein herz dem wege gleich Und einer nebenstraßen; Da auf dem breiten lastersteig Die vögel alles fraßen? Ach, prüfe dich, es ist kein scherz; Ist so bewandt dein armes herz, So bist du zu beklagen.

3. Denn ist der saame weggerafft, Vertreten und gefressen, So hast du keine glaubenskraft Noch seelenspeis' zu essen. Fällt dir in's ohr der saame nur, Und nicht in's herz, so ist die spur Zum leben ganz vertreten.

4. Ist auch dein herze felsenhart, Verhärtet durch die sünden, So ist der saamen schlecht verwahrt Auf solchen felsengründen. Ein felsenstein hat keinen saft, Drum hat der saame keine kraft Zu sprießen und zu schießen.

5. So lang noch nicht zerknirscht dein herz Und vom gesetz zerschlagen Durch wahre buße, reu und schmerz, So kanns nicht früchte tragen: Bedenk' es wohl, und thue buß', Glaub' fest und falle Gott zu fuß, So ist dein herz genesen.

6. Oft ist das herz auch dornenvoll, Mit sorgen angefüllet, Oft lebet es in reichthum wohl, Da wird der saam' verhüllet, Ja er ersticket ganz und gar, Und wird nicht einmal offenbar, Das ist wohl zu beklagen.

7. So geht es, wenn man nur um geld Und reichthum ist bemühet, Und nur nach wollust dieser welt Mit aug' und herzen siehet; Da kann kein gutes haben statt, Wo man der wollust nicht wird satt, Der saamen muß ersticken.

8. Doch ist, Gott lob, noch gutes land Auf dieser welt zu finden, Das Gott dem herrn allein bekannt, Da in den herzensgründen Der saame, den Gott eingelegt, Noch hundertfältig früchte trägt: Das sind die rechten herzen.

9. Wer ohren hat, der höre doch, Und prüfe sich ohn' heucheln, Dieweil es heute heißet noch; Hie muß sich keiner schmeicheln. Die zeit vergeht, das ende naht; Fällt auf kein gutes land die saat, So mußt du ewig sterben.

10. Herr Jesu, laß' mein herze seyn Zerknirschet und zerschlagen, Damit der saame dring' hinein, Und laß' ihn früchte tragen, Die mir im himmel folgen nach, Da ich sie finde tausendfach, Das wünsch' ich mit verlangen!

Laurentius Laurentii.

31.

Mel. Schau', wie fein und lustig.

1. Schau' an, wie fein und lieblich ist das leben, Wann brüder so zusammen sich begeben, Daß ihre herzen eines sind, Und sie der geist zu einem zweck verbind't, Daß Gottes sohn werd überall geehrt, Das sündenreich mit macht zerstört.

2. Wie angenehm sind dieser boten füße, Wie klinget doch des friedens wort so süße, Den Gott durch sie an Christi statt Den menschen hier selbst anzutragen hat! Ach nehmet doch die friedensbotschaft an, So lang es heut noch heißen kann.

3. Herr Zebaoth, wer ist von deinen knechten Von tadel frei, der mit dir dürfte rechten? Da doch vor deiner augen licht Den himmeln selbst

die reinigkeit gebricht; Ach reinige die werkzeug' deiner ehr', Und segne deiner wahrheit lehr'.

4. Du göttlich feu'r! durchglänze geist und sinnen, Die lippen rühr', erfülle sie von innen Mit deiner wahrheit reinen lieb', Und durch ihr wort stift' in uns gleichen trieb; Bereit' uns, Herr, durch sie zur himmelsbraut, An der man keinen tadel schaut.

Die Kirche des Herrn.

32.

Mel. Ach wie so selig ist der mensch.

1. O selig ist das volk, das Gottes sohn Aus aller welt zu seinem theil ersehen! Bei welchem er den heil- und gnadenthron Gebauet hat, und welchem vorzustehen Er sich entschloß vor allen zeiten schon, Und läßt zu ihm den gnadenruf geschehen.

2. Vom anbeginn bis zu dem end' der welt Will er durch's wort und geist zusammen bringen Sein volk, das er beim glauben schützt und hält: Der höllen macht wird solches nie verschlingen Sein auge wacht, daß ihm nicht einer fehlt, Und niemand kann aus Christi hand sie ringen.

3. Dieß ist der leib, davon der herr das haupt; Wird jemand hier ein lebend gliedmaaß bleiben, Das nur geschieht, wenn er an Christum glaubt Und was er glaubt, im leben sucht zu treiben; So wird ihm nie der heil'gen theil geraubt, Bei die er sich darf in gemeinschaft schreiben.

4. Denn alle, die in einigkeit und fried' Im glauben stehn, an Christi gnadengaben, Die er erwarb, als er am kreuz verschied, Zu ihrem trost gemeinschaft können haben, Doch jeder soll, als wahres kirchenglied, Mit seiner gab' die andern glieder laben.

5. So mache dann, o meiner seelen licht, Mich dürres reis zu einer edlen reben, Damit ich bring' viel süße glaubensfrücht', So werd' ich als ein glied der kirchen leben; Ich werde sehn dein holdes angesicht, Wann du mich wirst zur himmelsstadt erheben.

33.

1. Ein' veste burg ist unser Gott, Ein gute wehr und waffen; Er hilft uns frei aus aller noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse feind, Mit ernst er's jtzt meint. Groß macht und viel list Sein' grausam rüstung ist; Auf erd' ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unser macht ist nicht gethan, Wir sind gar bald verloren. Es streit't für uns der rechte mann, Den gott hat selbs erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander gott; Das feld muß er behalten.

3. Und wenn die welt voll teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen; So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der fürst dieser welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nicht; Das macht er ist gericht't, Ein wörtlein kann ihn fällen.

4. Das wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem plan Mit seinem geist und gaben. Nehmen sie den leib, gut, ehr', kind und weib: Laß' fahren dahin! Sie habens kein'n gewinn; Das reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther.

Das heilige Mahl.

34.

Mel. Wer nur den lieben.

1. Mein Jesu, hier sind deine brüder, Die liebe an einander hält; Die haben nun, als deine glieder, Das brod zu brechen angestellt, Und wollen dein gedächtniß preisen, Wie du im nachtmahl hast geheißen.

2. Und darum rufen wir zusammen: Erweck' in uns gerechten trieb, Daß wir durch deines geistes flammen Im glauben, hoffnung, furcht und lieb' Und in gewißheit vor dir stehen, Und dieses hohe werk begehen.

3. Wir sprechen dieß, was du gesprochen, Wir brechen ungesäuert brod, Gleich wie du deinen leib gebrochen, Und denken bei an deinen tod: So laß' uns denn für unsre sünden Desselben kraft in uns empfinden.

4. Denn unser geist will diese stunde Mit leib und blut gespeiset seyn, Drum nehmen wir mit unserm munde So wohl gesegnet brod als wein, Damit wir es zum pfande haben, Und unsern schwachen glauben laben.

5. Und weil wir deinen leib genießen, Und uns dein blut genesung gibt, So können wir gewißlich schließen, Daß jeder, der von uns dich liebt, An dir und deinem werthen leibe In ewigkeit vereinigt bleibe.

6. Wie wir von einem brode essen, Und eins mit deinem leibe sind, So laß uns nimmermehr vergessen, Was uns jetzt unter uns verbind't, Da wir uns inniglich vereinen, Daß wir ein leib in lieb' erscheinen.

7. Ja, liebster Jesu, weil wir leben, So sind und leben wir in dir, Weil wir uns einmal dir ergeben Und mit so herzlicher begier Die gaben, welche von dir fließen, Mit deinem leib und blut genießen.

8. Wir können dich auch recht bekennen Durch dieses theure liebesmahl Vor denen, die sich nach dir nennen, Daß wir in deiner brüder zahl, Und deine rechte jünger blieben, Wenn wir uns mit einander lieben.

9. Wir können uns deß endlich freuen, Daß du, o großer lebensfürst, Mit uns das abendmahl von neuen In deinem reiche halten wirst, Denn du kannst uns in diesen werken Mit glauben, lieb' und hoffnung stärken.

35.

Mel. O Herr, dein' ohren zu mir.

1. Wie groß ist deine menschenliebe, Mein lebensmanna, Jesu Christ! Der du für mich gestorben bist, O daß, wenn ich als Christ mich übe, Ich treu verbliebe!

2. Dein abendmahl, da du mich speisest Mit deinem heil'gen brod und wein, Muß mir ein göttlich denkmahl seyn, Daß du mich auf dein opfer weisest, Und glauben heißest.

3. Daß da dein blut am kreuz vergossen, Und mir dein leib gebrochen sey, So sey ich auch vom fluche frey, Von deinem heil nicht ausgeschlossen, Noch auch verstoßen.

4. Auch ist mir das ein pfand und zeichen, Wann ich an deiner tafel steh', Und brod und wein mir geben seh', Du werdest meiner seel' ingleichen Dich selber reichen.

5. O laß mich dich im glauben essen, Führ' ein in mich die ganze kraft, Die mir dein tod und opfer schafft: All meiner sünden werd' indessen Vor Gott vergessen.

6. Ach Jesu, laß' mich da erscheinen Als ein erlöster, in dem kleid Des heils und der gerechtigkeit: Und laß' in einem geist die deinen Sich all' vereinen.

7. Du bist das haupt, wir sind die glieder, Die eines brods theilhaftig sind: Ach daß uns deine lieb' entzünd', Daß du, wann du nun kommest wieder, Uns nennest brüder.

36.

1. Schmücke dich, o liebe seele, Laß' die dunkle sündenhöle, Komm' an's helle licht gegangen, Fange herrlich an zu prangen: Denn der herr voll heil und gnaden Will dich jetzt zu gaste laden, Der den himmel kann verwalten, Will jetzt herberg in dir halten.

2. Eile, wie verlobte pflegen, Deinem bräutigam entgegen, Der da mit dem gnadenhammer Klopft an deine herzenskammer; Öffn' ihm bald die geistespforten, Red' ihn an mit schönen worten: Komm', mein liebster, laß' dich küssen, Laß' mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in kaufung theurer waaren, Pflegt man sonst kein geld zu sparen, Aber du willt für die gaben Deiner huld kein geld nicht haben, Weil in allen bergwerksgründen Kein solch kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllte schaalen Und dieß manna kann bezahlen.

4. Ach wie hungert mein gemüthe, Menschenfreund, nach deiner güte, Ach wie pfleg' ich oft mit thränen Mich nach dieser kost zu sehnen, Ach wie pfleget mich zu dürsten Nach dem trank des lebensfürsten! Wünsche stets, daß mein gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, lachen und auch zittern, Lässet sich in mir jetzt wittern, Das geheimniß dieser speise Und die unerforschte weise Machet, daß ich früh vermerke, Herr, die größe deiner stärke. Ist auch wohl ein mensch zu finden, Der dein' allmacht sollt' ergründen?

6. Nein, vernunft, die muß hier weichen, Kann dieß wunder nicht erreichen, Daß dieß brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel tausend nähret: Und daß mit dem saft der reben Uns wird Christi blut gegeben. O der großen heimlichkeiten, Die nur Gottes geist kann deuten!

7. Jesu, meine lebenssonne, Jesu meine freud' und wonne, Jesu, du mein ganz beginnen, Lebensquell und licht der sinnen, Hie fall' ich zu deinen füßen! Laß' mich würdiglich genießen Dieser deiner himmelsspeise, Mir zum heil und dir zum preise.

8. Herr, es hat dein treues lieben Dich vom himmel h'rab getrieben, Daß du willig hast dein leben Für uns in den tod gegeben; Und darzu ganz unverdrossen, Herr, dein blut für uns vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres brod des lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir vielleicht zum schaden, Sey zu deinem tisch geladen! Laß' mich durch dieß seelenessen Deine liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf erden, Mög' ein gast im himmel werden.

Joh. Frank.

37.

Mel. Erquicke mich, du heil der.

1. Mein Jesu, der du vor dem scheiden In deiner letzten trauernacht Uns hast die früchte deiner leiden In einem testament vermacht: Es preisen gläubige gemüther Dich stifter dieser hohen güter.

2. So oft wir dieses mahl genießen, Wird dein gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen proben schließen, Wie brünstig deine liebe

sey. Dein blut, dein tod und deine schmerzen Verneuern sich in unserm herzen.

3. Es wird dem zitternden gewissen Ein neues siegel aufgedrückt, Daß unser schuldbrief sey zerrissen, Daß unsre handschrift sey zerstückt, Daß wir vergebung unsrer sünden In deinen blut'gen wunden finden.

4. Das band wird fester zugezogen, Das dich und uns zusammenfügt. Die freundschaft, die wir sonst gepflogen, Fühlt, wie sie neue stützen kriegt. Wir werden mehr in solchen stunden Mit dir zu einem geist verbunden.

5. Dieß brod kann wahre nahrung geben, Dieß blut erquicket unsern geist. Es mehrt sich unser innres leben, Wenn unser glaube dich geneußt. Wir fühlen neue kraft und stärke In unserm kampf und glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're bande Mit deines leibes gliedern ein, Mit denen wir in solchem stande Ein herz und eine seele seyn. Der geist muß mehr zusammenfließen, Da wir ein fleisch und blut genießen.

7. Dein fleisch muß uns zum pfande dienen, Daß unser fleisch, das schwachheit voll, Einst herrlich aus dem staube grünen Und unverweslich werden soll, Ja daß du uns ein ewig leben Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures lamm, so edle gaben Hast du in dieses mahl gelegt. Da wir dich selbst zur speise haben, Wie wohl ist unser geist verpflegt! Dieß

mahl ist unter allen leiden Ein wahrer vorschmack jener freuden.

9. Dir sey lob, ehr' und preis gesungen. Ein solcher hoher liebesschein Verdient, daß aller engel zungen Zu dessen ruhm geschäftig seyn. Wird unser geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommner loben.

II.

Erweckung

zu der

Wiedergeburt.

Jes. 55, 1 – 3, 10. 11.

Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset; kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst beides Wein und Milch.

Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? –

Neiget eure Ohren her und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben. –

Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Saamen zu säen und Brod zu essen; also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt und soll ihm gelingen, dazu ich es sende.

Erweckungsruf.

38.

Mel. Gott ist getreu.

1. Das brünnlein quillt, Das lebenswasser fließet, Komm', durstig herz; komm', wer sich elend schaut! Nimm hin umsonst, was sich vom thron ergießet! So ruft das lamm, so spricht der geist und braut. Komm nur getrost herbei, Und trink', so viel du willt, Es steht dir allzeit frei; Das brünnlein quillt!

2. Das brünnlein quillt, Laßt augen, herz und hände, Ihr durstigen, darauf gerichtet seyn; Das A und O, der anfang und das ende, Steht da und ladet alle selber ein. Nehmt lebenswasser an, Wer durst und mangel fühlt, Umsonst hat's jedermann; Das brünnlein quillt!

3. Das brünnlein quillt; Gott lob, die ganze fülle Der gnaden und der kraft thut sich uns auf. O seele, ist in dir nur ernster wille, So eile, wie ein hirsch, in schnellem lauf Zu dieser lebensquell, Die durst und hunger stillt, Die lieblich, klar und hell; Das brünnlein quillt!

4. Das brünnlein quillt. Es stehet frei und offen; Wer unrein und befleckt ist, komm' herbei, Hier wird das bad der seelen angetroffen, Hier

quillet blut zu unsrer arzenei. Sünd' und unreinigkeit Wird dadurch weggespült, Geist, seel' und leib verneut; Das brünnlein quillt!

5. Das brünnlein quillt; So schöpfet doch mit freuden, Ihr traurigen, auf euren seelenschmerz, Auf manchen schlag, den ihr habt müssen leiden; Nun kommt und labt das krank' und matte herz. Kein zorn- und donnerkeil Wird ferner hier gefühlt; Der brunnen heißet heil. Das brünnlein quillt!

6. Das brünnlein quillt; Es stürzet kraft und leben, Ein gnadenwasser, milch und wein herfür. Es heißt: wohlan! ich will es alles geben; Kommt her und kauft; acht kommet mit begier. Hier habt ihr, was euch fehlt, Was euern wunsch erfüllt, Umsonst und ohne geld. Das brünnlein quillt!

7. Das brünnlein quillt. Laß' alle teufel wüthen, Und alle welt zu grund und trümmern gehn; Die Gottesstadt bleibt lustig und in frieden Dennoch mit ihrem brünnlein ewig stehn. Der große Jehova, Ihr' hülfe, sonn' und schild, Ist ihr von innen nah. Das brünnlein quillt!

8. Das brünnlein quillt Zum heil der dürren Erden. O selig, wer von dessen wasser trinkt! Das wird in ihm ein brunn des wassers werden, Der mit ihm in das ew'ge leben springt. Wer hier in zuversicht Des glaubens eimer füllt, Den dürstet ewig nicht; Das brünnlein quillt!

9. Das brünnlein quillt Hier unten und dort oben, Und du, gekröntes lamm, bist wirth und hirt. Es müsse dich das heer des himmels loben,

Das streitende und das dort triumphirt, Du trostbrunn, Israel, Der allen jammer stillt; Es jauchze leib' und seel'! Das brünnlein quillt!

Joh. Ludw. Conr. Allendorf.

39.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches.

1. O sterbliche, was macht ihr auf der erden? Ihr wisset nicht, was tod und leben sey; Ihr liebet meist des todes sclaverei; Das leben kann euch nicht zum leben werden. Das leben will stets euer balsam seyn. Ihr aber sinkt stets in den tod hinein.

2. Betrübter stand, auf solche weise leben, Daß es das licht für einen tod erkennt. O menschen, denkt, wie ihr vergebens rennt. Die eitelkeit hat euer thun umgeben. Ihr meinet stets, ihr kriegt ein rechtes gut, Und krieget nichts als tod für euern Muth.

3. O sterbliche, wann wollt ihr euch besinnen? Wann wollt ihr doch zu eurem ursprung gehn? In welchem ihr das leben würdet sehn. O glaubet mir, ihr werdet nichts gewinnen, Bis ihr euch hin zum grund des lebens kehrt, Allwo der geist erlangt, was er begehrt.

4. Sonst bleibt ihr todt, auch in dem besten leben, Und hättet ihr den ganzen kreis der welt; Weil uns gewiß nichts in das leben stellt, Als wenn wir uns dem höchsten gut ergeben, Dieß ist die cur für unsern lebensgrund, Den Adams fall bis auf den tod verwund't.

5. Glückselig ist, wer diesen grund erblicket.

Denn der muß uns im tod ein leben seyn. Wenn alle welt sinkt in ihr nichts hinein, So bleibt der grund den geistern eingedrücket: Gott ist allein der geister wahres gut, Und selig, wer in diesem centro ruht.

40.

Mel. Wachet auf, ihr faulen christen.

1. Was hinket ihr betrognen seelen Noch immerhin auf beider seit's? Fällts euch zu schwer, das zu erwählen, Was euch des himmels ruf anbeut? O seht' mit offnen augen an, Und brechet auf der schmalen bahn Hindurch.

2. Bedenkt's, es sind nicht kaiserkronen, Nicht reichthum, ehr' und lust der welt, Womit euch Gott will ewig lohnen, Wenn euer kampf den sieg erhält: Gott selbst ist's und die ewigkeit, Voll lust und ruh', voll seligkeit. Hindurch!

3. Drum gilt hier kein halbirtes leben. Gott krönet kein getheiltes Herz. Wer Jesu sich nicht recht ergeben, Der macht sich selber müh' und schmerz, Und träget, zum verdienten lohn, Hier qual und dort die höll' davon. Hindurch!

4. Wer aber mit gebet und ringen Auf ewig allem abschied giebt; Und den monarchen aller dingen Von herzen und alleine liebt, Der wird der krone werth geschätzt, Und auf des königs stuhl gesetzt. Hindurch!

5. Zerreißet dann die morschen schlingen, Die euch in diesem schönen lauf Verhindern und zum säumen bringen, Und rafft euch heut von neuem

auf. Auf, auf, verlaßt die falsche ruh! Auf auf, es geht zum himmel zu! Hindurch!

6. Auf, auf! Ist dieser weg schon enge, Und voller dorn'n und rauher stein', Bringt euch die welt oft ins gedränge, Stellt satan sich geharnischt ein, Erhebet sich sein ganzes reich, Immanuel ist auch bei euch. Hindurch!

7. Gott fordert nichts, geliebte seelen, Als daß ihr euch nur zu ihm halt't, Und ohne heuchlerisch verhehlen Vor ihm die schwachen hände falt't; Er streit't für euch, er macht euch bahn. Trotz dem, der euch besiegen kann. Hindurch!

8. Die allmacht stehet uns zur seiten, Die weisheit hält bei euch die wach', Die Gottheit selbsten will euch leiten; Folgt nur mit treuen schritten nach. Wie manche hat nicht diese hand Schon durchgefürt ins vaterland? Hindurch!

9. Nur spart es nicht auf andre zeiten. Ihr habt schon jetzo viel versäumt. Ihr mehrt euch selbst die schwierigkeiten, Wo ihr das süße heut verträumt. Eilt, eilet, denn die gnadenzeit Rennt zügellos zur ewigkeit. Hindurch!

10. Laßt euch das fleisch nicht träge machen, Verfluchet seine zärtlichkeit. Ihr gebt euch ja um eitle sachen In tausend müh' und fährlichkeit: Wie daß ihr um das höchste gut So träg, verzagt und sorglos thut? Hindurch!

11. O sehet nicht das arme leben Und den geringen hausrath an; Will Joseph euch doch Gosen geben Und mehr, als erd' und himmel kann. Wer ist um thon und sand betrübt, Wenn man ihm gold und silber gibt? Hindurch!

12. Eilt, faßt einander bei den händen; Seht, wie ist unser ziel so nah! Wie bald wird unser kampf sich enden! Da steht dann unser könig da, Er führt uns ein zur stillen ruh', Und urtheilt uns das kleinod zu. Hindurch!

41.

Mel. Guter hirte, willt du nicht.

1. Seele, was ermüdst du dich In den dingen dieser erden, Die doch bald verzehren sich, Und zu lauter nichtes werden? Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten sinn, Laß' ihn sich zu Gott aufschwingen, Richt' ihn stets zum himmel hin, Laß' ihn in die gnad' eindringen: Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße ruh', Dein betrübtes herz zu laben: Eil' zur lebensquell hinzu, Da, kannst du sie reichlich haben: Suche Jesum und sein licht, alles andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge pein, So das finstre reich gebieret; Laß' nur den dein labsal seyn, Der zur glaubensfreude führet: Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

5. Ach, es ist ja schlecht genug, Daß du sonst viel zeit verdorben Mit nichtswürdigem gesuch, Dabei du fast bist erstorben! Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

6. Geh' einfältig, stets einher, Laß' dir nichts das ziel verrücken; Gott wird aus dem liebesmeer Dich, den kranken, wohl erquicken: Suche

Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

7. Weißt du nicht, daß diese welt Ein ganz ander wesen heget, Als dem höchsten wohl gefällt, Und dein ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

8. Du bist ja ein hauch aus Gott, Und aus seinem geist geboren, Darum liege nicht im koth; Bist du nicht zum reich erkohren? Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

9. Schwinge dich fein oft im geist Ueber alle himmelshöhen: Laß', was dich zur erden reißt, Weit von dir entfernet stehen; Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

10. Nahe dich dem lautern strom, Der vom thron des lammes fließet, Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem maaß' ergießet: Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

11. Laß' dir seine majestät Immerdar vor augen schweben: Laß' mit brünstigem gebet Sich dein herz zu ihm erheben: Suche Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

12. Sey im übrigen ganz still, Du wirst schon zum ziel gelangen: Glaube, daß sein liebeswill Stillen werde dein verlangen: Drum such' Jesum und sein licht, Alles andre hilft dir nicht.

Sehnsucht und inniges Nahen zu dem Heiligen.

42.

Mel. Mein schöpfer bilde mich.

1. Wie ein gejagter hirsch, bei schwülen sommertagen, Nach einem schattigen und kühlen brünnlein stöhnt; Ein müder wandersmann, der last und hitz' getragen, Sich nach des weges end' und nach der ruhe sehnt: So eilt mein lechzendes, beladenes gemüthe, Immanuel, zu dir und deiner Jesusgüte.

2. Die welt hat weiter nichts, als hülsen, spreu und schalen, Wobei der arme geist von keiner ruhe weiß. Und dieses läßt sie sich noch mehr als kern bezahlen; Denn wer es haben will, muß arbeit, müh' und schweiß, Ja endlich leib und seel', dies' und sein ewig leben Dem geitzigen tyrann zur theuren zahlung geben.

3. Was ist die schnöde lust, die den verwöhnten kindern Der trüglich falschen welt auf ihrer tafel wird? Ein überzuckert gift, das den betrognen sündern Nach einer kurzen lust ein ewig leid gebiert; Nur wahrheitsleere träum', die, wann wir dann erwachen, Uns noch viel durstiger, als wir gewesen, machen.

4. Was ist die ehr' der welt für eine falsche gabe, Obgleich ein blinder sie um leib und seele kauft? Der sorgenreiche quell, der ruhe sarg und grabe, Ein leeres kinderspiel, das bald zu ende läuft. Und wen der Herr nicht kennt, der

muß, trotz aller ehren Zu seiner ew'gen schmach: Weich, du verfluchter! hören.

5. Was ist bei geld und gut für wahre ruh' zu finden? Was hilft dir's, wenn du gleich ein reicher bist und heiß'st! Du läß'st ja, eh du's denkst, die ganze welt dahinten, Wenn dich der tod, der tod so deiner hab' entreißt, Wie du geboren bist. Und könnt'st du's ewig haben, So wird es, wahrlich, kaum die blinden augen laben.

6. Was soll denn nun mein geist bei solchen dingen machen? Was büß' ich zeit und kraft bei eitlen schatten ein? Nein, nein, ich muß einmal von schlaf und traum erwachen, Ich mag nicht weiter mehr von dir betrogen seyn. Ägypten, halte du dein scepter, deine kronen, Nun mag ich länger nicht bei deinen götzen wohnen.

7. Verfluchter dienst der welt! vermaledeite sünden, Euch gibt mein müdes herz auf ewig gute nacht; Mein Jesus soll mich nun von eurem joch entbinden, Wie er so manchen schon davon hat frei gemacht, Und was noch künftig wird nach euch verlangen tragen, Will ich mit aller macht an Christi kreuze schlagen.

8. So komm' ich denn zu dir, mein lamm, mein heil, mein leben, Du bist der reine brunn, woraus mein frieden quillt; Du, du kannst, was mir fehlt, allein und reichlich geben, Hier wird dein weinend kind mit süßer milch gestillt. O daß ich mich nicht eh'r, mein freund, zu dir gewendet, Und schon so viele zeit in fremdem dienst verschwendet.

9. Ich faß' dein treues wort, das hat mich

kommen heißen, Obgleich mein eigen herz mich dessen unwerth acht't. Du schwörest bei dir selbst, nicht einen abzuweisen, Der sich, auf dein gebot, in demuth zu dir macht, Zudem ich will ja nicht die ganze fülle haben, Laß mich ein brosamlein von deinem tische laben.

10. Weiß ich auf erden doch für meine arme seele Und in dem himmel keinen andern trost noch ruh. O du, dem meine schmach und schuld ich nicht verhehle, Schließ' nicht dem reuigen die gnadenpforte zu. Ja, ja, ich will so lang mit thränen vor dir bleiben, Bis du mich selber wirst von deinem herzen treiben.

43.

1. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, Lege mich vor deinen thron, Schwache thränen, Kindlich sehnen Bring' ich dir, du menschensohn! Laß' dich finden, Laß' dich finden Vor mir, der ich asch' und thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem sinn; Dich alleine Ich nur meine, Dein erkaufter erb' ich bin. Laß' dich finden, Laß' dich finden, Gib dich mir und nimm mich hin.

3. Ich begehre, Nichts, o Herre, Als nur deine freie gnad', Die du gibest, Den du liebest, Und der dich liebt in der that. Laß' dich finden, Laß' dich finden, Der hat alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne! Unbeflecktes gotteslamm! In der höle Meine seele Suchet dich, o bräutigam! Laß' dich finden, Laß' dich finden, Starker held aus Davids stamm.

5. Hör', wie kläglich, Wie beweglich Dir die treue seele singt, Wie demüthig Und wehmüthig Deines kindes stimme klingt. Laß' dich finden, Laß' dich finden, Denn mein herze zu dir dringt.

6. Dieser zeiten Eitelkeiten, Reichthum, wollust, ehr' und freud', Sind nur schmerzen Meinem herzen, Welches sucht die ewigkeit. Laß' dich finden, Laß' dich finden, Großer Gott, ich bin bereit.

Joachim Neander.

44.

Mel. Wie wohl ist mir o fr.

1. Ich will dich immer treuer lieben; Mein heiland, gib mir kraft dazu; Die welt hat mich lang umgetrieben, Nun schenkst du mir die wahre ruh', Die ruh, mit der nichts zu vergleichen, Der alle königskronen weichen, Die uns den himmel offen zeigt. Ach, daß ich ganz in lieb' zerflösse Für deiner liebe wundergröße, Die alles wissen übertrifft.

2. Wie freundlich hast du mich gezogen, Wie schlich mir dein erbarmen nach! Ich flohe dich, der mich bewogen, Und rang' nach tod und ungemach; Du aber nahmst ohn' mein verlangen In deiner liebe mich gefangen, Und offenbaretest dich mir. Nimm, seelenfreund, für diese treue Mein ganzes herz, das ich dir weihe, Entreiß' mirs doch und nimms dir hin.

3. O lehre mich, mich ganz vergessen, Damit ich nur an dich gedenk'; Lehr' mich, nach dir nur alles messen, Damit ich mich ganz in dich senk'!

Ich wünsch', in mir ganz zu verschwinden, Um dich vollkommener zu finden, Du süße lieb' und höchstes gut; Werd' ich mich recht, mein schatz, verlieren, So wirst du kräfte in mich führen, Daß ich dich liebe bis aufs blut.

4. Ich hange nicht an deinen gaben, Dich, Jesu, such' ich ganz allein; Soll ich nichts mehr zu fühlen haben, Ich will auch so zufrieden seyn. Vertausch' den trieb nach süßigkeiten Mit der begierde still zu leiden, Und mach' in allen mich getreu. Nimm hin mein wollen, denken, richten, Mein eigen laufen, wirken, dichten, Daß nichts, denn du, mehr übrig sey.

5. Mir ist am seligsten gerathen, Wenn ich aus eigner wahl nichts thu': Ein andrer sinn! auf große thaten; Mein geist erblicket eine ruh', Worin er leidend das vollführet, Was von des geistes trieben rühret, Und das heißt recht in Gott gethan. O mischte sich doch in mein lieben Nichts mehr von meinen eignen tieben, So fing' ich recht zu lieben an.

6. Getreuer Jesu, soll ich hoffen, Daß meine liebe treuer werd'! Ach ja, dein herze steht noch offen Dem, welcher ernste hülf' begehrt. Ich flieh' zum reichthum deiner güte, Durchleucht' mein heuchelndes gemüthe, Daß ich, was du nicht selber bist, Erkenn' und hass', und dämpf' und tödte, So schau' ich nach der morgenröthe, Wie hell die sonne selber ist.

Joh. Adam Flessa.

45.

1. Ich will dich lieben, meine stärke, Ich will dich lieben, meine zier, Ich will dich lieben mit dem werke Und immerwährender begier. Ich will dich lieben, schönstes licht, Bis mir das herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein leben, Als meinen allerbesten freund; Ich will dich lieben und erheben, So lange mich dein glanz bescheint, Ich will dich lieben, Gottes lamm, Als meinen bräutigam.

3. Ach daß ich dich so spät erkennet, Du hochgelobte schönheit du! Und dich nicht eher mein genennet, Du höchstes gut und wahre ruh! Es ist mir leid, ich bin betrübt, Daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, Ich suchte dich und fand dich nicht, Ich hatte mich von dir gewendet, Und liebte das geschaffne licht Nun aber ist's durch dich geschehn, Daß ich dich hab' ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre sonne, Daß mir dein glanz hat licht gebracht; Ich danke dir, du himmelswonne, Daß du mich froh und frei gemacht; Ich danke dir, du güldner mund, Daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen stegen, Und laß' mich nicht mehr irre gehn, Laß' meinen fuß in deinen wegen Nicht straucheln oder stille stehn: Erleuchte leib und seele ganz, Du starker himmelsglanz.

7. Gib meinen augen süße thränen, Gib meinem herzen keusche brunst, Laß' meine seele sich gewöhnen zu üben in der liebe kunst, Laß' meinen geist, sinn und verstand Seyn stets zu dir gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine krone, Ich will dich lieben, meinen Gott, Ich will dich lieben ohne lohne Auch in der allergrößten noth. Ich will dich lieben, schönstes licht, Bis mir das herze bricht.

Joh. Angelus.

46.

Mel. Jesus meine zuversicht.

1. Meinen Jesum laß' ich nicht; Weil er sich für mich gegeben, So erfodert meine pflicht, Ihn zu lieben, ihm zu leben. Er ist meines lebens licht; Meinen Jesum laß' ich nicht.

2. Jesum laß' ich nimmer nicht, Weil ich soll auf erden leben; Ihm hab' ich voll zuversicht, Was ich bin und hab', ergeben, Alles ist auf ihn gericht't, Meinen Jesum laß' ich nicht.

3. Laß' vergehen das gesicht; Hören, schmecken, fühlen weichen; Laß das letzte tageslicht Mich auf dieser welt erreichen: Wenn der lebensfaden bricht, Meinen Jesum laß' ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, Wenn ich nun dahin gelanget, Wo vor seinem angesicht Aller frommen glaube pranget. Mich erfreut sein angesicht; Meinen Jesum laß' ich nicht.

5. Nicht nach welt, nach himmel nicht Meine seele wünscht und sehnet; Jesum wünsch' ich und sein licht, Der mich hat mit Gott versönet, Der

mich freyet vom gericht: Meinen Jesum laß' ich nicht.

6. Jesum laß' ich nicht von mir, Geh' ihm ewig an der seiten: Jesus läßt mich für und für Zu dem lebensbächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß' ich nicht.

Christ. Keimann.

47.

1. Wo ist der schönste, den ich liebe? Wo ist mein seelenbräutigam? Wo ist mein hirt und auch mein lamm? Um den ich mich so sehr betrübe? Sagt an ihr wiesen und ihr matten, Ob ich bei euch ihn finden soll? Daß ich mich unter seinem schatten Kann laben und erquicken wohl.

2. Sagt an, ihr tulpen und narcissen! Wo ist das zarte lilien-kind? Ihr rosen, saget mir geschwind, Ob ich ihn kann bei euch genießen? Ihr hyacinthen und violen, Ihr blumenarten mannigfalt, Sagt, ob ich ihn kann bey euch holen? Damit er mich erquicke bald.

3. Wo ist mein brunn, ihr kühlen brünne? Ihr bäche, sagt, wo ist mein bach? Mein ursprung, dem ich gehe nach, Mein quell, auf den ich immer sinne? Wo ist mein lustwald, o ihr wälder? Ihr ebenen, wo ist mein plan? Wo ist mein grünes feld, ihr felder? Ach zeigt mir doch zu ihm die bahn.

4. Wo ist mein täublein, ihr gefieder? Wo ist mein treuer pelikan, Der mich lebendig machen kann? Ach, daß ich ihn doch finde wieder! Ihr berge, wo ist meine höhe? Ihr thäler, sagt,

wo ist mein thal? Schaut, wie ich hin und wieder gehe, Und ihn gesucht hab' überall.

5. Wo ist mein leitstern, meine sonne, Mein mond und ganzes firmament? Wo ist mein anfang und mein end'? Wo ist mein jubel, meine wonne? Wo ist mein tod und auch mein leben, Mein himmel und mein paradeis, Mein herz, dem ich mich so ergeben, Daß ich von keinem andern weiß?

6. Ach Gott, wo soll ich weiter fragen? Er ist bei keiner creatur. Wer führt mich über die natur? Wer macht ein ende meinem klagen? Ich muß mich über alles schwingen, Muß mich erheben über mich, Dann, hoff' ich, wird es mir gelingen, Daß ich, o Jesu, finde dich.

48.

1. Gleich früh, wenn sich entzündet Der silberweiße tag, Und uns die sonn' verkündet, Was nachts verborgen lag, Die lieb' in meinem herzen Ein flämmlein stecket an, Das brennt gleich einer kerzen, So niemand löschen kann.

2. Wann wieder dann entflogen Der tag zur nacht hinein, Und sich gar tief gebogen Die sonn' und sonnenschein, Das flämmlein, so mich quälet, Noch bleibt in voller gluth, All' stund', so viel man's zählet, Mich's je noch brennen thut.

3. Das flämmlein, das ich meine, Ist Jesu süßer nam', Es zehret mark und beine, Frißt ein gar wundersam. O süßigkeit im schmerzen! O schmerz in süßigkeit! Ach, bleibe doch im herzen, Bleib' doch in ewigkeit!

4. Obschon in pein und qualen Mein leben schwindet hin, Wenn Jesu pfeil und strahlen Durchstreichen muth und sinn; Doch nie so gar mich zehret Die liebe Jesu mein, Als gleich sie wieder nähret, Und schenkt auch freuden ein.

5. O flämmlein, süß' ohn' maaßen! O bitter auch ohn' ziel! Du machest mich verlassen All ander freud' und spiel! Du zündest mein gemüthe, Bringst mir groß herzenleid, Du kühlest mein geblüte, Bringst auch ergötzlichkeit.

6. Ade zu tausend jahren, O welt zu guter nacht! Ade, laß' mich nun fahren! Ich längst hab' dich veracht't. In Jesu lieb' ich lebe, Sag' dir von herzengrund, In lauter freud' ich schwebe, Wie sehr ich bin verwund't.

Friedrich Spee.

49.

Mel. Wie wohl ist mir, daß ich'

1. Vergiß mein nicht, Daß ich dein nicht vergesse Und meiner pflicht, die ich, o wurzel Jesse, Dir schuldig bin! erinnre stets mein herz Der unzählbaren gunst und lieblichkeiten, Die du mir ungesucht hast wollen zubereiten; Du wirst, was mir hinfort gebricht, Vergessen nicht.

2. Verlier' mich nicht, Mein hirt' aus deinen armen, Aus deinem schoos, aus deiner huld erbarmen, Von deiner weid' und honigsüßen kost; Aus deinem führen, locken, warnen, sorgen, Das ich bey dir genieß' vom abend bis an morgen, So lang dein stab sein amt verricht't, Verlier' mich nicht.

3. Verlaß' mich nicht, Mein herr und bester lehrer Bei der gefahr so vieler friedenstörer. O, wach' du selbst und laß' dein liebs-panier Mich rings herum mit tausend schilden decken, Daß keines feindes macht und heer mich kann erschrecken. Dein auge, das auf mich gericht't, Verlaß' mich nicht.

4. Verstoß' mich nicht. Doch wie kannst du verstoßen? Du weißt von nichts, als lieb' und liebekosen, Von gnad' und huld, daß dein mitleidig thun Dich zwinget, meine schwachheit stets zu tragen. Wer wollt' bei solcher treu' an der vollendung zagen? Dein herz, das dir so ofte bricht, Verstoß' mich nicht.

5. Vergiß auch nicht, Herr, deiner reichsgenossen, Auf die dein blut in voller kraft geflossen. O fasse sie in deiner liebesbrunst! Gib, daß dein Zion sich bald deiner freue, Und jederman dir stift' ein denkmahl deiner treue; Daß keines der so theuern pflicht Vergesse nicht.

6. Vergiß mein nicht! Und wer könnt' dich vergessen? Man kann ja das geheimniß nicht ermessen, Daß du in mir und ich in dir soll seyn. Wie sollt' ich nicht an dich, du an mich denken, Da du mich willst in dich und dich in mich versenken? Du wirst mein ewiglich, mein licht, Vergessen nicht.

Gottfried Arnold.

50.

Mel. Es kostet viel, ein Christ.

1. Vergiß mein nicht, der du an mich gedacht, Eh' ich gebor'n, eh' ich noch konnte denken; Ach

hab' auch jetzt, mein hüther, auf mich acht; Ich will mich dir gebückt zu füßen senken, Neig' dir zu mir dein holdes angesicht. Vergiß mein nicht.

2. Mich drückt die last der schweren eitelkeit, Die ganze welt will mir zu enge werden, Was andre labt, vermehrt mein herzeleid, Mir blickt nur trüb die herrlichkeit der erden In mein beschämt und thränend angesicht. Vergiß mein nicht.

3. Wo such' ich nun bei diesem jammer ruh? Wem soll ich denn mein elend wohl erzählen? Bist du es nicht, du sünderheiland, du? Immanuel, die zuflucht kranker seelen? Ja, ja, du bists, wie mich dein wort bericht't. Vergiß mein nicht.

4. So eile denn, mein treuer arzt, herbei, Da niemand sich will meiner noth erbarmen, Komm', mache mich von meinem schmerze frei; Erquicke mich, mein freund, in deinen armen, Thu' auch an mir nach deiner Jesuspflicht: Vergiß mein nicht.

5. Du mutterherz, wie wolltest du dein kind, Ob's gleich aus eigner schuld in schmach gefallen, Da sichs doch jetzt mit thränen wieder find't, Verstoßen? nein, hör', wie sein kläglich lallen Dein frommes herz, dein mutterherze bricht. Vergiß mein nicht.

6. Ich schwinge mich, mein leben, um dich her, Bis dich dein geist in meinem geist verkläret, Bis einst mein herz, von angst und zagen leer, Von deinem blut und tod die kraft erfähret.

Ich halte fest, was mir dein wort verspricht; Vergiß mein nicht.

7. Ich weiß gewiß, du wirst mein helfer seyn, Ich hülle mich nun ganz mit leib und seelen In deine kraft, in dein erbarmen ein, Und glaube fest, hier kann mir's nimmer fehlen. Dein herze, das aufs niedrige gericht't, Vergiß mein nicht.

8. Ja, ja, du hörst, du endest meine pein. Ich sehe schon, wie meine feinde fliehen, Mein fleisch auf's neu' mit dir gekreuzigt seyn, Und meine ruh in deinen wunden blühen. Wohl mir! mein heil, Immanuel, mein licht, Vergiß mein nicht.

9. Vergiß mein nicht, auch in der letzten noth. Wenn aug' und ohr, vernunft und sinnen weichen, So zeig' das bild von deinem kreuzestod Dem müden geist zum sichern gnadenzeichen, Wenn einst die welt in ihrem nichts erliegt. Vergiß mein nicht.

10. Doch laß' mich nun auch deiner großen treu, Mein süßes lamm, mein Jesu, stets gedenken. Ach, hilf mir doch, daß ich dir dankbar sey, Und könne dir leib, seel' und alles schenken. Ach, laß' mich doch der gegenliebe pflicht Vergessen nicht.

51.

Mel. Morgenglanz der.

1. Nun so liebe, liebe, mich, Und bleib' ewig mir zur seiten, Nichts sonst in mir rege sich, Als was mich zu dir kann leiten, Und erhalt' mich für und für Ganz in dir.

2. Ohne dich ist alles pein; Ich mag sonst von nichts mehr wissen. Liebe solls alleine seyn, Womit meine lust ich büßen Und mich nur ergötzen will In der still'.

3. Ach, daß alles was nicht lieb' Und nicht leben bringt ins herze, Meine lieb' in mir vertrieb', Da hingegen Gottes kerze Brennet durch die lieb' in mir, Ich in ihr.

4. Ach, wie wollt' ich alles gut Gerne um die liebe geben, Daß ich nur mit herz und muth Ganz in liebe möchte leben, Und daß nichts als reine lust Mir bewußt.

5. Ja, das, was ich wünschen soll, Weiß ich anders nicht zu nennen, Als daß ich, der liebe voll, Ganz in liebe möchte brennen, Und möcht liebe ganz allein In mir seyn.

6. Ja, ich kann dich, liebe, nicht Jemals aus dem herzen lassen. Dich, o liebe, und dein licht, Laß' mich stets in lieb umfassen, Damit frücht der lieb' in mir Gehn herfür.

7. Nun weil du bist selbst die lieb', Gott, mein höchstes gut und leben, So muß freilich dieser trieb Mir von dir seyn selbst gegeben, Und daß ich verlang' nach dir, Gibst du mir.

8. Bleibt es nun des zweifels frei, O mein anfang und mein ende, Daß mein wünschen von dir sey, So erheb' ich herz und hände Auch zu dir mit lob und dank Und gesang.

9. Denn zu deinem ruhm und preis Ist dieß schon in mir erschollen, Daß denselben, die mit fleiß Dich, die liebe, suchen wollen, Du wahrhaftig bist sehr nah' Und schon da.

10. Ach, drum laß' mich, lieb', an dir Nur stets kleben ohne wanken; Halt' mein herz und sinn in mir Rein, und in der liebe schranken, Bis ich endlich engelrein Werde seyn.

11. Nun ich singe schon voraus: Gott sey lob! mir ists gelungen, Ich geh' in der liebe haus, Wo Gott und dem lamm gesungen, Preis und ehr' aus aller macht Wird gebracht.

12. Ach, wie selig ists doch seyn Da, wo liebe selbst regieret, Da, wo alles heilig, rein, Und man nichts als liebe spüret, Da man singt aus reinem trieb: Gott ist lieb'!

52.

1. Mein vater, zeuge mich, dein kind, nach deinem bilde, Und schaffe selbst in mir die neue creatur, Laß' mich doch gütig seyn, ja heilig weis' und milde, Durch deiner gnaden kraft, wie du bist von natur.

2. Mein licht, erleuchte mich; laß' deiner gnaden strahlen Mir dringen in mein herz; vertreib die finsterniß; Ich fall' und irre sonst zu allzuvielen malen, Ja, werd' ich nicht erleucht't, verderb' ich ganz gewiß.

3. Mein weg zum vaterland, ach öffne mir die pforte, Die mich ins liebe reich im glauben überbringt; Du weißt ja, daß dein knecht an einem wüsten orte Schon lang genug gewohnt und nun nach freiheit ringt.

4. O wahrheit, heil'ge mich in aller deiner wahrheit, Und bringe meinen sinn zur rechten lauterkeit; Vertreib' den lügengeist durch deines

wortes klarheit, Und mache mich recht fest in allem kampf und streit.

5. Mein leben, leb' in mir, und laß' in dir mich leben, Ich bin ja ohne dich zum guten gänzlich todt, Du bist das lebensbrod, das einzig nahrung geben Kann meinem matten geist in aller hungersnoth.

6. Mein lämmlein, still und fromm, rein heilig und unschuldig, Ach wirke doch in mir den sanften lämmleinssinn, So werd' ich auch, wie du, im leiden recht geduldig, Und lasse mich zum kreuz gar willig führen hin.

7. Mein hirte, weide mich auf einer grünen auen, Und lagre mich im durst zum frischen wasser hin: Hol' meine seel herum; wollt' ich aufs eitle schauen, So bringe bald zurecht den ausgeschweiften sinn.

8. Mein ein und alles, laß' mit dir mich eins hier werden, So wird mir alles nichts, du aber alles seyn, Und nimmet deine güt' mich endlich von der erden, So geh' ich friedensvoll in deine freude ein.

Christ. Andr. Bernstein.

53.

Mel. Eins ist noth, ach herr.

1. Herzog unsrer seligkeiten, Zeuch uns in dein heiligthum, Da du uns die stätt' bereiten, Und hier im triumph herum Als deine erkaufte siegprächtig willt führen, Laß unsere bitte dein herze jetzt rühren, Wir wollen dem vater zum

opfer dastehn, Und in der gemeinschaft der leiden hingehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt muth und sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen seelenverderben. Ach pflanze und setz' uns zum tode hinzu, Sonst finden wir ewig kein leben noch ruh'.

3. Aber hier erdenkt die schlange So viel ausflucht überall: Bald macht sie dem willen bange, Bald bringt sie die lust zum fall. Es bleibet das leben am kleinsten oft kleben, Und will sich nicht völlig zum sterben hingeben, Es schützet die besten absichten noch vor, Und bauet so höhen und festung empor.

4. Drum, o schlangentreter, eile, Führ' des todes urtheil aus, Brich entzwei des mörders pfeile, Wirf den drachen ganz hinaus: Ach laß' sich dein neues, erstandenes leben, In unser verblichenes bildniß eingeben, Erzeig' dich verklärt und herrlich noch hier, Und bringe dein neues geschöpfe herfür.

5. Kehre die zerstreuten sinnen Aus der vielheit in das ein, Daß sie neuen raum gewinnen, Nur von dir erfüllt zu seyn. Ach lege die machten der finsterniß nieder, Und bringe des geistes verneuten muth wieder, Der sich aus der fülle der gnaden stets nähr', Und gegen der gottheit verächter sich wehr'.

6. Stärke deinen zarten samen, Der dein männlich alter schafft, Daß wir hier in Jesus namen

Stehn vor Gott in jünglingskraft, Den bösewicht völlig in dir zu besiegen, Daß endlich die feinde zu'n füßen da liegen; So soll aus dem tode das leben entstehn, Und hier noch in völliger mannheit aufgehn.

7. Lebe dann, und lieb' und labe In der neuen creatur, Lebensfürst, durch deine gabe Die erstattete natur: Erwecke dein paradies wieder im grunde Der seelen, und bringe noch näher die stunde, Da du dich in allen den gliedern verklärst, Sie hier noch des ewigen lebens gewährst.

8. Gönne uns noch frist auf erden, Zeugen deiner kraft zu seyn, Deinem bilde gleich zu werden Im tod und zu nehmen ein Des lebens vollkommene freiheit und rechte, Als eines vollendeten heilands geschlechte. Der unglaub mag denken, wir bitten zuviel, So thust du doch über der bitten ihr ziel.

Gottfried Arnold.

54.

Mel. Wachet auf, ruft uns die.

1. Herr Jesu Christ, mein licht und leben, Leib, seel' und geist sei dir ergeben, Denn du bringst heil und leben mir: Mir armen sünder und verlornen, In dir zum leben auserkoren, Eröffnest du die himmelsthür. Du bist mein guter hirt, Der mich stets weiden wird Auf grüner auen. Jesu, mein licht, Verlaß' mich nicht, Bis ich dich schau' von angesicht.

2. Du leitest mich zur frischen quelle, Die rein,

klar, süße ist und helle, Dadurch ich matter werd' erquickt. Du führest mich auf rechter straßen: Mein hirte, ich kann dich nicht lassen, Bis ich werd' gänzlich hingerückt, Wo ew'ge sicherheit, Da ruhe, fried' und freud' Grünt und blühet: Jesu, mein licht, Verlaß' mich nicht, Bis ich dich schau' von angesicht!

3. Ob ich gleich geh' auf finstern wegen, Das licht mir fehlt in engen stegen, Zag' und erschrecke ich doch nicht! Mein leitstern bleibet mir zur seiten, Mich arm und schwaches kind zu leiten: Mein auge ist auf ihn gericht't. Sein stecken und sein stab Tröstet mich bis ins grab. Halleluja! Jesu, mein licht, Verlaß' mich nicht, Bis ich dich schau' von angesicht.

4. Dieweil ich hab' den held zum freunde, So fürcht' ich nicht die macht der feinde, Sie können mir nicht schaden thun. Himmlisches mann' ist meine speise; Das stärkt mich auf der himmelsreise: Er läßt in seinem schooße ruh'n Mich, wenn ich müd' und matt Auf meinem pilgrimspfad, Darauf ich wandle. Jesu, mein licht, Verlaß' mich nicht, Bis ich dich schau' von angesicht.

5. Du salbst mein haupt mit öhl der freuden, Und stärkest mich in allem leiden, Du gibest kraft zum kampf und streit. Du schenkest voll ein gnad' und leben, Du bist mein weinstock, ich dein reben, In dir ist saft zur fruchtbarkeit. Wonne und himmelsfreud, Huld und barmherzigkeit Werden mir folgen. Jesu, mein licht, Verlaß' mich nicht, Bis ich dich schau' von angesicht.

6. Ich werde ewiglich verbleiben Bei Jesu,

nichts kann mich vertreiben Aus meines hirten friedenstadt. Er will sein armes schaaf nicht lassen, Mit lieb' und treu wird er's umfassen, Und weiden bis es stark und satt. Ich bleib' in seiner huld, Er tilget meine schuld: Hosianna! Jesus mein licht, Verläßt mich nicht, Bis ich ihn schau' von angesicht.

In Kampf und Anfechtung.

55.

Mel. Nur frisch hinein.

1. Er führt hinein, Er muß auch helfer seyn, Der treue Gott, der sich nicht kann verläugnen; Kein unfall darf sich ohne ihn ereignen. Er, er verfügt's, er thut es ganz allein; Er führt hinein.

2. Führt er hinein, So kannst du freudig seyn, Er hat ja nicht gefallen am verderben, Kein sünder soll in seinen sünden sterben. Daß von unlauterkeit man werde rein, Führt er hinein.

3. Er meint es wohl, Nicht daß man fallen soll, Wenn dem gefühl er seine hand entziehet; Nur die vernunft ist blind; der glaube siehet, Und kehret sich zu Gott, als seinem pol, Der meint es wohl.

4. Die höllenpfort Ist oft der düstre ort, In welchen man gedenket zu versinken; Bald stillt der Herr den sturm mit einem winken Und es verschwindet auf ein einigs wort Die höllenpfort.

5. Der todten zahl Sieht man ein andermal In einem blick schon vor und um sich schweben

Und eh man's hofft, gibt Gott ein neues leben, Daß man sich sieht entfernt vom finstern thal Der todten zahl.

6. Der Herr erhält Den weiten kreis der welt, Den erdenball hat er hinein gesetzet; Durch seinen schutz bleibt alles unverletzet; Drum ist gewiß, daß keiner gänzlich fällt, Den er erhält.

7. Die bitterkeit, Die man empfindet heut', Kann morgen schon dem geist wie honig schmecken; Und sollt' er auch noch länger sich verstecken, So bleibt doch wahr, es weichet mit der zeit Die bitterkeit.

8. Dieß merke auch, Was dir der schlangen hauch In Adam schon als gift hat eingeblasen, Versucht in dir nunmehr sein letztes rasen. Wo feu'r entsteht, da findet sich auch rauch, Dieß merke auch.

9. So lang dies gift Kein gegengift antrifft, Pflegt es gar still und unvermerkt zu tödten; Wenn aber nun es selber ist in nöthen, Nachdem das wort, den bußkampf angestift't, Da braus't dies gift.

10. Es folget nicht, Daß uns da nichts gebricht, Wenn wir fein sanft auf unsern hefen liegen, Daß wir uns selbst an unserm thun vergnügen; Daß unsrer seel' alsdann so wohl geschicht, Das folget nicht.

11. Es ist betrug, Wenn man den ersten flug, Womit die seel' sich lieblich aufwärts schwinget, Eh noch das herz der kreuzesdorn durchdringet, Erkennen will für Christenthums genug, Das ist betrug.

12. Vor sicherheit Verwahrt der saure streit, Den man in sich mit fleisch und blut muß führen, Wenn sich nunmehr die bösen lüste rühren. Der streit bewahrt, o große seligkeit! Vor sicherheit.

13. Man lernt dabei, Was für ein held man sei, Ob man nicht vor dem kampf triumph gesungen, Und mit der zungen nur voraus gesprungen; Auch wie man muß im leiden seyn getreu, Lernt man dabei.

14. Ist uns denn gut Der streit mit fleisch und blut; So müssen auch die kräfte in den lüsten Uns nützlich seyn, anstatt uns zu vergiften. Wer nur in Gott durch glauben stärkt den muth, Dem ist es gut.

15. Und wenn die welt Uns grimmig überfällt, Und mit Verfolgung uns will unterdrücken, Ja wenn sie gar uns lockt mit buhlerblicken, Besieget doch, wer sich zu Jesu hält, Leicht auch die welt.

16. Mit einem wort: Es soll die höllenpfort, Sammt aller macht und listigkeit der feinde, Nicht schaden dem; der Jesum hat zum freunde. Denn Jesus ist der seelen fels nud hort, Mit einem wort.

17. Mitleiden muß, Wer dort den friedenskuß Auf seinem thron von ihme will erlangen; Wer kronen sucht, muß vor mit dornen prangen, Dieweil ein Christ, nach ewig festem schluß, Mitleiden muß.

18. Drum frisch hinein, Lern' nur geduldig seyn; O lieber Christ, laß' nichts das ziel verrücken; Sey stets getrost, es muß dir endlich glücken; Das rothe meer wird nicht mehr schreckend seyn; Nur frisch hinein.

19. Den lobgesang Mit süßem freudenklang Eilt Moses schon am ufer vorzusingen. Sieh Mirjam dort am reihen fröhlich springen, So folget dir auf deinen kreuzesgang Der lobgesang.

20. Der jubelschall Gibt einen gegenhall Von oben her von den verklärten chören; Man kann im geist die engelstimmen hören. Sie rufen laut, es tönet überall Der jubelschall.

21. Preis, lob und ehr' Bringt unserm Jesu her, Der durch das kreuz in diese freude führet, Das haupt mit gold, die hand mit palmen zieret. Er bleibt erhöht, bringt ihm je mehr und mehr Preis, lob und ehr'.

Joh. Daniel Herrnschmidt.

56.

1. Fahre fort:,: Zion fahre fort im licht, Mache deinen leuchter helle, Laß' die erste liebe nicht, Suche stets die lebensquelle; Zion, dringe durch die enge pfort, Fahre fort:,:

2. Leide dich:,: Zion, leide ohne scheu Trübsal, angst mit spott und hohne, Sey bis in den tod getreu, Siehe auf die lebenskrone; Zion, fühlest du der schlangen stich, Leide dich:,:

3. Folge nicht:,: Zion, folge nicht der welt, Die dich suchet groß zu machen, Achte nichts ihr gut und geld, Nimm nicht an den stuhl des drachen; Zion, wenn sie dir viel lust verspricht, Folge nicht:,:

4, Prüfe recht:,: Zion, prüfe recht den geist, Der dir ruft zu beiden seiten, Thue nicht, was er dich heißt, Laß' nur deinen stern dich leiten;

Zion, beide, das was krumm und schlecht, Prüfe recht:,:

5. Dringe ein:,: Zion dringe ein in Gott, Stärke dich mit geist und leben, Sey nicht wie die andern todt, Sey du gleich den grünen reben; Zion, in die kraft für heuchelschein Dringe ein:,:

6. Brich herfür:,: Zion, brich herfür in kraft, Weil die bruderliebe brennet; Zeige, was der in dir schafft, Der als seine braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne thür Brich herfür:,:

7. Halte aus:,: Zion, halte deine treu', Laß' dich ja nicht laulicht finden. Auf, das kleinod rückt herbei, Auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten kampf und straus Halte aus:,:

Johann Euseb. Schmidt.

57.

1. Der schmale weg ist breit genug zum leben; Wenn man nur sacht' und g'rad und stille geht, So wird man nicht so leichtlich umgeweht; Man muß sich recht hinein begeben, So ist er breit genug zum frommen leben.

2. Des Herren weg ist voller süßigkeiten! Wenn man es nur im glauben recht bedenkt, Wenn man das herz nur fröhlich dazu lenkt, Man muß sich recht dazu bereiten, So ist der schmale weg voll süßigkeiten.

3. Wie kann ein bär des schafes sanftmuth üben? Kein wilder wolf gibt sich in schranken ein. Wie kann das fleisch nach Gott gesinnet seyn, Und diesen weg des geistes lieben? Es kann kein bär des schafes sanftmuth üben.

4. Du mußt erst geist aus geist geboren werden; Dann wandelst du des geistes schmale bahn; Sonst ist es schwer und gehet doch nicht an. Weg, schnöder sinn, du schaum der erden! Ich muß erst geist aus geist geboren werden.

5. Wer die geburt aus Christo hat erlanget, Der folgt allein dem Herren treulich nach; Er leidet erst, er trägt erst seine schmach, Eh' er mit ihm im lichte pranget, Der die geburt aus Christo hat erlanget.

6. Er wird mit ihm in seinen tod begraben; Er wird im grab auf eine zeit verwahrt, Er stehet auf und hält die himmelfahrt, Er kriegt darauf des geistes gaben, Wenn er vorher mit ihm in tod begraben.

7. Derselbe geist, der Christum hier geübet, Derselbe übt die jünger Christi auch; Der eine geist hält immer einen brauch, Kein andrer weg wird sonst beliebet, Der jünger wird, wie Christus, hier geübet.

8. Und ob es gleich durch tod und dornen gehet, So trifft's doch nur die vers und nicht das herz, Die traurigkeit läßt keinen tiefen schmerz, Wer nur getrost und feste stehet, Obschon es durch den tod und hölle gehet.

9. Das sanfte joch kann ja nicht harte drücken, Es wird dadurch das böse nur gedrückt; Der mensch wird frey, damit er nicht erstickt, Wer sich nur weiß darein zu schicken; Das sanfte joch kann ja nicht harte drücken.

20. Die leichte last macht nur ein leicht gemüthe, Das herz hebt sich darunter hoch empor,

Der geist kriegt luft, sein wandel kommt in flor, Und schmeckt dabei des Herren güte; Die leichte last macht nur ein leicht gemüthe.

11. Zeuch, Jesu, mich! zeuch mich, dir nachzulaufen! Zeuch mich dir nach; zeuch mich, ich bin noch weit; Dein schmaler weg ist voller süßigkeit, Das gute folgt uns da mit haufen. Zeuch, Jesu, mich! zeuch mich, dir nachzulaufen!

Christian Fr. Richter.

58.

1. Wohl dem, der sich mit fleiß bemühet, Daß er ein streiter Christi sey, Der nicht am lasterseile ziehet, Von hochmuth, neid und wollust frei, Der stets die arge welt bekämpft, Und seinen eignen willen dämpft!

2. Der heißt allein nur Christi streiter, Wer ihm in allem folget nach, Wem er soll seyn weg, licht und leiter, Der trägt auch willig seine schmach; Wer nicht den öhlberg mit ihm steigt, Wird Tabors glanz auch nicht gezeigt.

3. Was hilfts, daß Christus hier empfangen, Und unsers fleischs theilhaftig ward, Wenn wir nicht auch dazu gelangen, Daß Gott sich in uns offenbart? Und soll er in dich kehren ein, So mußt du erst Maria seyn.

4. Was hilfts, daß Christus uns geboren Und uns die kindschaft wieder bringt, Wenn, da dieß recht schon längst verloren, Man hierzu nicht durch buße dringt, Als kind im geist sich neu gebiert, Und stets ein göttlich leben führt.

5. Was hilft dem menschen Christi lehre, Wer

der vernunft ein sclave bleibt, Nach eigner weisheit, wahn und ehre Sein leben, thun und wandel treibt? Ein Christ, der die verläugnung ehrt, Folgt dem nur, was sein Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi thun und leben, Was demuth, lieb' und freundlichkeit, Wenn wir dem stolz und haß ergeben, Und schänden seine heiligkeit? Was hilfts nur im verdienst allein Und nicht im glauben Christi seyn?

7. Was hilft uns Christi angst und leiden, Wenn man nicht will ins leiden gehn? Nur nach der pein sind süß die freuden, Und nach der schmach steht purpur schön. Wer hier nicht seinen Adam kränkt, Wird Christi kron' auch nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi tod und sterben, Wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein leben zum verderben, Führst du die lust nicht in sein grab. Es bleibt dir Christi tod ein bild, Wenn du der welt nicht sterben willt.

9. Was hilft sein lösen und befreien, Wer mit der welt im bunde steht? Was hilft: Herr, Herr und meister schreien, Wer nicht aus satans banden geht? Wie denkt doch der, er sey versühnt, Wer noch der welt mit sünde dient.

10. Was hilft dir Christi auferstehen, Bleibst du doch in dem sündentod? Was hilft dir sein gen himmel gehen, Klebst du noch an der erden koth? Was hilft dir sein triumph und sieg, Führst du mit dir nicht selber krieg?

11. Wohlan, so lebe, thu und leide, Wie Jesus dir ein vorbild war, Such', daß dich seine unschuld kleide, So bleibst du in der streiter schaar.

Wer Jesum liebt, tracht't nur allein, Ein weltbestreiter stets zu seyn.

59.

Mel. Was Gott thut das.

1. Ein Christ, ein tapfrer kriegesheld, Voll geist, voll kraft und stärke, Verläugnet sich, bezwingt die welt, Zerstört des satans werke; Kämpft innerlich Und außer sich, Mit teufel, welt und sünden; Und kann doch überwinden.

2. Ich habe mich vorlängst gequält, Und gab auch schier verloren, Bis Gott mich zu der zahl gezählt, Die er aus sich geboren. Wer will die kraft, Die alles schafft, Und Christi macht ergründen, Dadurch wir überwinden!

3. Ich sprach: ich bin ein schwaches kind, Wie alle menschenkinder, Das in sich kein vermögen find't, Ich bin ein armer sünder: Ach Gott, gib rath, Gib will'n und that, Und laß' mich gnade finden, So kann ich überwinden.

4. Ich war ein mensch voll eigensinn, Voll eigenlieb' und ehre: Ich lebte nach den lüsten hin, Und nicht nach Christi lehre; Doch Gott sey ehr', Ich bin's nicht mehr, Ich streite mit den sünden, Und will sie überwinden.

5. Kömmt mir die alte bosheit ein, Und will noch lieblich schmecken, Soll Jesu leiden, kreuz und pein Mich heilsamlicher schrecken. Die süße lust In meiner brust, Die liebsten busensünden, Die will ich überwinden.

6. Will menschenfurcht und menschengunst Leid oder freude machen, So brauche ich der Christen

kunst, Verachte drohen, lachen; Ihr haß und gunst Ist lauter dunst, Und blätter auf den linden; Drum will ich überwinden.

7. Leb' ich in steter traurigkeit, Sind wenig gute stunden In meiner kurzen lebenszeit; Ich habe Gott gefunden: Der tröstet mich Gar süßiglich, Der kann den schmerz verbinden; Und ich will überwinden.

8. Die welt mit aller schmach und hohn Befördert mich zu ehren, Sie muß an meiner ehrenkron' Die edelsteine mehren: Wenn wider mich Blutdürstiglich Viel hundert tausend stünden, So wollt' ich überwinden.

9. Ja, muß ich mit dem höchsten pfand, Mit Gott, wie Jakob, ringen, So will ich durch die glaubenshand Den allerstärksten zwingen; Kann ich zur stund' Aus seinem mund Nicht bald den trost empfinden; Noch will ich überwinden.

10. Hält mir mein Gott die augen zu, Kann ich nicht weiter sehen, Als was ich gegenwärtig thu; So laß' ichs gern geschehen. Kommt die vernunft Mit ihrer zunft In ausgeschmückten gründen, Dann muß ich überwinden.

11. Mir geht der tod nicht bitter ein, Ich bin schon längst gestorben, Er soll mir recht willkommen seyn: Das haus wird nur verdorben, Gott muß den gast Der erden last Auf solche art entbinden; Das hilft mir überwinden.

12. Bisher hab ich mich selbst bekriegt, Und hatte viel zu schaffen, Gottlob, die welt ist bald besiegt Mit meinen glaubenswaffen, Ich lieg' im

sarg, Und bin doch stark, Vergesse was dahinten, Will alles überwinden.

13. Das kleinod ist mir vorgesteckt, Ich soll nur tapfer kämpfen; Drum bleibt mein arm stets ausgestreckt, Mit Gott den feind zu dämpfen: Nur unverzagt Und frisch gewagt, Ich seh' die krone binden, Drum will ich überwinden.

60.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

1. Rüstet euch, ihr Christenleute, Die feinde suchen euch zur beute, Ja satan selbst hat eu'r begehrt. Wappnet euch mit Gottes worte, Und kämpfet frisch an jedem orte, Damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der feind zu schnell, Hier ist Immanuel, Hosianna; Der starke fällt Durch diesen held, Und wir behalten mit das feld.

2. Reinigt euch von euren lüsten, Besieget sie, die ihr seid Christen, Und stehet in des Herren kraft. Stärket euch in Jesu namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die lahmen. Wo ist des glaubens eigenschaft? Wer hier ermüden will, Der schaue auf das ziel, Da ist freude. Wohlan! so seid Zum kampf bereit, So krönet euch die ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig' jahre, Eh' ihr kommt auf die todtenbahre; Kurz, kurz ist unser lebenslauf. Wenn Gott wird die todten wecken, Und Christus wird die welt erschrecken: So stehen wir mit freuden auf. Gott lob, wir sind versöhnt! Daß uns die welt noch höhnt, Währt nicht lange, Und Gottes sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die ehrenkron'.

4. Jesu, stärke deine kinder, Und mache die zu überwinder, Die du erkauft mit deinem blut. Schaffe in uns neues leben, Daß wir uns stets zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der muth. Geuß aus auf uns den geist, Dadurch die liebe fleußt In die herzen; So halten wir Getreu an dir, Im tod und leben für und für.

61.

Mel. O der alles hätt' verloren.

1. Ringe recht, wenn Gottes gnade Dich nun ziehet und bekehrt, Daß dein geist sich recht entlade Von der last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die pfort' ist enge, Und der lebensweg ist schmal; Hier bleibt alles im gedränge, Was nicht zielt zum himmelssaal.

3. Ringe, daß dein eifer glühe, Und die erste liebe dich Von der ganzen welt abziehe; Halbe liebe hält nicht stich.

4. Hast du dann die perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles böse hast bezwungen, Das uns schaden pflegt zu thun.

5. Halt' ja deine krone feste, Halte männlich, was du hast; Recht beharren ist das beste; Rückfall ist ein böser gast.

6. Laß dem fleische nicht den willen, Gib der lust den zügel nicht. Willt du die begierden füllen, So verlöscht das gnadenlicht.

7. Wahre treu' führt mit der sünde Bis ins grab beständig krieg, Richtet sich nach keinem winde, Sucht in jedem kampf den sieg.

8. Wahre treu' liebt Christi wege, Steht beherzt auf ihrer huth, Weiß von keiner wollust pflege, Hält sich selber nichts zu gut.

9. Wahre treu' kömmt dem getümmel Dieser welt niemals zu nah: Ist ihr schatz doch in dem himmel, Drum ist auch ihr herz allda.

10. Dieß bedenket wohl, ihr streiter, Streitet recht und fürchtet euch; Geht doch alle tage weiter Bis ihr kommt in's himmelreich.

11. Liegt nicht alle welt im bösen? Steht nicht Sodom in der glut? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

12. Eile, wo du dich erretten, Und nicht mit verderben willt; Mach dich los von allen ketten, Fleuch als ein gejagtes wild.

13. Lauf' der welt doch aus den händen, Dring' in's stille Zoar ein, Eile, daß du mögst vollenden; Mache dich von allem rein.

14. Laß' dir nichts am herzen kleben, Fleuch vor dem verborgnen bann, Such' in Gott geheim zu leben, Daß dich nichts beflecken kann.

15. Eile, zähle tag und stunden, Bis dein bräut'gam kommt und winkt, Und wenn du nun überwunden, Dich zum schauen Gottes bringt.

16. Eile, lauf' ihm doch entgegen, Sprich: mein licht ich bin bereit, Nun mein hüttlein abzulegen; Mich dürst't nach der ewigkeit.

Joh. Joseph Winkler.

62.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Wer Christum recht will lieben, Muß selbst verläugnen sich, Und gänzlich von sich schieben Der allen schlangen stich: Ich meine solche lust, In der wir uns gefallen, Wie Adams kindern allen Dieselb' ist wohl bewußt.

2. Wer sich nicht selbst will hassen, Sammt seiner werke schein, Kann Christum nimmer fassen, Noch auch sein diener seyn: Denn wer in Gottes haus Mit ganzer macht will dringen, Der muß vor allen dingen Die hoffart treiben aus.

3. Gleich wie es nie geschehen, Daß einer hat zugleich Gen himmel auf gesehen, Und nach dem erdenreich: So kann's auch gar nicht seyn, Sich neben Gott zu setzen Und dem sich gleich zu schätzen: Gott will die ehr' allein.

6. Das höchste gut im leben, Dem menschen zugewandt, Das Gott uns hat gegeben, Ist liebe nur genannt: Dieß höchste gut ist Gott; Zu dem sollt du dich kehren, Ihn herzlich zu verehren Und nicht des satans rott'.

5. Es heißt: was du recht meinest, Ist dir an Gottes statt: Wenn du das gleich verneinest, So zeigt es doch die that. Der, so sich liebt so sehr, Darf über Gott sich heben, Dem schöpfer widerstreben Und rauben ihm die ehr'.

6. Ist Gott, wie wir bekennen, Der anfang und das ziel, das A und O zu nennen, Was harren wir denn viel, Leib, leben, herz und muth Allein ihm zuzuwenden? Denn er will uns ja senden Sich selbst, das höchste gut.

7. Das feu'r bleibt nicht auf erden, Es schwinget sich hinauf, Und will erhöhet werden Durch seinen schnellen lauf: Das liebesfeu'r in dir Soll auch vor allen dingen Sich in den himmel schwingen Mit himmlischer begier.

8. Die schönen leibesgaben, Auch glück, witz, ehr' und geld, Sammt allem, was wir haben, Hatt Gott uns zugestellt. Weil diese brünnelein Nun sich aus ihm ergießen, So müssen sie auch fließen, Zum selben meer hinein.

9. Gleich wie der sonne strahlen, Wenn sie mit vollem lauf Ein ganzes land bemalen, Viel blümlein schließen auf, Die suchen wiedrum sehr Die sonn' an allen enden. So muß man alles wenden Zu Gottes preis und ehr'.

10. Ach, stelle deinen willen Nach Gottes willen an, Der deine bitt' erfüllen Und dich erhören kann, Doch zeig' es mit der that: Kannst du dich selber zwingen, So wirst du vollenbringen, Was Gott befohlen hat.

63.

Mel. O du liebe meiner liebe.

1. O durchbrecher aller bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem schaden, spott und schande Lauter lust und himmel ist; Übe ferner dein gerichte Wider unsern Adams-sinn, Bis uns dein so treu gesichte Führet aus dem kerker hin:,:

2. Ists doch deines vaters wille, Daß du endest dieses werk. Hierzu wohnt in dir die fülle Aller weisheit, lieb und stärk', Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat,

Und es von dem treiben führest Zu der süßen ruhestadt:,:

3. Ach, so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht, Denn wir sind in deinen händen, Dein herz ist auf uns gericht't; Ob wir wohl vor allen leuten Als gefangen sind geacht't, Weil des kreuzes niedrigkeiten Uns veracht't und schnöd gemacht:,:

4. Schau' doch aber unsre ketten, Da wir mit der kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um erlösung von natur, Heb' uns aus dem staub der sünden, Wirf die schlangenbrut hinaus, Laß' uns wahre freiheit finden In des vaters hochzeithaus:,:

5. Wir verlangen keine ruhe Für das fleisch in ewigkeit. Wie du's nöthig find'st, so thue Noch vor unsrer abschiedszeit; Aber unser geist, der bindet Dich im glauben, läßt dich nicht, Bis er die erlösung findet, Da ihm zeit und maaß gebricht:,:

6. Herrscher herrsche, sieger siege, König brauch' dein regiment, Führe deines reiches kriege, Mach' der sclaverei ein end! Laß' doch aus der grub' die seelen, Durch des neuen bundes blut, Laß' uns länger nicht so quälen, Denn du meinsts mit uns ja gut:,:

7. Haben wir uns selbst gefangen In lust und gefälligkeit, Ach, so laß' uns nicht stets hangen In dem tod der eitelkeit; Denn die last treibt uns zu rufen, Alle schreien wir dich an, Zeig' doch nur die ersten stufen Der gebrochnen freiheitsbahn:,:

8. Ach, wie theu'r sind wir erworben, Nicht der menschen knecht' zu seyn; Drum, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein, Rein und frei und ganz vollkommen, Nach dem besten bild gebild't. Der hat gnad' um gnad' genommen, Wer aus deiner hüll' sich füllt:,:

9. Liebe, zeuch uns in dein sterben, Laß' mit dir gekreuzigt seyn, Was dein reich nicht kann ererben; Führ' ins paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, Wo wir nur nicht lässig seyn, Werden wir doch als wie träumen, Wenn die freiheit bricht herein:,:

Gottfried Arnold.

64.

Mel. Zeuch meinen geist, triff meine.

1. Hier legt mein sinn sich vor dir nieder, Mein geist sucht seinen ursprung wieder; Laß' dein erfreuend angesicht Zu meiner armuth seyn gericht't.

2. Schau' her, ich fühle mein verderben, Laß' mich in deinem tode sterben: O könnte doch in deiner pein Die eigenheit ertödtet seyn.

3. Du wollest, Jesu, meinen willen Mit der gelassenheit erfüllen; Brich der natur gewalt entzwei, Und mache meinen willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe, Und mich in deinen wegen übe: Nur ist von der Unlauterkeit Die liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser erden Durch deinen geist geheiligt werden; Der sinn muß tiefer in dich geh'n, Der fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen, Hier gelten nicht der menschen thaten; Wer macht sein herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket seyn.

7. Doch kenn' ich wohl dein treues lieben: Du bist noch immer treu geblieben: Ich weiß gewiß, du stehst mir bei, Und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen, Und stets die falsche regung dämpfen, Bis du dir deine zeit ersiehst, Und mich aus solchen netzen ziehst.

9. In hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der höllen macht geschlagen, Gott führt mich aus dem kampf und streit In seine ruh und sicherheit.

10. Drum will die sorge meiner seelen Dir, meinem vater, ich befehlen; Ach, drücke tief in meinen sinn, Daß ich in dir schon selig bin.

11. Wenn ich mit ernst hieran gedenke, Und mich in deinen abgrund senke, So werd' ich von dir angeblickt, Und mein herz wird von dir erquickt.

12. So wächst der eifer mir im streite, So schmeck' ich theils die süße beute, Und fühle daß es wahrheit ist, Daß du, mein Gott, die liebe bist.

Christian Fr. Richter.

65.

Mel. Es kostet viel, ein Christ.

1. Es ist nicht schwer, ein Christ zu seyn, Und nach dem sinn des reinen geistes leben: Zwar der

natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi tod zu geben; Doch führt die gnade selbst zu aller zeit Den schweren streit.

2. Du darfst ja nur ein kindlein seyn, Du darfst ja nur die leichte liebe üben; O blöder geist, schau' doch, wie gut er's meyn'! Das kleinste kind kann ja die mutter lieben: Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer.

3. Dein vater fordert nur das herz, Daß er es selbst mit reiner gnade fülle, Der fromme Gott macht dir gar keinen schmerz, Die unlust schafft in dir dein eigner wille: Drum übergieb ihn willig in den tod; So hat's nicht noth.

4. Wirf nur getrost den kummer hin, Der nur dein herz vergeblich schwächt und plaget: Erwecke nur zum glauben deinen sinn, Wenn furcht und weh dein schwaches herze naget; Sprich: vater, schau' mein elend gnädig an; So ist's gethan.

5. Besitz dein herze in geduld, Wenn du nicht gleich des vaters hülfe merkest, Versiehst du's oft und fehlst aus eigner schuld, So sieh, daß du dich durch die gnade stärkest; So ist dein fehl und kindliches versehn Als nicht geschehn.

6. Laß nur dein herz im glauben ruhn, Wenn dich wird nacht und finsterniß bedecken: Dein vater wird nichts schlimmes mit dir thun; Vor keinem sturm und wind darfst du erschrecken: Ja siehst du endlich ferner keine spur, So glaube nur.

7. So wird dein licht auf's neu entstehn, Und wirst dein heil mit großer klarheit schauen, Was du geglaubt wirst du dann vor dir sehen, Drum

darfst du nur dem frommen vater trauen; O seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ So selig ist.

8. Auf, auf, mein geist, was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh' ein, mein herz! geneuß die süße ruh, Im friede sollst du vor dem vater schweben; Die sorg' und last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn.

Christian Fr. Richter.

66.

1. Es kostet viel, ein Christ zu seyn, Und nach dem sinn des reinen geistes leben, Denn der natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi tod zu geben: Und ist hier gleich ein kampf wohl ausgerich't, Das macht's noch nicht.

2. Man muß hier stets auf schlangen gehn, Die ihren gift in unsre fersen bringen, Da kostet's müh', auf seiner huth zu stehn, Daß nicht der gift kann in die seele dringen. Wenn man's versucht, so spürt man mit der zeit Die wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der mühe werth, Wenn man mit ernst die herrlichkeit erwäget, Die ewiglich ein solcher mensch erfährt, Der sich hier stets aufs himmlische geleget. Es hat wohl müh', die gnade aber macht, Daß mans nicht acht't.

4. Man soll ein kind des höchsten seyn, Ein reiner glanz, ein licht im großen lichte; Wie wird der leib so stark, so hell und rein, So herrlich seyn, so lieblich im gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche pracht, So schöne macht.

5. Da wird das kind den vater sehn, Im

schauen wird es ihn mit lust empfinden, Der lautre strom wird es da ganz durchgehn, Und es mit Gott zu einem geist verbinden. Wer weiß, was da im geiste wird geschehn? Wer mag's verstehn.

6. Da gibt sich ihm die weisheit ganz, Die es hier stets, als mutter, hat gespüret, Sie krönet es mit ihrem perlenkranz, Und wird als braut der seelen zugeführet Die heimlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihr war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der himmel steht bereit ihm zum gebrauch: Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben? Nichts höher wird an kraft und würde seyn, Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein geist, ermüde nicht, Dich durch die nacht der finsterniß zu reißen: Was sorgest du, daß dir's an kraft gebricht? Bedenke, was für kraft uns Gott verheißen, Wie gut wird sichs doch nach der arbeit ruhn; Wie wohl wirds thun.

Christ. Friedr. Richter.

67.

Mel. Jesu, hilf siegen, du fürste.

1. Einer ist könig, Immanuel sieget,! Bebet, ihr feinde, und gebet die flucht. Zion hingegen, sey innig vergnüget, Labe dein herze mit himmlischer frucht. Ewiges leben, unendlichen frieden; Freude die fülle hat er uns beschieden.

2. Stärket die hände, ermuntert die herzen, Trauet mit freuden dem ewigen Gott. Jesus, die liebe, versüßet die schmerzen, Reißet aus äng-

sten, aus jammer und noth. Ewig muß unsere seele genesen. In dem holdseligsten, freundlichen Wesen.

3. Halte, o seele, im leiden fein stille, Schlage die ruthe des vaters nicht aus; Bitte, und nimm auch aus göttlicher fülle Kräfte, zu siegen im kampfe und strauß. Fluthen der trübsal verrauschen, vergehen, Jesus, der treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Zion, wie lange hast du nun geweinet? Auf, und erhebe dein sinkendes haupt! Siehe, die sonne der freuden erscheinet Tausendmal heller, als du es geglaubt. Jesus, der lebet, die liebe regieret, Die zu den quellen des lebens dich führet.

5. Streitet nur unverzagt, seht auf die krone, Die euch der könig des himmels anbeut; Selber Jehova wird siegern zum lohne; Wahrlich, dieß kleinod verlohnt sich den streit. Streitet nur unverzagt, seht auf die krone, Selber Jehova wird siegern zum lohne.

6. Herrliches Gotteslamm, da wird man sehen Eine gewaltige siegende schaar Deine unendliche hoheit erhöhen. Alles, was odem hat, ruft: er ists gar. Sehet, wie kronen und thronen hinfallen; Höret, wie donnernde stimmen erschallen!

7. Reichthum, kraft, weisheit, preis, stärke, lob, ehre Gott und dem lamm und dem heiligen geist! Wenn ich da stünde! o wenn ich da wäre! Springet ihr banden; ihr feßeln zerreißt! Amen, die liebe wird wahrlich erhören: Alles, was in mir ist, lobe den Herren.

Joh. Ludw. Conr. Allendorf.

68.

Mel. Was mein Gott will, das 2c.

1. Sey Gott getreu, halt' seinen bund, O mensch, in deinem leben; Leg' diesen stein zum ersten grund, Bleib' ihm allein ergeben, Denk' an den kauf In deiner tauf', Da er sich dir verschrieben Bey seinem eid, In ewigkeit Als vater dich zu lieben.

2. Sey Gott getreu, laß keinen wind Des kreuzes dich abkehren. Ist er dein vater, du sein kind? Was willt du mehr begehren? Dieß höchste gut Macht rechten muth; Kann seine huld dir werden, Nichts besser ist, Mein lieber Christ, Im himmel und auf erden.

3. Sey Gott getreu von jugend auf, Laß' dich kein' lust, noch leiden In deinem ganzen lebenslauf Von seiner liebe scheiden. Sein' alte treu' Wird täglich neu, Sein wort steht nicht auf schrauben; Was er verspricht, Das bricht er nicht, Das sollt du kühnlich glauben.

5. Sey Gott getreu in deinem stand, Darein er dich gesetzet; Wenn er dich hält mit seiner hand, Wer ist, der dich verletzet? Wer seine gnad' Zur brustwehr hat, Kein feind nicht kann ihm schaden: Wo diese wehr' Steht um dich her, Da bleibt dir wohl gerathen.

5. Sey Gott getreu, sein liebes wort Standhaftig zu bekennen, Steh' fest darauf an allem ort, Laß' dich davon nicht trennen. Was diese welt In armen hält, Muß alles noch vergehen; Sein liebes wort Bleibt ewig fort Ohn' alles wanken stehen.

6. Sey Gott getreu, als welcher sich läßt treu und gnädig finden, Streit' unter ihm nur ritterlich. Laß' über dich den sünden Ja wider pflicht Den zügel nicht: Wär' je der fall geschehen, So sey bereit, Durch buß' bey zeit Nur wieder aufzustehen.

7. Sey Gott getreu bis in den tod Und laß' dich nichts abwenden; Er wird und kann in aller noth Dir treuen beystand senden, Und käm' auch gleich Das höllisch reich Mit aller macht gedrungen, Wollt' auf dich zu, So glaube du, Du bleibest ungezwungen.

8. Wirst du Gott also bleiben treu, Wird er sich dir erweisen, Daß er dein lieber vater sey, Wie er dir hat verheißen, Und eine kron' Zum gnadenlohn Im himmel dir aufsetzen, Da wirst du dich Fort ewiglich In seiner treu' ergötzen.

Michael Frank.

69.

Mel. Freu' dich sehr, o meine.

1. Sey getreu in deinem leiden, Lasse dich kein ungemach Von der liebe Jesu scheiden, Murre nicht mit weh und ach: Denke, wie er manche zeit Dir zu helfen war bereit; Da du ihm dein herz verschlossen, Ob ihn das nicht hab' verdrossen?

2. Sey getreu in deinem glauben, Baue deiner seelen grund Nicht auf zweifelhafte schrauben: Sage den gewissen bund, So geschlossen in der tauf', Deinem Gott nicht wieder auf: Fange an ein besser leben, Deinem Gott zum dienst ergeben.

3. Sey getreu in deiner liebe Gegen Gott,

der dich geliebt, An dem nächsten gutes übe, Ob er dich gleich hat betrübt: Denke, wie dein heiland that, Als er für die feinde bat: So mußt du verzeihen eben, Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sey getreu in deinem hoffen, Hilft Gott gleich nicht, wie du willt, Er hat bald ein mittel troffen, Daß dein wünschen werd' erfüllt; Hoffe fest, Gott ist schon hier, Sein herz bricht ihm gegen dir; Hoffe nur, Gott ist vorhanden, Hoffnung macht dich nicht zu schanden.

5. Sey getreu in todesnöthen, Fechte frisch den letzten zug; Sollt' dich gleich der Herr auch tödten, Das ist ja der letzte druck: Wer da recht mit Jesu ringt, Und wie Jakob ihn bezwingt, Der gewißlich ob ihm sieget, Und die lebenskrone krieget.

6. Sey getreu bis an das ende, Daure redlich aus den kampf: Leidest du gleich harte stände, Duldest du gleich manchen dampf; Ist das leiden dieser Zeit Doch nicht werth der herrlichkeit, So dir wird dein Jesus geben, Dort in jenem freudenleben.

7. Ey wohlan! so will ich leiden, Glauben, lieben, hoffen fest, Und getreu seyn bis zum scheiden, Weil mein Jesus nicht verläßt Den, der ihn beständig liebt, Und im kreuze sich ergibt. Ihm empfehl' ich meine sachen, Jesus wirds zuletzt wohl machen.

Theod. Crusius.

70.

Mel. Gott ist getreu.

1. Nun, kindlein, bleibt, bleibt, bleibt an Jesu kleben; Ach, bleibt bei ihm, dem wahren seelenheil! Umfasset recht dieß euer ewig leben, Den herzensschatz, das allerbeste theil! Seht, wie das theure lamm Die gluth der liebe treibt Zum tod am kreuzesstamm; Nun, kindlein, bleibt.

2. Nun, kindlein, bleibt an Jesu mutterherzen, Ach, drückt euch fest an diese zarte brust; Die gibet ruh' in seel- und leibesschmerzen, Sie stillet euch mit reiner himmelslust; Rückt nur getrost herbei, Die ihr an Jesum gläubt, Er macht vom kummer frey; Nun, kindlein, bleibt.

3. Nun, kindlein, bleibt bey ihm, er bleibt euch stehen, Wenn aller trost der creatur zerrinnt; Wenn himmel, erd' wie rauch und dampf zergehen, Und alle welt mit ihrer lust verschwind't, Wenn Gott die leichte spreu, Das götzenvolk, zerstäubt, So steht euch Jesus bei: Nun, kindlein, bleibt.

4. Nun, kindlein, bleibt, wo könnt ihrs besser finden, Als eben hier bei dieser lebensquell! Die tränket euch, und läutert euch von sünden, Erfreuet euch am geiste, leib und seel': Hier ist das lebensbrod, Das hungersnoth vertreibt; Ja, es erhält im tod! Nun, kindlein, bleibt.

5. Nun, kindlein, bleibt bei ihm, der euch geschmücket Mit reiner seiden der gerechtigkeit; Der euch bereits das siegel aufgedrücket, Daß er euch kennt, und ihr die seinen seyd; Den'n er mit

eignem blut Sein treues herz verschreibt; O unerhörtes gut! Nun, kindlein, bleibt.

6. Ihr, kindlein, bleibt an Jesu süß'ster liebe, Bis euch der balsam gar durchdrungen hat; Ach, laßt hinfort dem, was von sündentriebe Noch in euch ist, nicht die geringste statt. Wem Jesus sich vermählt, Und gänzlich einverleibt, Hat's beste theil erwählt; Nun, kindlein, bleibt.

7. Nun, kindlein, bleibt bei ihm in kreuz und leiden; Der liebste sohn ging selbst den dornenpfad; Drum will er euch das reich also bescheiden, Wie es der vater ihm beschieden hat; Wer nun bei schmach und hohn Den sündenleib betäubt, Läuft richtig nach der kron': Nun, kindlein, bleibt.

8. Nun, kindlein, bleibt, mit wachen, flehn und beten An eurem allerbesten seelenfreund: So könnt ihr denn mit freuden vor ihn treten, Wenn er in seiner herrlichkeit erscheint; Wenn er die sichre welt Gar ferne von sich treibt, Bleibt ihr ihm zugesellt; Nun, kindlein, bleibt.

9. Nun, kindlein, bleibt bei ihm mit stillem herzen, So nimmt der innre mensch beständig zu; Der flattergeist gebieret lauter schmerzen, Und läßt die arme seele nicht zur ruh; Wer aber seine zeit In stillem Geist vertreibt, Genießet fried' und freud'; Nun, kindlein, bleibt.

10. Nun, kindlein, bleibt in Jesu theurer liebe, Da nur ist trost und schirm beim letzten stoß. Da, da hinein senkt eurer seele triebe: So finden wir uns dort in's vaters schoos: Herr Jesu, hilf darzu, Daß uns nichts von dir treibt, Ruf selbst den deinen zu: Nun, kindlein, bleibt.

Joh. Ludw. Conr. Allendorf.

Leben in Gott.

71.

1. O, der alles hätt' verloren, Auch sich selbst, der allezeit Nur das ein' hätt' auserkoren, So herz, geist und seel' erfreut!

2. O, der alles hätt' vergessen, Der nichts wüßt', als Gott allein, Dessen güte, unermessen, Macht das herz still, ruhig, rein!

3. O, wer doch gar wär' ertrunken In der Gottheit ungrund-see; Damit wär' er ganz entsunken Allem kummer, angst und weh!

4. O, der alles könnte lassen, Daß er, frei vom eiteln all, Wandern möcht' die friedensstraßen, Durch dieß thränen-jammerthal!

5. O, wär' unser herz entnommen Dem, was lockt durch eiteln glanz Und hält ab, zu Gott zu kommen, In dem alle güt' ist ganz!

6. O, daß wir Gott möchten finden In uns, durch der liebe licht, Und uns ewig ihm verbinden; Außer ihm ist eitel nicht!

7. O wär' unser aug der seelen Stetig nur auf Gott gewend't; So hätt' auch das sorglich quälen Im gewissen ganz ein end'!

8. O du abgrund aller güte! Zeuch durch's kreuz in dich hinein Geist, seel', herz sinn und gemüthe, Ewig mit dir eins zu seyn!

72.

Mel. Komm', o komm', du geist ꝛc.

1. Liebe, die du mich zum bilde Deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde Nach dem fall mit heil bedacht: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren Eh' als ich geschaffen war; Liebe, die du mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar. Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten, Und gestorben in der zeit; Liebe, die mir hat erstritten Ew'ge lust und seligkeit; Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du kraft und leben, Licht und wahrheit, geist und wort: Liebe, die sich bloß ergeben Mir zum heil und seelenhort: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

5. Liebe, die mich hart gebunden An ihr joch mit leib und sinn; Liebe, die mich überwunden, Und mein herz hat ganz dahin. Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine seele litt; Liebe, die das lös'geld gibet, Und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem grab der sterblichkeit; Liebe, die mich wird umstecken Mit dem laub der herrlichkeit: Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

Johann Angelus.

73.

Mel. Wie wohl ist mir o F.

1. O vaterherz, o licht, o leben! O treuer hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal übergeben, Dir, dir gehöret meine seel'. Ich will mich nicht mehr selber führen, Der vater soll das kind regieren. So geh' nun mit mir aus und ein, Und leite mich nach allen tritten; Ich geh' — ach hör', o Herr, mein bitten, — Für mich nicht einen schritt allein.

2. Was kann dein schwaches kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem rath; Drum sey in groß und kleinen dingen Mir immer selber rath und that. Du willst dich meiner gar nicht schämen, Ich mag dich ja zu allem nehmen, Du willst mir selber alles seyn; So sollst du denn in allen sachen Den anfang und das ende machen; Dann stellt sich lauter segen ein.

3. Du gängelst mich, ich kann nicht gleiten. Dein wort muß ewig feste stehn: Du sprichst, dein auge soll mich leiten, Dein angesicht soll vor mir gehn; Ja deine güte und erbarmen Soll mich umfangen und umarmen. O daß ich nur recht kindlich sey, Bei allem gläubig zu dir flehe, Und stets auf deinen wink nur sehe; So spür' ich täglich neue treu'.

4. O daß ich auch im kleinsten merke Auf deine weisheit, güt' und treu'; Damit ich mich im glauben stärke, Dich lieb' und lob' und ruhig sey, Und deine weisheit lasse walten, Stets ordnung, maaß und ziel zu halten: Sonst lauf' ich vor, da lauf' ich an. Drum mach' im besten mich gelas-

sen, Nichts ohne dich mir anzumaßen; Was du mir thust, ist wohlgethan.

5. Ach mach' einmal mich treu' und stille, Daß ich dir immer folgen kann. Nur dein, nur dein vollkommner wille Sei hier mein' schranken, lauf und bahn; Laß' mich nichts mehr für mich verlangen, Ja laß' mir nichts am herzen hangen, Als deines heil'gen namens ruhm: Der sei allein mein ziel auf erden, Ach laß' mir's nie verrücket werden; Denn ich bin ja dein eigenthum.

6. Laß' mich in dir den vater preisen, Wie er die liebe selber ist; Laß' deinen geist mir klärlich weißen, Wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach offenbare deine liebe, Und wirke doch die heißen triebe Der reinen gegenlieb' in mir. Durchdringe dadurch herz und sinnen, Daß ich hinfort mein ganz beginnen In deiner lieb' und lob nur spür'.

7. Ich sehne mich, nur dir zu leben, Der du mein herr und bräut'gam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben, Und was nicht deines willens ist; Das strafe bald in dem gewissen, Laß' blut und wasser auf mich fließen, Und tilge, was nicht lauter heißt. Laß' nur dein lob zur lust mir werden Und dann das heil der armen heerden, Mit einer reinen lieb im geist.

8. So lob' und lieb' ich in der stille, Und ruh', als kind, in deinem schooß; Das schäflein trinkt aus deiner fülle; Die braut steht aller sorgen bloß; Sie sorget nur, allein in allen, Dir, ihrem bräut'gam, zu gefallen, Sie schmückt und hält sich dir bereit. Ach zeuch mich, zeuch mich weit

von hinnen; Was du nicht, bist laß ganz zerrinnen, O reiner glanz der ewigkeit!

Carl Heinrich v. Bogatzky.

74.

Mel. Beschwertes herz, leg' ab.

1. Mein Jesu, dem die Seraphinen Im glanz der höchsten majestät Selbst mit bedecktem antlitz dienen, Wenn dein befehl an sie ergeht; Wie sollten blöde fleischesaugen Die der verhaßten sünden nacht Mit ihrem schatten trüb gemacht, Dein helles licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen glaubensblicken Den eingang in dein heiligthum, Und laß' mich deine gnad' erquicken Zu meinem heil und deinem ruhm! Reich' deinen scepter meiner seele, Die sich, wie Esther, vor dir neigt, Und dir als deine braut sich zeigt; Sprich: ja, du bist's, die ich erwähle.

3. Sey gnädig, Jesu, voller güte Dem herzen, das nach gnade lechzt, Hör', wie die zung' in dem gemüthe: Gott, sey mir armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen: Wie könntest du ungnädig seyn Dem, den dein blut von schuld und pein Erlös't, da es so reich geflossen?

4. Ich fall' in deine gnadenhände, Und bitte mit dem glaubenskuß: Gerechter könig! wende, wende Die gnade zu der herzensbuß. Ich bin gerecht durch deine wunden, Es ist nichts sträflichs mehr an mir. Bin aber ich versöhnt mit dir, So bleib' ich auch mit dir verbunden.

5. Ach, laß' mich deine weisheit leiten, Und

nimm ihr licht nicht von mir weg: Stell' deine gnade mir zur seiten, Daß ich auf dir beliebtem steg Beständig bis ans ende wandle, Damit ich auch in dieser zeit In lieb' und herzensfreundlichkeit Nach deinem wort und willen handle.

6. Reich' mir die waffen aus der höhe, Und stärke mich durch deine macht, Daß ich im glauben sieg' und stehe, Wenn stärk' und list der feinde wacht! So wird dein gnadenreich auf erden, Das uns zu deiner ehre führt, Und endlich gar mit kronen ziert, Auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein herz will dich umfassen, Erwähl' es, Herr, zu deinem thron; Hast du aus lieb' ehmals verlassen Des himmels pracht und deine kron': So würd'ge auch mein herz, o leben, Und laß' es deinen himmel seyn, Bis du, wenn dieser bau fällt ein, Mich wirst in deinen himmel heben.

8. Ich steig' hinauf zu dir im glauben, Steig' du in lieb' herab zu mir: Laß' mir nichts diese freude rauben, Erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, So lang in mir das herz sich regt, Und wenn dasselb' auch nicht mehr schlägt, So soll doch noch die liebe währen.

Wolfg. Christ. Dessler.

75.

1. So oft ein blick mich aufwärts führet, Und meinen geist ein strahl berühret, Der von Zions glanz ausgeht; Will mein herz zu enge werden, Weil's auf erden Schon in himmelskräften steht.

2. Da bin ich in die höh' geflogen, Und jener welt schon nachgezogen: Alles wird mir viel zu klein, Daß mein herze platz da hätte; Denn die stätte Muß ein weiter himmel seyn.

3. Was sollen mir denn nun die sachen, Die ein gemüth voll unruh machen? Ich kann der entübrigt seyn. Denn mein auge kennt den führer Und regierer, Der mich führt zum einen ein.

4. Der schatten ist mir zu geringe, Daß er mich in das wesen bringe, So die weisheit mir gezeigt. O ich schätze mich für selig, Und bin fröhlich, Daß mein Gott mich in sich zeucht.

5. Ich habe es nun lang erfahren, Ich konnte mich selbst nicht verwahren Vor den feinden meiner ruh'; Bis ich in mich selbst gekehret, Und bewähret Liebe nach dem einen zu.

6. Drum scheint gleich etwas als das beste, Daß sich die lieb' darin setzt feste; Fällt's doch endlich alles hin, Wenn es Gott nicht selbst gewesen; Dessen wesen Füllt allein den leeren sinn.

7. So lang ich noch nicht konnte fliehen, Was hin und her das herz kann ziehen, War mein jammer übergroß, Und zerstreute die gedanken, Die leicht wanken, Wenn sie sind vom schöpfer los.

8. Sollt' ich nun nicht den götzen fluchen, Sollt' ich noch außer Gott was suchen, Welcher alles in mich legt, Was ich ihm zum preiß soll haben, Wenn die gaben Mir sein geist ins herze prägt?

9. Da darf ich nicht nach fremdem schauen, Er kann in mir den tempel bauen, Welcher sei-

nem dienst gehört. Ja, wenn keine stimmen schallen, Muß gefallen, Was ihn in sich selbst verehrt.

10. Ach, willt du dieses noch verschieben, Und deinen himmel selbst nicht lieben? Seele, siehst du nicht den trug? Ach die vielheit ist dein schade; Gottes gnade Macht dich durch das eine klug.

11. Die zeit ist kurz, und dein verlangen Ist nur nach langem heil gegangen; Drum soll dieß die meinung seyn, Daß ich welt und himmel brauche, Wie es tauge, Und dem Herrn belieb' allein.

12. Wer hier sich nicht läßt vollbereiten, Den muß das feuer endlich scheiden, Erz von stoppeln, gold von stroh; Hat er aber recht gebauet, Gott getrauet, Wird er dessen werden froh.

13. Mein vater, du bist nicht zufrieden, Wenn ich nicht völlig bin geschieden Auch vom allerbesten schein: Du willt mich vollkommen haben, Deine gaben Soll'n in mir vollkommen seyn.

14. Drum thu' ich nichts mehr zu gefallen Der creatur, und will vor allen Meinem schöpfer bleiben treu: Der wird mich alleine richten; Alles dichten Ist sonst tand, wie klug es sey.

15. Das auge soll in einfalt schauen Auf ihn, mein herz ihm völlig trauen, Sich in keinem halten auf, Was nur falsches urtheil heget; Denn er leget Mir ja vor den leicht'sten lauf.

16, So laß', mein Gott, mir noch auf erden Dich selbst in allem alles werden; Daß deine arme creatur Dir allein den preis hingebe, Und nicht lebe Nach vernunft und nach natur.

15. Ach, bring' mich unter deinen willen; Laß'

mich ihn ganz in mir erfüllen; Daß ich brauche deine kraft, Die mich aus der vielheit reißet, Heil beweiset, Und in einem alles schafft.

76.

1. Seele, was ist schönres wohl, Als der höchste Gott, Außer ihm ist alles voll Eitelkeit und spott, Ja noth und tod. Welt ist welt und bleibet welt, Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

2. Hat der himmel etwas auch, Das kann besser seyn? Auf der erden ist nur rauch, Was soll seyn ein schein, Es ist ein spott. Welt ist welt und bleibet welt, Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

3. Seele, such' das höchste gut, Deinen Gott und Herrn, Auf, hinauf mit deinem muth, Hin bis an die stern'! Hier ist nur spott; Welt ist welt und bleibet welt; Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

4. Hier, an diesem schwanken ort Kannst du bleiben nicht; Trachte nur nach deinem hort In dem klaren licht; Da ist kein spott. Welt ist welt und bleibet welt; Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

5. Wer auf Gott den Herren baut, Wird dort wohl bestehn, Wer der zeitlichkeit vertraut, Wird dort jammer sehn, Mit höchstem spott. Welt ist welt und bleibet welt; Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

6. Seele, denke daß du bist Zu des höchsten reich Theur' erkauft durch Jesum Christ, Von

des satans reich, Aus allem spott. Welt ist welt und bleibet welt, Weltgut mit der welt hinfällt, Schwing' dich zu Gott.

77.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Auf, auf mein geist, betrachte: Wie ists mit dir bewandt? Wach' auf, wach' auf, verachte Die welt und ihren tand! Denn ihre lust vergehet, Und folget großes leid; Im gegentheil bestehet Ein Christ in ewigkeit.

2. Du bist von Gott gebildet Zu seiner ähnlichkeit, Nun aber ganz verwildet, Und voller sicherheit. Auf, auf, die zeit verschwindet Und alles mit der zeit; Wer hier nicht überwindet, Bleibt in der dienstbarkeit.

3. Gewalt und ernst besieget Den himmel, spricht dein heil: Wer hier nicht männlich krieget, Hat dorten keinen theil. Drum auf! denn deine feinde Verändern die gestalt: Oft thun sie gleich als freunde, Oft brauchen sie gewalt.

4. Vergleiche dieses leben Mit dem, was Gottes geist, Aus gnaden uns gegeben, In seinem wort verheißt; So wirst du bald erkennen, Daß jenes in der that Kein leben sey zu nennen, Wie viels auch gönner hat.

5. Du suchest gunst und ehre Und willst gesehen seyn, Als wenn nichts bessers wäre In Christi tod und pein, Der doch, weil er gestorben, Dir hat ein königreich Und priesterthum erworben, Dem nichts zu schätzen gleich.

6. Du liebest gold und gaben, Und was der

welt beliebt: Willst du den schatz nicht haben, Den Jesus allen gibt, Die sich an ihn ergeben, Und stets geflissen seyn, Nur einzig ihm zu leben, Und sich in ihm zu freun?

7. Du wählst dir lust und freuden, Der sinnen gaukelspiel: Die hier doch schon mit leiden Und schmerzen, groß und viel, Sich allzu oft nur enden, Und dein herz mehr und mehr Vom höchsten gute wenden, Und es verwüsten sehr.

8. Gott ist die rechte quelle, Draus reine wollust fleußt, Die lauter, klar und helle Sich in die seelen geußt, Ohn' ihn ist kein vergnügen, Was sein licht nicht anblickt, Das bleibt im staube liegen Und ewig unerquickt.

9. Drum auf, mein geist, laß' fahren, Was Gott nicht selber heißt, Weil alles mit den jahren Sich deinem brauch entreißt; Gott aber bleibet stehen, Wenn alles in der welt Wird fallen und vergehen, Was jetzo dir gefällt.

10. Ach, mache herz und sinnen, O Gott, von allem frey, Und gib, daß mein beginnen Aufwärts gerichtet sey! Die welt kann doch nichts geben, Das wahre ruhe brächt': Wer dich zur ruh' und leben Erwählet, der triffts recht.

78.

1. Beschränkt, ihr weisen dieser welt, Die freundschaft immer auf die gleichen, Und läugnet, daß sich Gott gesellt Mit denen, die ihn nicht erreichen; Ist Gott schon alles, und ich nichts, Ich schatten, er die quell' des lichts, Er noch so

stark, ich noch so blöde, Er noch so rein, ich noch so schnöde, Er noch so groß, ich noch so klein, Mein freund ist mein und ich bin sein.

2. Mein Goel, mein Immanuel, Mein mittler konnte mittel finden, Sich meiner hoch erhabnen seel', Die ihn herab zog, zu verbinden, Mein Salomo, mein Jonathan, Mein bräutigam, mein Gott und mann, Kam von dem himmel und auf erden, Mein muth- und blutesfreund zu werden, Ein leib und geist, mein fleisch und bein; Mein freund ist mein und ich bin sein.

3. Gott, welcher seinen sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem sohne, Nicht nur sein kreuz, nicht nur sein grab, Auch seinen thron, auch seine krone; Ja was er redet, hat und thut, Sein wort und geist, sein fleisch und blut, Was er gewonnen und erstritten, Was er geleistet und gelitten, Das räumet er mir alles ein; Mein freund ist mein und ich bin sein.

4. Ich finde nutzen, lust und ehr' Bei unserm bund im höchsten grade, Er heischet von mir sonst nichts mehr, Als glauben, und ich nichts als gnade. O wohl der wahl, die uns gefügt, Wegreu' und tausch, ich bin vergnügt In ihm, und er mit mir zufrieden; Drum bleibt bei beiden ungeschieden Ein herz und mund, ein ja und nein; Mein freund ist mein, und ich bin sein.

5. Zwar kann er aller Christen muth Mit seiner liebe sattsam weiden, Wir dürfen um dieß höchste gut Nicht eifern noch einander neiden, Durch unsern größesten genuß Erschöpft sich nicht sein überfluß, So will ich ihn zwar keinen läugnen, Doch mir vor allen andern eignen, Welt zank'

dich um das mein und dein; Mein freund ist mein und ich bin sein.

6. Mein freund ist meiner seelen geist, Mein freund ist meines leibes leben, Nach einem, der mich seine heißt, Und sonst nach keinem soll ich streben; Dem ich mich, der sich mir ergibt, Den ich, und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren. Der mir nichts bessers kann gewähren, Dieß licht verdunkelt allen schein, Mein freund ist mein, und ich bin sein.

7. Sein ist mein leib und meine seel', Die er erschuf und auch erlös'te, Hier nährt und salbt mit seinem öhl, Bis er dort beide ewig tröste, Sein ist mein muth, sein ist mein sinn, Sein ist mit kurzem, was ich bin: Ja, was ich an und um mir habe, Ist alles seine gnadengabe, Die macht mich auch vor undank rein, Mein freund ist mein und ich bin sein.

8. Sein ist mein werk, sein ist mein ruhm, Er suchte mich, eh' ich ihn fande; Ich habe für mein eigenthum Sonst leider nichts als sünd und schande, Doch hat mein freund auch diese last Zusammt dem kreuz auf sich gefaßt, Und meine feindschaft abzuschaffen, Die scharf gebüßte schuld und strafen, Verschlossen in sein grab hinein; Mein freund ist mein, und ich bin sein.

9. Es zürn' und stürme jeder feind, Er macht noch nicht, daß ich erstaune; Der richter ist mein bester freund, Drum schreckt mich nicht die weckposaune; Ob erd und himmel bricht und kracht, Ob leib und seele mir verschmacht', Wenn meine beine gleich verwesen, So wird mein wahlspruch

doch gelesen, Und haften an dem grabestein: Mein freund ist mein und ich bin sein.

Christoph Wegleiter.

79.

Mel. Nun lob' mein' seel den Herrn.

1. Gott ist die wahre liebe, Die ihn ohn' maaß und ende treibt; Ihr blick wird dem nicht trübe, Der sie umfaßt und in ihr bleibt. Sie ist dazu erschienen Und menschen kund gemacht, Daß sie sich des bedienen, Was sie hervorgebracht: Sie leuchtet aus dem sohne, Den er zu uns gesandt, Der ist ihr glanz und krone, Und ihr versicherungspfand.

2. Er ist ein mensch geboren, Der Gottes herz und einigs kind, Sonst gingen die verloren, Die mit ihm eines fleisches sind. Sie sollen durch ihn leben, Und Gott versöhnet seyn, Doch sich ihm wieder geben; Denn er will nicht allein Vom untergang sie retten, Er schenkt auch seinen geist, Damit sie alles hätten, Was dieser bund verheißt.

3. Bedenket dieß, ihr lieben, Wo trefft ihr etwas größ'res an? Er hat sich euch verschrieben, Und bleibet ewig fest daran. Was fodert er dagegen? Auch eure lieb' und treu', Woran euch selbst gelegen, Er wohnt euch darin bey; Ihr könnet reicher werden, So fern ihr darnach strebt, Als welcher hier auf erden Viel tausend schätze gräbt.

4. Der liebt nach seinem willen, Der gegen Gott in liebe brennt, Die gluth ist nicht zu stillen, Bis sie sich auch zum nächsten wend't, Dem

wird er so geneiget, Wie er sich selber ist, Daß er ihm dienst' erzeiget, Und keine pflicht vergißt. Es ist ein kindlich zeichen, Wenn man die brüder liebt, Der vater thut desgleichen, Der alles gute gibt.

5. Drum laßt uns auf ihn sehen, Und folget ihm mit eifer nach. Ihr wisset, was geschehen; Wir hatten unglück, sünd' und schmach, Nach freiheit kein verlangen; Noch hat er uns befreyt, Er ist uns nachgegangen, Und aus barmherzigkeit Sich unser angenommen, Wir waren in der flucht, Er ist uns vorgekommen, Hat unser heil gesucht.

6. Ach, lasset uns ihn lieben, Denn er hat uns zuerst geliebt, Ist immer treu geblieben, Wie viel wir wider ihn verübt. Nun hat er uns gefunden, Wir ihn im sohn erkannt, Er sich mit uns verbunden, Und wir sind ihm verwandt. Wollt ihr ihn alle kennen, So thut was ihm gefällt: Ach, laßt die herzen brennen In lieb' vor aller Welt.

Bruderliebe.

80.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Unter denen großen gütern, die uns Christus zugetheilt, Ist die lieb' in den gemüthern Wie ein balsam, der sie heilt; Wie ein stern, der herrlich blinket, Wie ein kleinod, dessen preis Niemand zu benennen weiß, Wie die schönheit, die uns winket, Und die lust, so jederman Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten stand erheben, Der die seelen aufwärts führt; Menschen- oder engelzungen, Wo sich keine liebe find't, Wie bered't sie sonsten sind, Wie beherzt sie angedrungen, Sind ein flüchtiger gesang, Sind ein erz- und schellenklang.

3. Was ich von der weisheit höre, Der erkenntniß tiefer blick, Die geheimnißvolle lehre, Und des glaubens meisterstück, So der berge grund versetzet, Was sich mehr in uns verklärt, Das verlieret seinen werth, Alles wird für nichts geschätzet, Wenn sich nicht dabey der geist, Der die liebe wirkt, erweis't.

4. Hätt' ich alle meine habe Denen armen zugewandt, Säh' ich nicht gefahr im grabe, Scheut' ich keiner flamme brand, Gäb' ich meinen leib auf erden Ihnen zu verzehren hin, Und behielte meinen sinn; Würd' ich doch nicht besser werden,

Bis mich wahre liebe krönt', Und ich von ihr stärk' entlehnt'.

5. Glaubenssieg und hoffnungs-blüthe Unterstützt uns in der welt, Bis das irdische gebiethe Und der schöpfungsbau zerfällt; Nur der liebe weite gränzen Strecken sich in ewigkeit; Alle, welche sie bekleid't, Werden unaufhörlich glänzen; Glaub' und hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

6. O du geist der reinen liebe! Der von Gott du gehest aus; Laß mich spüren deine triebe, Komm in meines herzens haus! Alles, was sich selbst nur suchet, Und nicht gut mit andern meint, (Es sey feinde oder freund',) Laß' mich halten, als verfluchet; Lenke meinen ganzen sinn, Geist der lieb', zur liebe hin.

Ernst Lange.

81.

Mel. Ich liebe dich herzlich o Jesu.

1. Ihr kinder des höchsten, wie stehts um die liebe? Wie folgt man dem wahren vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im bande der einigkeit steh'n? Ist keine zertrennung der geister gescheh'n? Der Vater im himmel kann herzen erkennen, Wir dürfen uns brüder ohn' liebe nicht nennen, Die flamme des Höchsten muß himmelan brennen.

2. Sobald wir von oben auf's neue geboren, Da sind wir von Christo zu brüdern erkoren, Ein vater, ein glaube, ein geist, eine tauf', Ein voller zum himmel gerichteter lauf Kann unsere herzen vollkommlich verbinden, Wir können nichts

anders als süßigkeit finden, Verdacht, neid und ärgerniß müssen verschwinden.

3. Die mutter, die troben ist, hält uns zusammen, Und schickt uns herunter die himmlischen flammen: Kein unterscheid findet hier einige statt, Weil demuth die herzen vereiniget hat. Wo eigenheit, zank und haß können regieren, Da kann man den funken der liebe nicht spüren Noch in den chor englischer thronen ihn führen.

4. Die Zionsgesellschaft verläßt die verwandten, Setzt brüder am höchsten vor alle bekannten, Wer noch ist bezaubert von liebe der welt, Und sich in der falschheit zum bruder verstellt, Den kann sie ohnmöglich zum bruder annehmen, Er müßt' sich dann völlig zur buße bequemen; Sie darf sich des redlichen sinnes nicht schämen.

5. Seht aber wie selig wir haben gewählet, da Gott uns zum segen Jerusalems zählet',*) Wir sind die erkaufete seligste schaar. Ach, lobet den vater; dann kurz: er ist's gar. Singt ihm mit vereinigtem herzen und munde, Ohn' loben und lieben vergeh' keine stunde. Wir steh'n vor dem Herren, als einer im bunde.

6. Was ich bin, mein bruder, das bist du auch worden; wir sind an dem himmlischen erbe consorten; Ein jeder für alle zum vaterland dringt, Die kirche nach einem stets kämpfet und ringt; Wir müssen bereit seyn, für brüder zu sterben; Wie Jesus uns auch so gemacht hat zu erben. Ein glied fühlt und leidet des andern verderben.

*) Al. Die wir sind zum Segen der Brüder gezählet.

7. Ach laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die kronen des lebens verlieren. Wenn Babel nun trunken wird von Zions blut, So steh'n wir vereinigt auf unserer hut. Das schreien der kinder wird wahrlich erhöret, Durch völlige eintracht wird Babel zerstöret; Wer ist, der verbundenen geistern was wehret?

8. Drum lasset uns lieben und freuen von herzen, Versüßen einander die leidenden schmerzen; Dringt kräftig, ihr geister, in eines hinein! Vermehret die strahlen vom göttlichen schein! Das lässet der vater ihm herzlich gefallen, Im loben kann auch sein ruhm herrlich erschallen, Wenn kinder, für liebe entzündet, nur lallen.

9. In jener welt wird es noch besser hergehen, Da wird vor dem vater die brüderschaft stehen Im reinesten feuer, in seligster brunst, Die ziehet zusammen des königes gunst. Ach, drücket zusammen die herzen und hände, Und bittet, daß er Zion hülfe bald sende; So kennet die liebe nicht anfang noch ende.

82.

1. Wie ist es so lieblich, wenn Christen zusammen In brüderlicher eintracht stehn, Wenn göttliche liebe mit heiligen flammen An ihrem wandel ist zu seh'n! Da grünet und blühet zu ewiger wonne Der göttliche segen; da scheinet die sonne.

2. Kommt, Christen, und lernet, die brüder zu lieben, Denn wer da liebt der ist von Gott; Hingegen verbothenes hassen verüben Ist Gott verhaßt und wirkt den tod. Ach, wollt ihr dem

vater der liebe gefallen, So müsset ihr liebe ausüben an allen.

3. Bedenket, wie herzlich der ewige vater Euch hat in seinem sohn geliebt; Wie Jesus, der heiland und lebenerstatter, Aus liebe in den tod sich gibt; Da du und ich hatten die hölle verdienet, Hat er uns aus liebe dem vater versühnet.

4. Sind Christen die feinde zu lieben verbunden, So soll man vielmehr seinen freund, Der mit uns hat Christum im glauben gefunden, Und der es mit Gott treulich meint, Aus brünstigem herzen mit worten und werken Die wahrheit der liebe stets lassen vermerken.

5. Wir sind ja auf einerlei hoffnung berufen Zu einem großen abendmahl, Wir wandeln zusammen auf stickelen stufen Im schmalen weg zum himmelssaal; Drum will uns einträchtige liebe geziemen; Ohn' diese mag niemand des glaubens sich rühmen.

6. Wir wohnen zusammen, als geistliche brüder, In eines ein'gen vaters haus; Es machen auch alle verbundene glieder Nur einen leib in Christo aus; Wie sollten nun brüder und glieder sich hassen? Eins soll für das andre das leben ja lassen.

7. Wir kommen auch alle aus einerlei staube, Und haben vor Gott keinen ruhm: In Christo, dem heiland, gilt einzig der glaube; Wer glaubt, der ist sein eigenthum, Doch wollen wir Christen von Christo uns heißen, So muß sich der glaube durch liebe beweisen.

8. Ach, zünde, o Jesu, die herzen und seelen Mit deinen liebesflammen an, Hilf, daß wir, o liebe, zu lieben erwählen Dich, der so viel an uns gethan, Und dann auch mit treuem und thätigem willen Die liebe an freunden und feinden erfüllen.

Ludw. Andr. Gotter.

III.

Preis

des

herrlichen Wesens

und

Waltens Gottes.

Sir. 43, 28 — 36.

Summa, durch sein Wort bestehet alles.

Wenn wir gleich viel sagen, so können wir es doch nicht erreichen. Kurz; er ist es gar. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Werke. Der Herr ist unaussprechlich groß und seine Macht ist wunderbarlich.

Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräften und lasset nicht ab; noch werdet ihr es nicht erreichen.

Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, als er ist? Wir sehen seiner Werke das wenigste, denn viel größere sind uns noch verborgen.

Göttliches Wesen.

83.

1. O Gott, du tiefe sonder grund, Wie kann ich dich zur g'nüge kennen? Du große höh', wie soll mein mund Dich nach den eigenschaften nennen? Du bist ein unbegreiflich meer, Ich senke mich in dein erbarmen; Mein herz ist rechter weisheit leer, Umfasse mich mit deinen armen! Ich stellte dich zwar mir Und andern gerne für, Doch werd' ich meiner schwachheit innen; Weil alles, was du bist, Nur end und anfang ist, Verlier' ich drüber alle sinnen.

2. Dein ursprung ist die ewigkeit, Die niemals mit dir angefangen, Du warst vor aller welt und zeit, Und eh' die schöpfung angegangen. An dir ist unaussprechlich viel, Und was du hast, wird nicht geendet, Dein hohes alter hat kein ziel, Das deiner jahre lauf vollendet, Veränd'rung trifft dich nicht, Dieweil dir nichts gebricht. Du bist ein unaufhörlich leben, Was lebet und sich regt, Das wird von dir bewegt; Du hast ihm dazu kraft gegeben.

3. Es rührt von deiner allmacht her, Aus welcher alle ding' entstanden, Kein einziges kommt

ungefähr, Wär'st du nicht, so wär' nichts vorhanden. Was unser aug' und ohr begrüßt, Wovon wir wissen oder lesen, Was sichtbar und unsichtbar ist, Das alles hat von dir sein wesen. Du thust, was du beschleußt; Und was unmöglich heißt, Ist das geringste deiner werke; Du bist nur die bekannt, Dein göttlicher verstand Und weisheit gleichet deiner stärke.

4. Der himmel ist dein thron und sitz, Und du regierest auch auf erden; Vor dir muß aller menschen witz Als unvernunft beschämet werden: Worauf man die gedanken stellt, Ist dir entdeckt und unverborgen; Was finsterniß beschlossen hält, Das siehst du, wie am hellen morgen. Du wohnst in einem licht, Das hat kein dunkles nicht, Noch mit dem schatten was gemeines; Kein könig ist dir gleich, Dein allgewaltig reich Ist oben und hie unten eines.

5. Du einiger und wahrer Gott, Du herrscher aller himmelsschaaren, Die Götter sind vor dir ein spott, Und scheuen alle dein verfahren; Vor dir erbebt der engel chor, Sie schlagen aug' und antlitz nieder, So schrecklich kommst du ihnen vor, Und davon schallen ihre lieder. Die creatur erstarrt Vor deiner gegenwart, Damit ist alle welt erfüllet; Und dieses äußre weißt, Unwandelbarer geist, Ein bild, worein du dich verhüllet.

6. Dich schließen keine gränzen ein, Und wenn gleich tausend welten wären, So wären sie für dich zu klein, Und nur wie zeichen deiner ehren: Du streckest dich unendlich weit, Und übersteigest

alle sterne, Dein namenslob und herrlichkeit Erreichet eine solche ferne, Drauf niemand denken kann; Dich betet alles an Und muß sich unterthänigst bücken. Und wer in zuversicht Dir seine noth bericht't, Dem hilfest du mit deinen blicken.

7. Bey dir ist kluger rath die that, Gerechtes recht in dem gerichte, Vollkommenheit im höchsten grad, Geduld vor deinem angesichte, Barmherzigkeit und große treu', Viel gnad' und unermess'ne liebe Wird alle morgen bei uns neu; So handelst du aus eigenem triebe, Ein jeder augenblick Ist deiner wohlthat stück, Darin wir deiner huld genießen. Dies alles, was wir seyn, Muß immer und allein Aus dir, als einem brunnen fließen.

8. O vater, welcher alles zeugt, Du allerhöchstes gut und güte, Von dem es zu und abwärts steigt, Du gibst uns des gedeihens blüthe Und den geschöpfen unterhalt Nach eines jeden art und weise, Dein segen macht sie wohlgestalt't; Du füllest sie mit freud' und speise, Bist keines menschen feind, Und deine sonne scheint, So über fromm' als ungerechte, Dein milder regen fällt, In dieser ganzen welt, Auf alle völker und geschlechte.

9. Vermag dir jemand auch dafür Mit mund und herzen recht zu danken? In keinen tempeln wohnst du hier, Dein dienst hat nicht gewisse schranken, Was menschen für dich aufgebaut, Darin wird deiner nicht gepfleget, Du liebest den, der dir vertraut, Und sich zu deinen füßen leget: Was er dir leisten soll, Das thut ihm selber wohl,

Denn du bedarfst nicht seiner gaben, Statt dessen wendest du Ihm heil und leben zu, Und kannst von niemand etwas haben.

10. Du lohnest noch den, der dich ehrt, Und bist ein feuer deiner feinde, Das ihre seel' und leib verzehrt, Dagegen labst du deine freunde. Dein lob vermelden immerdar Die Cherubim und Seraphinen, Wo dir der ält'sten graue schaar In demuth auf den knieen dienen, Denn dein ist kraft und ruhm, Das reich und heiligthum, Da mich entsetzen mir entreißet. Bey dir ist maje- stät, Die über alles geht, Und Heilig, heilig, heilig heißet.

Ernst Lange.

84.

Mel. Jehovah ist mein licht.

1. Auf, auf, mein geist! auf, auf, den Herrn zu loben, Auf, auf, erwecke dich und säume nicht: Was in dir ist, werd' still und sanft erho- ben Zu Gott Jehova, unsrer sonn' und licht; Er ist allein, lob', ehre, preis und ruhm Zu neh- men, würdig stets und überall, Erhebe ihn mit frohem jubelschall, Geh' ein in sein erhab'nes heiligthum.

2. Er ist das große wesen aller wesen, Die höchst' und einige vollkommenheit; Von ihm, durch ihn, zu ihm ist, wie wir lesen, Das was nur ist geworden in der zeit: Er hat und kennet seines gleichen nicht. Wer ist wie, er und seine majestät? Vor ihr die creatur mit zittern steht! Sein wohnhaus ist ein unzugänglich licht.

3. Man sieht ihn nicht und ist doch wohl zu sehen, Man gebe nur auf seine werke acht: Da sehn wir ihn als vor den augen stehen Im schmucke seiner weisen Gottheitspracht: Die himmel rühmen ihres schöpfers ehr': Die luft, die erd' und was im meer sich regt, Das alles den zu zeigen sich bewegt, Der ist und heißt Jehova, unser Herr.

4. Was gut und fein nur kann genennet werden, Was uns mit lust und lieblichkeit anlacht, Was in sich faßt der himmel sammt der erden, Der große bau von schönheit und von pracht, Und was dies rund nur köstlichs in sich schleußt, Das kommt aus diesem unerschöpften meer Und dessen unerforschter fülle her; Er ist die quell', die immer überfleußt.

5. Er ist das A und O, anfang und ende, Der erste und wird auch der letzte seyn: Er ist zu spür'n, wo man sich auch hinwende, Das heimlichste wird klar in seinem schein: Sein licht ist nicht vermischt mit dunkelheit, Die kraft, so ihm beywohnt, wird nimmer schwach: Er weiß in sich von keinem ungemach: Er ist und bleibt, wie er war vor der zeit.

6. Was er zusagt, dem kann man sicher trauen, Die that stimmt mit den worten überein; Man darf mit ganzem herzen darauf bauen, Des Herren ja ist ja, sein nein ist nein: Voll recht und billigkeit ist sein gericht, Er hat geduld und übet langmuth aus, Mit heiligkeit hat er geziert sein haus: Er ist die lieb', der's nie an lieb' gebricht.

7. Wie selig ist doch, der ihn also kennet,

Und zu ihm, Abba, Vater, sagen kann! Den er auch wiederum den seinen nennet, Und ihn als sohn und tochter siehet an. Nichts ist so hoch, nichts kann so herrlich seyn, Der höchsten fürsten hoch erhabner stand Ist gegen dieß zu rechnen lauter tand: Es ist zu schlecht, es bleibt ein öder schein.

8. O herrscher, wie soll ich denn g'nug erheben Dich, daß du mich auch denen zugezählt, Die du in Christo hast gebracht zum leben, Und sie in ihm zu kindern auserwählt! Zwar seh' ich dich jetzt nur im dunkeln licht, Doch weiß ich, es kommt künftig noch der tag, Da ich dich ohne decke schauen mag, Von angesicht zu frohem angesicht.

9. Indeß, mein geist, auf, auf, ihn stets zu loben! Auf, auf, erwecke dich und säume nicht! Was in dir ist, werd' sanft und still erhoben Zu Gott, Jehova, unsrer sonn' und licht: Er ist allein, lob, ehre, preis und ruhm Zu nehmen, würdig stets und überall: Erhebe ihn mit frohem jubelschall, Bis er dich bringt in's himmels heiligthum.

Joh. Anast. Freilinghausen.

85.

Mel. Wunderbarer könig.

1. Gott ist gegenwärtig; Lasset uns anbeten, Und in ehrfurcht vor ihn treten, Gott ist in der mitten! Alles in uns schweige, Und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlagt die augen nieder, Kommt, ergebt euch wieder!

2. Gott ist gegenwärtig! Dem die Cherubinen

Tag und nacht gebücket dienen; Heilig, heilig, singen Alle engel-chören, Wann sie dieses wesen ehren: Herr, vernimm Unsre stimm', Da auch wir geringen Unsre opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen eitelkeiten, Aller erdenlust und freuden; Da liegt unser wille, Seele, leib und leben, Dir zum eigenthum ergeben. Du allein Sollst es seyn, Unser Gott und Herre; Dir gebührt die ehre.

4. Majestätisch wesen! Möcht' ich recht dich preisen, Und im geist dir dienst erweisen! Möcht' ich, wie die engel, Immer vor dir stehen, Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir Für und für Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allen.

5. Luft, die alles füllet! Drin wir immer schweben; Aller dingen grund und leben! Meer ohn' grund und ende, Wunder aller wunder! Ich senk' mich in dich hinunter: Ich in dir, Du in mir, Laß' mich ganz verschwinden, Dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest alles, Laß' dein schönstes lichte, Herr, berühren mein gesichte. Wie die zarten blumen Willig sich entfalten Und der sonnen stille halten; Laß' mich so, Still und froh, Deine strahlen fassen, Und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, Innig abgeschieden, Sanfte und im stillen frieden, Mach mich reines herzens, Daß ich deine klarheit Schauen mag in geist und wahrheit, Laß' mein herz überwärts, Wie ein adler schweben, Und in dir nur leben.

8. Herr, komm' in mir wohnen, Laß' mein'n geist auf erden Dir ein heiligthum noch werden;

Komm' du nahes wesen! Dich in mir verkläre, Daß ich dich stets lieb' und ehre; Wo ich geh', Sitz' und steh', Laß' mich dich erblicken, Und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen.

86.

1. O großer geist, deß wesen alles füllet, Und den kein ort in seine gränzen hüllet, Der unumschränkt Sich niedersenkt Mit seiner kraft in alle dinge, Dem nichts zu groß, nichts zu geringe.

2. Kein Salomo kann einen tempel bauen, In welchem man dich könnt' umringet schauen. Dein bloßer saum Füllt diesen raum; Es muß selbst himmel, meer und erden Ein schauplatz deiner ehre werden.

3. Will unser fuß hinauf zu'n wolken steigen, So wird daselbst dein heller glanz sich zeigen; Steigt er hinab In höll' und grab, Senkt er sich zu des meeres gründen, So wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein auge sieht, was nacht und abgrund decken; Es kann sich nichts vor deinem licht verstecken, Es dringet ein In mark und bein, Und der verborgne sitz der nieren Muß deine helle fackel spüren.

5. Du weißt und hörst, was deine kinder beten; Du siehst, wenn sie verborgen vor dich treten, Macht gleich ihr mund Nicht alles kund, So kannst du selbst des herzens sehnen Mit segen und erhörung krönen.

6. Vor menschen bleibt jetzt manches thun verborgen, Dir aber ist die nacht ein klarer morgen, Und dein gericht Wird an das licht Und an die helle sonne bringen, Was finstre winkel jetzt umringen.

7. O auge, das nicht trug und falschheit leidet! Wohl dem, der auch verborgne sünden meidet Der, los und frei Von heuchelei, Vor dir und menschen redlich handelt Und unter deiner aufsicht wandelt.

8. Erforsche selbst die innersten gedanken, Ob sie vielleicht von deiner richtschnur wanken; Lenk' herz und sinn Zur wahrheit hin, Sey du der leitstern meiner füße, Bis ich, mein licht, die augen schließe.

Joh. Jac. Rambach.

Göttliches Walten.

87.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Gott, aus dessen wort entsprossen Himmel, erde, sammt dem meer, Dessen allmacht ausgeflossen In der creaturen heer, Da durch deine weisheitkräfte Ist geschaffen zahm und wild Und der mensch zu deinem bild: Jedem gabst du sein geschäfte. Gott dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

2. Herrlich ist dein schönes wesen, Licht und

sonne ist dein kleid, Der du vor der welt gewesen, Unverändert ohne zeit, Und den himmel ausgezieret Mit den sternen ohne zahl, Die mit schönheit allzumal Majestätisch aufgeführet. Gott dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

3. Der du deine wolken bauest, Und fährst auf denselben fort, Jede creatur anschauest, Und erfüllest jeden ort, Machst die engel gleich den winden, Und zu flammen deine knecht', Daß dir dienet ihr geschlecht, Die zu deinem preis sich finden. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

4. Der du kannst die erde kleiden, Und sie zierst mit farben schön, Schöner, als man stickt mit seiden, Muß ihr blumwerk vor dir stehn; Die mit wasser ganz umgeben, Welches über berge steigt, Und viel tausend fische zeigt, Die in ihrer tiefe leben. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

5. Berge, so an wolken reichen, Thäler und das ebne land Sind durch deine macht desgleichen Festgegründet, deine hand Hat die ströme so geleitet, Daß sie fließen fort und fort, Doch nicht ohne ziel und ort, So du ihnen hast bereitet. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

6. Daß die thiere sich erlaben, Schaffst du quellen überall; Sie genießen deiner gaben, Daß auch da dein lob erschall', Wo dir alle vögel singen. Auf den bäumen, da ihr haus Sieht so künst- und lieblich aus, Die sich in die lüfte schwingen. Gott dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

7. Herr, du sendest deinen regen, Der erfrischt das dürre land, Schüttest reichlich aus den segen, Aus der treuen vaterhand, Daß das gras mit haufen stehe Und das vieh zu essen hab', Daß der wein den menschen lab', Und brod aus der erde gehe. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

8. Auf den felsen, in den klüften Kennest du die wilden thier'; In den hocherhabnen lüften Fleucht der reiher her vor dir: Durch die sonne kannst du theilen Jahr und tag; der mond geht auf, Zu verrichten seinen lauf: Alles muß zu dienst dir eilen. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

9. Muß die sonne sich verstecken, Daß der mensch zur ruh' sich legt, Kannst du, Herr, die löwen wecken, Machen, daß das wild sich regt, Um von dir gespeist zu werden, So im wald, als wie im feld; Deiner güt' ist voll die welt, Alles rühmet dich auf erden. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

10. Wenn nun neues licht aufgehet, Und die nacht nicht bleiben kann, Sieht man, daß der mensch aufstehet, Und fängt seine arbeit an, Daß er hab' sein brod zu essen, Und die Speis' ihm aus der erd' Von dir, Herr, gegeben werd'; Ach, wie kann ich dein vergessen? Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

11. Welche zunge kann erreichen Deine weisheit, deine macht? Herr, wer ist dir zu vergleichen? Wer hat solches je erdacht, Und die fisch' im meer gezählet? Wo man mit den schiffen geht,

Und der leviathan steht, Der den abgrund sich erwählet? Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

12. Alles wird durch dich erhalten, Reckst du deine hand uns her; Läßt du deine güte walten, Wächst der vorrath mehr und mehr: Wenn du deine hand abziehest, So erstirbt und wird zu staub Alle welt, wie gras und laub, Wo du sie im zorn ansiehest. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

13. So du aber sprichst: Es werde! Muß gleich alles vor dir steh'n, Da grünt wiederum die erde, Alles muß von neu aufgeh'n; Blickst du her, so bebt die tiefe, Greifst du berg' und felsen an, Sieht man sie als rauchend an, Gleich ob alles vor dir liefe. Gott, dich lob' ich in der zeit Und dort in der ewigkeit.

14. Herr, ich will dir emsig singen, Ewig ehr' und rühm' ich dich, Von dir soll mein mund erklingen (Denn du, Höchster, schufst auch mich) Bis du mir wirst wohnung machen In der schönen himmelsstadt, Die kein aug' erblicket hat, Da werd' ich, mit freud und lachen, Dich erhöh'n nach dieser zeit, In der süßen ewigkeit.

88.

1. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Der schöpfer hoch von ehren! Uns laßt die laut' und harfen rein Mit saiten süß vermehren. Die sonn' mit edlem strahlenkranz Den schöpfer täglich weiset; Der mond mit rundem sternentanz Den schöpfer nächtlich preiset.

2. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Der schöpfer groß von machten, Ich bei dem sonn- und sternenschein Thu' seinen glanz erachten. Wie klar muß er denn leuchten selb, Wie wunder, wunder glitzen, Weil jene fackeln gülden gelb So reines licht besitzen!

3. Auf, auf! Gott will gelobet seyn. Du blaues feld und wasen; Euch, himmel, ich dort oben mein'; Ihr, zelt' von glas geblasen! Auch ihr, unsichtbar wässer klar, So droben allerwegen Von außen bleibet immerdar Den himmeln überlegen.

4. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Ihr erd' und himmel-globen! Ihn loben alle geister sein Im tempel sein dort oben. Fast alles voller seiner macht Laut überall erschallet; Das meer in steter wellenjagd Mit brüllen weithin hallet.

5. Auf, auf! Gott will gelobet seyn; Ihn loben wind und regen, Ihn loben blitz und wetterschein Zusammt den donnerschlägen; Ihn lobet auch der regenkreis, Der bogen bunt gefärbet, Reif, wetter, wind und sommereis In kiesel klein zerkerbet.

6. Auf, auf! Gott will gelobet seyn. Die luft auch musicieret, Die morgenröth' sich stellet ein, Mit rosen roth gezieret; Die wohlgemahlten vöglein schwank Ihr zünglein süßlich stimmen, Dem schöpfer sagen's lob und dank, Auf, ab in lüften klimmen.

7. Auf, auf! Gott will gelobet seyn. Laßt ihn mit freuden preisen. Schau' da, die krausen vögelein Die luft mit sang durchreisen; Uns laden

sie bei schöner zeit Zum gleichen jubilieren, Uns winken sie mit flüglein beid' Mit bestem koloriren.

8. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Laßt ihn mit lüsten preisen. Geschöpf' uns laden groß und klein, Zum lob uns unterweisen. Laut überall in aller welt Das Gottes=lob sich höret, Wer nunmehr sich nicht unterstellt, Ist freilich ja bethöret.

9. Auf, auf! Gott will gelobet seyn; Ihm liljen schön und rosen In gelb und purpur mäntelein Gar lieb und freundlich kosen. Sie lächeln ihm gar schön gefärbt In kraut= und blumengärten; Von ihm die schönheit han ererbt Sammt ihren mitgefährten.

19. Auf, auf, Gott will gelobet seyn, Ihr kräuter, staud' und hecken; Ihn loben alle blümelein, So nur nach ihm thun schmecken. Ihn lobet alle kräuterkraft, Mags niemand nicht verneinen, Auch öhl, getraid' und rebensaft, Den uns die trauben weinen.

11. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Will seyn von uns gepriesen. Ihn loben alle berg' und stein', Ihn felder all und wiesen, Ihn alles holz in wäldern grün, Gar muthig ausgerecket, So freilich aller keck und kühn Das haupt in wolken strecket.

12. Auf, auf! Gott will gelobet seyn; Ihn loben flüß' und brunnen, Ihn wässer all und wässerlein, So gang und lauf gewonnen. Schau' da, was reines wasserglas Mit freuden kömmt gezogen! Was manche fließend silbergaß', Was bächlein, krumm gebogen.

13. Auf, auf! Gott will gelobet seyn, Ihr warm' und heiße bäder, Ihr wohlgesotten' strahlen fein, Du schwefelreichs geäder. Ihn lobet auch das erz und stahl; Ihn silber, gold und eisen, Ihn alle bergwerk' und metall Aus hohler erden preisen.

14. Auf, auf! Gott will gelobet seyn Bei schönen sommertagen; Laßt unserm Gott, laßt ihm allein Die laut' und harfen schlagen. Feur', wasser, luft, erd' aller end' Die wunder sein verkünden; Uns alle welt und element Zu seiner lieb' entzünden.

Friedrich Spee.

89.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

1. Geh' aus mein herz, und suche freud' In dieser lieben sommerzeit An deines Gottes gaben; Schau' an der schönen gärten zier, Und siehe, wie sie mir und dir Sich ausgeschmücket haben.

2. Die bäume stehen voller laub, Das erdreich decket seinen staub Mit einem grünen kleide. Narcissen und die tulipan, Die ziehen sich viel schöner an Als Salomonis seide.

3. Die lerche schwingt sich in die luft, Das täublein fleugt aus seiner kluft Und macht sich in die wälder; Die hochbegabte nachtigall Ergötzt und füllt mit ihrem schall Berg, hügel, thal und felder.

4. Die glucke führt ihr völklein aus, Der storch ... bewohnt sein haus. Das schwälblein ... der schnelle hirsch, das leichte

reh Ist froh, und kommt aus seiner höh' Ins tiefe gras gesprungen.

5. Die bächlein rauschen in dem sand, Und mahlen sich und ihren rand Mit schattenreichen myrthen; Die wiesen liegen hart dabei, Und klingen ganz vom lustgeschrey Der schaaf' und ihrer hirten.

6. Die unverdroßene bienenschaar Fleugt hin und her, sucht hier und dar Ihr' edle honigspeise Des süßen weinstocks starker saft Bringt täglich neue stärk' und kraft In seinem schwachen reise.

7. Der weizen wächset mit gewalt, Darüber jauchzet jung und alt, Und rühmt die große güte Des, der so überflüssig labt, Und mit so manchem gut begabt Das menschliche gemüthe.

8. Ich selbsten kann und mag nicht ruh'n, Des großen Gottes großes thun Erweckt mir alle sinnen. Ich singe, mit wenn alles singt, Und lasse, was dem Höchsten klingt, Aus meinem herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier so schön, Und läßt du's uns so lieblich geh'n Auf dieser armen erden, Was will doch wohl nach dieser welt Dort in dem reichen himmelszelt Und güldnem schlosse werden!

10. Welch hohe lust, welch heller schein Wird wohl in Christi garten seyn! Wie muß es da wohl klingen, Da so viel tausend Seraphim Mit unverdroß'nem mund und stimm' Ihr Halleluja singen!

11. O wär' ich da! o stünd' ich [illegible] süßer Gott, vor deinem thro[illegible]

palmen! So wollt' ich nach der engel weis' Erhöhen deines namens preis Mit tausend schönen psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch Hier trage dieses leibes joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein herze soll sich fort und fort An diesem und an allem ort Zu deinem lobe neigen.

13. Hilf nur, und segne meinen geist Mit segen, der vom himmel fleußt, Daß ich dir stetig blühe. Gib, daß der sommer deiner gnad' In meiner seelen früh und spat Viel glaubensfrücht' erziehe.

14. Mach' in mir deinem geiste raum, Daß ich dir werd' ein guter baum Und laß' mich wohl bekleiben. Verleihe, daß zu deinem ruhm Ich deines gartens schöne blum Und pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum paradeis, Und laß' mich bis zur letzten reis' An leib und seele grünen. So will ich dir und deiner ehr' Allein, und sonsten keinem mehr, Hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt.

90.

Mel. Der Herr ist mein getreuer.

1. Sey lob und ehr' dem höchsten gut, dem vater aller güte. Dem Gott, der alle wunder thut, Dem Gott, der mein gemüthe Mit seinem reichen trost erfüllt, Dem Gott, der allen jammer stillt, Gebt unserm Gott die ehre!

2. Es danken dir die himmelsheer', O herrscher aller thronen! Und die an erden, luft und meer

In deinem schatten wohnen, Die preisen deine schöpfersmacht, Die alles also wohl bedacht: Gebt unserm Gott die ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spät Mit seiner güte walten. In seinem ganzen königreich Ist alles recht und alles gleich: Gebt unserm Gott die ehre.

4. Ich rief dem Herrn in meiner noth: Ach Gott! vernimm mein schreyen! Da half mein helfer mir vom tod, Und ließ mir trost gedeihen: Drum dank' ach Gott, drum dank' ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir: Gebt unserm Gott die ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem volk geschieden, Er bleibet ihre zuversicht, Ihr segen, heil und frieden. Mit mutterhänden leitet er Die seinen stetig hin und her: Gebt unserm Gott die ehre!

6. Wenn trost und hülf' ermangeln muß, Die alle welt erzeiget. So kommt, so hilft der überfluß, Der schöpfer selbst, und neiget Die vateraugen deme zu, Der sonsten nirgends findet ruh; Gebt unserm Gott die ehre!

7. Ich will dich all mein lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, o Gott, dein'n lobgesang An allen orten hören; Mein ganzes herz ermuntre sich, Mein geist und leib erfreue dich: Gebt unserm Gott die ehre!

8. Ihr, die ihr Christi namen nennt, Gebt

unserm Gott die ehre! Ihr, die ihr Gottes macht bekennt, Gebt unserm Gott die ehre! Die falschen götzen macht zu spott, Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die ehre!

9. So kommet vor sein angesicht Mit jauchzenvollem springen, Bezahlet die gelobte pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und alles, alles recht gemacht: Gebt unserm Gott die ehre!

A. H. Frank.

91.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen all.

1. Ich singe dir mit herz und mund, Herr, meines herzens lust, Ich sing' und mach' auf erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der brunn der gnad' Und ew'ge quelle seyst, Daraus uns allen früh und und spat Viel heil und gutes fleußt.

3. Was sind wir doch, was haben wir Auf dieser ganzen erd', Das uns, o vater, nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser feld Mit thau und regen netzt?

5. Wer wärmet uns in kält' und frost? Wer schützt uns vor dem wind? Wer macht es, daß man öhl und most Zu seinen zeiten find't?

6. Wer gibt uns leben und geblüt, Wer hält

mit seiner hand Den güldnen, werthen, edlen fried' In unserm vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt alles thun; Du hältst die wach' an unsrer thür Und läß'st uns sicher ruh'n.

8. Du nähreſt uns von jahr zu jahr, Bleibst immer fromm und treu, Und stehst uns, wenn wir in gefahr Gerathen, herzlich bei.

9. Du strafst uns sünder mit geduld Und schlägst nicht allzusehr, Ja endlich nimmst du unsre schuld, Und wirfst sie in das meer.

10. Wenn unser herze seufzt und schreit, Wirst du gar leicht erweicht, Und gibst uns, was uns hoch erfreut, Und dir zu ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein', Und was sein kummer sey; Kein zähr- und thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bey.

12. Du füllst des lebens mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in des himmels haus, Wenn uns die erd' entgeht.

13. Wohl auf, mein herze, sing' und spring' Und habe guten muth; Dein Gott, der ursprung aller ding', Ist selbst und bleibt dein gut.

14. Er ist dein schatz, dein erb und theil, Dein glanz und freudenlicht, Dein schirm und schild, dein hülf' und heil, Schafft rath und läßt dich nicht.

15. Was kränk'st du dich in deinem sinn Und grämst dich tag und nacht? Nimm deine sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem regiment; Nein, was er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes end'.

18. Ei nun, so laß' ihn ferner thun, Und red' ihm nicht darein, So wirst du hier in frieden ruhn Und ewig fröhlich seyn.

Paul Gerhardt.

92.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. O daß ich tausend zungen hätte Und einen tausendfachen mund! So stimmt ich damit in die wette, Von allertiefstem herzensgrund, Ein loblied nach dem andern an Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine stimme schallte Bis dahin, wo die sonne steht! O daß mein blut mit jauchzen wallte, So lang es noch im laufe geht! Ach, wär' ein jeder puls ein dank, Und jeder odem ein gesang.

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine kräfte? Auf, auf! braucht allen euren fleiß; Und stehet munter im geschäfte, Zu Gottes, meines Herren, preis: Mein leib und seele schicke dich, Und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen blätter in den wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir; Ihr schwanken gräslein in den feldern, Ihr blumen laßt doch eure

zier Zu Gottes ruhm belebet seyn, Und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach, alles, alles, was ein leben Und einen odem in sich hat, Soll sich mir zum gehülfen geben, Denn mein vermögen ist zu matt, Die großen wunder zu erhöhn, Die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sey, o allerliebster vater, Unendlich lob für seel' und leib! Lob sey dir, mildester berather, Für allen edlen zeitvertreib, Den du mir in der ganzen welt Zu meinem nutzen hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sey gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles herz Sich mir so hülfreich hat erwiesen, Und mich durch blut und todesschmerz Von aller dinge nichtigkeit Zu deinem eigenthum befreit.

8. Auch dir sey ewig ruhm und ehre, O heilig werther Gottesgeist! Für deines trostes süße lehre, Die mich ein kind des lebens heißt. Ach, wo was guts von mir geschicht, Das wirket nur dein göttlich licht.

9. Wer überströmet mich mit segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner sündenschuld Unsäglich gnädige geduld.

10. Für andern küss' ich deine ruthe, Die du mir aufgebunden hast; Wie viel thut sie mir doch zu gute, Und ist mir eine sanfte last; Sie macht mich fromm und zeugt dabei, Daß ich von deinen liebsten sey.

11. Ich hab' es ja mein lebetage Schon so manch liebes mal gespürt, Daß du mich unter vieler plage Durch dick und dünne hast geführt: Dann in der größesten gefahr Ward ich dein trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt' ich nun nicht voller freuden In deinem steten lobe stehn? Wie wollt' ich auch im tiefsten leiden Nicht triumphirend einher gehn! Und fiele auch der himmel ein, So will ich doch nicht traurig seyn.

13. Drum reiß' ich mich jetzt aus der höle Der schnöden eitelkeiten los, Und rufe mit erhöhter seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß! Kraft, ruhm, preis, dank und herrlichkeit Gehört dir jetzt und allezeit!

14. Ich will von deiner güte singen, So lange sich die zunge regt, Ich will dir freudenopfer bringen, So lange sich mein herz bewegt; Ja, wenn der mund wird kraftlos seyn, So stimm' ich doch mit seufzen ein.

15. Ach, nimm das arme lob auf erden, Mein Gott, in allen gnaden hin; Im himmel soll es besser werden, Wenn ich ein schöner engel bin; Da sing' ich dir im höhern chor Viel tausend halleluja vor.

J. Menzer.

93.

Mel. Hast du dann, Jesu.

1. Lobe den Herren, den mächtigen könig der ehren, Meine geliebte seele, das ist mein begeh-

ren; Kommet zu hauf', Psalter und harfe, wacht auf; Lasset den lobgesang hören:,:

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, Der dich auf adelers fittigen sicher geführet, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt, Hast du nicht dieses verspüret?:,:

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet, In wie viel noth, Hat nicht der gnädige Gott Ueber dir flügel gebreitet?:,:

4. Lobe den Herren, der deinen stand sichtbar gesegnet, Der aus dem himmel mit strömen der liebe geregnet, Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit liebe begegnet.:,:

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den namen; Alles was odem hat, lobe mit Abrahams saamen. Er ist dein licht; Seele, vergiß es ja nicht; Lobende, schließe mit amen.:,:

Joachim Neander.

94.

1. Ehre sey Jesu mit freuden gesungen; Singen und beten ist kräftig gelungen, Den majestätischen könig der ehren, Wollen wir preisen; wer kann es uns wehren?

2. Sagt mir, wem haben wir alles zu danken? Daß wir gelaufen in heiligen schranken, Daß wir das lebensbrod häufig noch haben, Sind das nicht Gottes langmüthige gaben?

3. Freylich es ist so; Jehova, der lebe! Nimmer vergessende herzen uns gebe, Lebe Jehova!

dir wollen wir singen Und unser opfer der lippen dir bringen.

4. Elend ist, wer auf die fürsten vertrauet, Selig ist, wer auf den Mächtigen bauet. Der ist betrogen, wer menschen anklebet; Der ist gesegnet, wer Jesu nur lebet.

5. Es ist nur eine lebendige quelle, Kräftig zu stärken die durstige Seele; Löchrichte brunnen sind menschengedanken, Wolken ohn' regen, die hin und her wanken.

6. Aber der heilige bleibet der meine, Ich bin und bleibe auch ewig der seine. Ehre sey unserm Gott hoch in der höhe! Amen! sein heiliger wille geschehe!

95.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

1. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht fröhlich seyn? Denn ich seh' in allen dingen, Wie so gut er's mit mir mein', Ist doch nichts, als lauter lieben, Das sein treues herze regt, Das ohn' ende hebt und trägt, Die in seinem dienst sich üben. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

2. Wie ein adler sein gefieder Ueber seine jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten arm gedeckt, Alsobald im mutterleibe, Da er mir mein wesen gab, Und das leben, das ich hab', Und noch diese stunde treibe. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

3. Sein sohn ist ihm nicht zu theuer, Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen feuer Durch sein theures blut gewinn'. O du unergründter brunnen, Wie will doch mein schwacher geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine tief' ergründen können? Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

4. Seinen geist, den edlen führer, Gibt er mir in seinem wort, Daß er werde mein regierer Durch die welt zur himmelspfort, Daß er mir mein herz erfülle Mit dem hellen glaubenslicht, Das des todes reich zerbricht, Und die hölle selbst macht stille. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

5. Meiner seelen wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht, Will dem leibe noth zustehen, Nimmt ers gleichfalls wohl in acht. Wenn mein können, mein vermögen Nichts vermag, nichts helfen kann; Kommt mein Gott und hebt mir an, Sein vermögen beizulegen. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

6. Himmel, erd' und ihre heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein aug' hinkehre, Find' ich, was mich nährt und hält. Thier' und kräuter und getreide; In den gründen, in der höh', In den büschen, in der see, Ueberall ist meine weide. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein sorgen Und ermuntert mein gemüth, Daß ich alle liebe morgen Schaue neue lieb' und güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein angesicht Nicht ge-

leitet, wär' ich nicht Aus so mancher angst genesen. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

8. Wie ein vater seinem kinde Sein herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen sünde Thut und aus der bahne weicht, Also hält auch mein verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein fehlen mit der ruth Und nicht mit dem schwerte rächen, Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

9. Seine strafen, seine schläge, Ob sie mir gleich bitter seynd, Dennoch, wenn ichs recht erwäge, Sind es zeichen, daß mein freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der schnöden welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das kreuze zu ihm lenke. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit.

10. Das weiß ich fürwahr und lasse Mirs nicht aus dem sinn entgehn: Christenkreuz hat seine maaße Und muß endlich stille stehn. Wenn der winter ausgeschneiet, Tritt der schöne sommer ein; Also wird auch nach der pein, Wers erwarten kann erfreuet. Alles ding währt seine zeit, Gottes lieb' in ewigkeit,

11. Weil denn weder ziel noch ende Sich in Gottes liebe find't, Ey, so heb' ich meine hände Zu dir, vater, als ein kind, Bitte, wollst mir gnade geben, Dich aus aller meiner macht Zu umfangen tag und nacht, Hier in meinem ganzen leben, Bis ich dich nach dieser zeit Lob' und lieb' in ewigkeit:

Paul Gerhardt,

96.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit.

1. Nun freut euch, lieben Christen, g'mein Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und all in ein Mit lust und liebe singen, Was Gott an uns gewendet hat, Und seine süße wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem teufel ich gefangen lag, Im tod war ich verloren. Mein sünd mich quälet nacht und tag, Darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein; Es war kein guts am leben mein; Die sünd hat mich besessen.

3. Mein' gute werk, die golten nicht; Es war mit ihr'n verdorben. Der frei' will' hasset Gott's gericht, Er war zum gut'n erstorben. Die angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn sterben bei mir blieb, Zur höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert' Gott in ewigkeit Mein elend übermaßen, Er dacht' an sein' barmherzigkeit, Er wollt' mir helfen lassen, Er wandt' zu mir das vaterherz; Es war bei ihm fürwahr kein scherz, Er ließ sein bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben sohn: Die zeit ist hie zu 'rbarmen; Fahr hin, mein's herzens werthe kron' Und sei das heil dem armen, Und hilf ihm aus der sündennoth, Erwürg' für ihn den bittern tod, Und laß ihn mit dir leben.

6. Der sohn dem vater g'horsam ward: Er kam zu mir auf erden Von einer jungfrau rein und zart, Er sollt' mein bruder werden. Gar heimlich führt er sein gewalt; Er gieng in meiner armen g'stalt; Den teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: halt' dich an mich, Es soll dir jtzt gelingen; Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen: Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollt du seyn, Uns soll der feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein blut, Dazu mein leben rauben. Das leid' ich alles dir zu gut; Das halt' mit festem glauben. Den tod verschlingt das leben mein, Mein' unschuld trägt die sünde dein; Da bist du selig worden.

9. Gen himmel zu dem vater mein Fahr' ich von diesem leben, Da will ich seyn der meister dein; Den geist will ich dir geben, Der dich in trübniß trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der wahrheit leiten.

10. Was ich gethan und hab' gelehrt, Das sollt' du thun und lehren, Damit das reich Gott's werd' gemehrt Zu lob und seinen ehren; Und hüth' dich vor der menschen g'satz, Davon verdirbt der edle schatz! Das laß' ich dir zu letzte.

Martin Luther.

97.

Mel. Was mein Gott will.

1. Kommt, ihr lieben Gotteskinder; Laßt uns loben unsern Gott, Der uns sonst verlorne sünder Reißt aus sünde, noth und tod. Lobe welt, was dir gefällt, Rühme deine kostbarkeiten, Preise deine seltenheiten, Liebe, wollust, ehr' und geld:

Dem großen Gott danken, ihn lieben und loben, Das bleibet das köstlichste hier und dort oben.

2. Köstlich ist's bei frühem morgen Seiner gnade ruhm erhöhn, Seine wahrheit, frei von sorgen, Preisen bei dem schlafen gehn. Singe, welt, ins saitenspiel, Was du willt, dir zum gerichte, Unsers geistes lobgedichte Haben viel ein edlers ziel. Denn unser Gott lehret uns freudenvoll singen Von göttlichen thaten und himmlischen dingen.

3. Herr wie groß sind deine werke! Wie verborgen ist dein rath! Deine weisheit, macht und stärke Zeigt sich herrlich früh und spat. Dennoch will die blinde welt Dieß nicht glauben noch erkennen; Und ein thor darf thorheit nennen, Was der glaub' für wahrheit hält. Wir lassen den thoren ihr lachen und scherzen, Und nehmen die wunder des höchsten zu herzen.

4. Die gottlosen steh'n und grünen Eine zeit wie gras und laub: Aber, die jetzt grünend schienen, Liegen bald verdorrt im staub. Die um wind und eitelkeit Ihre zeit und müh' verkaufen, Geh'n auf ewig über'n haufen, Und versinken in dem leid. Der höchste wird bleiben und ewiglich leben, Und ewiges leben den gläubigen geben.

5. Sieh, Herr, siehe deine feinde Kommen um in kurzer zeit, Und die hasser deiner freunde Werden wie die spreu zerstreut. Da hingegen wird uns nun Unser horn des heils erhöhet, Und wir sehen, wie es gehet Denen, die uns unrecht thun.

Wir sehen's, wir hören's; das gute muß siegen,
Und sollten es noch so viel feinde bekriegen.

6. Es wird grünen der gerechte, Wie ein palm- und cedernbaum, Und die theuren gottesknechte Stehn gepflanzt auf weitem raum, Ob man auch das graue haar Sieht auf ihrem scheitel blühen, Wird's doch keine kraft entziehen; Sie sind fruchtbar immerdar. Ja, alle die redlich in gottes haus dienen, Die werden in ewigkeit blühen und grünen.

7. Sie verkündigen, wie treue, Und wie fromm der frommen hort, Unser Gott im himmel seye, Und wie richtig all sein' wort. Nichts ist unrecht, was er thut, Er kann auch kein unrecht leiden. Glauben, hoffen, böses meiden, Schlecht und recht ist vor ihm gut. Und diesem gewaltigen herrscher zu ehren Läßt unser andächtiges loblied sich hören.

8. Großer schöpfer, sei gepriesen, Daß du deine vatertreu Uns so reichlich hast erwiesen: Laß' sie täglich werden neu. Heiland, nimm zu eigen hin, Was wir sind und was wir haben. Guter geist, mit deinen gaben, Fülle ferner unsern sinn. Laß' ewiglich unsere seelen genesen, O heiligste dreiheit in einigem wesen.

98.

1. Lobe den Herren, o meine seele! Ich will ihn loben bis in tod: Weil ich noch stunden auf erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott.

Der leib und seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! Halleluja, halleluja!

2. Fürsten sind menschen, vom weib geboren, Und kehren um zu ihrem staub; Ihre anschläge sind auch verloren, Wenn nun das grab nimmt seinen raub. Weil dann kein mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um hülfe an. Halleluja, hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß hülfe der Gott Jakob ist: Welcher vom glauben sich nichts läßt trennen, Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum beistand hat, Findet am besten rath und that. Halleluja, halleluja!

4. Dieser hat himmel, meer und die erden, Und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der herrscher aller welt, Welcher uns ewig glauben hält. Halleluja, halleluja!

5. Zeigen sich welche, die unrecht leiden, Er ist's, der ihnen recht verschafft. Hungrigen will er zur speis' bescheiden, Was ihnen dient zur lebenskraft. Die hart gebundnen macht er frei, Seine genad' ist mancherlei. Halleluja, halleluja!

6. Sehende augen gibt er den blinden; Erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann einige fromme finden, Die läßt er seine liebe sehn. Sein' aufsicht ist des fremden trutz: Wittwen und waisen hält er schutz. Halleluja, halleluja!

7. Aber der Gottes vergessenen tritte Kehrt er mit starker hand zurück; Daß sie nur machen verkehrte schritte, Und fallen selbst in ihren strick. Der Herr ist könig ewiglich: Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Halleluja, halleluja!

8. Rühmet, ihr menschen, den hohen namen Deß, der so große wunder thut. Alles, was odem hat, rufe amen, Und bringe lob, mit frohem muth. Ihr kinder Gottes lobt und preis't Vater und sohn und heil'gen geist. Halleluja, halleluja!

Joh. Dan. Herrnschmidt.

99.

Mel. Zu dir ich mein herz erhebe.

1. Laßt uns zugleich jetzt lob dem Herren geben, Denn solcher ruhm, dadurch wir ihn erheben, Ist hoch und werth, es ist gar schön zu hören, Wenn wir mit preis den Gott der götter ehren; Das lob, das wir dem großen Herren bringen, Ist köstlich theu'r vor allen andern dingen.

2. Denn er, der Herr, baut Salems schöne zinnen, Sein Israel versammelt er darinnen, Das flüchtig war; die ganz zerbrochnen herzen Macht er gesund, verbindet ihre schmerzen. Die sternen, die in hellen lüften rennen *), Hat er gezählt und weiß sie auch zu nennen.

---

*) Al. brennen.

3. Der Herr ist groß, weiß seine kraft zu häufen, Wie er regiert, das kann kein mensch begreifen: Die elenden erhebt er aus der gruben, Und stößt hinab die Gott vergeßnen buben. Singt unserm Gott mit dank auf zweien chören, Laßt seinen ruhm auf süßen harfen hören.

4. Lobt Gott, den Herrn, der jenes sterngebäude Zu decken pflegt mit einem wolkenkleide, Der regnen heißt, der erden mit zu dienen, Und läßt das gras auf hohen bergen grünen, Der futter gibt dem vieh und auch den raben, Wann sie im nest ihn angerufen haben.

5. Er hat nicht lust an starker rosse springen Die öftermals den reuter selbst bezwingen Auch hasset er, die, so auf ihre stärke, Auf klugheit pochen und die eig'nen werke. Er liebet nur, die ihm mit furcht vertrauen, Auf seine hülf' all ihre hoffnung bauen.

6. Jerusalem, preis' jetzt den Herren droben, Und deinen Gott sollt du, o Zion loben, Denn er macht fest die riegel deiner zinnen, Und segnet dich und deine kinder drinnen; Er schafft, daß fried in deinen gränzen wohnet, Und daß dein feld dir häufig waizen lohnet.

7. Sein reden hat den erdenkreis durchzogen, Sein wort läuft schnell, als wie ein pfeil vom bogen, Er schüttet aus des schnees weiße flocken Auf berg und thal, wie lichte wolkenlocken, Er

läßt den reif des morgens abwärts fliegen, Daß man ihn sicht so dick, als asche, liegen.

8. Sein hagel fällt, gleich wie ein kugelregen, Vor seinem frost kann niemand sich verhägen, Und wenn er nur ein wort anfängt zu sprechen, So muß das eis zerschmelzen und zerbrechen: Wenn er den west heißt linde luft zu wehen, Da kann man bald das erdreich thauen sehen.

9. Er hat sein wort dem Jakob offenbaret, Und sein gesetz in Israel bewahret: So große gnad' hat er noch nie gegönnet Dem götzenvolk, das seinen arm nicht kennet; Sein recht hat er die heiden nie gelehret; Halleluja, darum sei er geehret!

100.

1. Nun danket alle Gott Mit herzen, mund und händen, Der große dinge thut An uns und allen enden, Der uns von mutterleib Und kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jetzund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns bei unserm leben Ein immer fröhlich herz Und edlen frieden geben, Und uns in seiner gnad' Erhalten fort und fort, Und uns aus aller noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, ehr' und preis sey Gott, Dem vater und dem sohne, Und dem, der beiden gleich Im

hohen Himmelsthrone, Dem dreieinigen Gott, Als der im anfang war, Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar.

Martin Rinchart.

IV.

Ruhe

der

Seele in Gott

in den

Führungen des Lebens.

Jes. 43, 1. 2.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Denn so du durch's Wasser gehest, will ich bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du in's Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden.

Zuversicht in Gottes Führung.

101.

Mel. Jehovah ist mein licht.

1. So führst du doch recht selig, Herr, die deinen, Ja selig, und doch meistens wunderlich! Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine treu' nicht kann verläugnen sich? Die wege sind oft krumm und doch gerad, Darauf du läßt die kinder zu dir gehn, Da pflegt es wunderseltsam auszuseh'n; Doch triumphirt zuletzt dein hoher rath.

2. Dein geist hängt nie an menschlichen gesetzen, So die vernunft und gute meinung stellt. Den zweifelsknoten kann dein schwert verletzen Und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten band' entzwei; Was sich entgegensetzt, muß sinken hin; Ein wort bricht oft den allerhärtsten sinn; Dann geht dein fuß auch durch umwege frei.

3. Was unsre klugheit will zusammen fügen, Theilt dein verstand in ost und westen aus; Was mancher unter joch und last will biegen, Setzt deine hand frei an der sternen haus. Die welt

zerreißt, und du verknüpfst in kraft; Sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein; Ihr glanz muß dir ein dunkler schatten seyn; Dein geist bei todten kraft und leben schafft.

4. Will die vernunft was fromm und selig preisen, So hast du's schon aus deinem buch gethan; Wem aber niemand will dieß zeugniß weisen, Den fährst du in der still' selbst himmelan. Den tisch der Pharisäer läßt du stehn, Und speisest mit den sündern, sprichst sie frei: Wer weiß, was öfters deine absicht sey? Wer kann der tiefsten weisheit abgrund seh'n?

5. Was alles ist, gilt nichts in deinen augen; Was nichts ist, hast du, großer herr, recht lieb. Der worte pracht und ruhm mag dir nicht taugen, Du gibst die kraft und nachdruck durch den trieb. Die besten werke bringen dir kein lob, Sie sind versteckt, der blinde geht vorbei, Wer augen hat, sieht sie doch nicht so frei. Die sachen sind zu klar, der sinn zu grob.

6. O herrscher sei von uns gebenedeiet, Der du uns tödtest und lebendig machst. Wenn uns dein geist der weisheit schatz verleihet, So seh'n wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die weisheit spielt bei uns, wir spielen mit; Bei uns zu wohnen, ist dir lauter lust, Die reget sich in deiner vaterbrust, Und gängelt uns mit zartem kinderschritt.

7. Bald scheinst du uns was harte anzugreifen, Bald fährest du mit uns ganz säuberlich: Geschicht's, daß unser sinn sucht auszuschweifen, So weißt die zucht uns wieder hin auf dich. Da

gehn wir denn mit blöden augen hin, Du küssest uns, wir sagen bessrung zu; Drauf schenkt dein geist dem herzen wieder ruh, Und hält im zaum den ausgeschweiften sinn.

8. Du kennst, o vater, wohl das schwache wesen, Die ohnmacht und der sinnen unverstand; Man kann uns fast an unsrer stirn ablesen, Wie es um schwache kinder sei bewandt. Drum greifst du zu und hältst und trägest sie, Brauchst vaterrecht und zeigest muttertreu; Wo niemand meint, daß etwas deine sei, Da hegst du selbst dein schäflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen wege; Dein fuß wird selten öffentlich geseh'n, Damit du sehst, was sich im herzen rege, Wenn du in dunkelheit mit uns willst gehn. Das widerspiel legst du vor augen dar Von dem, was du in deinem sinne hast. Wer meint, er hab' den vorsatz recht gefaßt, Der wird am end' ein anders oft gewahr.

10. O auge, das nicht trug, noch heucheln leidet, Gib mir der klugheit scharfen unterscheid, Wodurch natur von gnade wird entscheidet, Das eigne licht von deiner heiterkeit. Laß doch mein herz dich niemals meistern nicht; Brich ganz entzwei den willen, der sich liebt; Erweck die lust, die sich nur dir ergibt, Und tadelt nie dein heimliches gericht.

11. Will etwa die vernunft dir widersprechen, Und schüttelt ihren kopf zu deinem weg, So wollst du die bevestung wieder brechen, Daß ihre höh' sich nur bei zeiten leg'! Kein fremdes feuer sich in mir anzünd', Das ich vor dir in thorheit

bringen mögt', Und dir wohl gar so zu gefallen dächt'; Ach, selig, wer dein licht ergreift und find't.

12. So ziehe mich denn recht nach deinem willen, Und trag' und heg' und führ' dein armes kind! Dein innres zeugniß soll den zweifel stillen; Dein geist die furcht und lüste überwind'. Du bist mein alles, denn dein sohn ist mein. Dein geist reg' sich ganz kräftiglich in mir! Ich brenne nun nach dir in liebsbegier! Wie oft erquickt mich deiner klarheit schein.

13. Drum muß die creatur mir immer dienen, Kein engel schämt nun der gemeinschaft sich; Die geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine brüder und erwarten mich, Wie oft erquicket meinen geist ein herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist's möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm' freudenquell! weich ewig aller schmerz!

Gottfried Arnold.

102.

Mel. Ermuntere dich, mein.

1. Du bist ein mensch, das weißt du wohl: Was strebst du denn nach dingen, Die Gott, der höchst', alleine soll Und kann zu werke bringen? Du fährst mit deinem witz und sinn Durch so viel tausend sorgen hin, Und denkst, wie wills auf erden Doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst für wahr Mit allem deinem dichten Auch nicht ein ein'ges kleinstes haar In aller welt ausrichten, Und dient dein

gram sonst nirgend zu, Als daß du dich aus deiner ruh In angst und schmerzen stürzest, und selbst das leben kürzest.

3. Willt du was thun, was Gott gefällt, Und dir zum heil gedeihet, So wirf dein sorgen auf den held, Den erd' und himmel schenet, Und gib dein leben, thun und stand Nur fröhlich hin in Gottes hand, So wird er deinen sachen Ein fröhlich ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine seel' Im anfang deiner tage Noch in der mutter leibeshöhl' Und finsterm kerker lage? Wer hat allda dein heil bedacht? Was that da aller menschen macht, Da geist und sinn und leben Dir ward ins herz gegeben?

5. Durch wessen kunst steht dein gebein In ordentlicher fülle? Wer gab den augen licht und schein, Dem leibe haut und hülle? Wer zog die adern hie und dort Ein' jed' an ihre stell' und ort? Wer setzte hin und wieder So viel und schöne glieder?

6. Wo war dein herz, will' und verstand, Da sich des himmels decken Erstreckten über see und land Und aller erden ecken? Wer brachte sonn und mond herfür? Wer machte kräuter, bäum' und thier', Und hieß sie deinen willen und herzenslust erfüllen?

7. Heb' auf dein haupt, schau überall, Hier unten und dort oben, Wie Gottes sorg', auf allen fall, Für dich sich hab' erhoben. Dein brod dein wasser und dein kleid War eher noch, als du,

bereit't, Die milch, die du erst nahmest, War auch schon, da du kamest.

8. Die decken, die dich allgemach Umfingen in der wiegen, Dein bettlein, kammer, stub' und dach, Und wo du solltest liegen, Das war ja alles zugericht't, Eh' als dein aug' und angesicht Eröffnet ward, und sahe, Was in der welt geschahe.

9. Und dennoch soll dein angesicht Dein ganzes leben führen; Du traust und glaubest weiter nicht, Als was dein augen spüren; Was du beginnst, da soll allein Dein kopf dein licht und meister seyn; Was der nicht auserkoren, Das hältst du als verloren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft Ist schmählich umgeschlagen, Was du gewiß und fest gehofft Mit händen zu erjagen, Hingegen wie so manchesmal Ist das geschehn, das überall Kein mensch, kein rath, kein sinnen Ihm hat erdenken können.

11. Wie oft bist du in große noth Durch eignen willen kommen, Da dein verblend'ter sinn den tod Für's leben angenommen; Und hätte Gott sein werk und that Ergehen lassen nach dem rath, In dem du's angefangen, Du wärst zu grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, Macht gut, was wir verwirren, Erfreut, wo wir uns selbst betrübt, Und führt uns, wo wir irren, Und dazu treibt ihn sein gemüth, Und die so reine vatergüt' In der uns arme sünder Er trägt, als seine kinder!

13. Ach, wie so oftmals schweigt er still, Und thut doch, was uns nützet; Da unterdessen unser will' Und herz in ängsten sitzet; Sucht hier und dar, und findet nichts, Will sehn, und mangelt doch des lichts, Will aus der angst sich winden, Und kann den weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort Auf seinen weisen wegen, Er geht und bringt uns an den port, Da sturm und wind sich legen. Hernachmals, wenn das werk geschehn, So kann alsdann der mensche sehn, Was der, so ihn regieret, In seinem rath geführet.

15. Drum, liebes herz, sey wohlgemuth, und laß von sorg' und grämen. Gott hat ein herz, das nimmer ruht, Dein bestes vorzunehmen; Er kanns nicht lassen, glaube mir, Denn sein gemüth ist gegen dir Und uns hier allzusammen Voll allzusüßer flammen.

16. Er glüht und brennt vor gnad' und treu', Und also kannst du denken, Wie seinem muth zu muthe sey, Wenn wir uns oftmals kränken Mit so vergebner sorgenbürd', Als ob er uns nun gänzlich würd', Aus lauter zorn und hassen, Ohn' hülf und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht So jämmerlich bethören. Ob gleich nicht allzeit das geschieht, Was freude kann vermehren, So wird doch wahrlich das geschehn, Was Gott, dein vater, ausersehn; Was er dir zu will kehren, Das wird kein mensche wehren.

18. Thu' als ein kind, und lege dich In deines vaters arme; Bitt' ihn, und flehe, bis er sich

Dein, wie er pflegt, erbarme. So wird er dich durch seinen geist, Auf wegen, die du jetzt nicht weißt, Nach wohlgehaltnem ringen, Aus allen sorgen bringen.

Paul Gerhardt,

103.

In eigener Melodie.

1. Gib dich zufrieden und sei stille In dem Gotte deines lebens; In ihm ruht aller freuden fülle, Ohn' ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein quell Und deine sonne, Scheint täglich hell, Zu deiner wonne: Gib dich zufrieden.

2. Er ist voll lichtes, trost und gnaden, Ungefärbten treuen herzens, Wo er steht, thut dir kein'n schaden Auch die pein des größten schmerzens; Kreuz, angst und noth Kann er bald wenden, Ja auch den tod Hat er in händen; Gib dich zufrieden.

3. Wie dir's und andern oft ergehe, Ist ihm wahrlich nicht verborgen. Er sieht und kennet aus der höhe Der betrübten herzen sorgen, Er zählt den lauf Der heißen thränen, Und faßt zu hauf' all unser sehnen; Gib dich zufrieden.

4. Wenn gar kein ein'ger mehr auf erden, Dessen treue du darfst trauen, Alsdann will er dein treuster werden, Und zu deinem besten schauen; Er weiß dein leid und heimlich's grämen, Weiß auch die zeit, Dir's zu benehmen; Gib dich zufrieden.

5. Er hört die seufzer deiner seelen Und des herzens stilles klagen, Und was du keinem darfst

erzählen, Magst du Gott gar kühnlich sagen, Er ist nicht fern, Steht in der mitten, Hört bald und gern Der armen bitten; Gib dich zufrieden.

5. Laß' dich dein elend nicht bezwingen, Halt' an Gott, so wirst du singen, Ob alle fluthen einher gingen, Dennoch muß du oben liegen; Denn wenn du wirst So hoch beschweret, Hat Gott, dein fürst, Dich schon erhöret; Gib dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes leben, Wie dir's halten wollst und nähren? Der dir das leben hat gegeben, Wird auch unterhalt bescheren. Er hat ein' hand Voll aller gaben, Da see und land Sich muß von laben; Gib dich zufrieden.

8. Der allen vögeln in den wäldern Ihr bescheid'nes körnlein weiset, Der schaaf' und rinder in den feldern Alle tage tränkt und speiset, Der, glaube das, Wird nicht vergessen, Nach rechtem maaß Dein theil zu messen. Gib dich zufrieden,

9. Sprich nicht: ich sehe keine mittel; Wo ich such', ist nichts zum besten; Denn das ist Gottes ehrentitel, Helfen, wenn die noth am größten. Wenn ich und du Ihn nicht mehr spüren, So schickt er zu, Uns wohl zu führen; Gib dich zufrieden.

10. Bleibt schon die hülf' in etwas lange, Wird sie dennoch endlich kommen, Macht dir das harren angst und bange, Glaube mir, es ist dein frommen. Was langsam schleicht, Faßt man gewisser, Und was verzeucht, ist desto süßer; Gib dich zufrieden.

11. Nimm nicht zu herzen, was die rotten Deiner feinde von dir dichten, Laß sie nur immer weidlich spotten; Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein freund Und deiner sachen, Was kann dein feind, Der mensch, groß machen? Gib dich zufrieden.

12. Hat er doch selbst auch wohl das seine, Wenn er's sehen könnt' und wollte. Wo ist ein glück so klar und reine, Dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein haus, Das könnte sagen: Ich weiß durchaus Von keinen plagen, Gib dich zufrieden.

13. Es kann und mag nicht anders werden, Alle menschen müssen leiden. Was webt und lebet auf der erden, Kann das unglück nicht vermeiden. Des kreuzes stab Schlägt unsre lenden Bis in das grab; Da wird sich's enden. Gib dich zufrieden.

14. Es ist ein ruhetag vorhanden, Da uns unser Gott wird lösen; Er wird uns reißen aus den banden Dieses leibs und allem bösen. Es wird einmal Der tod herspringen, Und aus der qual Uns sämmtlich bringen: Gib dich zufrieden.

15. Er wird uns bringen zu den schaaren Der erwählten und getreuen, Die hier mit frieden abgefahren, Sich auch nun in friede freuen, Da sie im grund, Der nicht kann brechen, Den ew'gen mund Selbst hören sprechen: Gib dich zufrieden.

Paul Gerhardt.

104.

1. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Es bleibt gerecht sein wille, Wie er fängt meine sachen an, Will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, Der in der noth Mich wohl weiß zu erhalten; Drum laß' ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich nicht betrügen, Er führet mich auf rechter bahn, So laß' ich mich begnügen An seiner huld, Und hab' geduld. Er wird mein unglück wenden, Es steht in seinen händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er wird mich wohl bedenken; Er, als mein arzt und wundermann, Wird mir nicht gift einschenken Für arzenei: Gott ist getreu, Drum will ich auf ihn bauen, Und seiner güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er ist mein licht und leben, Der mir nichts böses gönnen kann, Ich will mich ihm ergeben In freud und leid; es kommt die zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Muß ich den kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem wahn; Laß' ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd' ergötzt Mit süßem trost im herzen, Da weichen alle schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan, Dabei will ich verbleiben; Es mag mich auf die rauhe bahn, Noth, tod und elend treiben, So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen armen halten, Drum laß' ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.

105.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten, Und hoffet auf ihn alle zeit, Den wird er wunderlich erhalten In allem kreuz und traurigkeit. Wer Gott dem allerhöchsten traut, Der hat auf keinen sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren sorgen? Was hilft uns unser weh und ach? Was hilft es, daß wir alle morgen Beseufzen unser ungemach? Wir machen unser kreuz und leid Nur größer durch die traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, Und sey doch in sich selbst vergnügt; Wie unsers Gottes gnadenwille, Wie sein' allwissenheit es fügt: Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sey; Wann er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine heuchelei, So kommt Gott, eh' wirs uns versehn, Und lässet uns viel guts geschehn.

5. Denk' nicht in deiner drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seyst, Und daß Gott der im schoose sitze, Der sich mit stetem glücke speißt: Die folgezeit verändert viel, Und setzet jeglichem sein ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte sachen, Und ist dem Höchsten alles gleich, Den reichen klein und arm zu machen, Den armen aber groß und reich. Gott ist der rechte wundermann, Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh auf Gottes wegen, Verricht das deine nur getreu, Und trau' des himmels reichem segen, So wird er bei dir werden neu: Denn welcher seine zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark.

106.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

1. Befiehl du deine wege, Und was dein herze kränkt, Der allertreusten pflege Des, der den himmel lenkt; Der wolken, luft und winden Gibt wege, lauf und bahn, Der wird auch wege finden, Da dein fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, Wenn dir's soll wohl ergeh'n; Auf sein werk mußt du schauen, Wenn dein werk soll bestehn. Mit sorgen und mit grämen Und mit selbsteigner pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, Es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge treu' und gnade, O vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade, Dem sterblichen geblüth; Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker held, Und bringst zum stand und wesen, Was deinem rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen, An mitteln fehlt dir's nicht, Dein thun ist lauter segen, Dein gang ist lauter licht. Dein werk kann niemand hindern. Dein' arbeit darf nicht ruhn, Wenn du was deinen kindern Ersprießlich ist, willt thun.

5. Und ob gleich alle teufel Hie wollten widerstehn, So wird doch ohne zweifel Gott nicht zu-

rücke gehn; Was er ihm vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem zweck und ziel.

6. Hoff', o du arme seele, Hoff' und sey unverzagt; Gott wird dich aus der höhle, Da dich der kummer plagt, Mit großen gnaden rücken, Erwarte nur der zeit, So wirst du schon erblicken Die sonn' der schönsten freud'.

7. Auf, auf, gib deinem schmerze Und sorgen gute nacht; Laß fahren, was das herze Betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht regente, Der alles führen soll, Gott sitzt im regimente, Und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, Er ist ein weiser fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst. Wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem rath Die sach' hinaus geführet, Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine weile Mit seinem trost verziehn, Und thun an seinem theile, Als hätt' in seinem sinn Er deiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In angst und nöthen schweben, So frag' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird er dich entbinden, Da du's am mind'sten gläubst. Er wird dein herze lösen Von der so schweren last, Die du zu keinem bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du kind der treue, Du hast und trägst davon, Mit ruhm und dankgeschreie Den sieg und ehrenkron'; Gott gib dir selbst die

palmen, In deine rechte hand, Und du singst freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' end', o Herr, mach ende An aller unsrer noth; Stärk' unsre füß' und hände, Und laß' bis in den tod Uns allzeit deiner pflege Und treu' empfohlen seyn, So gehen unsre wege Gewiß zum himmel ein.

Paul Gerhardt.

107.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt.

1. Meine seele, laß' es gehen, Wie es in der welt jetzt geht; Meine seele, laß' es stehen, Wie es jetzo geht und steht; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

2. Ist die welt dir gleich zuwider, Und bist deiner freunde spott; Drücken dich gleich feinde nieder, So vertrau' du deinem Gott; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

3. Ist in deines herzens kammer Nichts als lauter herzeleid, Plaget dich manch großer jammer Hier in dieser sterblichkeit; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

4. Gott pflegt die getreuen herzen, Wann sie durch das kreuz bewährt, Wohl zu trösten nach dem schmerzen, Und thut, was sie nur begehrt; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

5. Auf den regen scheint die sonne, Also kommet lust auf leid, Auf die angst folgt lauter wonne, Freude kömmt auf traurigkeit; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

6. Sollt du von der welt abscheiden, Scheide nur getrost zu Gott, Gott gibt auf das scheiden freuden, Freude gibt er auf die noth; Liebste seele, halte stille, Denke: das ist Gottes wille.

108.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Nur wie Gott will, so mag es gehen, Im wohl und weh, in freud' und pein; Nur wie Gott will, mag mir geschehen, Nur wie Gott will, so stimm' ich ein. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

2. Nur wie Gott will, das ist das beste, Ob es gleich noch so widrig scheint. Ich bin gewiß, und glaube feste, Daß er es allzeit herzlich meint. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

3. Nur wie Gott will laß' ich mich lenken, Mein herz, gemüth und ganzer sinn Soll sich in seinen willen senken, Weil ich in Gott nur leb' und bin. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

4. Nur wie Gott will, so will ich glauben, Daß es mir nütz und seelig sey, Kein zweifel soll den trost mir rauben, Daß Gott, mein Gott allein getreu. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

5. Nur wie Gott will; will er mir geben Glück, ehr' und güter dieser welt, Ich nehm' es und bitt' ihn darneben, Mit mir zu thun, was ihm gefällt. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

6. Nur wie Gott will; in Gottes willen Soll meine seele ruhig seyn, Soll ich mein maaß mit thränen füllen, So geb' ich mich auch willig drein. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein schluß: nur wie Gott will.

7. Nur wie Gott will, in freud' und leiden, Nur wie Gott will, so will auch ich, Im leben, leiden und verscheiden, Dem höchsten überlaß' ich mich. In Gott ist meine seele still, Dieß ist mein ziel: Nur wie Gott will.

Salomo Frank.

109.

Mel. Ich erhebe, Herr, zu dir.

1. Nicht so traurig, nicht so sehr, Meine seele, sey betrübt', Daß dir Gott glück, gut und ehr' Nicht so viel, wie andern gibt; Nimm vorlieb mit deinem Gott; Hast du Gott, so hats nicht noth.

2. Du, noch einzig menschenkind, Hast ein recht in dieser welt; Alle, die geschaffen sind, Sind nur gäst' im fremden zelt; Gott ist herr in seinem haus, Wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, Daß du erden haben sollt,! Schau' den himmel über dir, Da, da ist dein edles gold, Da ist ehre, da ist freud', Freud ohn' end', ehr' ohne neid!

4. Der ist albern, der sich kränkt Um ein' hand voll eitelkeit, Wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der beständ'gen zeit, Bleibt der centner dein gewinn, Fahr' der heller immer hin.

5. Schaue alle güter an, Die dein herz für

güter hält; Keines mit dir gehen kann, Wenn du gehest aus der welt. Alles bleibet hinter dir, Wenn du trittst in's grabes thür.

6. Aber, was die seele nährt, Gottes huld und Christi blut, Wird von keiner zeit verzehrt, Ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut, das schwindet nicht.

7. Ach, wie bist du doch so blind, Und im denken unbedacht! Augen hast du, menschenkind, Und hast doch noch nie betracht't Deiner augen helles glas; Siehe, welch ein schatz ist das?

8. Zähle deine finger her, Und der andern glieder zahl; Kein's ist, das dir unwerth wär', Ehrst und liebst sie allzumal, Keines gäbst du weg um gold, Wenn man dir's abnehmen wollt'.

9. Nun so gehe in den grund Deines herzens, das dich lehrt, Wie viel gutes alle stund' Dir von oben wird bescheert; Du hast mehr als sand am meer, Und willst doch noch immer mehr?

10. Wüßte, der im himmel lebt, Daß dirs wäre nütz und gut, Wornach so begierlich strebt Dein verblend'tes fleisch und blut, Würde seine frömmigkeit Dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner liebe voll, Und von ganzem herzen treu. Wenn du wünschest, prüft er wohl, Wie dein wunsch beschaffen sey: Ist dirs gut, so geht er's ein, Ists dein schade, spricht er: nein.

12. Unterdessen trägt sein geist Dir in deines herzens haus, Manna, das die engel speis't, Ziert und schmückt es herrlich aus. Ja, er wählet, dir zum heil, Dich zu seinem gut und theil.

13. Ey, so richte dich empor, Du betrübtes angesicht. Laß das seufzen, nimm hervor Deines glaubens freudenlicht; Das behalt', wenn dich die nacht Deines kummers traurig macht.

14. Setze, als ein himmelssohn, Deinem willen maaß und ziel, Rühre stets vor Gottes thron Deines dankens saitenspiel, Weil dir schon gegeben ist Viel mehr, als du würdig bist.

15. Führe deines lebens lauf Allzeit Gottes eingedenk. Wie es kommt, nimm alles auf, Als ein wohlbedacht geschenk; Geht dirs widrig; laß es gehn,! Gott und himmel bleibt dir stehn.

Paul Gerhardt.

110.

1. Meine seele, laß Gott walten, Der dich kann und will erhalten, Der die seinen gnädig führt. Was es ist, das dich jetzt plaget, Schad't dir nicht. Sey unverzaget! Denn der große Gott regiert.

2. Hat nicht Gott mit seinen händen Jederzeit an allen enden Steu'r und ruder recht geführt? Glaube, daß er ferner wisse, Wie er alles lenken müsse, Der die ganze welt regiert.

3. Schau' der sterne hellen haufen, Wie er wird in seinem laufen Auf und ab von Gott geführt? Schau' das meer, zusammt den winden, Wie sie steigen, wie sie schwinden, Weil der höchste Gott regiert.

4. Sollte denn in menschendingen Etwas seinen lauf vollbringen Anders, als der Herr es führt? Nein, traun! alles muß geschehen, Wie es der hat ausersehen, Der dies große rund regiert.

5. Sterben, leben, weinen, freuen, Muß zum besten dem gedeihen, Der von Gott geliebet wird. Weil er ist bei Gott in gnaden, Kann ihm keine trübsal schaden; Denn der gute Gott regiert.

6. Was für angst in ihrer seelen Ueber ihres kindes quälen Eine zarte mutter spürt, Solch mitleiden, solch erbarmen Ist bei Gott; getrost, ihr armen! Denn der liebe Gott regiert.

7. Drum mein herz, sey still und stehe, Tritt auf deines felsens höhe, Glaub' und lieb', als sichs gebührt! So wird alles wohl gelingen; Und du wirst mit freuden singen, Daß der fromme Gott regiert.

Mauritius Kramer.

111.

Mel. Erschienen ist der herrlich' tag.

1. Was Gott gefällt, mein frommes kind, Nimm fröhlich an; stürmt gleich der wind Und braus't daß alles kracht und bricht, So sey getrost, denn dir geschicht, Was Gott gefällt.

2. Der beste will' ist Gottes will, Auf diesem ruht man sanft und still; Da gib dich allzeit frisch hinein, Begehre nichts, als nur allein, Was Gott gefällt.

3. Der klügste sinn ist Gottes sinn, Was menschen sinnen, fället hin, Wird plötzlich kraftlos, müd' und laß, Thut oft, was bös' und selten das Was Gott gefällt.

3. Der frömmste muth ist Gottes muth, Der niemand arges gönnt noch thut, Er segnet, wenn

uns schilt und flucht Die böse welt, die nimmer sucht, Was Gott gefällt.

5. Das treuste herz ist Gottes herz, Treibt alles unglück hinterwärts, Beschirmt und schützet tag und nacht Den, der stets hoch und herrlich acht't, Was Gott gefällt.

6. Ach, könnt ich singen, wie ich wohl Im herzen wünsch' und wie ich soll, So wollt' ich öffnen meinen mund, Und singen jetzo diese stund, Was Gott gefällt.

7. Ich wollt' erzählen seinen rath Und übergroße wunderthat, Das süße heil, die ew'ge kraft, die allenthalben wirkt und schafft, Was Gott gefällt.

8. Er ist der herrscher in der höh', Auf ihm steht unser wohl und weh, Er trägt die welt in seiner hand, Hinwieder trägt uns see und land, Was Gott gefällt.

9. Er hält der elementen lauf, Und damit hält er uns auch auf, Gibt sommer, winter, tag und nacht, Und alles davon lebt und lacht, Was Gott gefällt.

10. Sein heer, die sternen, sonn' und mond, Geht ab und zu, wie sie gewohnt; Die erd' ist fruchtbar, bringt herfür, Korn, öhl und most, brod, wein und bier, Was Gott gefällt.

11. Sein ist die weisheit und verstand, Ihm ist bewußt und wohl bekannt, So wohl wer böses denkt und übt, Als auch, wer gutes thut und liebt, Was Gott gefällt.

12. Sein häuflein ist ihm lieb und werth, So bald es sich zur sünde kehrt, So winkt er mit der

vaterruth, Und locket, bis man wieder thut, Was Gott gefällt.

13. Was unserm herzen dienlich sey, Das weiß sein herz, ist fromm dabei, Der keinem jemals gut's versagt, Der gutes sucht, und dem nachjagt, Was Gott gefällt.

14. Ist dem also, so mag die welt Behalten, was ihr wohlgefällt, Du aber, mein herz, halt' genehm Und nimm vorlieb mit Gott, und dem, Was Gott gefällt.

15. Laß' andre sich mit stolzem muth Erfreuen über großes gut; Du aber nimm des kreuzes last, Und sey geduldig wenn du hast, Was Gott gefällt.

16. Lebst du in sorg' und großem leid, Hast lauter gram und traurigkeit, Ei, sey zufrieden, trägst du doch In diesem sauern lebensjoch, Was Gott gefällt.

17. Mußt du viel leiden hier und dort, So bleibe fest an deinem hort; Denn alle welt und creatur Ist unter Gott, kann nichts, als nur, Was Gott gefällt.

18. Glaub', hoffnung, sanftmuth und geduld Erhalten Gottes gnad und huld, Die schleuß' in deines herzens schrein, So wird dein ew'ges erbe seyn, Was Gott gefällt.

19. Dein erb' ist in dem himmelsthron, Da ist dein scepter, reich und kron, Da wirst du schmecken, hören, sehn, Da wird ohn' ende dir geschehn, Was Gott gefällt.

Paul Gerhardt.

112.

Mel. Vater unser im himmelreich.

1. Ich hab' oft bei mir selbst gedacht, Wenn ich den lauf der welt betracht't, Ob auch das leben dieser erd' Uns gut sey und des wünschens werth, Und ob nicht der viel besser thu', Der sich fein zeitlich gibt zur ruh'.

2. Denn, lieber, denk' und sage mir, Was für ein stand ist wohl allhier, Dem nicht sein' angst, sein schmerz und weh Alltäglich über'm haupte steh'? Ist auch ein ort des kummers frei, Und wo kein' klag' noch sorge sey?

3. Sieh unsern ganzen lebenslauf; Ist auch ein tag von jugend auf, Der nicht sein' eigne qual und plag' Auf seinem rücken mit sich trag'? Ist nicht die freude, die uns stillt, Auch selbst mit jammer überfüllt?

4. Hat einer glück und gute zeit, Hilf Gott! wie tobt und zürnt der neid! Hat einer ehr' und große würd', Ach mit was großer last und bürd', Ist, der vor andern wird geehrt, Vor andern auch dabei beschwert.

5. Ist einer heute gutes muths, Ergötzt und freut sich seines guts, Eh' ers vermeint fährt sein gewinn Zusammt dem guten muthe hin, Wie plötzlich kommt ein ungestümm Und wirft die großen güter üm.

6. Bist du denn fromm und fleuchst die welt, Und liebst Gott mehr, als gold und geld, So wird dein ruhm, dein schmuck und kron' In aller welt zu spott und hohn. Denn wer der welt nicht heucheln kann, Den sieht sie ganz für albern an.

7. Nun, es ist wahr, es steht uns hier Die trübsal täglich vor der thür, Und find't ein jeder überall Des kreuzes noth und bittre gall! Sollt' aber drum der Christen licht Ganz nichts mehr seyn? das glaub' ich nicht.

8. Ein Christe, der an Christo klebt, Und stets im geist und glauben lebt, Dem kann kein unglück, keine pein Im ganzen leben schädlich seyn; Gehts ihm nicht allzeit, wie es soll, So ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht gold, so hat er Gott, Fragt nichts nach böser leute spott, Verwirft mit freuden und verlacht Der welt verkehrten stolz und pracht. Sein ehr' ist hoffnung und geduld, Sein hoheit ist des Höchsten huld.

10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei, Daß Gott sein freund und vater sey. Er schick' ihm schwer und bittres leid, Hier ist nichts, das uns von ihm scheid', Je mehr Gott schlägt, je mehr Gott liebt, Bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt.

11. Laß' alles fallen, wie es fällt, Wer Christi lieb' im herzen hält, Der ist ein held und bleibt bestehn, Wenn erd' und himmel untergehn, Und wenn ihn alle welt verläßt, Hält Gottes wort ihn dennoch fest.

12. Des Höchsten wort dämpft alles leid Und kehrts in lauter lust und freud', Es nimmt dem unglück alles gift, Daß, obs uns gleich verfolgt und trifft, Es dennoch unser herze nie In allzu großes trauren zieh'.

13. Ei nun, so mäß'ge deine klag', Ist dieses

leben voller plag', Ist's dennoch an der Christen theil Auch voller Gottes schutz und heil, Wer Gott vertraut und Christum ehrt, Der bleibt im kreuz auch unversehrt.

14. Gleich wie das gold durch's feuer geht, Und in dem ofen wohl besteht, So bleibt ein Christ durch Gottes gnad' Im elendsofen ohne schad'. Ein kind bleibt seines vaters kind, Ob's gleich des vaters zucht empfind't.

15. Drum, liebes herz, sey ohne scheu Und sieh auf deines vaters treu'; Empfind'st du hier auch seine ruth, Er meint's nicht bös', es ist dir gut, Gib dich getrost in seine händ', Es nimmt zuletzt ein gutes end'.

16. Leb' immerhin, so lang' er will, Ist's leben schwer, so sey du still, Es geht zuletzt in freuden aus. Im himmel ist ein schönes haus, Da, wer nach Christo hier gestrebt, Mit Christi engeln ewig lebt.

Paul Gerhardt.

113.

Mel. Jesu leiden, pein und tod.

1. Ach wer weiß, wo mir noch hier Mein glück liegt verborgen? Bricht nicht alles heut herfür, Ei, es kommt wohl morgen; Kommts auch gleich den morgen nicht, Der zuerst erscheinet, Warte, warte, es geschicht, Ehe man es meinet.

2. Wer weiß, wer nach meinem heil Jetzo gleich muß streben? Wer für mein bescheiden theil, Muß in sorgen schweben? Wer weiß, wo mein

stücklein brod Gott mir hingeleget? Wer mir für der hungersnoth Speis' und trinken heget?

3. Wer weiß, wo das schifflein läuft, Das mir noch zuführet? Wo die frucht wohl wächst und reift, Die den tisch mir zieret? Wer weiß auch, was darauf doch Mir hier wohl muß schmecken? Ja, wer weiß, wo solchen noch Mir mein Gott wird decken?

4. Wer weiß, wo jetzt ist das thier, Wo die vöglein stimmen, Wo die fische, welche mir Dienlich seyn, herschwimmen? Wer weiß, wo das wasser quillt, Wo der brunn entspringet, Der den durst hier reichlich stillt, Und mir labung bringet?

5. Wer weiß, welcher ort mir raum Und platz muß verstatten? Wo zu finden sey der baum, Der mir giebet schatten? Wo das kräutlein wächst und grünt, Wo das blümlein blühet, Das mir zur gesundheit dient, Und man jetzt nicht siehet?

6. Wer weiß, wo das würmlein sitzt, Das mir spinnt zur decke? Wo dazu das schäflein jetzt Mit der wolle stecke? Wo der berg, wo das metall Lieget in der erden, Und wo alles überall, Das noch mein soll werden?

7. Hat mich doch schon solches glück Häufig müssen laben; Ist davon noch was zurück, Und soll mehr ich haben, So wird es zu rechter zeit Gott, mein vater, senden; Was mir dient zur seligkeit, Wird er mir zuwenden.

8. Mit Gott will ich trauen Gott, Jederman wird sehen, Wie im leben und im tod Mir's so wohl wird gehen; Denn es gehe, wie es will,

Bleibt mir Gott zur beute, So hab' ich hier gnu'g und viel, Und dort ewig freude.

Ludaemil. Elisab. Gräfin von Schwarzburg.

114.

1. Alles ist an Gottes segen Und an seiner gnad' gelegen, Ueber alles geld und gut; Wer auf Gott sein' hoffnung setzet, Der behält ganz unverletzet Einen freien heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, Und mir manches glück bescheret, Ist und bleibet ewig mein: Der mich wunderlich geführet, Und noch leitet und regieret, Wird forthin mein helfer seyn.

3. Viel' bemühen sich um sachen, Die nur sorg' und unruh machen Und ganz unbeständig sind: Ich begehr', nach dem zu ringen, Was der seelen ruh kann bringen, Und man jetzt gar selten find't.

4. Hoffnung kann das herz erquicken, Was ich wünsche, wird sich schicken, So es anders Gott gefällt: Meine seele, leib und leben Hab' ich seiner gnad' ergeben, Und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem willen Mein verlangen zu erfüllen, Es hat alles seine zeit: Ich hab' ihm nichts vorzuschreiben, Wie Gott will, so muß es bleiben, Wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier leben Will ich ihm nicht widerstreben, Ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet, Alles Irdische vergehet, Und fährt wie ein strom dahin.

115.

Mel. Warum sollt' ich mich denn.

1. Warum willt du doch für morgen, Armes herz, Immerwärts, Als ein heide, sorgen? Wozu dient dein täglich grämen, Weil Gott will In der still' Sich der noth annehmen?

2. Gott hat dir geschenkt das leben, Seel' und leib, Darum bleib' Ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken; Traue fest, Er verläßt Nicht, die an ihn denken.

5. Sage nicht: was soll ich essen? Gott hat dir Schon allhier So viel zugemessen, Daß der leib sich kann ernähren; Uebriges Wird indeß Gottes hand bescheeren.

4. Es ist mehr, als trank und speisen, Dieser leib: Darum gläub', Daß Gott wird erweisen, Daß er speis' und trank kann geben Dem, der sich Festiglich Ihm ergibt im leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollt kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, Solches thun die heiden. Schau die blumen auf den feldern, Wie so schön Diese stehn, Und die bäum' in wäldern.

6. Sorgt ein vogel auf den zweigen, Wenn er singt, Hüpft und springt, Wer ihm soll anzeigen, Was er essen soll und trinken? Nein, ach nein! Er allein Folgt des himmels winken.

7. Ach, der glaube fehlt auf erden, Wär' er da, Müßt uns ja, Was uns noth ist, werden: Wer Gott kann im glauben fassen, Der wird nicht, Wenn's gebricht, Von ihm seyn verlassen.

8. Wer gerechtigkeit nachtrachtet, Und zugleich

Gottes reich Ueber alles achtet, Der wird wahrlich nach verlangen Speis' und trank Lebenslang, Wie im schlaf, empfangen.

9. Laß' die welt denn sich bemühen Immerhin! Ach, mein sinn Soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, Ob er's oft Unverhofft Eine weil' verhehlet.

10. Will er prüfen meinen glauben, Und die gab', Die ich hab', Mir gar lassen rauben; So muß mir zum besten kommen, Wenn Gott mir Alles schier Hat hinweg genommen.

11. Er kann alles wieder geben: Wenn er nimmt, So bestimmt Er sein wort zum leben; Ach, wie viele fromme seelen Leben so Und sind froh Ohne sorg' und quälen.

12. Sie befehlen Gott die sorgen, Wie er will, Und sind still Immer im verborgen: Was Gott will, ist ihr vergnügen, Und wie's er Ohngefähr Will mit ihnen fügen.

13. Doch kann ihnen nicht versagen Gott ihr brod In der noth, Wenn er hört ihr klagen: Er kömmt wahrlich sie zu trösten, Eh' man's meint, Und erscheint, Wenn die noth am größten.

14. Ihre sorg' ist für die seelen, Und ihr lauf Geht hinauf Zu den felsenhölen, Zu des herren Jesu wunden; Hier sind sie Aller müh' Und der noth entbunden.

15. Nun, Herr Jesu, meine freude, Meine sonn', Meine wonn' Meiner seelen weide, Sorge nur für meine seelen! So wird mir Auch allhier Nichts am leibe fehlen.

16. Alles sey dir unverholen, Was mir fehlt, Was mich quält, Großer Gott, befohlen! Sorge du, so will ich schweigen, Und vor dir Nach gebühr, Meine kniee beugen.

17. Ich will dir mit freuden danken Fort und fort, Hier und dort, Und will nimmer wanken. Lob und preis sei deinem namen, Sei mein theil, Hülf und heil, Liebster Jesu, amen.

Laurentius Laurentii.

116.

Mel. Auf, auf mein herz und du.

1. Gott sorgt für dich, was willt du dich viel plagen Mit deiner sorg', o mensch, und gar verzagen? Du bist sein kind, er wird dich nicht verlassen; Trau' nur auf ihn, so wirst du sorgen hassen.

2. Kein vöglein sorgt für seines lebens speise, Es steht früh auf und singt nach seiner weise Ein morgenlied, dann fleugt es in die wälder, Bald anderwärts durchsucht es alle felder.

3. Es weiß noch nicht, wo ihm hab' hingeleget Ein körnlein speis' der Gott, der alles träget Durch seine macht; doch find't es alle morgen Sein' speis' und trank, läßt Gott noch ferner sorgen.

4. So menschenkind, mach' es in deinen sachen, Laß Gott für dich nur immer sorgen, wachen: Arbeit' und bet'; er wird dir alles geben, Was nöthig ist zu deinem ganzen leben.

5. Vertraue Gott und ehre seinen willen, So

wird er dich mit gnad' und güt' erfüllen; Er sorget schon, wie er dich mög erhalten; Laß' du nur Gott noch ferner für dich walten.

Simon Bornmeister.

Der Christen Kreuz.

117.

1. Nur frisch hinein, Es wird so tief nicht sein, Das rothe meer wird dir schon platz vergönnen; Was wimmerst du? sollt' der nicht helfen können, Der nach dem blitz gibt heitern sonnenschein? Nur frisch hinein!

2. Des himmels held Hat einen weg bestellt, Den niemand weiß; eh' sein volk sollte sinken, Muß selbst das meer auf dieses helden winken Zur mauer seyn. Er herrscht im fluthenfeld Der himmelsheld.

3. Die tapferkeit Ist jederzeit bereit, Durch kreuz und schmach und durch die krausen wellen Zu dringen durch, kein sturmwind kann sie fällen; Sie hält uns fest in steter sicherheit, Die tapferkeit.

4. Ein kriegesmann Muß tapfer halten an, Es steht nicht wohl, wenn krieger wollen stehen Weil sie das end' des krieges nicht ersehen, Ein Christ ist auch, der tapfer kämpfen kann, Ein kriegesmann.

5. Es höret auf Ein ding, so bald sein lauf Zum ende läuft; was einmal angefangen, Das nimmt ein end; der Herr ist vorgegangen; Da folge nach, und tritt nur tapfer drauf, Es höret auf.

6. Des kreuzes pein Wird ja nicht ewig seyn, Es ist ein kelch, der seinen boden zeiget, Man sieht den grund, wenn alles ausgeneiget. Drum dulde dich, bald wird vorüber seyn Des kreuzes pein.

7. Der Christenstand Ist hier also bewandt, Es muß ein kreuz das andre kreuze jagen. So ging es dem, der unser kreuz getragen Am kreuzesstamm; es ist kein kindertand Der Christenstand.

8. Wer wandern soll, Muß oftmals traurensvoll Durch berg und thal und tiefe gründe dringen; So muß ein Christ auch nach dem himmel ringen, Und leiden viel; der muß oft geben zoll, Wer wandern soll.

9. Herr Jesu Christ, Wenn du nur bei mir bist, So will ich auch mein leben willig enden, Zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden, Und tragen, was mir auferleget ist Von dir, Herr Christ.

Michael Kongehl.

118.

Mel. Der lieben sonnen licht.

1. Frisch, frisch hinnach, mein geist und herz, Auf Jesu dornenwegen! Bekrieget mich hier leid und schmerz; Auf siegen folget segen. Nur fröhlich aufgefaßt Die leichte liebeslast; Das leiden

dieser kurzen zeit Ist doch nicht werth der herrlichkeit.

2. Du kennest, liebster Jesu, wohl Der schultern stärk', vermögen, Du weiß't auch, was ich tragen soll, Und was du sollst auflegen. Leg' auf, ich halte dir, Dein will' gescheh' in mir: Dein will', an dem mein wollen hangt, Das nichts, als was du willt, verlangt.

3. Du gingest selbst zu ehren ein Durch schmerz, geduld und leiden: Sollt' ich nun, Jesu, besser seyn, Und hier in rosen weiden? Der himmels-lilien-glanz Wächs't aus dem dornenkranz; Dem, der den Rock des kreuzes trägt, Wird dort der purpur angelegt.

4. Wo blieb des herzens gartenpracht, Wenn süd und nord stets schliefen? Nur das bewölkte wehen macht, Daß seine würze triefen; Indessen bleibest du, Doch meine sonn' und ruh, Die mich mit ihrem licht ergötzt, Wenn mich des kreuzes sturm benetzt.

5. Denn du, mein Gott, bist sonn' und schild Der gläubigen auf erden, Die deinem kreuz und marterbild Hier sollen ähnlich werden, Eh' sie die herrlichkeit Mit ihrer kron' erfreut, Und der geduld die palmen bringt, Die sie nach sieg des leidens schwingt.

6, Mein herz kann diese leidensehr', O Jesu, fast nicht fassen. So komm', du liebe last, denn her, Wer will sein wohlseyn hassen? Mit Jesu hier gehöhnt, Mit Jesu dort gekrönt, Mit Jesu hier an's kreuz gedrückt, Mit Jesus freude dort erquickt.

7. Wohlan, so will ich in geduld Nach deinem willen leiden; Der becher fließt von deiner huld, Den du mir hast bescheiden. Im kreuz erblick' ich schon Die mir verheißne kron'. Du leuchtest in geduld mir vor; Ich folg', es gilt zum sternenthor.

Wolf. Christ. Dessler.

119.

Mel. Es kostet viel ein Christ.

1. Geduld ist noth, wenns übel geht, Und uns das schwere joch des kreuzes drücket: Nicht jedermann da in der prob' besteht, Wenn er geht unter dieser last gebücket: Drum mag das kreuz mit recht zu nennen seyn Ein prüfestein.

2. So frech und trotzig unser muth, Wenns geht nach unsers fleisches lust und willen; So sehr erschrickt man vor der kreuzes ruth; Es läßt die zagheit schwerlich sich verhüllen. Wie kleinlaut macht der unverhoffte schmerz Das blöde herz!

3. Kaum rührt uns Gottes finger an, So fangen wir schon an mit macht zu schreien; Herr schone, schone mein! Die kreuzesbahn Scheint uns so bald den untergang zu dräuen, Vernunft denkt, wenn sie hört ein lüftlein weh'n: Nun ist's gescheh'n.

4. Ach, daß doch Gott ein wunder thät! Spricht man, so bald das erste weh sich reget; Ein wunder, dadurch das, was früh und spät Mich quält, zu boden würde straks geleget,: Das fleisch erzittert stets vor seinem tod, Drum scheuts die noth.

5. Gott aber fraget viel darnach, Was unsre zärtlichkeit von ihm begehret; Er mehrt die glut, und preßt aus manches ach, Anstatt, daß er uns unsre bitt' gewähret; Dürft' er uns doch auch, wenns nach uns sollt gehn, Kaum ernst ansehn!

6. Der eigenwill wollt' zwar ins reich Mit andern treuen kämpfern gern eingehen, Daß aber er mit ihnen hier zugleich Erst leiden soll, das will ihm nicht anstehen, Wie gern wollt' er doch mit gekrönet seyn, Nur ohne pein!

7. Dadurch wird aber Gott sein spiel Verderbt, das er mit uns, den seinen, treibet, Man kehrt die ordnung um, die uns zum ziel Der glorie führt, und ihr uns einverleibet; Es wird der weise rath, den er bedacht, Zu nicht gemacht.

8. Drum thut Gott wohl, daß er sich nicht An seine zarte heiligen groß kehret; Daß er uns, ungefragt, ein bleigewicht Der centnernoth anhängt, und also wehret, Daß nicht sein schluß an uns allhier auf erd' Vereitelt werd'.

9. Indessen bleibt er fromm und treu, Läßt uns nicht ohne maaßgeängstet werden; Sein gnadenlicht wird täglich bei uns neu, Dadurch er uns erleichtert die beschwerden: Ja endlich bricht, wenn sein will ist vollbracht, Die kreuzesnacht.

10. Erkenne dieß, du armer staub, Und lerne dich in Gottes wege schicken: Sei nicht stracks wie ein leicht und bebend laub Wenn dich die noth und trübsalspressen drücken. Schau' auf die treu' und süße vaterhand In solchem stand.

11. Sie will dadurch, zu deinem heil, Nur deine treu', geduld und demuth üben; Drum ehre ihn in solchem deinem theil; Sei still und laß dich nichts so sehr betrüben: Nur unverzagt, hält einen kleinen straus, Ohn' murren aus.

12. Sey männlich und steh' felsenfest, Laß keinen sturm zur unmuth dich bewegen; Und wenn er dich ein wenig zagen läßt, Getrost, so wird das wetter sich bald legen: Denk', wenn er dich führt mitten in den tod: Geduld ist noth.

Joh. Anast. Freylinghausen.

120

Mel. O durchbrecher aller bande.

1. Was von außen und von innen Täglich meine seele drückt, Und hält herz, gemüth und sinnen Unter seiner last gebückt; In dem allem ist dein wille, Gott, der aller unruh wehrt, Und mein herz hält in der stille, Bis er deine hülf' erfährt. :,:

2. Denn du bist mein fels auf erden, Da ich still und sicher leb'; Deine hülfe muß mir werden, So ich mich dir übergeb'. Dein schutz ist mein trutz alleine Gegen sünde, noth und tod; Denn mein leiden ist das deine, Weil ich dein bin, o mein Gott! :,:

3. Auf dich harr' ich, wenn das leiden Nicht so bald zum ende eilt. Dich und mich kanns nimmer scheiden, Wenns gleich noch so lang verweilt. Und auch dieß mein gläubig's hoffen Hab' ich nur allein von dir; Durch dich steht mein herz dir offen, Daß du solches schaff'st in mir. :,:

4. Bei dir ist mein heil und ehre, Meine starke zuversicht. Willt du, daß die noth sich mehre, Weiß ich doch, du läßt mich nicht. Meint der feind mich zu erreichen, Und zu werfen unter sich, Will ich auf den felsen weichen, Der wirft alles unter mich.:,:

5. Lieben leute, traut beständig Auf ihn, als auf euren hort, Er ist Gott und heißt lebendig, Ist euch nah an jedem ort; Wenn und wo euch hülfe nöthig, Da klopft an, er ist zu haus, Kömmt und ist zur hülf' erbötig, Schütt't das herz nur vor ihm aus.:,:

6. Aber wie kanns dem gelingen, Der auf fleisch die hoffnung richt't? Große leut' sind, sammt geringen, In der noth gar ohn' gewicht; Traut doch lieber auf den einen, Welcher lieb' und allmacht hat, Daß er helfen will den seinen Und beweiset's mit der that.:,:

7. Auf dich, mein Gott, bau' ich feste, Geh' in aller stille hin; Denn zuletzt kommt doch das beste, Und das end' ist mein gewinn. Deine allmacht hilft mir tragen, Deine lieb' versüßet mir Alles bittre, alle plagen, Darum bin ich still zu dir.:,:

8. Laß' o seele, es nur gehen, Wie es geht und sorge nicht; Endlich wirst du dennoch sehen, Daß Gott übt ein recht gericht. Jetzo ist er deine stärke, Daß dir gar nichts schaden kann. Dort vergilt er alle werke, So ein jeder hat gethan.:,:

9. Breit', o Herr, doch deine güte Ueber mich, nimm mich in dich; So wird hinfort mein gemüthe Stille bleiben ewiglich. Werde alles und

in allen: Gib uns, daß wir dir allein Trachten allzeit zu gefallen, So wird alles stille seyn.

August Herm. Franke.

121.

Mel. Fröhlich soll mein herze springen.

1. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch, Wer will mir den nehmen? Wer will mir den himmel rauben, Den mir schon Gottes sohn Beigelegt im glauben?

2. Nackend lag ich auf dem boden, Da ich kam, Da ich nahm meinen ersten odem. Nackend werd' ich auch hinziehen, Wenn ich werd' Von der erd', Als ein schatten fliehen.

3. Gut und blut, leib, seel' und leben, Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm' er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und pein, Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden, Er weiß wohl, Wie er soll, All mein unglück wenden.

5. Gott hat mich bei guten tagen Oft ergötzt, Sollt' ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott, und straft mit maaßen, Sein gericht Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, welt und ihre rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein heil, Wird in eil' Sie zu schanden machen.

7. Unverzagt und ohne grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn

auch der tod aufreiben, Soll der muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern geist Aus viel tausend nöthen, Schleußt das thor der bittern leiden, Und macht bahn, Da man kann Gehn zur himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen schätzen Ich mein herz Auf den schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht gut zu finden, Was die welt In sich hält, Muß im hui verschwinden.

10. Was sind dieses lebens güter? Eine hand Voller sand, Kummer der gemüther. Dort, dort sind die edlen gaben, Da mein hirt, Christus wird Mich ohn ende laben.

11. Herr, mein hirt, brunn aller freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein leben Und dein blut Mir zu gut In den tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein licht, Aus dem herzen lasse. Laß' mich, laß' mich hingelangen, Da du mich Und ich dich Lieblich werd' umfangen.

Paul Gerhardt.

122.

1. Was willt du doch, o seele, dich betrüben, Als lebte Gott, der vater, nicht, Der dich in seine hand geschrieben, Dem deine qual das herze bricht. Der alles weiß, wird auch an dich gedenken: Der alles sieht, steht dir auch bei: Der alles kann, wird auch dein unglück lenken, Daß deine angst der freuden anfang sey.

2. Was häufst du dir mit unruh deine schmerzen? Gott weiß schon, wenn er helfen soll: Er plagt, und geht ihm nicht von herzen; Er straft, und ist erbarmensvoll; Er leget auf, und hilft auch selber tragen; Er schrecket, daß er trösten kann; Er heilet, die er selbsten wund geschlagen, Und nimmet sich der seinen treulich an.

3. Gedenke nur, wer Gottes kind will bleiben, Der müsse nicht ohn' trübsal seyn; Wem dort die rosen soll'n bekleiben, Der sticht sich hier stets dornen ein. Niemand kann dort die freudenernte schauen, Der hier nicht thränen ausgestreut. Was läßst du dir, o seele, doch so grauen Vor dem, was dich in ewigkeit erfreut?

4. Niemand kann dort mit siegeskronen prangen, Er muß denn hier im kampfe stehn. Wer will in Kanaan gelangen, Der muß erst durch die wüste gehn: Wer sich hier läßt von Davids tische speisen, Wo brod und trank nur thränen seyn, Den will Gott auch zur himmelstafel weisen, Wo manna steht und süßer freudenwein.

5. Drum harr' auf Gott, so wirst du rettung finden, Ob es dir gleich unmöglich dünkt. Er hilft, wenn hülfe will verschwinden; Und ob der schwache glaube sinkt, So will er doch den rohrstab nicht zerbrechen, Da er fast gar zerstoßen scheint; Wie bald, so wird er freundlich zu dir sprechen: Sey nur getrost, es ist ja gut gemeint!

6. Du mußt von dem in ewigkeit nicht wanken, Der, wenn er straft, ein vater bleibt, Ich werde ihm doch endlich danken, Daß er das unglück von mir treibt. Wenn ich auf ihn die glaubensaugen

richte, Und seh' in meiner noth ihn an, So hilft er mir mit seinem angesichte, Daß ich den trost fast nicht erzählen kann.

7. Drum, seele, laß' der schwermuth nicht den zügel, Wenn die vernunft will meister seyn. Schwing' nur zu dem die glaubensflügel, Der dich in trübsal kann erfreun: Der sich mit dir in ewigkeit verbunden, Der liebt auch, wenn er dich betrübt. Drum sey getreu, der kranz ist schon gewunden, Den er dir dort in jenem leben gibt.

123.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein herz, gib dich zufrieden, Und bleibe ganz geschieden Von sorge, furcht und gram. Die noth, die dich jetzt drücket, Hat Gott dir zugeschicket: Sey still und halt' dich wie ein lamm.

2. Mit sorgen und mit zagen Und unmuthsvollen klagen Häufst du nur deine pein; Durch stille seyn und hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Einträglich, sanft und lieblich seyn.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Oft hat Gott unsre zähren, Eh' man's meint, abgewischt. Wenn's bei uns heißt: wie lange Wird mir so angst und bange! So hat er leib und seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen; Nach weinen schafft er lachen, Nach regen sonnenschein, Nach rauhen wintertagen Muß uns der lenz behagen; Er führt in höll' und himmel ein.

5. Indeß ist abgemessen Die last, die uns soll pressen, Auf daß wir werden klein; Was aber

nicht zu tragen, Darf sich nicht an uns wagen, Und sollt's auch nur ein quentlein seyn.

6. Denn es sind liebesschläge, Wenn ich es recht erwäge, Womit er uns belegt; Nicht schwerter, sondern ruthen Sind's, damit Gott zum guten Auf uns, die seinen, hier zuschlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen Zu kindern, die da fliehen Das, was ihm mißbehagt; Den alten menschen schwächen, Den eigenwillen brechen, Die lust ertödten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, Wie wir ihn sollen ehren Mit glauben und geduld, Und sollt' er uns in nöthen Auch lassen, ja gar tödten, Uns doch getrösten seiner huld.

9. Denn was will uns auch scheiden Von Gott und seinen freuden, Dazu er uns versehn? Man lebe oder sterbe, So bleibet uns das erbe Des himmels ewiglich doch stehn.

10. Ist Christus unser leben, So muß uns, seinen reben, Der tod seyn ein gewinn; Er mag wohl diese höle Zerbrechen, doch die seele Fliegt auf zum bau des himmels hin.

11. Drum gib dich ganz zufrieden, Mein herz, und bleib geschieden Von sorgen furcht und gram! Vielleicht wird Gott bald senden, Die dich auf ihren händen Hintragen zu dem bräutigam.

Joh. Anast. Freylinghausen.

124.

Mel. Jesu, meine freude.

1. Seele, sey zufrieden! Was dir Gott beschieden, Das ist alles gut. Treib' aus deinem herzen

Ungeduld und schmerzen, Fasse frischen muth. Ist die noth Dein täglich brod, Mußt du weinen mehr als lachen, Gott wird's doch wohl machen.

2. Scheint der himmel trübe, Und der menschen liebe Stirbet ganz dahin; Kommt das ungelücke Fast all' augenblicke, Und quält deinen sinn: Nur geduld! Des himmels huld Sieht auf alle deine sachen, Gott wird's doch wohl machen.

3. Ungeduld und grämen Kann nichts von uns nehmen, Macht nur größern schmerz. Wer sich widersetzet, Wird nur mehr verletzet; Drum geduld mein herz! Aus dem sinn Mit sorgen hin! Drücket gleich die last die schwachen: Gott wird's doch wohl machen.

4. Auf die wasserwogen Folgt ein regenbogen, Und die sonne blickt; So muß auf das weinen Lauter freude scheinen, Die das herz erquickt. Laß es seyn, Wenn angst und pein Mit dir schlafen, mit dir wachen: Gott wird's doch wohl machen.

5. Kronen sollen tragen, Die des kreuzes plagen In geduld besiegt. Fröhlich auszuhalten, Und Gott lassen walten, Das macht recht vergnügt. Drum nimm dir, O seele, für, Alles unglück zu verlachen; Gott wird's doch wohl machen.

6. Nun soll es verbleiben, Ich will mich verschreiben, Gott getreu zu seyn. Beides, tod und leben, Bleibet ihm ergeben; Ich bin sein, er mein. Denn mein ziel Ist, wie Gott will; Drum sag' ich in allen sachen: Gott wird's doch wohl machen.

Benjamin Schmolk.

125.

Mel. Zion klagt mit angst.

1. Kommt, ihr traurigen gemüther, Kommt, wir wollen wiederkehr'n Zu dem herrscher, dessen güter Kein verderben kann verzehr'n, Dessen macht kein unglück fällt, Dessen gnade wieder stellt, Was sein eifer umgestürzet; Seine hand bleibt unverkürzet.

2. Alle noth, die uns umfangen, Springt vor seinem arm entzwei; Wenn zwei tage sind vergangen, Macht er uns vom tode frei, Daß wir, wenn des dritten licht Durch des himmels fenster bricht, Fröhlich auf erneuter erden Vor ihm stehn und leben werden.

3. Alsdann wird man acht drauf haben Und mit großem fleiße sehn, Was für wunder, gnad' und gaben Uns von oben her geschehn. Da wird dieses nur allein Unsers herzens sorge seyn, Daß wir Gott, des wir uns nennen, Mögen recht und wohl erkennen.

4. Denn er wird sich zu uns machen, Wie die schöne morgenröth', Ueber welche lust und lachen Bei der ganzen welt entsteht; Er wird kommen uns zur freud' Eben zu der rechten zeit, Voller süßen kraft und segen, Wie die früh und spaten regen.

5. Ach wie will ich dich ergötzen, O mein hochgeliebtes volk! Meine gnade soll dich netzen, Wie ein' ausgespannte wolk', Eine wolke, die das feld, Wenn der morgen weckt die welt, Und die

sonne noch nicht leuchtet, Mit dem frischen thau befeuchtet.

Paul Gerhardt.

126.

Mel. Jesu meine freude.

1. Jesus ist mein leben, Dem ich mich ergeben Fest bis in den tod; Er ist meine sonne, Meine freud' und wonne In der größten noth: Leid' ich gleich In seinem reich, So werd' ich mit ihm regieren, Und dort triumphiren.

2. Die mit Jesu leiden, Werden mit ihm weiden In dem sternenzelt; Die mit Jesu sterben, Werden mit ihm erben, Wo ihr reich bestellt: Ihre kron' Und siegeslohn Sind, wo Gott die engel loben, Sicher aufgehoben.

3. Die mit thränen säen, Wenn die winde wehen, Die der feind erweckt, Werden dort mit freuden Ernten nach dem leiden, Da kein feind erschreckt: Nach der müh', Die sie allhie Dulden, wird sie Gott ergötzen, Mit des himmels schätzen.

4. O ihr frommen seelen, Die ihr euch mit quälen, Dringet durch die welt; Die ihr öfters weinet, Wenn kein trost erscheinet, Wenn euch kreuz behält: Denket doch Bei diesem joch An die kron' in jenem leben, Die euch Gott wird geben.

5. Wenn die sünden kränken, So laßt uns bedenken, Daß nach Gottes rath Jesus straf' erduldet, Und, was wir verschuldet, Ausgestanden hat: Kämpfen wir Mit ihm allhier, So wird er uns helfen kämpfen, Und die sünde dämpfen.

6. Seyd getreu, ihr herzen, Bei des kreuzes schmerzen Bis an euer end: Jesus wird euch trösten, Wenn er den erlösten Ihr gefängniß wend't Auf dem nu Folgt eine ruh, Gott wird lassen nach dem weinen Euch die sonne scheinen.

7. Nun, herr Jesu stärke, Die des satans werke Und das reich der welt Lassen in sich stören, Und sich zu dir kehren; Sey ihr starker held: Sey dein schutz Ihr aller trutz In dem leben und im sterben, Bis sie alles erben.

127.

1. Kein Christ soll ihm die rechnung machen, Daß lauter sonnenschein Hie um ihn werde seyn, Und er nur scherzen müß' und lachen; Wir haben keinen rosengarten Hie zu gewarten.

2. Wer dort mit Christo hofft zu erben, Gedenk' auch für und für In dieser welt allhier Mit ihm zu leiden und zu sterben, Hie wird, was Gott uns dort erkoren, Durch kreuz geboren.

3. Was mußte Christus selbst ausstehen! Er mußte ja durch noth Und jämmerlichen tod Zu seiner herrlichkeit eingehen; Und du vermeinst mit recht zu klagen In bösen tagen?

4. Der wein muß erst gekeltert werden, Eh' als sein süßer saft Das trauren von uns rafft; Der waitzen, so uns stärkt auf erden, Kommt durch das mahlen und durch hitze Uns erst zu nütze.

5. Gold, silber und viel ander wesen Muß auch durch feuer gehn, Eh als es kann bestehn; Ein kranker, will er recht genesen, Wird über den arzneygetränken Sich nicht viel kränken.

6. Wer hat den siegeskranz getragen, Der nicht vom übermuth Der feind' in schweiß und blut, Und nimmer hat gewußt zu sagen? Wer wird das ziel im wetterennen Ohn' staub erkennen?

7. Ist noch so viel uns widerfahren, So ist doch dieses leid Nicht werth der herrlichkeit, Die Gott an uns will offenbahren, Weil sie nach diesen kurzen jahren Soll ewig währen.

Simon Dach.

128.

Mel. Freu dich sehr, o meine seele.

1. Meine sorgen, angst und plagen Laufen mit der zeit zu end'; Alles seufzen, alles klagen, Das der Herr alleine kennt, Wird, Gott lob, nicht ewig seyn; Nach dem regen wird ein schein Vieler tausend sonnenblicken Meinen matten geist erquicken.

2. Meine saat, die ich gesäet, Wird zur freude wachsen aus; Wenn die dornen abgemähet, So trägt man die frucht zu haus; Wenn ein wetter ist vorbei, Wird der himmel wieder frei; Nach dem kämpfen, nach dem streiten Kommen die erquickungszeiten.

3. Wenn man rosen will abbrechen, Muß man leiden in der still', Daß uns auch die dornen stechen; Es geht alles, wie Gott will; Er hat uns ein ziel gezeigt, Das man nur im kampf erreicht; Will man hier das kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser weg geht nach den sternen, Der mit kreuzen ist besetzt; Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich mit blut benetzt. Zu dem

schloß der ewigkeit Kommt kein mensch hin sonder streit; Die in Salems mauern wohnen, Zeugen ihre dornenkronen.

5. Es sind warlich alle frommen, Die des himmels klarheit sehn, Aus viel trübsaal hergekommen; Darum siehet man sie stehn Vor des Lammes stuhl und thron, Prangend in der ehrenkron' Und mit palmen ausgeziert; Weil sie glücklich triumphirt.

6. Gottes ordnung stehet feste, Und bleibt ewig unverrückt: Seine freund' und hochzeitgäste Werden nach dem streit beglückt; Israel erhält den sieg Nach geführtem kampf und krieg: Kanaan wird nicht gefunden, Wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine leiden, Meine seel' und dulde dich; Gott bleibt dennoch dir zur seiten, Das gewitter leget sich; Nach dem blitz und donnerschlag Folgt ein angenehmer tag; Auf den abend folgt der morgen, Und die freude nach den sorgen.

129.

Mel. Wo Gott zum haus nicht.

1. O süßes wort, das Jesus spricht Zur armen wittwen: weine nicht! Es kommt mir nie aus meinem sinn, Zumal wenn ich betrübet bin.

2. Es wird gered't nicht in ein ohr, Leis, sondern unterm freien thor, Laut, daß es höret jederman Und sich hierüber freuen kann.

3. Er redet's aber zu der zeit, Da tod und leben war im streit, Drum soll es auch erquicken mich In tod und leben kräftiglich.

4. Wenn noth und armuth mich ansicht, Sprich:

doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein vater, trau nur ihm, Erhört er doch der raben stimm'.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach Und ist nichts da, denn weh und ach! So tröst't, mich Jesus noch und spricht: Ich bin dein arzt, drum weine nicht!

6. Raubt mir der feind mein gut und hab' Daß ich muß fort mit einem stab, Sagt Jesus wieder: weine nicht! Denk', was dem frommen Job geschicht.

7. Vertreibt mich des verfolgers hand; Man gönnt mir keinen sitz im land: Schreit Jesus in mein herz und spricht: Dein ist der himmel, weine nicht!

8. Wann um mich band und ketten seynd, Ich habe feind' und falsche freund', Spricht Jesus: weine nicht, und glaub', Dir kann nicht schaden asch und staub.

9. Reißt mir der tod das liebste hin, Sagt Jesus: weine nicht, ich bin, Der's wieder gibt; gedenke dran, Was ich zu Nain hab' gethan.

10. Muß ich selbst ringen mit dem tod, Ist Jesus da, ruft in der noth: Ich bin das leben, weine nicht! Wer an mich glaubt, wird nicht gericht't

11. O süßes wort, das Jesus spricht In allen nöthen: weine nicht! Ach, klinge stets in meinem sinn, So fähret alles trauren hin!

Johann Häckel.

130.

1. Du edles kreuz, der Christen beste kunst, Obgleich der blinden welt Ein ärgerniß, dadurch sie fällt; Doch weisheit den vollkommnen seelen, Die nur den engen weg erwählen; Dein helles licht hat nichts vom falschen dunst. Kreuz, wer dein geheimniß kennet, Schaut schon hier in himmel ein, Und kann in der Gottheit tiefe Stille, ruh- und freudig seyn.

2. Du edles kreuz, der Christen süße lust, Obgleich für fleisch und blut Ein pfahl, der weh und schmerzlich thut; Doch in dem innern glaubensgrunde Ein honig aus des löwen munde, Ein süßer fluß aus Christi liebesbrust. Kreuz, du Cherub mit dem schwerte Am verschloss'nen paradeis; Aber den ein Gottverlobter Mächtig durchzudringen weiß.

3. Du edles kreuz, der Christen schönstes gut, Zwar bei der welt verhaßt, Weil du nicht gold und silber hast, Doch kann ein Christ bei deinen gaben Nichts haben und doch alles haben: Bey dir hat nur die armuth herz und muth. Kreuz, wer deinen schatz besitzet, Ist von allen sorgen frei, Geht allzeit bei Gott zu tische, Und weiß recht, was glaube sey.

4. Du edles kreuz, der Christen großer ruhm, Nicht wie die welt stolziert, Die ihren ruhm von thorheit führt; Aus leiden, schmach, aus spott und hohne Entsteht und funkelt diese krone, Das ist der ruhm, der Christen eigenthum. Kreuz, wem du bei lauter leiden Christi bild hast einge-

drückt, Der wird vor den stuhl des lammes Zum triumph bald hingerückt.

5. Du edles kreuz, der Christen steter sieg, Du starke Gotteskraft, Die immer süßen frieden schafft, Du schlägst das ganze heer der hölle, Und wirst darauf zur süßen quelle, Um dich entsteht, durch dich vergeht der krieg. Kreuz, wie fleucht die alte schlange, Wenn sie deine nägel sieht, Und wie bindet sie ein Christe, Wenn er nur im kreuze blüht.

6. Nun, Jesus Christ, du edler kreuzesfürst, In dir ist ja die schaar, Eh noch die welt erschaffen war, Erwählet, deine schmach zu tragen; Ach möchte sie nur alles wagen. Ich weiß, wenn du nun wieder kommen wirst, Werden deine kreuzesbrüder Als gekrönte häupter gehn, Und mit palmen in den händen Stets vor deinem throne stehn.

Heinr. Georg Neus.

131.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Je größer kreuz, je näher himmel, Wer ohne kreuz, ist ohne Gott; Bei sündenlust und weltgetümmel Vergißt man hölle, fluch und tod; O selig ist der mann geschätzt, Den Gott im kreuz und trübsal setzt!

2. Je größer kreuz, je bessrer Christe: Gott streicht uns an den probestein; Wie mancher garten lieget wüste, Wo keine thränenregen seyn; Das gold wird auf dem feuerheerd, Ein Christ in mancher noth bewährt.

3. Je größer kreuz, je stärkrer glaube: Die palme

wächset bei der last; Die süßigkeit fleußt aus der traube, Wenn du sie wohl gekeltert hast. Im kreuze wächset uns der muth, Wie perlen in gesalzner fluth.

4. Je größer kreuz, je großre liebe: Der wind bläs't nur die flammen auf; Und scheinet gleich der himmel trübe, So lachet doch die sonne drauf; Das kreuz vermehrt der liebe glut, Gleich wie das öhl im feuer thut.

5. Je größer kreuz, je mehr gebete: Geriebne kräuter riechen wohl; Wenn um das schiff kein sturmwind wehte, So fragte man nicht nach dem pol; Wo kämen Davids psalmen her, Wenn er nicht auch versuchet wär'?

6. Je größer kreuz, je mehr verlangen: Im thale steiget man bergan. Wer durch die wüsten oft gegangen, Der sehnet sich nach Kanaan; Das täublein, find't es hier nicht ruh', So fleucht es nach der arche zu.

7. Je größer kreuz, je lieber sterben: Man freut sich recht auf seinen tod, Denn man entgehet dem verderben, Es stirbt auf einmal alle noth. Das kreuze, das die gräber ziert, Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer kreuz, je schönre krone, Die Gottes schatz uns beigelegt, Und die einmal vor seinem throne Der überwinder scheitel trägt. Ach, dieses theure kleinod macht, Daß man das größte kreuz nicht acht't!

9. Gekreuzigter, laß mir dein kreuze Je länger und je lieber seyn; Daß mich die ungeduld nicht reize, So pflanz' ein solches herz mir ein, Das glaube, liebe, hoffnung hegt, Bis dort mein kreuz die krone trägt.

Benjamin Schmolk.

V.

Stimmen der Andacht

in

besonderer Zeit und Veranlassung.

Psalm 89, 2. 3.

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für; und sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel.

Bei dem Jahreswechsel.

182.

Mel. Mein Salomo, dein freundlich.

1. Der du bist A und O, anfang und ende, Ein herr der zeit und auch der ewigkeit, Dem alles steht zu seinem dienst bereit, Zu deinem thron, Jehova, ich mich wende, Da diese zeit ein neues jahr uns bringt Und Zion dir ein halleluja singt.

2. Dich bet' ich an, unwandelbares wesen, Du wesen, das kein zeitenwechsel trifft, Du bist, von welchem zeugt der psalmen schrift, Daß deiner jahre zahl nicht ist zu lesen. Denn ob gleich erd' und himmel muß vergehn, Bleibst du doch, wie du bist, und ewig stehn.

3. Wir aber sind von gestern her entstanden, Und müssen auch, eh' wir uns des versehn, Oft in der besten blüthe untergehn. Wir sind wie gras, das frühe zwar vorhanden, Und doch wohl, eh' die sonne von uns weicht, Durchs schnitters hand sein ende schon erreicht.

4. Das macht der fall, der deinen zorn erwecket, Und uns in diesen jammer hat versenkt, (O wohl dem menschen, der es recht bedenkt!) Der sich nun über alles fleisch erstrecket. Fleisch ist wie heu, wie eines grases blum', Wie leichte spreu in seinem besten ruhm.

5. Du bist gerecht; wer darf dein urtheil tadeln? Doch sey gepriesen die barmherzigkeit, Die von uns nimmt so gnädig unser leid, Und uns so hoch hat wieder wollen adeln, Daß, ob wir gleich hier die verwesung sehn, Wir doch dereinst zum leben auferstehn.

6. Durch Christum ist uns dieses heil geschenket, Der kommt aus deinem schoos zu uns herab, Wird mensch, und scheuet weder tod noch grab, Wodurch er deine huld so zu uns lenket, Daß aller jammer, alle noth und pein Uns nichts als segen und gewinn muß seyn.

7. Durch ihn sind wir zur ewigkeit erkaufet, Wo freud' und unvergänglich wesen grünt; Hierzu sind wir dir, vater, ausgesühnt, Und auf des sohnes blut und tod getaufet. Wie gnädig hast du, Gott, an uns gedacht, Daß du durch unser Heil dieß heil gebracht.

8. Dieß ist der brunn, aus welchem hergeflossen, Was mich in meiner wallfahrt früh und spat An seel' und leib jemals erquicket hat, Der sich hat stromweis über mich ergossen, Daß ich den augenblick nicht nennen kann, Da mir nicht wäre daraus guts gethan.

9. Gelobet sey, o herrscher, diese liebe, Die sonderlich auch im verstrichnen jahr Mich armen staub,

der es unwürdig war, So merklich spüren lassen ihre triebe, Ich stelle mich dafür in meinem sinn Dir, großer Gott, selbst zum dankopfer hin.

10. O denke nicht an der vergangnen zeiten Gemächte viel und überhäufte schuld. Laß deine gnad' und milde vaterhuld Zu meinem trost in Christo sie bestreiten; Was ich gelebet hab', das decke zu: Was ich noch leben soll, regiere du.

11. Erneure mich, der du machst alles neue, Das alte laß von nun an untergehn, Laß heiligkeit an dessen stelle stehn, Die neue creatur dich stets erfreue: Der geist aus dir verändre sinn und muth, Nur dich zu lieben als das höchste gut.

12. Die zeit fleucht hin, laß' mich auch von ihr fliehen, Die ewigkeit rückt näher stets herbei. Gib, daß ich ihr im geist recht nahe sey: Laß' mich als eilend stets von hinnen ziehen, Es müsse mir nie kommen aus dem sinn, Daß ich hier fremd, ein gast und pilgrim bin.

13. Ach, lehre mich recht meine tage zählen, Daß ich sie all' auf's best' anwenden mag, Hilf mir auch tragen ihre last und plag', So will des rechten zwecks ich nicht verfehlen: Ich will dereinst mit der erkauften schaar Bei dir begehn das große neue jahr.

Joh. Anast. Freilinghausen.

133.

Mel. Wach' auf, mein herz.

1. Nun laßt uns gehn und treten Mit singen und mit beten Zum Herrn, der unserm leben Bis hieher kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern Von einem jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel angst und plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch krieg und große schrecken, Die alle welt bedecken.

4. Denn wie von treuen müttern, In schweren ungewittern, Die kindlein hier auf erden Mit fleiß bewahret werden.

5. Also auch, und nicht minder, Läßt Gott ihm seine kinder, Wenn noth und trübsal blitzen, In seinem schoose sitzen.

6. Ach hüter unsers lebens, Führwahr, es ist vergebens Mit unserm thun und machen, Wo nicht dein' augen wachen.

7. Gelobt sei deine treue, Die alle morgen neue: Lob sey den starken händen, Die alles herzleid wenden.

8. Laß' ferner dich erbitten, O vater, und bleib' mitten In allem kreuz und leiden, Ein brunnen unsrer freuden.

9. Gib mir und allen denen, Die sich von herzen sehnen Nach dir und deiner hulde, Ein herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die jammerpforten Und laß' an allen orten, Auf so viel blutvergießen, Die friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden segen Zu allen unsern wegen, Laß' großen und auch kleinen Die gnadensonne scheinen.

12. Sei der verlaßnen vater, Der irrenden

berather, Der unversorgten gabe, Der armen gut und habe.

13. Hilf gnädig allen kranken, Gib fröhliche gedanken Den hochbetrübten seelen, Die sich mit schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das meiste, Füll uns mit deinem geiste, Der uns hier herrlich ziere, Und dort zum himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, O meines lebens leben! Mir und der Christen schaare Zum se'lgen neuen jahre.

Paul Gerhardt.

Am Morgen.

134.

1. Du güldne sonne, Voll freud und wonne, Bringt unsern gränzen Mit ihrem glänzen Ein herzerquickendes, liebliches licht. Mein haupt und glieder, Die lagen darnieder; Aber nun steh' ich, Bin munter und fröhlich, Schaue den himmel mit meinem gesicht.

2. Mein auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen ehren, Und uns zu lehren, Wie sein vermögen sey mächtig und groß; Und wo die frommen Dann sollen hinkommen, Wann sie mit frieden Von hinnen geschieden, Aus dieser erden vergänglichem schoos.

3. Lasset uns singen, Dem schöpfer bringen Güter und gaben; Was wir nur haben, Alles sey Gott zum opfer gesetzt. Die besten güter Sind unsre gemüther, Dankbare lieder Sind weihrauch und widder, An welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und morgen Sind seine sorgen, Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine werke und thaten allein. Wenn wir uns legen, So ist er zugegen; Wenn wir aufstehen, So läßt er aufgehen Ueber uns seiner barmherzigkeit schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben All meine sinnen, Laß' mein beginnen Ohn' allen anstoß und glücklich ergehn. Laster und schande, Des Lucifers bande, Fallen und tücke Treib' ferner zurücke, Laß' mich auf deinen geboten bestehn.

6. Laß' mich mit freuden, Ohn' alles neiden, Sehen den segen, Den du wirst legen In meines bruders und näheſten haus. Geiziges brennen, Unchristliches rennen Nach gut mit sünde, Das tilge geschwinde Aus meinem herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches wesen, Was ist's? gewesen; In einer stunde Geht es zu grunde, Sobald das lüftlein des todes drein bläs't. Alles in allen Muß brechen und fallen, Himmel und erden, Die müssen das werden, Was sie vor ihrer erschaffung gewest.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Ohn' alles wanken, Seine gedanken, Sein wort und wille hat ewigen grund. Sein heil und gnaden,

Die nehmen nicht schaden, Heilen im herzen Die tödtlichen schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine krone, Vergib und schone; Laß' meine schulden, In gnad und hulden, Aus deinen augen seyn abegewandt. Sonsten regiere, Mich lenke und führe: Wie dir's gefället; Ich habe gestellet Alles in deine beliebung und hand.

10. Willt du mir geben, Womit mein leben Ich kann ernähren; So laß' mich hören Allzeit im herzen dieß heilige wort: Gott ist das größte, Das schönste und beste, Gott ist süß'ste, Das allergewißste Aus allen schätzen der edelste hort.

11. Willt du mich kränken, Mit gallen tränken Und soll von plagen Ich auch was tragen, Wohlan, so mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, Was schädlich und nichtig Meinem gebeine, Das weißt du alleine, Hast niemals keinen zu sehre betrübt.

12. Kreuz und elende, Das nimmt ein ende; Nach meeresbrausen Und windessausen Leuchtet der sonnen gewünschtes gesicht. Freude die fülle Und selige stille Hab' ich zu warten Im himmlischen garten, Dahin sind meine gedanken gericht't.

Paul Gerhardt.

135.

1. Es regt sich, was nur lebet Und öffnet seinen mund. Was in den wolken schwebet, Des meers und erden grund, Die unergründ'te zahl Der dinge, die in gründen Und bergen zu befinden: Es danket allzumal.

2. Kannst du, mein herz, dieß fassen? Willst du, was leblos heißt, Dich erst erwecken lassen, Du himmeltheurer Geist? Hast du mit mir, mein Christ, Der selbst von Gott geboren, Dich gar aus ihm verloren, Daß du so stille bist?

3. Sey wie die sonnenblume, Die sich des nachts verschleußt, Und zu des schöpfers ruhme Des sonnenblicks geneußt, Wenn sie aus frohem muth Und ohne furcht vor'm wetter Die halbentseelten blätter Bald von einander thut.

4. Dank' ihm für thau und regen! Erheb' ihn mit gewalt Für geists- und leibessegen, Frucht, wachsthum und gestalt, Für langmuth und geduld, Für seine treu und güte Und freundliches gemüthe Bei schwachheit, fehl und schuld.

5. Leb' ihm, der, sich zum preise, Dich in der zeit gemacht; Sey nach der engel weise Auf seinen dienst bedacht, Daß diesen ganzen tag Sein wille, wie dort droben, Im leben und im loben Auch hier geschehen mag.

6. Der tag ist bald vorhanden, Der immer lichte bleibt, Und den in keinen landen Die schwarze nacht vertreibt, Der sabbath, Gott zum preis, Da weder spät noch frühe, Da man von keiner mühe, Gefahr und trübsal weiß.

7. In hoffnung dieser zeiten Kannst du die tageslast, O seele, leicht bestreiten, Die du noch vor dir hast. Darum ermuntre dich Mit solcherlei gedanken, Lauf' fort in deinen schranken! Das kleinod zeiget sich.

136.

Mel. Hüther, wird die nacht der sünden.

1. Seele, du mußt munter werden, Denn der erden Blickt hervor ein neuer tag. Komm, dem Schöpfer dieser strahlen Zu bezahlen, Was dein schwacher trieb vermag.

2. Doch den großen Gott dort oben Recht zu loben, Wollen nicht nur lippen seyn; Nein, es hat sein reines wesen Außerlesen Herzen ohne falschen schein.

3. Deine pflicht, die kannst du lernen Von den sternen, Derer gold der sonnen weicht. So laß auch vor Gott zerrinnen, Was den sinnen Hier im finstern schöne däucht.

4. Wer ihn ehret, wird mit füßen Treten müssen Lust und reichthum dieser welt; Wer ihm irdisches ergötzen Gleich will schätzen, Der thut, was ihm mißgefällt.

5. Schau, wie das, was athem ziehet, Sich bemühet Um der sonnen holdes licht, Wie sich, was nur wachsthum spüret, Freudig rühret, Wann ihr glanz die schatten bricht.

6. So laß dich auch fertig finden, Anzuzünden Deinen weihrauch, weil die nacht, Da dich Gott vor unglücksstürmen Wollen schirmen, Ist so glücklich hingebracht.

7. Bitte, daß er dir gedeihen Mag verleihen, Wenn du auf was gutes zielst; Aber daß er dich mag stören Und bekehren, Wenn du böse regung fühlst.

8. Es wird nichts so klein gesponnen, Daß der sonnen Endlich unverborgen bleibt; Gottes

auge sieht viel heller, Und noch schneller, Was ein sterblicher betreibt.

9. Denk', daß er auf deinen wegen Ist zugegegen, Daß er allen sündenwust, Ja die schmach verborgener flecken Kann entdecken, Und errathen, was du thust.

10. Wir sind an den lauf der stunden Fest gebunden, Der entführt, was eitel heißt, Und der dein gefäß, o seele, Nach der höle Eines sterbgewölbes reißt.

11. Drum so seufze, daß mein scheiden Nicht ein leiden, Sondern sanftes schlafen sey, Und daß ich mit lust und wonne Seh' die sonne, Wenn des todes nacht vorbei.

12. Treib' indessen Gottes blicke Nicht zurücke: Wer sich seiner huld bequemt, Den wird schon ein frohes glänzen Hier bekränzen, Das der sonnen glanz beschämt.

13. Kränkt dich etwas diesen morgen, Laß ihn sorgen, Der es wie die sonne macht, Welche pflegt der berge spitzen Zu erhitzen, Und auch in die thäler lacht.

14. Um das, was er dir verliehen, Wird er ziehen Eine burg, die flammen streut; Du wirst zwischen legionen Engel wohnen, Die der satan selber scheut.

137.

Mel. Wo Gott zum haus.

1. Die morgensonne gehet auf, Erfreut, zu wallen ihren lauf: Kein bräut'gam kommet so geziert, Wie sie die güld'nen strahlen führt.

2. So viel der himmel sternen zählt, Ist sie vor allen auserwählt; Es muß ein großer herrscher seyn, Der ihr ertheilt den güldnen schein.

3. Die himmel rühmen Gottes ehr', Und geben uns auch solche lehr', Daß wir ihn stets mit unserm mund hochpreisen sollen alle stund'.

4. Der sonnen lauf niemals besteht, Und sonder ruhe schleunig geht; So sollen wir ohn' unterlaß Ihr folgen nach des himmels straß.

5. Herr, deine gnade, güt' und treu' Ist alle morgen bei uns neu; Erleuchte das ganz blöde herz Mit deinem wort, der himmelskerz'.

6. Erwärme nun, durch deine güt', Sinn, seele, herz und das gemüth, Daß deiner gnaden heller schein In uns erleucht' all's, was wir seyn.

7. So wollen wir dir allezeit Hier danken in der Christenheit, Und dorten mit der engel schaar Dich ewig loben immmerdar.

Georg Phil. Hersdorfer.

138.

Mel. Meine armuth macht mich.

1. Hüther, wird die nacht der sünden Nicht verschwinden? Hüther, ist die nacht schier hin? Wird die finsterniß der sinnen Bald zerrinnen, Darein ich verwickelt bin?

2. Möcht' ich, wie das rund der erden, Lichte werden; Seelensonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe, Jesu, liebe, Komm', beschleunige den lauf!

3. Wir sind ja im neuen bunde, Da die stunde, Der erscheinung kommen ist, Und ich muß mich

stets im schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der nacht entnommen, Da du kommen; Aber ich bin lauter nacht. Darum wollst du mir, dem deinen, Auch erscheinen, Der nach licht und rechte tracht't.

5. Wie kann ich des lichtes werke Ohne stärke In der finsterniß vollziehn? Wie kann ich die liebe üben, Demuth lieben, Und der nacht geschäfte fliehn?

6. Laß' mich nicht in meiner seelen Ferner quälen. *) Zünd' ein feuer in mir an; Laß' mich finstres kind der erden Helle werden, Daß ich gutes wirken kann.

7. Das vernunftlicht kann das leben Mir nicht geben, Jesus, und sein heller schein, Jesus muß das herz anblicken Und erquicken, Jesus muß die sonne seyn.

8. Nur die decke vor den augen Kann nicht taugen, Seine klarheit kann nicht ein; Wenn sein helles licht den seinen Soll erscheinen, Muß das auge reine seyn.

8. Jesu, gib gesunde augen, Die was taugen, Rühre meine augen an; Denn das ist die größte plage, Wenn am tage Man das licht nicht sehen kann.

Christian Fr. Richter.

---

*) Al. Laß doch nicht den geist der seelen Sich so quälen.

Am Abende.

139.

1. Nun ruhen alle wälder, Thier', menschen, städt' und felder, Es schläft die ganze welt; Ihr aber, meine sinnen, Auf, auf, ihr sollt beginnen, Was eurem schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, sonne, blieben? Die nacht hat dich vertrieben, Die nacht, des tages feind. Fahr' hin, ein' andre sonne, Mein Jesus, meine wonne Gar hell in meinem herzen scheint.

3. Der tag ist nun vergangen, Die güldnen sterne prangen Am blauen himmelssaal: Also werd' ich auch stehen, Wenn mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem jammerthal.

4. Der leib eilt nun zur ruhe, Legt ab das kleid und schuhe, Das bild der sterblichkeit. Die zieh' ich aus; dagegen Wird Christus mir anlegen Den rock der ehr' und herrlichkeit.

5. Das haupt, die füß' und hände Sind froh, daß nun zum ende Die arbeit kommen sey: Herz, freu' dich, du sollst werden Vom elend dieser erden Und von der sünden arbeit frei.

7. Nun geht, ihr matten glieder, Geht hin, und legt euch nieder, Der betten ihr begehrt. Es kommen stund' und zeiten, Da man euch wird bereiten Zur ruh ein bettlein in der erd'.

7. Mein' augen stehn verdrossen, Bald sind sie ganz geschlossen, Wo bleibt denn leib und seel?

Nimm sie zu deinen gnaden, Sey gut für allen schaden, Du aug' und wächter Israel.

8. Auch euch, ihr meine lieben, Soll heinte nicht betrüben Ein unfall noch gefahr, Gott laß' euch ruhig schlafen, Stell' euch die güldnen waffen Ums bett, und seiner helden schaar.

Paul Gerhardt.

140.

Mel. Der Tag ist hin, mein.

1. Der tag ist hin, die sonne gehet nieder. Der tag ist hin und kommet nimmer wieder, Mit lust und last; er sey auch, wie er sey, Bös oder gut; es heißt: er ist vorbey.

2. Die zeit vergeht und wir mit ihren stunden. Wohl dem, der sich in diese zeit gefunden, Und was die welt in thorheit zugebracht, Aus wahrer klugheit sich zu nutz gemacht.

3. Hab' dank, mein Gott und Herr, für deine pflege! Für gnädige regierung meiner wege; Für alles heil von deiner rechten hand; Für alles, was bekannt, und unbekannt.

4. Du sammlest mich, wie eine mutterhenne, So bald ich mich verlauf' und von dir trenne. Wie läufst du nach, und lok'st, was sich zerstreut! Wie warnest du vor sünd' und eitelkeit. *)

5. Wie sorgest du so treulich für die gaben, Die wir zu leib und seele nöthig haben; Den ganzen lieben tag bist du bemüht, Daß uns ein seegen aus dem andern blüht.

*) Al. Wie rufst und warnest du vor eigenheit.

6. Ich sehe dich im geist die flügel breiten Und uns erretten aus gefährlichkeiten. Ich sehe dich bekümmert und betrübt, Wenn sich ein küchlein nicht darunter gibt.

7. Du hast nicht schuld, wenn wir verloren gehen, Und eignen willens deinen ruf verschmähen. Wer seine seele liebet, sieht sich für Und bleibet in und bei und unter dir.

8. So laß mich denn an tugend und geberden Von stunden an den küchlein ähnlich werden. Gib demuth, einfalt, glauben, stillen sinn, Und daß ich frey, und doch gehorsam bin.

9. Bedecke mich, so lang ich odem ziehe, Und mach' um mich dir ferner muttermühe. Erhalte mich bei dieser kummerzeit, Und nimm mich einst zu dir in sicherheit.

141.

Mel. Gott lob, es ist nunmehr.

1. Der tag ist hin; mein Jesu, bei mir bleibe! O seelenlicht, der sünden nacht vertreibe; Geh' auf in mir, glanz der gerechtigkeit! Erleuchte mich, ach, Herr, denn es ist zeit!

2. Lob, preis und dank sei dir, mein Gott, gesungen; Dir sei die ehr', daß alles wohlgelungen Nach deinem rath, ob ich's gleich nicht versteh': Du bist gerecht, es gehe, wie es geh'.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet: Beständigkeit im guten mir noch fehlet. Das weißt du wohl, o herzenskündiger, Ich strauchle noch, wie ein unmündiger.

4. Vergib es, Herr, was mir sagt mein ge-

wissen: Welt, teufel, sünd' hat mich von dir gerissen, Es ist mein leid, ich stell' mich wieder ein; Da ist die hand: du mein und ich bin dein.

5. Israels schutz, mein hüter und mein hirte, Zu meinem trost dein sieghaft schwert umgürte! Bewahre mich durch deine große macht, Wenn Belial nach meiner seelen tracht't.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte glieder schlafen; Ach, laß' die seel' im schlaf auch gutes schaffen! O lebenssonn', erquicke meinen sinn! Dich laß' ich nicht, mein fels; der tag ist hin!

Joachim Neander.

Tägliches Gebet.

142.

1. O Gott, du frommer Gott, Du brunnquell aller gaben, Ohn' den nichts ist, was ist, Von dem wir alles haben; Gesunden leib gib mir, Und daß in solchem leib Ein' unverletzte seel' Und rein gewissen bleib!

2. Gib, daß ich thu' mit fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein befehl In meinem Stande führet: Gib, daß ich's thue bald, Zu der zeit, da ich soll, Und wenn ich's thu', so gib, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß' kein unnützes wort Aus meinem munde gehen: Und wenn in meinem amt Ich re=

den soll und muß. So gib den worten kraft Und nachdruck ohn' verdruß.

4. Find't sich gefährlichkeit, So laß' mich nicht verzagen; Gib einen heldenmuth, Das kreuz hilf selber tragen: Gib, daß ich meine feind' Mit sanftmuth überwind', Und wenn ich rath bedarf, Auch guten rath erfind'.

5. Laß' mich mit jederman In fried und freundschaft leben, So weit, als Christlich ist; Willt du mir etwas geben An reichthum, gut und geld, So gib auch dieß dabei, Daß von unrechtem gut Nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser welt Mein leben höher bringen, Durch manchen sauren tritt Hindurch in's alter dringen, So gib geduld; vor sünd' Und schanden mich bewahr', Auf daß ich tragen mag Mit ehren graues haar.

7. Laß' mich an meinem end' Auf Christi tod abscheiden; Die seele nimm zu dir Hinauf zu deinen freuden: Dem leib ein räumlein gönn' Bei frommer Christen grab, Auf daß er seine ruh' An ihrer seiten hab'.

8. Wenn du die todten wirst An jenem tag erwecken, So thu' auch deine hand Zu meinem grab ausstrecken, Laß hören deine stimm', Und meinen leib weck' auf, Und führ' ihn schön verklärt Zum auserwählten hauf.

Johann Herrmann.

In dem täglichen Berufe.

143.

Mel. Dieß sind die heil'gen zehn.

1. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die arbeit an; Mit Gott nur geht es glücklich fort; Drum ist auch dieß mein erstes wort: Das walte Gott!

2. All' mein beginnen, thun und werk Erfodert von Gott kraft und stärk; Mein herz zu Gott ist stets gericht't; Drum auch mein mund mit freuden spricht: Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts; Wo Gott nicht gibet, da gebricht's; Gott gibt und thut mir alles guts, Drum sprech' ich auch nun gutes muths: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, So will ich dankbar seyn dafür; Auf sein wort werf' ich aus mein netz, Und sag' in meiner arbeit stets: Das walte Gott.

5. Anfang und mittel, sammt dem end', Stell' ich allein in Gottes händ', Er gebe, was mir nützlich ist; Drum sprech' ich auch zu jeder frist: Das walte Gott!

5. Legt Gott mir seinen segen bei, Nach seiner großen güt' und treu', So gnüget mir zu jeder stund'; Drum sprech' ich auch von herzens grund: Das walte Gott!

6. Trifft mich ein unglück; unverzagt! Ist doch mein werk mit Gott gewagt: Er wird mir gnädig

stehen bei; Drum dieß auch meine losung sey: Das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, Bis all mein thun ein ende hat; Er gibt und nimmt, macht wie er's will; Drum sprech' auch ich fein in der still': Das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller noth, Und gibt mir auch mein bißchen brod; Nach seinem alten vaterbrauch Thut er mir guts; drum sprech' ich auch: Das walte Gott!

10. Ohn' ihn ist all mein thun umsonst; Nichts hilft verstand, witz, oder kunst; Mit Gott gehts fort, geräth auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus gütigkeit, So acht' ich keiner feinde neid; Laß' hassen, wer's nicht lassen kann; Ich stimme doch mit freuden an: Das walte Gott!

12. Thu' ich denn was mit Gottes rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann alles wohl gerathen muß; Dann sprech' ich nochmals zum beschluß: Das walte Gott!

Joh. Betichius.

Auf der Reise.

144.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. In allen meinen thaten Laß' ich den höchsten rathen, Der alles kann und hat; Er muß zu allen

dingen, Soll's anders wohl gelingen, Selbst geben rath und that.

2. Nichts ist es spät und frühe Um alle meine mühe; Mein sorgen ist umsonst: Er mag's mit meinen sachen Nach seinem willen machen, Ich stell's in seine gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat ersehen Und was mir selig ist: Ich nehm' es, wie er's gibet; Was ihm von mir geliebet, Das hab' ich auch erkies't.

4. Ich traue seiner gnaden, Die mich vor allem schaden, Vor allem übel schützt: Leb' ich nach seinen sätzen, So wird mich nichts verletzen, Nichts fehlen, was mir nützt.

5. Er wolle meiner sünden In gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine schuld: Er wird auf mein verbrechen Nicht stracks das urtheil sprechen, Und haben noch geduld.

6. Ich zieh' in ferne lande, Zu nützen einem stande, An den er mich bestellt; Sein segen wird mir lassen, Was gut und recht ist fassen, Zu dienen seiner welt.

7. Bin ich in wilder wüsten, So bin ich doch bei Christen, Und Christus ist bei mir: Der helfer in gefahren, Der kann mich doch bewahren, Wie dorte, so auch hier.

8. Er wird zu diesen reisen Gewünschten fortgang weisen, Wohl helfen hin und her; Gesundheit, heil und leben, Zeit, wind und wetter geben, Und alles nach begehr.

9. Sein engel, der getreue, Macht meine

feinde scheue, Tritt zwischen mich und sie, Durch seinen zug, den frommen, Sind wir so weit nun kommen, Und wissen fast nicht, wie.

10. Leg' ich mich späte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg' oder zieh' ich fort, In schwachheit und in banden, Und was mir stoßt zu handen, So tröstet mich sein wort.

11. Hat er es denn beschlossen, So will ich unverdrossen An mein verhängniß gehn: Kein unfall unter allen Wird mir zu harte fallen, Ich will ihn überstehn.

12. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er mir gebent; Es sey heut oder morgen, Dafür laß' ich ihn sorgen, Er weiß die rechte zeit.

13. Gefällt es seiner güte, Und sagt mir mein gemüthe Nicht was vergeblich's zu, So werd' ich Gott noch preisen Mit manchen schönen weisen Daheim in meiner ruh.

15. Indeß wird er den meinen Mit segen auch erscheinen, Ihr schutz, wie meiner, seyn; Wird beiderseits gewähren, Was unser wunsch und zähren Ihn bitten überein.

15. So sey nun, seele, seine, Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat; Es gehe, wie es gehe, Dein vater in der höhe Weiß allen sachen rath.

Paul Flemming.

Preis eines gottseligen Weibes.

145.

Mel. Wo Gott zum haus.

1. Ein weib, das Gott den Herren liebt, Und sich stets in der tugend übt Ist viel mehr lobs und liebens werth, Als alle perlen auf der erd'.

2. Ihr Mann darf mit dem herzen frei Verlassen sich auf ihre treu', Sein haus ist voller freud und licht, An nahrung wirds ihm mangeln nicht.

3. Sie thut ihm liebes und kein leid, Durchsüßet seine lebenszeit, Sie nimmt sich seines kummers an Mit trost und rath, so gut sie kann.

4. Die woll' und flachs sind ihre lust, Was hierzu dient ist ihr bewußt, Ihr' händlein greifen selber zu, Hat oftmals müh' und selten ruh.

5. Sie ist ein schifflein auf dem meer, Wenn dieses kommt, so kommts nicht leer, So schafft auch sie aus allem ort Und setzet ihre nahrung fort.

6. Sie schläft mit sorg', ist früh heraus, Gibt futter, wo sie soll, im haus, Und speis't die dirnen, derer hand Zu ihren diensten ist gewandt.

7. Sie gürtet ihre lenden fest Und stärket *) ihre arm' aufs best', Ist froh, wenns wohl von statten geht, Worauf ihr sinn und herze steht.

8. Wenn andre löschen feu'r und licht, Verlöscht doch ihre leuchte nicht, Ihr herze wachet tag und nacht Zu dem, der tag und nacht gemacht.

---

*) Al. strecket.

9. Sie nimmt den rocken, setzt sich hin Und schämt sich nicht, daß sie ihn spinn', Ihr finger faßt die spindel wohl Und macht sie schnell mit garne voll.

10. Sie hört gar leicht der armen bitt', Ist gütig, theilet gerne mit, Ihr haus und alles hausgesind Ist wohl verwahrt vor schnee und wind.

11. Sie stickt, sie näht, sie wirkt mit fleiß, Macht decken nach der künstler weis', Hält sich selbst sauber, weiße seid' Und purpur ist ihr schönes kleid.

12. Ihr mann ist in der stadt berühmt, Bestellt sein amt, wie sichs geziemt; Er geht, steht und sitzt oben an, Und was er thut, ist wohlgethan.

13. Ihr schmuck ist, daß sie reinlich ist, Ihr' ehr ist, daß sie ausgerüst't Mit fleiße, der gewiß zuletzt Den, der ihn liebet, hoch ergötzt.

14. Sie öffnet ihren weisen mund, Thut kindern und gesinde kund Des Höchsten wort, und lehrt sie fein Fromm, ehrbar und gehorsam seyn.

15. Sie schauet, wie's im hause geht, Und wie es hie und dorten steht, Sie ißt ihr brod und sagt dabey, Wie so groß unrecht trägheit sey.

16. Die söhne, die ihr Gott bescheert, Die hält sie hoch, sehr lieb und werth; Ihr mann, der lobt sie spät und früh Und preiset selig sich und sie.

17. Viel töchter bringen geld und gut, Sind zart am leib und stolz am muth; Du aber, meine kron und zier, Gehst warlich ihnen allen für.

18. Was hilft der äußerliche schein? Was ists doch schön und lieblich seyn? Ein weib, das Gott liebt, ehrt und scheut, Das soll man loben weit und breit.

19. Die werke, die sie hier verricht't, Sind wie ein schönes helles licht, Sie dringen bis zur himmelspfort, Und werden leuchten hier und dort.

Paul Gerhardt.

Der Ehestand.

146.

Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr.

1. Voller wunder, voller kunst, Voller weisheit, voller kraft, Voller hulde, gnad' und gunst, Voller labsal, trost und saft, Voller wunder, sag ich noch, Ist der keuschen liebe joch.

2. Die sich nach dem angesicht Niemals hie bevor gekannt, Auch sonst im geringsten nicht Mit gedanken zugewandt, Derer herzen, derer hand Knüpft Gott in ein liebesband.

3. Dieser vater zeucht sein kind, Jener sein's dagegen auf, Beide treibt ihr sondrer wind, Ihre sond're bahn und lauf, Aber wenn die zeit nun dar, Wird's ein wohlgerathnes paar.

4. Hier wächst ein geschickter sohn, Dort ein' edle tochter zu, Eines ist des andern kron', Eines ist des andern ruh', Eines ist des andern licht, Wissens aber beide nicht.

5. Bis so lang' es dem beliebt, Der die welt im schooße hält, Und zur rechten stunde gibt Jedem, was ihm wohlgefällt, Da erscheint im werk und that Der so tief verborgne rath.

6. Da wählt Ahasverus blick Ihm die stille Esther aus, Den Tobias führt das glück In der frommen Sara haus, Davids bald gewandter will Holt die klug' Abigail.

7. Jakob fleucht vor Esaus schwert, Und trifft seine Rahel an, Joseph dient auf fremder erd' Und wird Aßnath herr und mann; Mose spricht bei Jethro ein, Da wird die Zipora sein.

8. Jeder findet, jeder nimmt, Was der Höchst' ihm auserseh'n; Was im himmel ist bestimmt, Pflegt auf erden zu geschehn, Und, was denn nun so geschicht, Das ist sehr wohl ausgericht't.

9. Oefters denkt man: dieß und dieß Hätte können besser seyn; Aber wie die finsterniß Nicht erreicht der sonnen schein, Also geht auch menschensinn Hinter Gottes weisheit hin.

10. Laß zusammen, was Gott fügt, Der weiß, wie's am besten sey, Unser denken fehlt und trügt, Sein gedank' ist mangelfrei, Gottes werk hat festen fuß, Wenn sonst alles fallen muß.

11. Siehe frommen kindern zu, Die im heil'gen stande stehn, Wie so wohl Gott ihnen thu, Wie so schön er lasse gehn Alle thaten ihrer händ' Auf ein gutes sel'ges end'.

12. Ihrer tugend werther ruhm Steht in schöner voller blüth', Wenn sonst aller liebe blum' Als ein schatten sich verzieht, Und, wenn aufhört alle treu', Ist doch ihre treue neu.

13. Ihre lieb' ist immer frisch Und verjüngt sich fort und fort, Liebe zieret ihren tisch und versüßet alle wort', Liebe gibt dem herzen rast In der müh' und sorgenlast.

14. Gehts nicht allzeit, wie es soll, Ist doch diese liebe still, Hält sich in dem kreuze wohl, Denkt, es sey des Herren will, Und versichert sich mit freud' Einer künftig bessern zeit.

15. Unterdessen geht und fleußt Gottes reicher segensbach, Speis't die leiber, tränkt den geist, Stärkt des hauses grund und dach, Und was klein, gering und bloß, Macht er mächtig, viel und groß.

16. Endlich, wenn nun ganz vollbracht, Was Gott hier in dieser welt Frommen kindern zugedacht, Nimmt er sie ins himmelszelt, Und drückt sie mit großer lust Selbst an seinen mund und brust.

17. Nun so bleibt ja voller gunst, Voller labsal, trost und saft, Voller wunder, voller kunst, Voller weisheit, voller kraft, Voller wunder, sag' ich noch, Bleibt der keuschen liebe joch.

Paul Gerhardt.

147.

Mel. Wie schön leucht't uns der morgenstern.

1. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ, Im stande, da dein segen ist, Im stande heil'ger ehe! Wie steigt und neigt sich deine gab' Und alles gut so mild herab Aus deiner heil'gen höhe, Wenn sich An dich Fleißig halten Jung und alten, Die im orden Eines lebens einig worden.

2. Wenn mann und weib sich wohl begehn, Und unverrückt beisammen stehn, Im bande reiner treue, Da geht das glück in vollem lauf, Da sieht man, wie der engel hauf Im himmel selbst sich freue. Kein sturm, Kein wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott gibet Dem paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor allen gibt er seine gnad', In deren schooß er früh und spat, Sein' hochgeliebten heget. Da streckt sein arm sich täglich aus, Da faßt er uns und unser haus Gleich als ein Vater pfleget. Da muß Ein fuß' Nach dem andern Geh'n und wandern, Bis sie kommen In das zelt und sitz der frommen.

4. Der mann wird einem baume gleich, An ästen schön, an zweigen reich; Das weib gleich einem reben, Der seine träublein trägt und nährt Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit früchten die da leben. Wohl dir, O zier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone, Gott denkt dein bei seinem throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkor'n, Daß aus dir werd' heraus gebor'n Das volk, das sein reich bauet: Sein wunderwerk geht immer fort, Und seines mundes starkes wort Macht, daß dein auge schauet Schöne Söhne, Und die tocken, Die den rocken Fein abspinnen Und mit kunst die zeit gewinnen.

6. Sey gutes muths; wir sind es nicht, Die diesen orden aufgericht't, Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn unsre sorg' uns trübt, Der beste freund und

rather; Anfang, Ausgang Aller sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl Ein stündlein da man leidensvoll Die thränen läßet schießen. Je dennoch, wer sich in geduld Ergibt, deß leid wird Gottes huld In großen freuden schließen. Streite Leide Dich ein wenig, Unser könig Wird behende Machen, daß all' angst sich wende.

8. Wohl her, mein könig, nah' herzu! Gib rath im kreuz, in nöthen ruh, In ängsten trost und freude. Deß sollst du haben ruhm und preis; Wir wollen singen bester weis' Und danken alle beide, Bis wir Bei dir, Deinen willen zu erfüllen, Deinen namen Ewig loben werden. Amen.

Paul Gerhardt.

Lied einer Witwe.

148.

1. Einsam leb' ich und verlassen, Bin betrübt von herzensgrund. Gott, der tränkt mit ganzen maaßen Bittrer thränen meinen mund. Wer Naemi nicht gekannt, Ueber die des Herren hand Ausgegangen, kann sie schauen An mir hochbetrübten frauen.

2. O der schmerzlich tiefen wunden! Meine krone ist dahin, Mir sind haupt und trost verschwunden, In der aschen sitzt mein sinn; Da des schwarzen würgers pfeil Meines herzens halben theil Von

der seiten mir genommen, Ist mein muth zu grabe kommen.

3. Soll ich nicht mit Zion klagen, Daß Gott mein vergessen hat? Soll ich nicht mit seufzen sagen: Meine schwarze missethat Sey erwacht und heimgesucht? Meine freud' ist in die flucht, Und ich muß auf dieser erden, Nach Naemi, Mara werden.

4. Was sind witwen dieser zeiten? Was ein elternloses kind? Harfen sonder klang und saiten; Zäune, die gar niedrig sind, Schiffe, die im meer zerstückt; Würmlein, die man vielmals drückt; Häuser, welche dachlos stehen, Ueber die viel wetter gehen.

5. Welke trauben, die vom reben Durch den tod geschnitten ab, Und schier keinen saft mehr geben, Aller gunst und würden grab. Wer ernährt mich? wer beschützt, Wann das lästern mich beschmitzt? Mein schirm, der mich zu versorgen Pflegt', liegt unterm staub verborgen.

6. Hat dich Zions glück betroffen, O du Zionstochter du! Wohl, so spricht der Herr, dein hoffen, Dir auch, gleich wie Zion, zu: Was ein liebes zartes kind An der süßen mutter find't; Finden deine noth und schmerzen, Ja noch mehr, an meinem herzen.

7. Schlösse sie gleich brust und augen Vor dem kindlein zu; laß' ich Die, so meine wunden saugen, Dennoch nimmermehr im stich. Ich, der meinen schild und rath, Tret' an manns- und vaterstatt Solchen witwen, solchen waisen, Die mir dienen, und mich preisen.

8. Ließ ich denn Naemi darben? Bracht' ich sie nicht fein zur ruh? Gab ich nicht der Ruth die garben, Und des Boas herz dazu? Weil sie ihren Gott mich hieß, Ihrer schwieger treu' erwies, Und von kühen dreier jahren Lief zu meiner lämmer schaaren.

9. Hab' ich nicht mit kunst begabet Hiram, einer witwen sohn, Daß ihn Salomon gelabet Mit verdientem reichen lohn? Stellt es doch Serepta dir, Und der sarg zu Nain für, Daß mein ohr nicht sey verstopfet, Wenn der witwen seufzer klopfet.

10. Hält sie gleich die welt für trauben, So vom reben abgetrennt; Kann doch keiner ihnen rauben Mein gesicht, das sie stets kennt: Meines worts und blutes kraft Reichet ihnen trost und saft. Die sie kränken und verderben, Müssen meinen fluch ererben.

11. Zwar ich lasse manchen regen Ihnen aus den augen gehn, Ihr geduldfeld zu verpflegen, Da viel kreuzgewächse stehn; Aber was zu dieser zeit Wird mit thränen ausgestreut, Werden sie, wenn sie erwachen, Fröhlich ernten ein mit lachen.

12. Denn zu meinen himmelsfreuden Ist man noch gekommen nie, Als durch trübsal, kreuz und leiden; Turteltäublein, welche hie In der felsenritzen kluft Oft gegirrt und mir geruft, Sollen dort, mit Hanna oben, Ewig jauchzen und mich loben.

Lied der Märtyrer.

149.

Mel. O der alles hätt' verloren.

1. Glück zu, kreuz, von ganzem herzen! Komm', du angenehmer gast! Dein schmerz macht mir keinen schmerzen, Deine last auch keine last.

2. Kreuzes schmach ist keine schande, Es ist auch kein schimpf dabei: Denn die harten kreuzes-bande Folgen nicht auf büberei!

3. Sondern sind der wahrheit zeichen, Für die auch sanct Stephanus Zu Jerusalem erbleichen Und erbärmlich leiden muß.

4. Hing doch Jesus, unser leben, Unser schönster bräutigam, Da er sich für uns gegeben Selber an des kreuzes stamm.

5. Und wie ist er doch den seinen In der liebe beigethan, Wenn sie bittre thränen weinen Unter dieser kreuzes-fahn'!

6. Alle zeugen und bekennen Rühmen jene fessel noch, Und die bande frommer männer, Sammt der märtrer kreuzes-joch.

7. Wohl dir, schwester Katharina! Dich erfreut die folterbank: Glück zu, Agnes und Blandina! Euch erquickt des kreuzes gang.

8. Brät Laurentius in freuden Doch auf jenem feuerrost, Fructuosus steht im leiden, Und sanct Vincenz siegt getrost.

9. Sehet doch die glaubensproben! Cheledon, Ignatius Achten nicht der löwen toben, Gleichwie Hemeterius.

10. Die Waldenser, Taboriten, Wiclef, Hieronymus, Lachen aller schwerter wüthen, Und die flamm' verspotet Huß.

11. Glück zu, kreuz, du lieber bothe Der zukünft'gen herrlichkeit, Der gerechten in dem tode Liebliche zufriedenheit!

12. Komm', du freundin aller frommen! Dein gedächtniß ruht in mir; Komm', ich heiß' dich ja willkommen, Und umfaß' dich mit begier.

13. Die ans kreuz geheft'te wahrheit Sitzt in majestät jetzund, Und die liebe herrscht in klarheit, Die zuvor in leiden stund.

14. Ja, im himmel steht geschrieben Der bekenner werthe zahl, Und der bräut'gam ruft: ihr lieben, Kommt und halt't das hochzeitmahl!

15. O, wer will nun nicht mit freuden, Kreuz, verfolgung, angst und noth, Sammt der größten marter leiden, Ja den allerärgsten tod?

16. Jagt die stimme doch des lieben Und ein einzig liebeswort Alles, was nur kann betrüben, Neben aller schande fort.

17. Drum so kommt, ihr kreuzes-brüder, Folget unserm bruder nach! Kommt und singt ihm neue lieder Mitten in der todesschmach!

18. Band' und striemen sind uns kronen, Unser schmuck und eigenthum Und die kerker sind wie thronen, Schmach und schande unser ruhm.

19. Kommet, denn die engel bringen, Wenn uns gleich die welt veracht't, Und wir mit dem tode ringen, Kraft und stärke, sieg und macht.

20. Sehn wir doch den himmel offen, Wenn man uns zur marter zieht, O erwägt, was da zu hoffen, Wo das auge Jesum sieht.

21. Laßt uns vor die thore gehen, Geht aus dieser hütten aus! Der stern, den uns Gott läßt sehen, Führt uns zu des vaters haus.

Ludw. Andr. Gotter.

VI.

Trennung

von

dem irdischen Leben.

M

2 Cor. 5, 1. 2. 8.

Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daheim zu seyn bei dem Herrn.

Vergänglichkeit.

150.

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen Leben! Wie ein nebel bald entstehet Und auch wieder bald vergehet, So ist unser leben; sehet!

2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der menschen tage! Wie ein strom beginnt zu rinnen, Und mit laufen nicht hält innen, So fährt unsre zeit von hinnen.

3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen freude! Wie sich wechseln stund' und zeiten, Licht und dunkel, fried' und streiten, So sind unsre fröhlichkeiten.

4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der menschen schöne! Wie ein blümlein bald vergehet, Wann ein rauhes lüftlein wehet, So ist unsre schöne; sehet.

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen stärke! Der sich wie ein löw' erwiesen, Überworfen mit den riesen, Muß doch endlich frieden schließen.

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der menschen glücke! Wie sich eine kugel drehet, Die

bald da, bald dorten stehet, So ist unser glücke; sehet!

7. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen ehre! Über den, dem man hat müssen Jetzt die hände höflich küssen, Geht man morgen gar mit füßen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der menschen wissen! Der das wort kann prächtig führen, Herzen gar beweglich rühren, Muß bald allen witz verlieren.

9. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen dichten! Der, so kunst hat lieb gewonnen, Und manch schönes werk ersonnen, Wird zuletzt vom tod erronnen.

10. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Sind der menschen schätze! Es kann glut und flut entstehen, Dadurch, eh' wir's uns versehen, Alles muß zu trümmern gehen.

11. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Ist der menschen herrschen! Der durch macht ist hoch gestiegen, Muß zuletzt aus unvermögen In dem grab darnieder liegen.

12. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig Ist der menschen prangen! Der in purpur, hoch ermessen, Ist gleich wie ein Gott gesessen, Dessen wird im tod vergessen.

13. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig Sind der menschen sachen! Alles, alles was wir sehen, Das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht't, bleibt ewig stehen.

Michael Frank.

151.

1. Ach, wie ein'n kleinen augenblick Währt doch des menschen leben! Stets sind wir mit des todes strick, Wie vögelein umgeben, Ein'r hand breit unsre tage sind, Ja wie gar nichts zu achten; Verfließen wie ein strom geschwind, Und wie des nachts die wachten.

2. Wie schön haben die sternelein Viel tausend jahr geschienen, Die doch nicht Gottes bildniß seyn, Sondern dem menschen dienen! Warum muß denn der mensch vergehn Und wie ein wölklein hangen? Was hilfts, daß seine augen schön Gleich zweien sternlein prangen?

3. Ein Ed'lgestein im golde roth Wird lange zeit getragen, So doch nur mit ein'm wort von Gott Erschaffen ohn' rathschlagen; Warum fällt denn der mensch dahin, Und muß wie asch' zerstieben, Obschon sein mund gleicht dem rubin, Daran wir uns verlieben?

4. Ein purpurfarben seiden kleid Bleibt lange zeit ohn' schaden, Das doch durch menschenhand bereit't, Von würmern und von maden. Warum ist denn der mensch so bald Wie ein reg'nbog'n vergangen? Was hift sein zarte schön' gestalt, Sein' purpurlichte wangen?

5. Ein schiff kann auf dem meer so wild Viel zeit und jahre reisen, Das doch auch nicht ist Gottes bild, Sondern von holz und eisen. Wie kommts denn, daß ein menschenkind Wie wasser sich verlieret? Was hilfts, daß fleisch und beine sind Wie Noä schiff formiret?

6. Auf Libanon die palmen gut Viel zeit ihr kraft erweisen, Die doch nicht haben sinn und muth, Noch stimmen, Gott zu preisen. Wie ist der mensch denn nicht so fest, Muß wie ein' blum' verblassen? Was hilfts, daß sich wie palmenäst' Sein' gliedmaaß' schön anlassen?

7. O sünd', o sünd', du schlangengift, Du, du tilgst unsre schöne; Von dir uns solcher fluch betrifft; Du gibst den tod zu lohne! Du machst, daß wir vergehen bald, Wenn stern' und steinlein bleiben, Wenn kleider und schiff werden alt Und bäume wohl bekleiben.

8. Doch, liebes herz, verzage nicht, Wie die trostlosen heiden! Auf Jesum setz' dein' zuversicht, Und denk' der ew'gen freuden; Denn obs wohl muß getrauret seyn, Weil fleisch und blut es kränket: So laß' doch auch den trost hinein, Den Christ, der Herr, dir schenket.

9. Obgleich des leibes schön gebäu Muß zeitlich hier verderben, Ist doch die edle seele frei Von aller angst und sterben. Der leib ist nicht zu sehen mehr: Die seel' bleibt unverloren; Sie ist zu größer freud' und ehr' Im himmel auserkohren.

10. Kein sonnenglanz, kein edelg'stein, Kein purpur, schiff, noch palmen Mag ihr an schönheit ähnlich seyn, Sie lobet Gott mit psalmen. Der leib auch in sein'm Kämmerlein Ist und bleibt unverdorben, Denn wer in Christo schläfet ein, Ruht aus, ist nicht gestorben.

11. Bald wird er wie der edelst' stein, So nur bei seit' geleget, Voll glanz, tugend und kräfte seyn, Wenn das grab wird gereget. Bald wird

der kön'gin purpurkleid, Welch's schön gesäubert worden, Ihr angelegt mit großer freud' In der klug'n jungfraun orden.

12. Bald soll dies'r schöne palmenbaum, Durch seine last erhoben, In Gottes gärtlein finden raum In ewig'r zier ihn loben. Drum, liebe seel', verzage nicht, Behalt' Jesum im herzen: So wird allzeit ein freudenlicht Dir aufgehen in schmerzen!

Paul Köber.

Irdisches Scheiden.

152.

1. Nun ist der feierabend da! Ein freudenwort für müde seelen, Die, wenn die ruhestunde nah, Sich gerne vollends mühsam quälen, Bis sie den schnellen lauf beschließt Und die getragne last versüßt. Dann legen sie die bürde nieder, Dann geht der leib zu seiner ruh, Der geist schwingt sich den sternen zu Und sucht den ersten ursprung wieder.

2. So köstlich unsre lebenszeit, So bleibt sie doch auf dieser erden Ein inbegriff der eitelkeit, Ein siechhaus mancherlei beschwerden. Sie gleicht dem ungestümen meer, Das nie von sturm und unfall leer, Dem sich der schiffmann zwar vertrauet, Doch nur so lange und so viel, Bis er das vorgesetzte ziel, Des hafens eingang, vor sich schauet.

3. Fürwahr man ist umsonst bemüht, Die welt mit ihren nichtigkeiten, So gerne fleisch und blut es sieht, Zur steten wohnung zu bereiten. Man sucht zwar große herrlichkeit, Doch bringts kein sterblicher so weit, Daß er sein voll vergnügen findet; Vielmehr folgt tausend ungemach Dem angenehmen köder nach, Den uns die welt am angel bindet.

4. Zwar trifft der müde wandersmann Noch wohl für seine seine matten glieder Ein lager auf dem wege an, Und setzet sich mit freuden nieder. Allein er eilet dennoch fort. Warum? Er sieht den rechten ort, Sein vaterland, von ferne liegen. Dahero geht er müd und matt, Von seiner kurzen lagerstatt Sich nach der heimath zu verfügen.

5. So, wie sich eines mannes herz, Der in beschwerten werkeltagen Des kummers qual, der sorgen schmerz, Der arbeit harte last getragen, Und mit beschweißtem angesicht Manch saures tagewerk verricht't, Nur auf den stillen sonntag freuet, Da sich der geist in Gott erquickt, Der müde leib zur ruhe schickt, Und die geschwächte kraft erneuet;

6. So angenehm ist dem der tag, Der sich nach Salems wohnung sehnet, An dem der letzte glockenschlag Zu seiner himmelfahrt ertönet; Der ihm den feierabend meld't, Der arbeit rast und lohn bestellt, Und ihn zur stolzen ruhe führet, In der kein weltgetümmel nicht Den schönen sabbath unterbricht, In der uns keine qual berühret.

7. Wie oft sehn und erfahren wir Dergleichen

bei der frommen ende, Daß sie nach solcher ruhe hier Erheben herzen, mund und hände, Und siehe, ein verborgner zug Belehret sie, es sei genug, Und heißt sie nach vollbrachten tagen, Wenn sich die todesnacht einstellt, Vor ihrem ausgang aus der welt: Nun ist es feierabend! sagen.

8. Wer weiß, wie bald wir auch den schall: Nun ist es feierabend! hören: Daher soll uns überall Das wort des Allerhöchsten lehren: Daß, wer sich recht zum tode schickt Und mit dem rock des glaubens schmückt, Der könne allemal mit freuden, So bald der tod aus seiner gruft: Nun ist es feierabend! ruft, Aus diesem schweren diensthaus scheiden.

Gottlieb Nicke.

153.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1. So hab' ich nun vollendet Mein'n schweren lebenslauf, Mich ganz zu Gott gewendet, Und geh' jetzt himmelauf; Sehr matt bin ich von thränen: Mein herz ist schwach von noth, Von seufzen und von sehnen, Drum komm', o lieber tod.

2. In allen meinen jahren, Von zarter jugend an, Hab' ich es wohl erfahren, Wie schwer die himmelsbahn: Ich bin auf keinen rosen Gegangen jederzeit, Wie etwa die gottlosen In stolzer sicherheit.

3. Was ist der menschen leben? Wenn sie aufs allerbest' Sich können hier erheben, So ist es müh' gewes't, Ja nichts, denn eitel sorgen, Nur

lauter gram und noth, Den abend, als den morgen; Drum komm', o lieber tod.

4. Wie oft hab' ich geklaget, Gleich wie ein wandersmann: Ach hätt' ich rast! gefraget: Wann komm' ich himmelan? Werd' ich noch lange gehen Auf eitler erden tand? Ach werd' ich nicht bald sehen Das rechte vaterland?

5. Gott lob, nun soll es werden; Nun ist die stund' herbei, Daß ich von dieser erden Soll werden los und frei: Nun hab' ich ausgeklaget; Ich hab' in meinem streit Mich ritterlich gewaget: Die kron' ist mir bereit't.

6. O liebsten, laßt das weinen, Es ist ja ohne noth, Gott eilet mit den seinen Durch einen seel'gen tod, Eh' noch viel trübsal kommen, Die uns bedräuen schon: Wohl dem, der nur gekommen Zum schönen himmelsthron.

7. Wenn ihr euch könnt bedenken, Wie ihr mich lieben wollt, So dürft ihr euch nicht kränken, Ob diesem todessold, In diesem weltgebäude Hab' ich euch ja geliebt: Drum gönnt mir doch die freude, Die mir mein Heiland gibt.

8. Wir werden seyn verbunden, Ohn' alle noth und leid, Nach wenig zeit und stunden, Dort in der ewigkeit: Da wird uns Gott verneuen, Da werden wir uns auch Recht mit einander freuen, Nach himmelischem brauch.

9. Ade, nun muß ich scheiden, O welt, ein gute nacht! Zur himmelslust und freuden Ihr liebsten seid bedacht, Wie ihr mich wollet finden Im schönen paradeis, Da eitel überwinden. Nun gute nacht, ich reis'.

154.

Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr.

1. Freunde, stellt das weinen ein, Wischt die thränen von den wangen; Was soll doch das klagen seyn, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen tod; Ich bin frei von aller noth.

2. Aus dem kerker geh' ich aus, Aus der angst und aus dem jammer, Bis mich Gott ins himmelshaus Ruft aus meiner erdenkammer! Was klagt ihr den tod so an? Der nichts arges mir gethan.

3. Sagt, was dieses leben sei? Ist es nicht ein weg zu nennen, Der von dornen niemals frei? Alle müßet ihr bekennen, Daß mein schwerer gang vollbracht, Da ich gebe gute nacht.

4. Was für elend und für leid Müßt ihr täglich noch erfahren, Die ihr auf der erden seid! Wie könn't ihr euch g'nug verwahren? Der nur bleibet unversehrt, Der ins sichre grab gekehrt.

5. Bin ich todt; was ist es mehr? Ich bin auf die welt gekommen, Klaget ihr dann nun so sehr, Daß ich bin hinweggenommen? Man kommt in der welt ihr haus, Daß man wieder geh' hinaus.

6. Ferner hat mein Jesus mir Dort die seligkeit erworben; Geh' ich ein zur grabesthür, Ich bin dennoch unverdorben, Durch des Herren auferstehn, Werd' ich in den himmel gehn.

7. Seht mit munterm angesicht, Wie ich werd' ins grab gesenket Denn es ist mein leben nicht

Ewig von mir abgelenket: Es soll mir in jener welt Schöner werden zugestellt.

8. Stirbt ein Christ, so stirbt sein leid, Auch sein tod stirbt mit dem sterben; Ich erwarte nur die freud', Die ich ewig soll ererben. Zeitlichkeit, fahr' immer hin, Weil ich jetzt verewigt bin.

9. Freunde, stellt das weinen ein, Wischt die thränen von den wangen; Was soll doch das klagen seyn, Daß ich von euch weggegangen? Trauret nicht um meinen tod; Ich bin frei von aller noth.

155.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher geist.

1. Du bist zwar mein und bleibest mein, Wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein; Der Herr von ew'gen tagen, Der hat das meiste recht an dir, Der fordert und erhebt von mir Dich, o mein sohn, mein wille, Mein herz und wunsches fülle!

2. Ach, gält' es wünschen, wollt' ich dich, Du sternlein meiner seelen, Vor allem weltgut williglich Mir wünschen und erwählen. Ich wollte sagen: bleib' bei mir! Du sollt' seyn meines hauses zier, An dir will ich mein lieben Bis an mein sterben üben.

3. So sagt mein herz und meint es gut, Gott aber meint's noch besser. Groß ist die lieb' in meinem muth, In Gott ist sie noch größer. Ich bin ein vater und nichts mehr, Gott ist der väter haupt und ehr', ein quell, da alt und jungen In aller welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem sohn, Und der mir ihn gegeben, Will, daß er nah an seinem thron Im himmel solle leben. Ich sprach: ach weh! mein licht verschwind't; Gott spricht: willkomm'n du liebes kind, Dich will ich bei mir haben Und ewig reichlich laben.

5. O süßer rath! o schönes wort, Und heil'ger, als wir denken! Bei Gott ist ja kein böser ort, Kein Unglück und kein kränken, Kein angst, kein mangel, kein versehn, Bei Gott kann keinem leid geschehn, Wen Gott versorgt und liebet, Wird nimmermehr betrübet.

6. Wir menschen sind ja auch bedacht, Die unsrigen zu zieren. Wir geh'n und sorgen tag und nacht, Wie wir sie wollen führen In einen feinen sel'gen stand, Und ist doch selten so bewandt Mit dem, wohin sie kommen, Als wir's uns vorgenommen.

7. Wie manches junges, frommes blut Wird jämmerlich verführet Durch bös exempel, daß es thut, Was Christen nicht gebühret, Da hats denn Gottes zorn zu lohn, Auf erden nichts als spott und hohn; Der vater muß mit grämen Sich seines kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht Von meinem sohn erwarten. Der steht vor Gottes angesicht Und geht in Christi garten, Hat freude, die ihn recht erfreut, Und ruht von allem herzeleid; Er sieht und hört die schaaren, Die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der engel mund, Sein mündlein hilft selbstsingen; Weiß alle weisheit aus dem

grund, Und redt von solchen Dingen, Die unser keiner noch nicht weiß, Die auch, durch unsern fleiß und schweiß, Wir, weil wir sind auf erden, Nicht ausstudieren werden.

10. Ach, sollt' ich doch von ferne stehn, Und nur ein wenig hören, Wenn deine sinne sich erhöhn, Und Gottes Namen ehren, Der heilig, heilig, heilig ist, Durch den auch du geheiligt bist, Ich weiß, ich würde müssen Vor freuden thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: bleib allhier, Nun will ich nicht mehr klagen: Ach, mein sohn, wärst du noch bei mir! Nein, sondern komm' du wagen Eliä, hole mich geschwind Und bring' mich dahin, da mein kind Und so viel liebe seelen So schöne ding' erzählen.

12. Nun es sei ja und bleib' also, Dich will ich nicht beweinen; Du lebst und bist von herzen froh, Siehst lauter sonnen scheinen, Die sonnen ew'ger freud' und ruh'. Hier leb' und bleib' nun immerzu, Ich will, wills Gott, mit andern Auch bald hernacher wandern.

Paul Gerhardt.

156.

1. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Doch eilt zu dir der menschen zeit, Gleichwie das kühne pferd zum streit, Nach haus der both, das schiff zum port, Der schnelle pfeil zum ziele fort. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

2. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du,

o ewigkeit? Gleichwie an einer kugel rund, Kein anfang und kein end' ist kund; So auch, o ewigkeit, an dir Blickt weder ein noch ausgang für. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

3. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Du bist ein ring unendlich weit, Dein mittelpunkt heißt allezeit, Dein runder umkreis niemals heißt, Dieweil er nie kein ende weis't. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

4. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Es trüge wohl ein vögelein Weg aller berge sand und stein, Wenn's nur käm' alle tausend jahr; Du ewigkeit bleibst immerdar. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

5. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Mit jeder augenblickes frist, Die jemals schon gewesen ist, Vergleich viel tausend, tausend zeit, Nichts gleichet sich der ewigkeit. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

6. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? O mensch, oft deine sinnen stell, Zu denken an die qual und höll, Und an der frommen herrlichkeit: Es währet beides ohne zeit. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

7. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Wie schrecklich bist du in der pein? Wie lieblich in dem freudenschein? Hier Gottes güte noch erfreut, Dort schrecket die gerechtigkeit. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

8. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Der hier gelebet arm und blos,

Ruht ewig reich in Gottes schooß. Er liebt und lobt das höchste gut, In vollem trost und freudenmuth. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

9. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Ein augenblick ist alle freud', Dadurch man kommt in stetes leid; Ein augenblick ist alles leid, Dadurch man kommt in stete freud. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

10. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Verständig ist, der dich betracht't, Des fleisches lust er leicht veracht't; Bei ihm die welt nicht platz mehr find't, Die lieb zum eiteln bald verschwind't. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

11. O ewigkeit, o ewigkeit! Wie lang bist du, o ewigkeit? Ich ewigkeit vermahne dich, O mensch gedenk nur oft an mich; Denn ich der sünden straf und pein, Der Gotteslieb ein lohn soll seyn. Betracht', o mensch, die ewigkeit.

Daniel Wülfler.

Sehnsucht nach der Heimkehr.

157.

Mel. Die tugend wird durch's kreuz.

1. So bin ich nun kein kind der erden, Kein bürger dieser eitelkeit, Mein hierseyn soll nicht ewig werden, Ich walle eilend durch die zeit; Mein vaterland ist in der höhe, Wo mein geliebter abba

wohnt, Und wo ich meinen bruder sehe, Der als monarche herrscht und thront.

2. Wenn nur die wenig trauerstunden, Nach meines holden königs mund, In siegender geduld verschwunden, So schlägt auch mir die frohe stund', Daß sich aus dieser wildniß gränzen Mein freigelaßner fuß bewegt, Und da, wo lust und wonne glänzen, Den müden geist zur ruhe trägt.

3. Ich bin dazu erschaffen worden, Ich bin dazu mit blut erkauft, Ich bin zum himmelsbürgerorden, Zur braut des königes getauft. Der geist, der mir zum pfand gereichet, Macht meinen geist gewiß und fest, Daß auch bei allem, was mich beuget, Mein glaube mich nicht zweifeln läßt.

4. Nur eines liegt mir an der seele, Und macht mein herze sorgenvoll, Ob mir der rechte schmuck nicht fehle, Wenn ich zur hochzeit kommen soll. Ich weiß, in meines königs augen Kann nur ein losgemachter geist, Ein ausgeleertes herze taugen, Das alles fremde schaden heißt.

5. Ein glaube, der nur ihn erwählet, Der still in seinen wunden ruht, Und uns in heißer lieb beseelet, Die seinen willen kindlich thut, Der ihn bis an das kreuz begleitet, Und gerne seine dornen trägt; Der munter um die krone streitet, So oft die welt sich in ihm regt; —

6. Dieß ist die zierde seiner tauben, So siehet seine fromme aus, Und diesen schmuck kann ihr nichts rauben, Er wächst vielmehr bei kampf und straus: Stellt sie sich denn in dem geschmeide Dem könig, obgleich thränend, für; So ist sie dennoch seine freude, Er reicht den gnadenscepter ihr.

7. Nun bräutigam, du wirst es wissen, Wie viel mir noch hieran gebricht, Mein aug' ist voller finsternissen, Ich armer kenn' mich selbsten nicht; Zum wenigsten ist ein verlangen In mir durch deinen geist erweckt, Mein lamm, dir einzig anzuhangen, Bis mir der tod die glieder streckt.

8. Was ich nicht hab', das kannst du geben, Was ich nicht bin, das bist du mir. Nimm hin mein herz, es zu beleben, Ich überlaß' es gänzlich dir. Erfülle mich mit glaub' und liebe, Und bild' mich ganz nach deinem bild. Entzünde mich mit süßem triebe, Zu leiden, wo du's haben willt.

9. Zermalm', zerbrich, o Herr, verbrenne, Was dir nicht völlig wohlgefällt, Zerstoß', zerschlage und zertrenne, Was sich nicht gänzlich zu dir hält. Herr, greif' die angebornen seuchen Recht bei der tiefsten wurzel an, Laß keinen bann im finstern schleichen, Der mich und dich einst trennen kann.

10. Hier reich ich schwörend beide hände, Ich sage dir's auf neue zu. Ich liebe dich ohn' alles ende, Du meiner seelen wahre ruh! Ich liebe dich nicht nur in freuden, Und wenn du mich mit gütern speis'st; Ich liebe dich in schmach und leiden, Und wenn du mich auch sterben heis'st.

11. So komm' ich dir geschmückt entgegen: Du nahst in liebe dich zu mir, Mir kron' und purpur anzulegen, Du öffnest mir die himmelsthür. Wann werd' ich dich, mein lamm, umfangen? Und wann, ach wann, umarmst du mich? Laß'

mich nur bald dahin gelangen, Dann lob' und lieb' ich ewig dich.

Leop. Franc. Fried. Lehr.

158.

Mel. Was mein Gott will.

1 So komm', geliebte todesstund', Komm' ausgang meiner leiden! Ich seufz' aus diesem sündengrund Nach jenen himmelsfreuden. Ach liebster tod, komm' bald heran, Ich warte mit verlangen, In weißen kleidern angethan, Vor Gottes thron zu prangen.

2. Ihr schwachen glieder scheuet zwar, So früh entseelt zu werden; Die seele selber kann nicht gar Ohn' alle pein der erden, Darinnen sie bisher gelebt, Den letzten abschied sagen; Bald ist sie freudenvoll, bald schwebt Sie wieder voller zagen.

3. Doch, Jesu, deine liebe macht Mir alle furcht verschwinden, Ich werd' in dieser todesnacht Dich lebensfürsten finden. Ich finde, ja ich halte dich, Mein leben, mein verlangen; Mein leben, du wirst selber mich Mit deinem licht umfangen.

4. Drum sterb' ich nicht in diesem tod, Der tod ist nur mein leben; Nach kurzem kampf, nach kurzer noth Ist dort ein ewig schweben Voll herrlichkeit, voll ruh und freud', Voll fried', voll trost, voll wonne, Voll seligkeit, wo allezeit Gott selbst ist licht und sonne.

5. Der herzog meines lebens ist Durch tod zum leben gangen, Und ich werd' auch zu meinem Christ Auf diesem weg gelangen; Der letzte schritt

zur seligkeit Geschieht durch selig sterben. Ist er, mein haupt, in herrlichkeit, Wie soll sein glied verderben?

6. Drum zage nicht, mein schwacher sinn, Verlaß' den leib der erden; Wirf alles eitle willig hin, Die erd' muß erde werden. Die seele bleibt in Gottes hand Bei solchem wohlvergnügen, Das nur der geist und kein verstand Anjetzt begreifen mögen.

7. Auch wird die schöne freudenzeit Am end' der zeit entdecken, Daß Gott der seelen vorig kleid Auch aus dem staub erwecken Und ewig herrlich machen kann; Da wird seyn volle wonne, Wenn wir, mit klarheit angethan, Dort leuchten wie die sonne.

8. An uns stirbt nichts, als sterblichkeit, Wir selbst sind unverlohren: Der leib wird nur der last befreit Und himmlisch neu gebohren; Denn was man hier verweslich sä't, Was hier verdirbt im dunkeln, Das wird, so bald es auferstehe, Voll glanz und schönheit funkeln.

9. Dem ich im glauben hier gedient, Der wird mich dort hinbringen, Wo tausend, tausend vor mir sind, Und ewig heilig singen. Da werd' ich seine herrlichkeit Mit meinen augen sehen, Und was in zeit und ewigkeit Von ihm mir guts geschehen.

10. Gott selbst mit seinem angesicht Wird ewig mich erquicken: So werd' ich auch in seinem licht Mir selber ihn erblicken. O herrlichkeit, wie find' ich mich, Wenn engelreine seelen Mit sonnen-

klaren leibern sich Vor Gottes stuhl vermählen.

Joh. Pretten,

Al. Sophia Elisabetha,
Herzogin zu Sachsen-Zeiz.

159.

1. Ade, fahr' deine straßen, Du schnöd' und böse welt: Ade, will dich verlassen; Weg, weg mit gut und geld. Dein' zeitlich lust und freuden, Pracht, ehr' und herrlichkeit Will forthin gänzlich meiden, Acht's nur für eitelkeit.

2. Vor traurigkeit des herzen Seufz' ich aus tiefem grund, Vor innerlichen schmerzen Ruf' ich all tag und stund; Die zähr' mir allweg rinnen, Wie sanfte regengüß', Und augen immer schwimmen, Wie stete wasserflüß'.

3. Als oft ich dein gedenke, Mein Gott und höchstes gut, Zu dir mich gütlich lenke, Das blut mir wallen thut. Begierd' sich thun erheben, Und wird mir lang die zeit, In ruh' kann ich nicht leben, Bis ich von hinnen scheid'.

4. Ach wann, wann soll es werden, Daß ich mich scheiden thu? Ist ja doch nichts auf erden, Darin man friedlich ruh'; O wann wird er erscheinen, Der viel gewünschte tag, Wann ich vom steten weinen Einmal aufhören mag.

5. Trost wollt' ich mir bald bringen, Wann ich ein täublein wär, Hinauf wollt' ich mich schwingen Wohl in das himmlisch heer; Da wollt' ich mich versenken Wohl in das höchste gut: O Gott, wer wird mir schenken, Was mich verlangen thut?

6. Nun will doch ich noch beiten Beständig alle zeit, In lust und auch in leiden, In freud' und traurigkeit. Nicht soll die lieb' erkalten, Nie soll sie nehmen ab, In Gott will ich mich halten Sogar bis in das grab.

7. Und wann dann schon thut sausen Der wind auf diesem meer, Wann schon die wellen brausen Rund um mein schifflein her; Will ich doch nie verzagen, Gott wird mein helfer seyn, Den Anker will ich schlagen In seinem herzen ein.

Friedrich Spee.

160.

Mel. Allein Gott in der höh sey ehr.

1. Gott lob, ein schritt zur ewigkeit Ist abermal vollendet, Zu dir im fortgang dieser zeit Mein herz sich sehnlich wendet; O quell, daraus mein leben fleußt, Und alle gnade sich ergeußt In meine seel' zum leben.

2. Ich zähle stunden, tag' und jahr, Und wird mir allzu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O leben, dich umfange; Damit, was sterblich ist in mir, Verschlungen werde ganz in dir, Und ich unsterblich werde.

3. Vom feuer deiner liebe glüht Mein herz, daß sich entzündet, Was in mir ist, und mein gemüth Sich so mit dir verbindet, Daß du in mir, und ich in dir Vereinigt bleibe für und für, Im leben und im sterben *).

---

*) Al. Und ich doch immer noch allhier Will näher in dich dringen.

4. O daß du selber kämest bald, Ich zähl' die augenblicke. Ach komm', eh' mir das herz erkalt', Und sich's zum sterben schicke. Komm' doch in deiner herrlichkeit, Schau, deine braut hat sich bereit't, Die lenden sind umgürtet.

5. Und weil das öl des geistes ja Ist in mir ausgegossen, Du mir auch selbst von innen nah Und ich in dir zerflossen, So leuchtet mir des lebens licht Und meine lamp' ist zugericht't, Dich fröhlich zu empfangen.

6. Komm', ist die stimme deiner braut; Komm', rufet deine fromme; Sie ruft und schreiet überlaut: Komm' bald, ach Jesu, komme! So komme dann mein bräutigam, Du kennest mich, o Gottes lamm, Daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch sei dir ganz anheimgestellt Die rechte zeit und stunde, Wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, Daß ich mit herz und munde Dich kommen heiße, und darauf Von nun an richte meinen lauf, Daß ich dir komm' entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann Von deiner liebe trennen, Und daß ich frei vor jedermann Dich darf den bräut'gam nennen, Und du, o theurer lebensfürst, Dich dort mit mir vermählen wirst, Und mir dein erbe schenken.

9. Drum preis' ich dich aus dankbarkeit, Daß sich das jahr (die woch', der tag) geendet, Und also auch von dieser zeit Ein schritt nochmals vollendet. Und schreite hurtig weiter fort, Bis ich gelange an die pfort', Jerusalems dort oben.

10. Wenn auch die hände läßig sind, Und meine kniee wanken, So bieth' mir deine hand

geschwind, In meines glaubens schranken; Damit durch deine kraft mein herz Sich stärke und ich himmelwärts Ohne Unterlaß aufsteige.

11. Geh', seele, frisch im glauben dran, Und sei nur unerschrocken, Laß' dich nicht von der rechten bahn Die lust der welt ablocken. So dir der lauf zu langsam däucht, So eile, wie ein adler fleugt, Mit flügeln süßer liebe.

12. O Jesu, meine seele ist Zur dir schon aufgeflogen, Du hast, weil du voll liebe bist, Mich gänzlich ausgesogen *), Fahr hin! Was heißet stund und zeit? Ich bin schon in der ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe.

August Herrmann Frank.

161.

Mel. Wo ist der Schönste den.

1. Es halten eitele gemüther Die erde für ihr vaterland: Wer aber Jesum hat erkannt Und die wahrhaften himmelsgüter, Der sieht den ganzen kreis der erden Für eine fremde hütte an, Und sehnet sich, erlöst zu werden Von dieser rauhen pilgrimmsbahn.

2. Kein fluß kann so dem meer zulaufen; Kein stein eilt so der tiefen zu; Als wie ein Christ zur himmelsruh' Hinweg eilt von dem erdenhaufen. Ob seine füß' die welt berühren, So ist das haupt doch in der höh'; Er sucht den wandel so zu führen, Daß herz und sinn im himmel steh'.

3. Dieß heimweh Gott verlobter herzen Ver-

*) Mich ganz zu dir gezogen.

mehrt sich bei der kreuzeslast; Man find't auf erden keine rast, Bei seelen= oder leibesschmerzen: Wenn sich die trübsalsflut ergießet, So wird der engen brust ganz bang, Bis daß die lebenszeit verfließet; Ach Gott! heißt es, wie lang! wie lang!

4. Da hat ein Paulus lust zu scheiden; Ein Abraham ist lebenssatt; Ein Hiob wird ganz müd und matt Vor langem sehnen in dem leiden; Elias wünscht bei seinem wandern, Zu schließen den betrübten lauf; Von einem morgen bis zum andern Sieht David nach der hülfe auf.

8. Doch ist dies eilen zu dem himmel Gemäßigt mit gelassenheit; Man wartet auf die rechte zeit, Die zur erlösung vom getümmel Des Allerhöchsten rath beliebet, Man setzt Gott weder maaß noch ziel, Und wird das herz gleich lang betrübet, So ist es ihm doch nie zuviel.

6. Sollt' sichs auch noch so sehr verweilen, Bis man ein end' zu sehn vermeint, Und bis die frohe hülf' erscheint; So wird doch Gott gewißlich eilen, Die seinen mächtig zu erretten, Die tag und nacht so zu ihm schrei'n, Und, nach zerbrochnen jammerketten, Wird er ihr arzt und helfer seyn.

7. Der Herr, der über tod und leben Die unumschränkte herrschaft hat, Wird seinen kindern nie zu spat Die lang verlangte freiheit geben. Ein seligs end muß alles wenden, Was anfangs unerträglich war, Und Gott reicht selbst mit seinen händen Den lohn für allen jammer dar.

9. Wir, die wir auf der erden wallen, Verlangen, daß, zu rechter zeit, Auch unser abschied aus dem streit Dem frommen Gott mög' wohlgefallen. Du Jesu, wollst uns gnad verleihen,

Daß wir dazu bereitet stehn, Und uns auch so der welt verzeihen, Damit wir so gen himmel gehn.

Bernh. Walther Marperger.

162.

1. Jerusalem, du hochgebaute stadt, Wollt' Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich herz so groß verlangen hat, Und ist nicht mehr bei mir. Weit über berg und thale, Weit über blaches feld, Schwingt es sich über alle, Und eilt aus dieser welt.

2. O schöner tag, und noch viel schönre stund'. Wann wirst du kommen schier? Da ich mit lust, mit freiem freudenmund, Die seele geb' von mir In Gottes treue hände, Zum auserwählten pfand, Daß sie mit heil anlände In jenem vaterland.

3. Im augenblick wird sie erheben sich Bis an das firmament, Wenn sie verläßt, so sanft, so wunderlich Die stätt' der element', Fährt auf Eliä wagen, Mit engelischer schaar, Die sie in händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O ehrenburg, sei nun gegrüßet mir; Thu' auf die gnadenpfort; Wie große zeit hat mich verlangt nach dir Eh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen leben, Aus jener nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das erb' der ewigkeit!

5. Was für ein volk, was für ein' edle schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der welt von auserwählten war. Ich seh' die beste kron', Die Jesus mir, der herre, Entgegen hat gesandt, Da ich noch war von ferne In meinem thränenland.

6. Propheten groß, und patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland trugen dort des kreuzes joch Und der tyrannen pein, Schau'

ich in ehren schweben, In freiheit überall, Mit klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin Ins schöne paradeis, Von höchster freud erfüllet wird der sinn, Der mund voll lob und preis. Das halleluja reine Man singt in heiligkeit, Das hosianna feine Ohn end' in ewigkeit;

8. Mit jubelklang, mit instrumenten schön, Auf chören ohne zahl, Daß von dem schall und von dem süßen ton, Sich regt der freudensaal, Mit hundert tausend zungen, Mit stimmen noch vielmehr, Wie von anfang gesungen das himmelische heer.

Joh. Math. Meyfahrt.

163.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ermuntert euch, ihr frommen! Zeigt eurer lampen schein; Der abend ist gekommen, Die finstre nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet Der bräutigam mit pracht: Auf, betet, kämpft und wachet, Bald ist es mitternacht.

2. Macht eure lampen fertig Und füllet sie mit öhl, Und seid des heils gewärtig, Bereitet leib und seel'. Die wächter Zions schreien: Der bräutigam ist nah; Begegnet ihm im reihen, Und singt halleluja!

3. Ihr klugen jungfraun alle, Hebt nun das haupt empor Mit jauchzen und mit schalle Zum frohen engelchor. Die thür ist aufgeschlossen, Die hochzeit ist bereit: Auf, auf, ihr reichsgenossen! Der bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, Drum schlafet nicht mehr ein: Man sieht die bäume blühen, Der schönste frühlingsschein Verheißt erqui-

ckungszeiten: Die abendröthe zeigt Den schönsten tag von weiten, Davor das dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach; Gott kömmt, die welt zu strafen, Zu üben grimm und rach' An allen, die nicht wachen, Und die des thieres bild Anbeten sammt dem drachen. Drum auf! der löwe brüllt.

6. Begegnet ihm auf erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen geberden, Und seid nicht mehr betrübt; Es sind die freudenstunden Gekommen, und der braut Wird, weil sie überwunden, Die krone nun vertraut.

7. Die ihr geduld getragen, Und mitgestorben seid, Sollt nun, nach kreuz und klagen, In freuden, sonder leid, Mit leben und regieren, Und vor des lammes thron Mit jauchzen triumphiren In eurer siegeskron.

8. Hier sind die siegespsalmen, Hier ist das weiße kleid, Hier stehn die weitzenhalmen, Im frieden, nach dem streit, Und nach den wintertagen, Hier grünen die gebein', Die dort der tod erschlagen, Hier schenkt man freudenwein.

9. Hier ist die stadt der freuden, Jerusalem der ort, Wo die erlös'ten weiden; Hier ist die sichre pfort, Hier sind die güldnen gassen, Hier ist das hochzeitmahl, Hier soll sich niederlassen Die braut im rosenthal.

10. O Jesu, meine wonne, Komm' bald, und mach' dich auf! Geh auf, verlangte sonne, Und fördre deinen lauf! O Jesu, mach' ein ende, Und führ' uns aus dem streit; Wir heben haupt und hände Nach der erlösungszeit.

Laurentius Laurenti.

VII.

Sieg

und

ewig seliges Leben.

Apoc. 7, 13 — 17.

Wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? und woher sind sie gekommen?

Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Adel und Beseligung der Gott vereinten Seele.

164.

Mel. Wie wohl ist mir, daß ich 2c.

1. Verborgner Gott! du wohnst in einem lichte, Das nie erblickt ein menschliches gesichte; Wie groß ist unsre finsterniß und noth, Wenn du an deinen ort ins dunkle kehrest! Wenn du die welt auch noch so deutlich lehrest, So bleibst du doch der thoren spott, Verborgner Gott!

2. Verborgner rath! nach welchem Gott uns leitet, Ja schon von ewigkeit uns gnad' bereitet, Den jederzeit begleitet macht und that: Nach welchem sich sein sohn für uns gegeben, Dem feind, welt, fleisch vergeblich widerstreben, Den niemand je ergründet hat. Verborgner rath!

3. Verborgner trost! wenn die verborgne wahrheit Und der geheimen weisheit Gottes klarheit Nur dem zerknirschten herzen bringt die post: Dir ist auch die verborgne schuld vergeben, Du hast in Christo gnade, fried' und leben. Verborgnes manna, himmelskost! Verborgner trost.

4. Verborgne art des geist's, der geist gebieret,

Des lebens, das man hier in Gott schon führet; Des Christen, der ein Christ inwendig ward; Des menschen, den man nur den neuen nennet; Der kinder Gottes, die die welt nicht kennet; Der seel'gen seelen himmelfahrt; Verborgne art!

5. Verborgner grund, ein fels, auf den man bauet; Ein anker, dem man sich in noth vertrauet; Ein ewig fest und treuer gnadenbund; Ein sinn, der weiter als naturlicht denket; Ein erbe, das Gott seinen kindern schenket, So keinem aug', noch ohre kund. Verborgner grund!

6. Verborgne kraft des glaubens, der nichts siehet! Der liebe, die das schwere an sich ziehet: Des seufzens, das so manche hülfe schafft; Des duldens, welches alles überwindet, Der hoffnung, die im tod das leben findet, Die nur in denen schwachen haft't. Verborgne kraft!

7. Verborgner schatz, ein herz mit licht erfüllet, Daß aus demselben alt und neues quillet, In welchem, nach dem grundbewährten satz, Das himmelreich, anstatt der mammons-sorgen, Mit allem, was in Christo liegt verborgen, Inwendig hat gefunden platz. Verborgner schatz!

8. Verborgner schutz, den Gott selbst denen seinen, Die er viel besser kennt, als sie es meinen, Oft leistet gegen aller feinde trutz, Und sie so heimlich bei sich selbst verbirget, Daß, der sie gern ausrottet und erwürget, Nur muß befördern ihren nutz. Verborgner schutz!

9. Verborgne zeit! wenn wirst du einmal kommen, Daß ich mit allen auserwählten frommen Den Heiland seh'? Ich mache mich bereit, Weil

ich nicht weiß, ob's heute möcht' geschehen, Daß ich dem bräut'gam muß entgegen gehen. Wann bringst du mir die ewigkeit? Verborgne zeit!

Joh. Euseb. Schmidt.

165.

Mel. Mein Jesu, dem die seraphinen.

1. Wie thöricht handelt doch ein herze, Das außer Jesu ruhe sucht, Und sich mit tausendfachem schmerze Abmattet, und, als auf der flucht Dem rauch und schatten stets nachrennet, Bald dieß, bald jenes ihm erwählt, Und doch des rechten zweck's verfehlt, Weil es nicht seinen ursprung kennet.

2. Ein stein kann keine ruhe haben, So lang er in den lüften schwebt; Kein thier kann sich im wasser laben, Das, wie kein fisch, auf erden lebt; Das vöglein schwingt sich in die höhe, Das würmlein kriecht in seiner erd', Und alle kreatur begehrt, Daß sie in ihren ursprung gehe.

3. Und du, der du von Gott gekommen, Ein hauch und strahl von seinem geist, Bist dergestalt dem witz entnommen, Daß man dich billig thöricht heißt, Weil du auf erden dies willt finden, Was nur der himmel geben kann. Ach glaub', es gehet nimmer an! Die thorheit ist nicht auszugründen.

4. Wie kann das sterbliche vergnügen Die seele, die unsterblich ist? Soll das, was ewig, unterliegen Dem, das da dauret kurze frist? Wie kann, was irdisch, dich ergötzen, Da du zum himmel bist gemacht? Du bist von Gott so hoch

geacht't, Und weiß't nicht deinen werth zu schätzen.

5. Ach, schande, du gibst deinen adel Und deine herrlichkeit dahin! Dein Schöpfer, der dich ohne tadel Formirt nach seiner weisheit sinn, Muß selbst bei dir zurücke stehen; Sein schönes reich ist dir zu schlecht: Darum geschieht dir eben recht, Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar darneben In lastern suchest deine lust, Und, dich abkehrend deinem leben, Der sünd eröffnest herz und brust, Die Gott zum tempel ihm erkoren; So denk', wie groß sei deine schuld! Wie schmähst du nicht des schöpfers huld! Ach, wärest du doch nie geboren.

7. Dring' ein in Gott, verlaß' die sünden, Sag' ab der thorheit dieser welt; Dann kann dein herz erst ruhe finden, Wenn dir der himmel blos gefällt: Die erde wankt, drum muß man gleiten, Wenn man darauf zu ruhn vermeint; Wer aber sich mit Gott vereint, Find't fried' und ruh' zu allen zeiten.

8. Da ruht das kindlein recht mit frieden Gar sanft in seiner mutter schooß: Der wandersmann wird, nach ermüden, Des tages last und hitze los: Die fesseln werden abgenommen, Die den gefang'nen vor gedrückt: Das schifflein ist dem sturm entrückt Und nun in seinen port gekommen.

9. Das küchlein kommet zu der hennen: Das schäflein, das sich vor verirrt, Kann nun des hirten stimm' erkennen, Und wird der heerde zugeführt; Der sohn, der sich bisher verloren, Und

in die ferne weggewandt, Wird von dem vater nun erkannt, Und gleichsam wieder neu geboren.

10. Drum, seele, lauf' mit vollen sprüngen, Ach, gehe ein zu deiner ruh: Und glaub', es muß dir hier gelingen, Sagst du nur Gott die treue zu. Hier schmeckest du bereits den frieden, Den alle welt nicht geben kann; Dort gehet recht die ruhe an, Da du von Gott nie wirst geschieden.

166.

Mel. Zeuch meinen geist.

1. O liebe seele, könnt'st du werden Ein kleines kindlein noch auf erden; Ich weiß gewiß es käm' noch hier Gott und sein paradies in dir.

2. Ein kindlein ist gebeugt und stille, Wie sanft gelassen ist sein wille! Es nimmt, was ihm die mutter gibt, Es lebet süß und unbetrübt.

3. Man hebt es auf, man legt es nieder; Man macht es los, man bind't es wieder: Was seine mutter mit ihm macht, Es bleibt vergnügt und süße lacht.

4. Vergißt man sein, es ist geduldig, Bleibt allen freundlich und unschuldig; Durch schmähen wird es nicht gekränkt, An lob und ehr' es auch nicht denkt.

5. Der menschen ansehn gilt ihm wenig, Es fürchtet weder fürst noch könig: O wunder, und ein kind ist doch So arm, so schwach, so kleine noch.

6. Es kennet kein verstelltes wesen, Man kann's aus seinen augen lesen; Es thut einfältig, was es thut, Und denkt von andern nichts als gut.

7. Mit forschen und mit vielem denken Kann sich ein kind das haupt nicht kränken; Es lebt in süßer einfalt so Im gegenwärtigen ganz froh.

8. Ein kindlein lebet ohne sorgen, In seiner mutter schoos verborgen: Es läßt geschehen, was geschicht, Und denkt fast an sich selber nicht.

9. Ein kindlein kann allein nicht stehen, Ich schweige, daß es weit sollt' gehen; Es hält die liebe mutter fest, Und so sich führ'n und tragen läßt.

10. Ein kindlein weiß von keinen sachen, Was andre thun, was andre machen; Was ihm vor augen wird gethan, Schaut es in stiller unschuld an.

11. Sein liebstes werk und höchst vergnügen Ist in der mutter armen liegen, Sie anzusehen spat und früh, Und sanfte zu umarmen sie.

12. Es schätzet seiner mutter brüsten Mehr als die welt mit allen lüsten. Da find't es, was ihm nöthig ist, Da schläft es ein, und all's vergißt.

13. O süße unschuld! kinderwesen! Die weisheit hab' ich mir erlesen, Wer dich besitzt ist hoch gelehrt, Und in des Höchsten augen werth.

14. O kindheit, die Gott selber liebet; Die Jesu geist alleine giebet, Wie sehnet sich mein herz nach dir! O Jesu bilde dich in mir!

15. O Jesu laß mich noch auf erden, Ein solch unschuldigs kindlein werden: Ich weiß gewiß, so kommt noch hier Gott und sein paradies in mir.

Gerhard Tersteegen.

167.

1. Maria hat das beste theil erwählet, Weil sie den herren Jesum liebt, Und ihren geist in licht und wahrheit übt; O selig, wer sich so mit ihm vermählet, Daß, wenn er seine schönheit kennt, Er voll verlangen auch nach Jesum brennt.

2. Gewiß, er ist das beste theil im leben, Wo er nicht ist, ist nichts als pein; Er ist der friedefürst, er ists allein, In dem das herz sich kann zufrieden geben. Drum wer sein herz mit ihm vermählt, Der hat gewiß das beste theil erwählt.

3. Was hilft dirs, daß dein leib sich wohl befindet? Was hilft dirs, wenn du alles hast? Was ist hier freud' und lust? des geistes last, Die noch dazu mit dieser welt verschwindet. Was hilft dirs, daß du sie genies'st, Wenn Jesus nicht der seelen freude ist?

4. Ist aber er dein theil, dein freund der seelen, Und hast du seine kraft geschmeckt, Die süßigkeit, die er im geist erweckt, So mag dem leibe nach dir alles fehlen; Er wird dennoch dein alles seyn, Dein labsal in der noth, dein licht in pein.

5. Drum bleibts dabei, Maria bleibt vergnüget, Wenn alles drein und drüber geht, Und über sie nur kalter nordwind weht, Genug, daß sie zu Jesu füßen lieget; Und weil sie sich mit ihm vermählt, Hat sie gewiß das beste theil erwählt.

Christian F. Richter.

168.

In eigener melodie.

1. In Gott verborgen leben, Nur ihm ankleben; In Gott verborgen leben, O schöner stand! Gott völlig seyn ergeben, Mit ihm bekannt. In Gott verborgen leben, Nur ihm ankleben; In Gott verborgen leben, O schöner stand!

2. Mein geist, der suchte lange, Ihm war so bange; Mein geist der suchte lange, Nun ruht er aus; Ich hab', was ich verlange, Ganz nah im hauß. Mein geist der suchte lange, Mir war so bange, Mein geist der suchte lange, Nun ruht er aus.

3. Die kreatur verschwindet, Wer dieses findet; Die kreatur verschwindet, Wenn Gott ist nah; Der geist sich ihm verbindet Auf ewig da. Die kreatur verschwindet, Wer dieses findet; Die kreatur verschwindet, Wenn Gott ist nah.

4. Wie ist die ruh so süße, Die ich genieße! Wie ist die ruh so süße Im stillen grund! Worin ich mich verschließe Zu aller stund. Wie ist die ruh so süße, Die ich genieße! Wie ist die ruh so süße, Im stillen grund!

5. Wer diese ruh will fassen, Muß alles lassen; Wer diese ruh will fassen, Muß kehren ein, Gott lieben und sich hassen, Beständig seyn. Wer diese ruh will fassen, Muß alles lassen; Wer diese ruh will fassen, Muß kehren ein.

6. Gott lauterlich alleine In allem meine; Gott lauterlich alleine Sey deine lust; Einfältig, sanft und kleine Du werden mußt. Gott lauter-

lich alleine In allem meine, Gott lauterlich alleine Sey deine lust.

169.

Mel. Seele, was ist schönres.

1. Ruhe ist das beste gut, Das man haben kann; Stille und ein guter muth Steiget himmel an; Die suche du. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

2. Ruhe sucht ein jedes ding, Allermeist ein Christ: Mein herz, nach derselben ring', Wo du immer bist, Such' ruh', such' ruh'! Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

3. Ruhe gibet nicht die welt, Ihre freud' und pracht; Nicht gibt ruhe gut und geld, Lust, ehr', gunst und macht, Reicht keines zu! Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott: ist die ruh'.

4. Ruhe gibt die erde nicht, Die ist kugelrund; Den sie in die höh' gericht't, Stürzet sie zur stund': O schlechte ruh' Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

5. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, Der uns alle ladet ein Vor des himmels thron Zu wahrer ruh. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

6. Ruhe wer da finden will, Komme nur zu mir; Hast du gleich des leidens viel, Ich kann's lindern dir, Und geben ruh': Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

7. Ruhe schenkt er allen gleich, Die beladen sind, Klein' und große, arm und reich, Mann, weib, oder kind Find't bei ihm ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

8. Ruhe kömmt aus glauben her, Der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, Richtet auf, was fällt; Sein geist bringt ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

9. Ruhe find't sich allermeist, Wo gehorsam blüht, Ein in Gott gesetzter geist Macht ein still gemüth, Und seelenruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

10. Ruhe wächset aus geduld, Und zufriedenheit, Die in Gottes zorn und huld, Und in lieb' und leid Sich gibt zur ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

11. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes joch Hingebücket nimmt auf sich; Ist es lieblich doch Und schaffet ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zn! Gott ist die ruh'.

12. Ruhe den erst recht ergötzt, Der ein schüler ist, Und sich zu den füßen setzt Seines herren Christ, Und lernt die ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

13. Ruhe nirgends lieber bleibt, Als wo demuth ziert, Was zur niedrigkeit fein treibt, Und

herunter führt, Gibt wahre ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

14. Ruhe springet aus der quell', Wo die liebe fleußt, Ist das herze klar und hell, Sanft und still der geist, Da strömt die ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

15. Ruhe, noch mit einem wort, Soll sie ewig seyn, Willt du ruhen hier und dort: Dring' zu Jesu ein. Er ist die ruh'. Hier und dort ist keine ruh', Als bei Gott: zu ihme zu! Gott ist die ruh'.

Joh. Casp. Schade.

170.

1. Gottes fried' ist euch gegeben; Nehmet ihn mit freuden an. Wisset, daß allein er kann Geben ein vergnügtes leben; Mit dem edlen seelenfried' Er uns alles theilet mit.

2. Fröhlich in gemeinen plagen, Muthig in der größten noth, Ja getrost auch in dem tod, Glücklich in den bösen tagen! Wen der himmelsfried' ergötzt, Der ist stets in freud' versetzt.

3. In dem krieg ist er mit frieden, In der armuth gleichwohl reich; Tod und leben gilt ihm gleich, Wenn er nur ist ungeschieden Von des Höchsten fried' und freud', Die ihn tröstet allezeit.

4. Ach, die edle ruh' der seelen Allen mangel reich ersetzt, Ja in leid vielmehr ergötzt. Selig,

wer sie pflegt zu wählen! Alles in der welt vergeht; Nur der seelen ruh' besteht.

5. Wahres ende der verlangen, Einigs ziel und höchstes gut, Bleibe stets in meinem muth, Lasse mich mit dir nur prangen. Hilf, daß ich die welt besieg' Und mich stets mit dir vergnüg'.

Cath. Reg. v. Greiffenberg.

171.

1. Es glänzet der Christen inwendiges leben, Obgleich sie von außen die sonne verbrannt; Was ihnen der könig des himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt: Was niemand verspüret, Was niemand berühret, Hat ihre erleuchteten sinnen gezieret, Und sie zu der göttlichen würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlechtesten leute, Ein schauspiel der engel, ein eckel der welt; Und innerlich sind sie die lieblichsten bräute, Der zierrath, die krone, die Jesu gefällt; Das wunder der zeiten, Die hier sich bereiten, Den könig, der unter den lilien weidet, Zu küssen, in güldenen stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adam natürliche kinder, Und tragen das bilde des irdischen auch, Sie leiden am fleische, wie andere sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem brauch. In leiblichen sachen, Im schlafen und wachen, Sieht man sie vor andern nichts sonderlichs machen, Nur, daß sie die die thorheit der weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem stamme, Die Gott durch sein mächtig wort selber gezeugt,

Ein funke und flämmlein aus göttlicher flamme, Die oben Jerusalem freundlich gesäugt. Die engel sind brüder, Die ihre loblieder Mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen, Das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf erden und leben im himmel, Sie bleiben ohnmächtig, und schützen die welt; Sie schmecken den frieden bei allem getümmel, Sie kriegen, die ärmsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in leiden, Sie bleiben in freuden, Sie scheinen ertödtet den äußeren sinnen, Und führen das leben des glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr leben, wird offenbar werden, Wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, So werden sie mit ihm als Götter der erden, Auch herrlich erscheinen zum wunder der welt. Sie werden regieren, Und ewig floriren, Den himmel als prächtige lichter auszieren, Da wird man die freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke du erde, und jauchzet ihr hügel, Dieweil du den göttlichen saamen geneußt, Denn das ist Jehova sein göttliches siegel, Zum zeugniß, daß er dir noch segen verheis't. Du sollt noch mit ihnen Aufs prächtigste grünen, Wenn erst ihr verborgenes leben erscheinet, Wornach sich dein seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes leben der seelen, Du heimliche zierde der inneren welt, Gib daß wir die heimlichen wege erwählen, Wenn gleich uns die larve des kreuzes verstellt. Hier übel genennet, und wenig erkennet, Hier heimlich mit

Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im himmel geschwebet.

Christ. F. Richter.

172.

1. Christen sind ein göttlich volk, Aus dem geist des Herrn gezeuget, Ihm gebeuget, Und von seiner flammen macht Angefacht. Vor des bräut'gams augen schweben, Das ist ihrer seele leben, Und sein blut ist ihre pracht.

2. Königskronen sind zu bleich Vor der Gott verlobten würde; Eine hürde Wird zum himmlischen pallast, Und die last, Drunter sich die helden klagen, Wird den kindern leicht zu tragen, Die die kreuzeskraft gefaßt.

3. Ehe Jesus unser wird, Eh' wir unser selbst vergessen, Und gesessen Zu den füßen unsres Herrn, Sind wir fern Von der ew'gen bundesgnade, Von dem schmalen lebenspfade, Von dem hellen morgenstern.

4. Pilgrimschaft zur ewigkeit Bleibet immerdar beschwerlich, Ja gefährlich, Bis man ringt und dringt zu dir, Ein'ge thür, Ein'ge ursach der vergebung, Gluth der göttlichen belebung, Jesu, unser liebspanier.

5. Zeuch uns hin, erhöhter freund, Zeuch uns an dein herz der liebe; Deine triebe Führen mich, du siegesheld, Durch die welt, Daß ich deine seele bleibe, Und so lange an dich gläube, Bis ich lieb' im innern zelt.

Nicol. Ludw. Graf v. Zinzendorf.

173.

Mel. Warum sollt' ich mich denn.

1. O was für ein herrlich wesen Hat ein Christ, Der da ist Recht in Gott genesen; Der aus ihm ist neu geboren, Und hier schon In dem sohn Ist zum kind erkoren.

2. Wenn die seel' sich von der erden Ganz losreißt, Durch den geist Heilig hier zu werden; So ist das ihr hoher adel, Welchen sie Je und je Findet ohne tadel.

3. Ird'sche scepter, ird'sche kronen Sind ein sand Und ein tand, Nebst den hohen thronen; Eine seel', die Gott regieret, Hat hier schon Eine kron', Die sie ewig zieret.

4. Köstlich ist sie ausgeschmücket, Reine seid' Ist ihr kleid, Hoch ist sie beglücket; Innerlich glänzt sie von golde, Pranget sehr, Lebt in ehr', Denn Gott ist ihr holde.

5. Doch ihr glanz bleibt hier verdecket Vor der welt, Die sie hält, Als wär' sie beflecket: Sie lebt jetzt in Gott verborgen, Kriegt oft hohn Hier zum lohn, Doch sie läßt Gott sorgen.

6. Hier steht diese ros' im grunde, Und ihr schein Bleibet klein Bei der prüfungsstunde. Man tritt sie hier oft mit füßen, Aber Gott Wird den spott Ihr einmal versüßen.

7. Christus, der sie hat erwählet, Und als braut Ihm vertraut, Der sieht, was ihr fehlet: Er tröst't sie im bittern leiden; Führt sie dann Auf die bahn Der vergnügt'sten freuden.

8. Ihre hoheit wird vermehret Bei dem schmerz,

Der ihr herz Hier im kreuz bewähret: Dieses schmücket ihre krone, Die einmal Nach der qual Sie bekömmt zum lohne.

9. Ewig wird sie triumphiren, Wenn ihr hirt, Christus, wird In sein haus sie führen, Und ihr öffnen alle schätze, Damit sie Je und je Sich daran ergötze.

10. Dann wird sie kein leid mehr beugen, Und ihr glanz Wird sich ganz Offenbarlich zeigen. Sie wird leuchten als die sonne: Gott allein Wird stets seyn Ihre freud' und wonne.

11. Dann wird sie mit Christo sitzen Auf dem thron, Ihre kron' Wird von golde blitzen: Dann wird jederman sie kennen, Und sie frei Ohne scheu Hoch von adel nennen.

Jac. Gabriel Wolf.

174.

Mel. Mein freund zerschmelzt aus etc.

1. O liebe, die den himmel hat zerrissen, Die sich zu mir ins elend nieder ließ, Was für ein trieb hat dich bewegen müssen, Der dich zu mir ins jammerthal verwies? Die liebe hat es selbst gethan, Sie schaut als mutter mich in meinem jammer an.

2. Die liebe ist so groß in deinem herzen, Daß du für mich das größte wunder thust, Die liebe macht dir meinetwegen schmerzen, Daß mir zu gut du unter dornen ruhst. O unerhörter liebesgrad, Der selbst des vaters wort ins fleisch gesenket hat.

3. Die liebe ist mein anverwandter worden,

Mein bruder ist selbst die barmherzigkeit, Der Gottheit quell lebt nun in meinem orden, Die ewigkeit vermählt sich mit der zeit; Das leben selbst ist mensch gebor'n, Der glanz der herrlichkeit, das licht, das wir verlor'n.

4. In ihm wird nun die menschheit ausgesönet, Die reinigkeit der seelen wiederbracht, Sie wird als braut der Gottheit nun gekrönet, Da sie der himmel selbst so angelacht; Die menschheit wird nun ganz erneut, Und als ein reiner thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die weisheit spielt nun wieder auf der erden, Dadurch das paradies im menschen grünt: Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die geburt des Herren dazu dient; Die wohlgeborne seele spürt, Daß sie ein andrer geist aus ihrem ursprung rührt.

6. Kein elend kann nun unser herz besiegen, Immanuel ist bei uns in der noth: Ich darf ja nur die gnadenquelle rügen, So dient mir selbst das elend und der tod: Der jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Dieweil sie selbst durch ihn verdammet ist: Was schaden nun der seelen ihre flammen, Weil Christi blut und wasser in sie fließt? Immanuel löscht ihren trieb, Er läßt die seele nich, er hat sie viel zu lieb.

8. Ich habe nun ein wenig leben funden, Viel reichthum, ehr' und wollust schenkt er mir, Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Den ich

in mir mit liebeswirkung spür': Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der lautre strom aus seiner lieb' erfüllt.

9. Auf, auf, mein geist, vergiß die trauerlieder, Erfreue dich in dieser liebesmacht, Des himmels kraft und glanz bestrahlt dich wieder, Und der verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir, Daß ich in Christo nun ein wohlgefallen spür'.

Chr. Fr. Richter.

175.

1. Mein Salomo, dein freundliches regieren Stillt alles weh, das meinen geist beschwert; Wenn sich zu dir mein banges herze kehrt, So läßt sich bald dein friedensgeist verspüren; Dein gnadenblick zerschmelzet meinen sinn Und nimmt die furcht und unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein freund gibt solche edle gaben, Die alle welt mir nicht verschaffen kann. Schau' an die welt, schau' ihren reichthum an, Er kann ja nicht die müden seelen laben; Mein Jesus kann's, er thut's im überfluß, Wenn alle welt zurücke stehen muß.

3. O süßer freund, wie wohl ist dem gemüthe, Das im gesetz sich so ermüdet hat, Und nun zu dir, dem seelenleben, naht, Und schmeckt in dir die wundersüße güte, Die alle angst, die alle noth verschlingt, Und unsern geist zu sanfter ruhe bringt.

4. Gewiß, mein freund, wenn deine liebeszeichen Mein armes herz so sänftiglich durchgehn,

So kann in mir ein reines licht entstehen, Durch das ich kann das vaterherz erreichen, In dem man nichts als nur vergebung spürt, Da eine gnadenfluth die andre rühret.

5. Je mehr das herz sich zu dem vater kehret, Je mehr es kraft und seligkeit genießt, Daß es dabei der eitelkeit vergißt, Die sonst den geist gedämpfet und beschweret. Je mehr das herz den süßen vater schmeckt, Je mehr wird es zur heiligkeit erweckt.

6. Der gnadenquell, der in der seele fließet, Der wird in ihr ein brunn des lebens seyn, So in das meer des lebens springt hinein Und lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dieß wasser seinen lauf, So geht in dir die frucht des geistes auf.

7 Wenn sich in dir des Herren klarheit spiegelt, Die freundlichkeit aus seinem angesicht, So wird dadurch das leben angericht't, Die heimlichkeit der weisheit aufgesiegelt, Ja selbst dein herz in solches bild verklärt, Und alle kraft der sünden abgekehrt.

8. Was dem gesetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die gnade selbst herfür, Sie wirket lust zur heiligkeit in dir, Und ändert nach und nach dein ganzes leben, Indem sie dich aus kraft in kräfte führt, Und mit geduld und langmuth dich regiert.

9. Es müsse doch mein herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein aufgang aus der höh', Daß ich das licht in deinem lichte seh', Und könne schlechterdings der gnade trauen: Kein fehler sey

so groß und schwer in mir, Der mich von solchem blick der liebe führ'.

10. Wenn mein gebrech' mich vor dir niederschläget Und deinen geist der kindschaft in mir dämpft, Wenn das gesetz mit meinem glauben kämpft, Und lauter angst und furcht in mir erreget; So laß' mich doch dein mutterherze sehen, Und neue kraft und zuversicht entstehn.

11. So ruh' ich nun, mein heil, in deinen armen, Du selbst sollt mir mein ew'ger friede seyn, Ich hülle mich in deine gnade ein, Mein element ist einig dein erbarmen, Und weil du mir mein ein und alles bist, So ist's genug, wenn dich mein geist genießt.

Chr. Fr. Richter.

176.

Mel. Wie wohl ist mir, o freund.

1. Die treue siegt, und wird gekrönet, Die fest an Gott und Jesu hält; Sie wird nur hier, nicht dort, verhöhnet, Und wenn einst alles bricht und fällt, So bleibet der, der treu geblieben, Und den kein sturm von dem getrieben, Der auch durch noth und tod gekämpft, Und weil er nie zurückgegangen, Ein unbeweglich reich empfangen, So bald er höll' und tod gedämpft.

2. Dieß ist der führer der getreuen, Sein vorbild lockt und stärket sie: Er weiß sie innigst zu erfreuen Bei aller noth und sauren müh, Er ist der weinstock, sie sind reben, Was ihnen fehlet, kann er geben, Und wer sich niemals von ihm trennt, Dem fehlen nie des lebens säfte, Er merkt

bei jeglichem geschäfte, Daß ihn sein treuer heiland kennt.

3. Er gönnet andern größre gaben; Nur braucht er sein verliehnes pfund, Er will aus faulheit nichts vergraben, Und macht durch wort und werke kund, Sein auge sey auf Gott gerichtet; Was aber falsche klugheit dichtet, Sei seiner seelen fluch und wust. Hingegen Jesu reich vermehren, Und ihn trotz welt und satan ehren, Bleibt stets sein zweck, auch seine lust.

4. Bei solchem sinn, auf solchem wege Bleibt Gott ihm herzlich zugethan: Er geht bei treuer seelenpflege Getrost auf angewies'ner bahn; Weil Jesus, der ihn führt und wecket, Ihm immer mehr sein herz entdecket, Je mehr er sich ihm einverleibt. Sein schiff behält so mast als ruder; Dieweil sein erstgeborner bruder Für wahre treu' ihm treu verbleibt.

5. Was dieses bündniß mit sich führet, Begreift kein sinn, der irdisch heißt, Und was ein Christ für labsal spüret, Den Gott von seiner tafel speis't, Mag zwar auf dieser finstern erden Bezeigt, doch nicht verstanden werden, Es sey dann, daß man's selbst erfährt. Sprecht, seelen, die ihr was erfahren, Und nennt's, die worte zu ersparen, Die reinste lust, so ewig währt.

6. O süß'ster stand getreuer seelen, Wer kennet dich und liebt dich nicht? Gesetzt, daß hier noch jammerhölen, Darin es oft an trost gebricht; Gesetzt, die welt kann dich nicht leiden, Die sie, sammt ihrem truge, meiden, Und Jesu treu ergeben sind: Spott, schmach und schmerz kann dem

nicht schaden, Der hier bei Gott in schutz und gnaden, Und dort ein königreich gewinnt.

7. O merket dieß, ihr falschen geister, Die ihr's mit Gott nicht redlich meint, Die schlange selbst ist euer meister, Des teufels sinn, was klugheit scheint. Je länger ihr hier wankt und hinket, Und treulos eure faulheit schminket; Je näher tritt der fluch herbei; Ihr wollt nicht welt, nicht himmel hassen, Doch eins von beiden müßt ihr lassen. Auf, prüfet, was zu wählen sey.

8. Was habt ihr doch von eurem heucheln? Ihr schmecket nie, wie Gott erfreut: Die falsche welt hört auf zu schmeicheln, So bald ihr nicht mehr brauchbar seyd, Und wenn sie euch von hinnen schicket, So weiß sie nichts, das euch erquicket, Und kehrt euch bald den rücken zu. Ach, möchtet ihr doch Jesum wählen; So möcht' euch welt und alles fehlen, Ihr hättet Gott, trost, hülf' und ruh'!

9. Ach treuer heiland, hilf mir schwachen, Dem trägen geist gib munterkeit, Und, um mein herz dir treu zu machen, Erinnre mich, wie kurz die zeit Und wie mein leben nur verschwendet, Das nach dem lauf der welt verwendet, Und nicht in deinem dienst verzehrt. Ach, laß' mich, was noch übrig, retten, Zerreiß' auch die verborgnen ketten, So noch bisher mein herz beschwert.

10. Die treue siegt und wird gekrönet, Das zeiget die gekrönte schaar, Die hier durch Gott mit Gott versönet, Und Jesu treu ergeben war, Sie ging in ihren letzten stunden, So bald sie völlig überwunden, Zur freude jenes lebens ein

Drum, Jesu, hilf, ach, laß mich eilen, Ja binde mich mit liebesseilen, Dir unverbrüchlich treu zu seyn.

Christian Sucro.

177.

1. O ihr auserwählten kinder, Ihr jungfrauen allzumal; O ihr trägen überwinder, Wer ist unter eurer zahl, Der da säumet, Schläft und träumet? Wißt ihr nicht, was euch gebühret, Und was euren brautstand zieret?

2. Wachet, wachet, kaufet öhle Jetzt in dieser mitternacht, Schmückt die lampen eurer seele, Habet auf den bräut'gam acht: Er wird kommen, Hört, ihr frommen, Was die friedensbothen sagen: Jetzo kommt der hochzeitwagen.

3. Wacht und schmücket euch aufs beste, Legt die feierkleider an, Stellt euch als die hochzeitgäste, Daß man's an euch sehen kann, Wie so herzlich Und so schmerzlich Ihr euch nach der ruhe sehnet, Wie das herz nach freiheit stöhnet.

4. Nun soll leib und seel' genesen, Alles soll in vollem glanz, Friede, freude, liebliches wesen Erben mit im siegeskranz. Weil das hoffen Eingetroffen, Die erquickungszeit erschienen, Muß nun alles wieder grünen.

5. Ei, wie lieblich wird's erst klingen In der stillen ewigkeit! Engel werden mit drein singen, Die sich längst darauf gefreut; Da die schaaren Paar bei paaren Werden ihre harfe rühren, Und die hochzeit prächtig zieren.

6. Hört ihr's nicht von ferne schallen? Ach,

das ist ein reiner ton! Seht, die harfenspieler fallen Nieder vor des lammes thron, Seine ehren Zu vermehren. Ach wenn ich nur flügel hätte! Glaubt's, ich eilte um die wette.

7. Seht, wie Jakobs rose blühet Ohne dorn an ihrem stock, Und wie unvergleichlich siehet Joseph in dem bunten rock, Und die brüder, Seine glieder, Die sich legen zu den füßen, Lassen freudenthränen fließen.

8. Also sehn wir schon von ferne Lauter seligkeiten ein, Da wir schöner als die sterne Leuchten sollen, engelrein. Darum eilet; Nicht verweilet, Euch inwendig zu vermählen Mit dem bräut'gam eurer seelen.

9. Drum, so leide, dulde, trage Nach dem stillen lammessinn, Fein geduldig, ohne klage, Nimm die liebesruthe hin, Stilles lämmlein, Frommes schäflein, Anders kann's nicht seyn auf erden; Morgen kann es besser werden.

10. Rühme, jauchze, lebe fröhlich, Zion, braut und königin, Deine freude währet ewig In dem chor der Seraphin, Da du weiden Sollt mit freuden, In viel tausend lieblichkeiten; Laß' dich dazu wohl bereiten.

Joh. Friedr. Wilhelmi.
Al. Sporleder.

178.

1. Wachet auf, ruft uns die stimme Der wächter sehr hoch auf der zinne; Wach' auf, du stadt Jerusalem! Mitternacht heißt die stunde: Sie rufen uns mit hellem munde! Wo seid ihr klugen

jungfrauen? Wohlauf, der bräutigam kömmt! Steht auf, die lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit Zu der hochzeit: Ihr müsset ihm entgegengehn.

2. Zion hört die wächter singen, Das herz thut ihr vor freuden springen, Sie wachet und steht eilend auf. Ihr freund kommt vom himmel prächtig, Von gnaden stark, von wahrheit mächtig, Ihr licht wird hell, ihr stern geht auf. Nun komm', du werthe kron', Herr Jesu, Gottes sohn! Hosiana! Wir folgen all Zum freudensaal, Und halten mit das abendmahl!

3. Gloria sei dir gesungen Mit menschen- und englischen zungen, Mit harfen und mit cymbeln schon. Von zwölf perlen sind die pforten An deiner stadt; wir sind consorten Der engel hoch um deinen thron. Kein auge hat je gespürt, Kein ohr hat je gehört Solche freude. Des sind wir froh, Jo, jo! Ewig in dulci jubilo.

Philipp Nicolai.

179.

1. Zuletzt gehts wohl dem, der gerecht auf erden Durch Christi blut, und Gottes erbe war. Es kömmt zuletzt das angenehme jahr, Der tag des heils, an dem wir fröhlich werden.

2. Zuletzt gibt Gott, wornach wir uns gesehnet, Wenn glaub' und lieb' im kreuz bewähret ist, Und man geduld an unsern stirnen liest, Wenn wir genug sind von der welt verhöhnet.

3. Zuletzt reicht man den siegern ihre kronen,

Und führet sie vom feld ins vaterland, Allwo bereit't der sel'ge ruhestand, Dadurch der fürst den kampf pflegt zu belohnen.

4. Zuletzt macht Gott das wasser selbst zu weine, Der besser ist, und alle gäst' erfreut, Im glauben stärkt die neuen hochzeitleut, Da sieht man dann, daß ers annoch gut meine.

5. Zuletzt wird erst die Rahel beigeleget Dem Israel; zuletzt wird Joseph groß, Und kommt empor, erst war er arm und bloß; Zuletzt ward noch Tobias wohl verpfleget.

6. Zuletzt und nicht zuerst nimmt Gott die seinen In's paradies, ins lebens liebesreich, Und machet sie den engeln Gottes gleich; Vorher läßt er sie erst genug abweinen.

7. Zuletzt, merk's wohl, und halte nur fein stille, O liebes herz, dem der dich erst betrübt, Und dich dabei doch wahrlich herzlich liebt; Gedenke nur: es ist so Gottes wille.

Ewig seliges Leben.

180.

1. Alle menschen müssen sterben, Alles fleisch vergeht, wie heu: Was da lebet, muß verderben, Soll es anders werden neu. Dieser leib, der muß verwesen, Wenn er anders soll genesen Der so großen herrlichkeit, Die den frommen ist bereit't.

2. Drum so will ich dieses leben, Wenn es meinem Gott beliebt, Auch ganz willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt. Denn in meines Jesu wunden Hab' ich schon erlösung funden, Und mein trost in todesnoth Ist des Herren Jesu tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein tod ist mein gewinn, Er hat mir das heil erworben, Drum fahr' ich mit freud' dahin, Hier aus diesem weltgetümmel In den schönen Gotteshimmel, Da ich werde allezeit Schauen die dreyeinigkeit.

4. Da wird seyn das freudenleben, Da viel tausend seelen schon Sind mit himmelsglanz umgeben, Stehen da vor Gottes thron, Da die Seraphinen prangen, Und das hohe lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die patriarchen wohnen, Die propheten allzumal; Wo auf ihren ehrenthronen Sitzet die gezwölfte zahl, Wo in so viel tausend jahren Alle frommen hingefahren, Da wir, unserm Gott zu ehr'n, Ewig halleluja hör'n.

6. O Jerusalem, du schöne, Ach, wie helle glänzest du, Ach wie lieblich lobgetöne Hört man da in stolzer ruh. O der großen freud' und wonne! Jetzund gehet auf die sonne, Jetzund gehet an der tag, Der kein ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große herrlichkeit; Jetzund werd' ich schon geschmücket Mit dem weißen himmelskleid; Mit der güldnen ehrenkrone Steh' ich da vor Gottes throne, Schaue solche freude an, Die kein ende nehmen kann.

Joh. Georg Albinus.

181.

Mel. Ach Herr, mich armen

1. Ein tröpflein von den reben Der süßen ewigkeit Kann mehr erquickung geben, Als dieser eitlen zeit Gesammte wollustflüsse, Und wer nach jenem strebt, Tritt unter seine füße, Was hier die welt erhebt.

2. Wer von dir möchte sehen Nur einen blick, o Gott, Wie wohl würd' ihm geschehen! Die welt wär' ihm ein spott Mit allem ihrem wesen: So herrlich und so rein, So lieblich, so erlesen Ist deiner augen schein.

3. Den wahren Gott zu schauen, Das ist die seligkeit, Und aller himmels-auen Ihr schönstes blumenkleid. Wie war nach seinen blicken Der Abraham so froh! Wie wünscht er zu erquicken Sich an dir, A und O!

4. Sprach mit triumpf und prangen Der liebe Jakob nicht; Ich habe Gottes wangen Und klares angesicht Gesehn, und bin genesen? Wie glänzte Mosis haut, Als er bei Gott gewesen, Und seinen mund geschaut?

5. Du reichlichste belohnung Der auserwählten zahl, Wie lieblich ist die wohnung, Da deiner Gottheit strahl Sich offenbarlich zeiget! O herrlich edler tag! Dem diese sonne steiget Und ihn erleuchten mag.

6. O licht, das ewig brennet, Dem keine nacht bewußt, Das keine nebel kennet! Gesellschaft, reich an lust, Da Gott und engel kommen Mit menschen überein, Und ewiglich die frommen Gesegnet werden seyn!

7. Vollkommne liebe bringet Dort immer neue freud'; Aus ew'ger lieb entspringet, Ein' ew'ge fröhlichkeit. Gott selbst ist solche wonne, Ist solcher liebe preis, Ist seiner blumen sonne Im hyacinten paradies.

8. Sein licht wird in uns leuchten, Sein öhl und honigsaft Soll unsre lippen feuchten Von seiner stärke kraft; Mit weis- und schönheit werden Wir ganz erfüllet seyn, Und spiegeln die geberden, In seinem hellen schein.

9. Was wünschest du für gaben? Du wirst sie finden dort; Und in dir selber erhaben Den reichthum fort und fort; Denn Gott, vor welchem kronen Und perlen staub und spott, Wird selber in uns wohnen, Und wir in unserm Gott.

10. Wann werd' ich einmal kommen Zu solcher freudenquell? Wär' ich doch aufgenommen Und schon bei dir zur stell'? Herr Christe, nimm mein flehen So lang indessen an, Bis ich dich selbst ersehen Und recht beschauen kann.

Erasmus Francisci.

182.

Mel. Wie wohl ist mir, o freund.

1. Es ist noch eine ruh' vorhanden; Auf, müdes herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen banden, Und deine sonne scheinet nicht. Sieh auf das lamm, das dich mit freuden Dort wird vor seinem stuhle weiden; Wirf hin die last und eil' ihm zu, Bald ist der schöne kampf geendet, Bald, bald der saure lauf vollendet; So gehst du ein zu deiner ruh'.

2. Die ruhe hat Gott auserkoren, Die ruhe, die kein ende nimmt; Es hat, da noch kein mensch geboren, Die liebe sie uns schon bestimmt. Das lämmlein wollte darum sterben, Uns diese ruhe zu erwerben; Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden seelen, und ihr frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen Zu meiner ruhe lieblichkeit.

3. So kommet dann, ihr matten seelen, Die manche last und bürde drückt. Eilt, eilt aus euren kummerhölen, Geht nicht mehr müd und sehr gebückt. Ihr habt des tages last getragen, Dafür läßt euch das lämmlein sagen: Ich will selbst eure ruhstatt seyn. Ihr seid sein volk, ihr Jakobiten; Ob sünde, welt und teufel wüthen, Seid nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen kranken laben, Und einen müden wandersmann? Wo jener nur ein bettlein haben, Und sanfte darauf ruhen kann; Wenn dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen trunk ergötzen; Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze ruhestunden. Es ist noch eine ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man freudengarben bringen, Denn unsre thränensaat ist aus. O welch ein jubel wird erklingen, Und süßer ton in vaters haus! Schmerz, seufzen, leid, tod und dergleichen Wird müssen fliehn und von uns weichen, Wir werden auch das lämmlein sehn; Es wird beim brünnlein uns erfrischen, Die thränen von den augen wischen; Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein durst noch hunger wird uns schwächen; Denn die erquickungszeit ist da. Die sonne wird uns nicht mehr stechen, Das lamm ist seinem volke nah; Es will selbst über ihnen wohnen, Und ihre treue wohl belohnen Mit licht und trost, mit ehr und preis. Es werden die gebeine grünen; Der große sabbath ist erschienen; Da man von keiner arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind in frieden, Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses wort, ihr müden! Legt euch dem lamm in seinen schooß. Ach, flügel her, wir müssen eilen, Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe schaar. Fort, fort, mein geist, zum jubiliren; Begürte dich zum triumphiren! Auf auf, es kommt das ruhejahr!

Joh. Siegmund Kund.

183.

Mel. Wie wohl ist mir, o freund.

1. Die seele ruht in Jesu armen, Der leib schläft sanft im erdenschoos: Nun kann sich herz an herz erwarmen, Die ruh' ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig kampfesstunden Bei ihrem holden freund gefunden; Sie schwimmt im stillen friedensmeer. Gott hat die thränen abgewischet, Ihr geist wird durch und durch erfrischet, Des lammes glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller noth entnommen, Ihr schmerz und seufzen ist dahin; Sie ist zur freudenkrone kommen, Sie steht, als braut und königin, Im golde ew'ger herrlichkeiten, Dem großen könig an der seiten, Sie sieht sein klares an-

gesicht! Sein freudenvolles, lieblich's wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein licht im großen licht.

3. Sie jauchzt den sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines mittlers segen Des lebens, lichts und freuden voll; Mein schönes erbtheil ist mir worden, Viel millionen mitconsorten Bewundern jauchzend meine pracht. Man kann in allen himmelschören, Gleichwie mit donnerstimmen, hören: Der Herr hat alles wohl gemacht.

4. Ja wohlgemacht durchs ganze leben! Recht wohl in meiner todespein! Sein mütterliches tragen, heben Bracht mich heraus, hindurch, hinein: Heraus aus dieser erden lüsten, Hindurch durch die versuchungswüsten, Hinein ins schöne Canaan, Da ich auf milch- und honigauen Den rechten Josuam kann schauen, Der große ding' an mir gethan.

5. Das war ein tag der süß'sten wonne! Das war ein lang gewünschtes heut', Da Jesus, meine lebenssonne, Den ersten blick der herrlichkeit, Zum freudenvollen übergehen, Ließ meine seel' durchdringend sehen; Ich eilte meinem freunde zu; Mein geist schwung sich mit jubelschaaren, Die um mein sterbebette waren, Ins vaters haus, zur stolzen ruh'.

6. Das lamm ist nun bei seinem hirten, Der es mit seinem blut erlös't; Wie herrlich läßt es sich bewirthen, Wie süßiglich wird es getröst't, Das schönethun ist unermessen; Es muß von seinem bissen essen, Es trinkt von seinem becher mit;

Es liegt in seinem schooß und armen Und schmeckt ein ewiges erbarmen Des, der den kreuzestod erlitt.

7. Nun kann das kind den vater sehen, Es fühlt den süßen liebestrieb; Nun kann es Jesu wort verstehen: Er selbst, der vater, hat dich lieb! Ein unergründlich meer des guten, Ein abgrund ew'ger segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten geist; Er schauet Gott von angesichte, Und weiß, was Gottes erb' im lichte, Und ein miterbe Christi heißt.

8. Die braut ist durch den vorhang gangen Zu ihrem holden bräutigam, Nun stillet sich ihr heiß verlangen In dem so süßen Gotteslamm; Sie sitzt bei ihm auf seinem throne, Sie blitzt in seiner eig'nen krone, Als eine auserwählte sonn'. Jehova, der sich ihr ergeben, Ist selbst ihr theil, ihr ewig leben, Ihr schild und ihr sehr großer lohn.

9. Sie hat nun alles zu genießen, Worauf ihr glaube sich gefreut: Der lebensquell läßt in sie fließen Die ströme ew'ger süßigkeit. Ihr freudenmeer ist Gottes fülle, Bei dem ist ihre seele stille; Verschlungen ist, was sie geschmerzt! Der Vater küßt sie mit dem triebe Der unbegreiflich zarten liebe, Damit er seinen liebling herz't.

10. Ihr ewig alles ist erschienen: Kurz, kurz, Jehovah ist es gar! Das große wort: ich, ich in ihnen, Ist ihr nun völlig offenbar: Hier find't sie ewig süße weide, Ein ewig himmelbrod der freude Im allerseligsten genuß. Sie hat im gro-

ßen Gott empfangen Mit denen, die vorangegangen, Dem allerhöchsten überfluß.

11. Der matte leib ruht in der erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der staub zur sonnen werden, Den jetzt die finstre gruft bedeckt; Wie fröhlich wird er auferstehen, Wie wird man ihn vereinigt sehen Mit dem verklärten seelengeist! Da wird an den erlößten beiden, An jenem tag der hochzeitfreuden, Des lammes herrlichkeit gepreis't.

12. Wir, die wir noch durch Mara reisen, Wir sehnen uns im glauben nach, Wir denken unter thränenspeisen An jenes schöne brautgemach, Allwo wir mit der schaar der frommen, Wer weiß wie bald, zusammen kommen, Und bei dem Herrn seyn allezeit; Da wollen wir ihn ewig sehen. Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm', mach uns bereit!

184.

Mel. Wachet auf, ruft uns die stimme.

1. Es mag dieß haus, das aus der erden, Nur immerhin zerbrochen werden; Ein anders haus wird uns erbaut: Gott selbst will diesen bau vollführen, Mit ew'ger himmelsklarheit zieren, D'ran man nichts unvollkommnes schaut. Hinweg, was irdisch heißt, Mein herz und ganzer geist Fleucht von hinnen, ergreift dies wort Und ist schon dort, An jenem sel'gen freudenort.

2. Da wird kein vorhang angetroffen, Das allerheiligste steht offen; O seligste zufriedenheit! Hier gibt sich inniglich zu küssen, Mit süßer wonne

zu genießen, Die heiligste dreyeinigkeit. Es schenkt sich uns allhier Der engel schöne zier; Alle frommen umfassen sich Recht brüderlich. O herz und seele freue dich!

3. Hier ist nur lauter licht und freude, Hier kleidet uns nur weiße seide Der allerreinsten heiligkeit. Wir tragen lauter güldne kronen, Wir sitzen hier auf güldnen thronen, Hier wechselt sich gar keine zeit. Hör auf, mein blöder sinn, Wo willt du endlich hin? Stille, stille! Geh' ruhig ein, Wo Gott allein Wird alles und in allen seyn.

185.

Mel. In dem leben hier auf erden.

1. Wer sind die vor Gottes throne? Was ist das für eine schaar? Träget jeder eine krone; Glänzen wie die sterne klar! Halleluja singen all, Loben Gott mit hohem schall.

2. Wer sind die, so palmen tragen, Wie ein sieger, in der hand, Wann er seinen feind geschlagen, Hingestrecket in den sand? Welcher streit und welcher krieg Hat gezeuget diesen sieg?

3. Wer sind die in reiner seide, Welche ist gerechtigkeit? Angethan mit weißem kleide, Das bestäubet keine zeit, Und veraltet nimmer mehr; Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, so wohl gerungen Für des großen Gottes ehr', Haben welt und tod bezwungen, Folgend nicht dem sünd'gen heer; Die erlanget auf den krieg Durch des lammes blut den sieg.

5. Es sind die, so viel erlitten, Trübsal,

schmerzen angst und noth, Im gebet auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott. Nun hat dieser kampf ein end, Gott hat all ihr leid gewend't.

6. Es sind zweige eines stammes, Der uns huld und heil gebracht; Haben in dem blut des lammes Ihre kleider hell gemacht; Sind geschmückt mit heiligkeit, Prangen nun im ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als priester vor dem Herrn, Tag und nacht bereit zu dienen, Leib und seel' geopfert gern; Nun sie stehen all herum Vor dem stuhl im heiligthum.

8. Wie ein hirsch am mittag lechzet Nach dem strom, der frisch und hell; So hat ihre seel' geächzet Nach der rechten lebensquell. Nun ihr durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes lamm, die lebenssonn', Mitten in dem stul sie leitet Zu dem rechten lebensbronn; Hirt und lamm, das ewig gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Dahin reck' auch ich die hände, O Herr Jesu, zu dir aus; Mein gebet ich zu dir wende, Der ich noch in deinem haus Hier auf erden steh' ihm streit; Treibe, Herr, die feinde weit.

11. Hilf mir in dem kampfe siegen Wider sünde, höll' und welt; Laß' mich nicht darnieder liegen, Wenn ein sturm mich überfällt. Führe mich aus aller noth, Herr, mein fels, mein treuer Gott.

12. Gib daß ich sey neu geboren; An dir, als ein grünes reis, Wachse und sey auserkoren,

Durch dein blut gewaschen weiß; Meine kleider wahre rein, Meide allen falschen schein.

13. Daß mein theil bei den frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und auch ich, der noth entnommen, Als dein dir getreues kind, Dann, genahet zu dem thron, Nehme den verheiß'nen lohn.

14. Welches wort faßt diese wonne, Wann ich mit der heil'gen schaar In dem strahl der reinen sonne, Leucht' auch, wie die sterne klar! Amen, lob sei dir bereit't, Dank und preis in ewigkeit!

Abschied
von dem Leser.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen.

1. Willst du in der Stille singen,
Und ein Lied dem Höchsten bringen,
Lerne, wie du kannst allein
Sänger, Buch und Tempel seyn.

2. Ist dein Geist in dir beisammen,
Voller Eifer, voller Flammen,
Dieser Sänger ohne Mund
Thut Gott sein Begehren kund.

3. Ist dein Herz, als sich's gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret:
Dieses Buch dann bringet dir
Wort' und Weisen g'nug herfür.

4. Wo dein Leib vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zu finden,
Diesen Wohnplatz, dieses Haus
Sieht ihm Gott zum Tempel aus.

5. Kannst du so in Stille singen
Kannst du dieß dem Höchsten bringen,
Dann wirst du dir selbst allein
Sänger, Buch und Tempel seyn.

Joh. Pet. Titz.

Anhang.

Schon wurde in der Vorrede bemerkt, daß mehrere sehr ausgedehnte Lieder (es sind deren zwölf, nämlich Nr. 7, 50, 52, 61, 62, 78, 117, 156, 164, 166, 169, 185) um eine größere Anzahl von Strophen verkürzt worden sind, und diese fügen wir nicht bei, um dadurch dem Anhange keine übermäßige Ausdehnung zu geben. Dagegen wo eine oder zwei Strophen in einem Liede ausgeschieden, oder was für kleine Veränderungen sonst nöthig erachtet worden, alles dieses soll nun hier auf das getreueste bemerkt werden. Dabei wollen wir, der Kürze wegen, bloß die ursprünglichen Lesarten des Originales ohne eine andere Bemerkung, als mit Bezeichnung der Stelle, wo die Veränderung oder Ausscheidung vorgegangen, mittheilen, und die Strophen, als die größern Abtheilungen des Liedes, mit Str., die Verse aber oder einzelnen gereimten Zeilen der Strophen mit V. bezeichnen.

Lied 7.

Str. 7, V. 4. | Liebe, du unser blutbräutgam genannt.

10.

Zwischen Nr. 7 u. 8 ist ausgeschieden die Str.

Du hast dem meer sein ziel gesteckt, Und wirst mit win,

deln zugedeckt: Bist Gott und liegst auf heu und stroh, Wirst mensch und bist das A und O. Alleluja.

Zwischen Nr. 15 und 16.

Hätt' ich nicht auf mir sündenschuld, Hätt' ich kein theil an deiner huld, Vergeblich wärst du mir gebor'n, Wär' ich nicht unter Gottes zorn. Alleluja.

Str. 14, V. 3. O Jesulein dein frommer sinn.

11.

Zwischen Nr. 4 u. 5 ist ausgeschieden die Str.

Hätte vor der menschen orden Unser heil einen gräul, Wär' er nicht mensch worden, Hätt' er lust zu unserm schaden, Ey so würd' Unsre bürd' Er nicht auf sich laden.

13.

Zwischen Str. 6 und 7 fehlt die Str.

Zeuch mich ganz in dich, Daß vor liebe ich Ganz zerrinne und zerschmelze, Und auf dich mein elend wälze, Das stets drücket mich, Zeuch mich ganz in dich.

Zwischen Strophe 8 und 9.

Wecke mich recht auf, Daß ich meinen lauf Unverrückt zu dir fortsetze Und mich nicht in seinem netze Satan halte auf; Fördre meinen lauf.

20.

Schluß der Str. 1.

O haupt, sonst schön gezieret Mit höchster ehr' und zier, Jetzt aber höchst schimpfiret, Gegrüßest seyst du mir.

und die Str. 2.

Du edles angesichte, Davor sich sonsten scheut Das große weltgewichte, Wie bist du so bespeyt! Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein augenlicht, Dem sonst kein licht mehr gleichet, So schändlich zugericht't?

23.

Str. 8, V. 2. Jesus trägt euch, meine glieder.

Str. 9, V. 2—5. Lacht des todes und der höllen: Denn ihr sollt euch durch die luft Eurem heiland zugesellen.

42.

Zwischen Str. 8 u. 9. ist ausgeschieden die Str.

Doch aber komm' ich nun, so höre denn mein flehen

O Jesu, Jesu, nimm dein schüchtern täublein ein. Herr Jesu, laß mich doch nicht länger irre gehen, O Jesu, laß' mich doch nicht ferner irdisch seyn. Ach Jesu, Jesu, hilf, zerreiß', zerstück' die seilen, Womit die welt mich bind't und laß' mich zu dir eilen.

Str. 9, V. 6. Laß nur ein brosämlein dein mattes hündlein laben.

Str. 10 in dem Originale:

Ich weiß zum wenigsten für meine arme seele Im himmel und auf erd' kein fleckchen wahrer ruh', Als dein eröffnet herz und deiner seiten höle; Schließ'st du nun nach verdienst mir auch dieselbe zu, So will ich doch so lang mit thränen vor dir bleiben, Bis du mich selbsten wirst von deinem hegen treiben.

46.

Str. 1, V. 4. Klettenweis' an ihm zu kleben.

48.

Zwischen Str. 1 und 2 ist ausgeschieden die Str.

Wenn schon ichs schlag' in winde, Gen ost und norden brauß; Doch ruh', noch rast ich finde, Läßt nie sich blasen aus. O weh der qual und peine! Wo soll mich wenden hin? Den ganzen tag ich weine, Weil stets in schmerzen bin.

50.

Str. 2, V. 4. Mir stinkt die pracht und herrlichkeit der erden.

Str. 5, V. 2. Ob's gleich aus eigner schuld in koth gefallen.

Str. 7, V. 2. Ich wickle mich nun ganz 2c.

54.

Str. 6, V. 6. Und weiden, bis es fett und satt.

55.

Str. 2, V. 4. Damit das herz von unflat werde rein.

Str. 15, V. 3. uns lockt mit huhrenblicken.

Str. 18, V. 4. Das rothe meer wird lauter zuckerwein.

59.

Ausgeschieden sind zwischen Str. 8 u. 9 die beiden Str

Der teufel in der löwenhaut Will meine seele schre-

cken; Gott wird das küchlein, seine brut, Mit allmachtsflügeln decken. Ist er erbost, Ich bin getrost: Gott kann den satan binden, Und ich kann überwinden.

Will er in falscher heiligkeit Sich als ein engel stellen, Und sucht durch zugelaßne freud' Den schwachen tritt zu fällen; Erblick' ich nur Die schlangenspur, Und geh' nicht wie die blinden, So kann ich überwinden.

Str. 11, V. 3. Er soll recht zuckersüße seyn.

63.

Die Str. 3 ist aus den folgenden 3 Str. des Originales verkürzt:

Schau' doch aber unsre ketten, Da wir mit der creatur Seufzen, ringen, schreyen, beten Um erlösung von natur, Von dem dienst der eitelkeiten, Der uns noch so harte drückt, Ungeacht't der geist in zeiten Sich auf etwas bessres schickt.

Ach erheb' die matten kräfte, Sich einmal zu reißen loß, Und durch alle weltgeschäfte Durchgebrochen, stehen bloß. Weg mit menschenfurcht und zagen, Weich' vernunftsbedenklichkeit, Fort mit scheu vor schmach und plagen, Weg des fleisches zärtlichkeit.

Herr, zermalme, brich, zerreiße Die erboste macht entzwey, Denke, daß ein armer mensch, Dir im tod nichts nütze sey. Heb' ihn aus dem staub der sünden rc.

67.

Str. 6, V. 1. Herrliches lämmlein, da, da wird man sehen.

68.

Schluß der Str. 4.

Kein teufel kann ihm schaden. Wo das stacket Um einen steht, Dem bleibet wohl gerathen.

70.

Str. 4, V. 3. — und saubert euch von sünden.

Anfang der Str. 10. Nun kindlein bleibt in Jesu seitenhöle, Dieß örtchen fasset wohl beim letzten stoß; Da, da hinein senkt eure theure seele, So finden wir rc.

75.

Anfang von Str. 9. Da darf ich nicht nach fremden gaffen; Er kann im innern tempel schaffen, Was zu seinem dienst gehört.

76.

Anfang der Str. 4. Hier, auf diesem runden platz Kannst du bleiben nicht; Trachte nur nach deinem schatz ꝛc.

78.

Str. 8, V. 9. Verscharrt in seines grabes schrein.

81.

Str. 1, V. 7. — Muß lichterloh brennen.
Str. 9, V. 3. Im heftigsten feuer, in seligster ꝛc.

88.

Str. 4, V. 8. — weit erknallet.
Str. 7, V. 7. Den luft mit ꝛc.

92.

Str. 7, V. 5. Von aller teufel grausamkeit.

93.

Str. 1, V. 5. Lasset die musicam hören.

95.

Zwischen Str. 7 u. 8 ist ausgeschieden die Str.

Wie so manche schwere plage Wird vom satan 'rum geführt, Die mich doch mein lebetage Niemals noch bisher gerührt. Gottes engel, den er sendet, Hat das böse, so der feind Anzurichten war gemeint, In die ferne weggewendet. Alles ding ꝛc.

99.

Str. 5, V. 3 u. 4. Auch hasset er die, so auf ihre knochen, Auf arm und bein und große stärke pochen.

102.

Str. 8, V. 1. Die windeln, die dich allgemach.
Str. 15, V. 6. Sein eingeweid ist gegen dir.

103.

Str. 8, V. 5 — 8. Der wird ja auch Dich ein'gen füllen, Und deinen bauch zur nothdurft stillen.



111.

Zwischen Nr. 17 u. 18 ist ausgeschieden die Str.

Wirst du veracht't von jedermann, Höhnt dich dein feind und speyt dich an, Sei wohlgemuth, Denn Jesus Christ Erhöhet dich, weil in dir ist, Was Gott gefällt.

117.

Str. 8, V. 3. — und tiefe pfützen dringen.

119.

Str. 5, V. 6. Kaum scheel ansehn.

Str. 12, V. 3. — ein wenig zappeln läßt.

122.

Zwischen Str. 4 u. 5 ist ausgeschieden die Str.

Die ungeduld spinnt garn zum sterbekittel, Da doch die hoffnung lebend macht. Geduld ist mir das beste mittel, Die mitten in dem weinen lacht. Dein kreuz muß doch nur eine ruthe bleiben Desselben, der dich herzlich liebt; Ein nesselstrauch, da lilien bekleiden, Ein liebesschlag, den dir der vater gibt.

125.

Ausgeschieden ist zwischen Str. 1 u. 2. die Str.

Zwar er hat uns ja zerrissen Mit ergrimmtem angesicht, Und hat, da er uns zerschmissen, Uns erbärmlich zugericht't; Doch deswegen unverzagt! Eben der uns schlägt und plagt, Wird die wunden unsrer sünden Wieder heilen und verbinden.

138.

Str. 6, V. 4. Laß mich finstern wurm der erden.

139.

Str. 1, V. 2. Vieh, menschen 2c.

Str. 7, V. 2. Im hui sind sie geschlossen.

Zwischen Str. 7 u. 8 ist ausgeschieden die Str.

Breit' aus die flügel beide, O Jesu, meine freude, Und nimm dein küchlein ein. Will satan mich verschlingen, So laß' die engel singen: Dieß kind soll unverletzet seyn.

147.

Str. 7, V. 7. Sitze, Schwitze Nur ein wenig.

148.

Str. 10, V. 7. Die sie schinden und verderben.

150.

Str. 5, V. 5. Den wirft eine kleine drüsen.
Str. 8, V. 4. Und vernünftig diskuriren.

154.

Zwischen Str. 1 u. 2 ist ausgeschieden die Str.

Da mein leib darnieder fiel, Fiel auch mit mein feind darnieder; Meiner seelen höchstem ziel Wäre ja mein fleisch zuwider; Weil mein leib nun weggerafft, Ist mir süße ruh' geschaff't.

157.

Str. 10, V. 6. Und wenn du mich mit zucker speißt.

158.

Zwischen Str. 8 und 9 ist ausgeschieden die Str.

Drum geht, ihr schwachen glieder, ihr, Euch willig hin der erden: Es wird von eurer zahl und zier Ja nichts verloren werden. Die haut, die vormals euch bedeckt, Wird dort mich wieder kleiden; Wenn ich in meinem fleisch erweckt, Beschaue Gott mit freuden.

161.

Zwischen Str. 1 u. 2. fehlt die Str.

Ein herz, das Christo ist verbunden, Weiß, daß es hier das elend bau', Und nichts, als wilde wüste schau', Drum zählet es auch alle stunden, Und denkt stets auf das end' der reise, Die uns ins vaterland versetzt: Denn es wird wohl auf keine weise Durch das vergängliche ergötzt.

165.

Str. 6, V 2. Und mehr als viehisch in dein'm leben.
Str. 7, V. 5. Die erd' ist rund, drum muß ꝛc.

175.

Str. 1, V. 3. — mein blödes herze kehrt.
Str. 11, V. 3. Ich wickle mich in deine.

176.

Str. 6, V. 6. — sammt ihrem unflath meiden.

183.

Zwischen Str. 5 u. 6 ist ausgeschieden die Str.

Nun ist die taube eingenommen, Die sonsten nirgends ruhe fand; Sie ist zu ihrem Noah kommen, Sie fußt in seiner milden hand. Wie kann sie nun so sicher sitzen In den verklärten wundenritzen, Da ist sie sturm- und wetterfrei; Sie wird geatzt aus mund und herzen Des freundes, der mit so viel schmerzen Beweisen, daß sie seine sey.

Noch wird der Leser gebeten, folgende Unrichtigkeiten zu verbessern:

S. 5, Z. 10 von oben, vom alten statt von allen
S. 159 J. J. Schütz statt A. H. Frank,
so wie immer Laurentius, Laurenti statt Laurentii zu lesen.

Register.

Seite.

Seite.

Seite.

Seite.

Empfehlungswerthe Bücher.

Von
dem geistlichen Liede
besonders
den ältern
Kirchen-Liedern.

Von
dem Verfasser
von
Wahl und Führung.

Der Herr Verfasser hat noch vor Erscheinung der Liederkrone in diesem Werke den Werth und die Bedeutung der geistlichen Lieder in seiner salbungsreichen Sprache dargelegt, und über ihre Anwendung im Leben und für das Leben die lehrreichste Anleitung gegeben, so, daß dieses Büchlein für jeden Besitzer der Liederkrone einen höchst wünschenswerthen Leitfaden ist.

Das
Gebeth des Herrn
in einer
fortlaufenden Reihe von Predigten.
Nebst einem Anhange mehrerer Fest- und Gelegenheitsreden nach dem Bedürfnisse unsrer Zeit
von
Dr. G. Fr. W. Schultz.
Königl. Baier. Konsistorialrath ꝛc.

Zweite verm. Ausgabe. 8. 1 Thlr. 4 gr. sächs. 1 fl. 54 kr. rhein.

Die bei der ersten Ankündigung dieser Predigtsamm-

lung ausgesprochene Hoffnung ist vollkommen, nicht nur durch eine in unsern Zeiten nicht häufige Theilnahme des Publikums; sondern auch durch vielseitigen Beifall der geschätztesten kritischen Blätter gerechtfertiget worden, und wir machen daher mit desto größerem Vergnügen auf diese neue Ausgabe aufmerksam.

Kaum mag es der Erwähnung bedürfen, daß zu dauernder Erbauung kein Thema angemessener seyn kann, als das Gebeth des Herrn, aus solchem Munde auf unsere Zeit, unsere Begriffe und Verhältnisse angewendet; und die Sammlung würde schon dadurch aufs befriedigendste entsprechen: aber auch andere wichtige Gegenstände und Momente unserer Religion sind darin mit der dem Herrn Verfasser eigenen Weihe behandelt, und wir erwähnen, um nicht zu weitläufig zu werden, nur: eine Rede beim Vereinigungsfeste der beiden protestantischen Confessionen; eine Rede bei Eröffnung einer neuen protestantischen Kirche; eine Trauungsrede in einem Familienkreise; die so eindrucksreichen und so sehr aus der Fülle eines ächt christlichen Sinnes hervorgegangenen metrischen Abendandachten am Schlusse des Jahres, neben welchen sich in dieser neuen Ausgabe noch auszeichnen: eine Rede bei Einführung des neuen Catechismus eine Predigt zur Feier des Reformationsfestes rc., um unsre günstigen Voraussetzungen weiter zu begründen und zu übertragen.

Ewald, Joh. Ludw., Bibelgeschichte, das einzig wahre Bildungsmittel zur christlichen Religiosität. Briefe an Aeltern, Prediger, Lehrer und Lehrerin-

nen und die es werden wollen. Zweite Auflage. 8. in Umschlag geheftet 1 fl. 30 kr. rhein. oder 22 gr. sächs.

Wenn es in unserer Zeit allgemeiner als je gefühlt wird, daß die Bibel die wichtigste Grundlage der Religion, das entschiedenste Bedürfniß ist, sie zu befestigen und zu verbreiten, so ist es um so interessanter, diese Ueberzeugung auch in die allgemeine Lebensansicht übertragen, und auf einen Punkt gestellt zu sehen, von dem aus sich die Wirkung am sichersten bewähren muß. Im Ganzen ist uns schon der Name des berühmten Verfassers für seine Ansicht Bürge, und die von ihm gewählte Form in Briefen bei seinem anziehenden Styl dafür, daß jeder Leser dasselbe mit hoher Befriedigung aufnehmen, und nach Maßgabe seines Bedürfnisses mit Interesse anwenden wird.

Ewald, Joh. Ludw., Einiges Geschichtl. woran b. d. Vereinigung der beiden protestantischen Kirchen zu erinnern. 8. geh. 8 gr. sächs., 27 kr. rhein.

Eubios über das höchste Gut. Ein philosopischer Nachtrag zu den akademischen Untersuchungen Cicero's von P. F. Boost, 8. 1 fl. 12 kr. oder 18 ggr.

Der Herr Verfasser fand zu dieser Schrift vielleicht den Faden in seiner durch kritische Blätter mit dem vollkommensten Beifall aufgenommenen Uebersetzung von Cicero's akademischen Untersuchungen, und sie giebt hiezu einen gewiß höchst willkommenen Commentar. Aber sie ist zugleich als vollständiges Werk für jeden Gebildeten eine sehr interessante Erscheinung. Mit Scharfsinn, aber in einem höchst anziehenden und leicht-

faßlichen Styl ist darin über des Lebens wichtigste Angelegenheit auf eine Weise gesprochen, die weder den tiefer Denkenden, noch den, welcher nach Aufklärung und Beruhigung strebt, unbefriedigt lassen kann, und in jedem Gemüth die erbaulichste Stimmung hervorbringen muß. Sie eignet sich deshalb besonders auch bei feierlichen Anlässen, als Confirmation, Weihnachten, Prüfungen 2c. zu einem Geschenk für die reifende Jugend.

Muster und Uebungsblätter zur Bildung des Ausdrucks und Geschmacks

Mit einer Methodik als Anhang von

Carl Schüelein.

Professor am Lyceum zu Speier.

gr. 8. 23 Bog. 1 fl. 45 kr. rhn. 1 Thlr. sächs.

Nicht eine der gewöhnlichen und so häufigen Anthologien, Deklamationsübungen und Theorien wird dem Publikum hier gebothen; sondern eine durch den seltensten Geschmack und Scharfsinn und durch eine überraschende Fülle von Belesenheit ausgezeichnete Mustersammlung dessen, was vom Alterthum und aus der neuesten Gegenwart zu kennen, zu bewahren und zu nützen wünschenswerth und zuträglich ist fürs Leben in seiner bessern Richtung. Jede Stufe der Empfindung, und jedes einzelne Gefühl finden darin einen erhebenden

Anklang; doch wird nicht eine weichliche Nährung der Empfindsamkeit, sondern zugleich eine die Kräfte des Geistes und die Seele entwickelnde und stärkende Ausbildung von Urtheil und Geschmack um so sicherer der Erfolg seyn; als die Regel sich aus dem Genuß entwickelt; und pedantische Abstraktion gänzlich fern gehalten ist. Die gewonnene Bekanntschaft wird noch besonders in soferne lohnen, als so manchmal bei dem Genuß guter Gedichte und Lesestücke die Kenntniß ihrer Schöpfer eben so ungerne vermißt, als dieser Genuß durch den Mangel an gehöriger Vorbildung und richtiger Anleitung verkürzt und verkümmert wird. Für Jung und Alt, für den Greis, der sich die Welt im Rückblick auf das eigene Leben gerne beschaut; für den Mann, der von den Eindrücken des Augenblicks gefaßt und gestört, oft eine Berichtigung seiner Ansichten bedarf; für die Jugend, die für so manche in der Brust erwachende Empfindung den Ausdruck sucht, für heranwachsende Knaben und Mädchen selbst in denen der emporkeimende Trieb nach dem Höheren seine Richtung erhalten soll, ist das Buch nach unserer vollen Ueberzeugung eine reiche Quelle des Genusses, der Belehrung und Erhebung und wir empfehlen es daher ebensowohl für die Schule als für das Leben; besonders auch als eine angemessene Festgabe, mit dem Wunsche, daß unsere Ueberzeugung sich recht vielseitig verbreiten möge.

Desaga, M., teutsche Sprachlehre für Lehrende und Lernende, in Verbindung des Lehrstoffs mit zweckmäßigen Uebungsaufgaben. Vierte vollständigere und zweckmäßiger geordnete Auflage. Mit einer kurzen Pro-

sodie von Fr. Heinr. Bothe. gr. 8. 12 gr. sächs. 54 kr. rhein.

Unerachtet so manche achtungswerthe teutsche Sprachlehren bestehen, so manche mehr oder minder zweckmäßige mit Recht oder Vorurtheil begünstigt und bis zur Unzahl consumirt werden, unerachtet Herr Pfarrer Brandenberg in der Schweiz sich von dem Werthe und der Anerkennung der obigen einen bedeutenden Theil durch eine den Vorwurf des Nachdrucks weit hinter sich zurücklassende Industrie zuzueignen versuchte, indem er nach der Vorrede zu

seinen Grundlehren der deutschen Sprache

zwar nur nach vielfältigen Aufforderungen sich entschloß, eine zweckmäßigere Sprachlehre aufzustellen, als wir sie bisher erhalten; diesen Zweck sich aber laut Jenaer Literaturzeitung 1822. Erg. Blätter Nr. 42. durch wörtliche Copie von Desaga ungemein erleichterte; ist doch seit 5 Jahren eine sehr bedeutende Anzahl der vorhergegangenen Auflage von Desaga teutscher Sprachlehre auf den verschiedensten Punkten von Deutschland, ohne allen Einfluß und Begünstigung vergriffen, und diese neue Ausgabe nöthig geworden.

Dieser Erfolg ist für den verdienstvollen Herrn Verfasser die angenehmste Belohnung; und hat ihm auch die lebhafteste Aufmunterung gegeben, für Verbesserung und Vervollständigung dieser neuen Ausgabe noch den möglichsten Fleiß anzuwenden.

Wir dürfen sie daher mit den vollsten Vertrauen dem Publicum übergeben, und es hat sich auch der Verleger zur Angelegenheit gemacht, durch schönen Druck, gutes weißes Papier und einen fast über Verhältniß wohlfeilen Preis ihre Anschaffung angenehmer und leichter zu machen.

Eine erwünschte Zugabe wird die beigefügte Prosodie von dem berühmten Metriker Bothe seyn, und ein Beitrag, die Anwendbarkeit dieser Sprachlehre allgemein zu machen. Die günstigen Beurtheilungen der früheren Ausgaben sind auch für diese neue bereits in den Jahrbüchern der deutschen Volksschulen 4. Bd. 2s Heft auf eine ausgezeichnete Weise bestätigt.

Paulus, Dr. H. E. G., allgemeine Grundsätze über das Vertreten der Kirche bei Stände-Versammlungen. 8. geh. 56 kr.

Derselbe. Die Heidelberger academische Secular-Feyer der Reformation, Gedächtniß-Rede über den Ursprung der Reformation aus Wissenschaft und Gemüth. 4. 2 fl. 6 kr. 1 Thlr. 8 gGr. sächs.

Der allgemein verbreitete literarische Ruhm des Verfassers, sein bekannter tiefer und umfassender Geist, sichern diesen Schriften das dauerndste Interesse bei jedem, der eben so sich auf eine klare und gründliche Ansicht zu stellen strebt.

Eckerle, W. W., kurzer und vollständiger Lehrbegriff der gesammten Gewerbskunde, für den Schul- und Selbstunterricht. 8. 1 Thlr. 6 gGr. sächs. oder 2 fl. 6 kr. rhein.



1- 2011

